МОСКОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ИНСТИТУТ
МЕЖДУНАРОДНЫХ ОТНОШЕНИЙ (Университет) МИД РОССИИ

Факультет международных отношений
Кафедра немецкого языка

ЯЗЫК ПРОФЕССИИ — ЯЗЫК ДЛЯ ПРОФЕССИИ

BERUFSSPRACHE — SPRACHE für den BERUF

Материалы
VIII Межвузовской студенческой научной конференции
(Москва, 5 декабря 2025 г.)

Под редакцией
кандидата филологических наук, доцента О.В. Принципаловой

МОСКОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ИНСТИТУТ
МЕЖДУНАРОДНЫХ ОТНОШЕНИЙ (Университет) МИД РОССИИ

Факультет международных отношений
Кафедра немецкого языка

ЯЗЫК ПРОФЕССИИ — ЯЗЫК ДЛЯ ПРОФЕССИИ

BERUFSSPRACHE — SPRACHE für den BERUF

Материалы
VIII Межвузовской студенческой научной конференции
(Москва, 5 декабря 2025 г.)

Под редакцией
кандидата филологических наук, доцента О.В. Принципаловой

Москва
Издательский дом МГИМО
2026

УДК 811.112.2
ББК 81.432.4
Я41

Редакционная коллегия конференции:

Н. В. Бадаева, В. В. Вереютин, Е.А. Зимина, Е. М. Игнатова, Е. В. Саванкова, Р. С. Шелехова, Т. А. Яковлева

Рецензенты:

заведующий кафедрой фонетики немецкого языка
факультета немецкого языка МГЛУ
кандидат филологических наук, доцент *Е. А. Калашникова,*

профессор кафедры теории и практики перевода РГГУ
кандидат филологических наук *В.В. Шубин*

Я41 **Язык профессии — язык для профессии = Berufssprache — Sprache für den Beruf** : материалы VIII Межвузовской студенческой научной конференции (Москва, МГИМО МИД России, 5 декабря 2025 г.) ; основной текст : немецкий / под редакцией О. В. Принципаловой ; Московский государственный институт международных отношений Министерства иностранных дел Российской Федерации, Факультет международных отношений, кафедра немецкого языка. — Москва : Издательский дом МГИМО, 2026. — 197 [1] с.

ISBN 978-5-9228-3206-9

В сборнике представлены доклады студентов бакалавриата, магистратуры и аспирантов — участников VIII межвузовской студенческой научной конференции «Язык профессии — язык для профессии», посвященные различным аспектам их будущей профессиональной деятельности. Основное внимание уделяется политической, экономической и юридической проблематике, а также лингвистическим и межкультурным аспектам немецкого языка, функционирующего на территории ФРГ, Австрии и Швейцарии.

Для молодых ученых и будущих германистов, обучающихся по направлениям подготовки «Международные отношения», «Экономика», «Юриспруденция», «Культурология».

Der Sammelband präsentiert Beiträge von Studierenden, die an der VI. wissenschaftlichen Studentenkonferenz in deutscher Sprache „Berufssprache — Sprache für den Beruf“ teilgenommen haben und sich mit verschiedenen Aspekten ihrer künftigen beruflichen Tätigkeit befassen. Im Vordergrund stehen politische, wirtschaftliche und rechtliche Probleme sowie sprachliche und interkulturelle Aspekte der deutschen Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

УДК 811.112.2
ББК 81.432.4

ISBN 978-5-9228-3206-9

© МГИМО МИД России, 2026

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort **6**

SPRACHE DER WIRTSCHAFT **9**

Aslanowa H. Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung: Projektmanagement im Föderalismus am Beispiel des Onlinezugangsgesetzes (OZG) 9

Bogatov D. Migranten in der deutschen Wirtschaft: Wie die Migrationsfrage die deutsche Gesellschaft spaltet 15

Bolhova A. Nachhaltige Blaue Wirtschaft Deutschlands: Innovationen und Meeresschutz 18

Gamynin A. Militärausgaben und Wirtschaftswachstum: Deutschland wieder an der Wende 20

Gataullina K. Tiny House: Der große Irrtum über das kleine Wohnen 26

Gromov A., Popenkova G. Die neue Wirtschaftspolitik von Friedrich Merz: Zwischen Gerhard Schröder und Margaret Thatcher 29

Egorova M. Die Entwicklung des Kunstmarktes im Zeitalter globaler Veränderungen 33

Jeskalijewa A., Popenkova G. Handelskonflikte im 21. Jahrhundert: Analyse der Zollkonflikte zwischen Deutschland und den USA und deren wirtschaftliche Implikationen 37

Kanafina M. Managementstrategien im Strukturwandel des Rheinischen Reviers 41

Knjaskova A. Die deutsche Brauwirtschaft: Traditionen und die aktuellen Herausforderungen 44

Lasarew D. Die digitale Wirtschaft und neue Begriffe 50

Leschtschenko S. Auswirkungen der Sanktionen seit 2022 auf die Investitionsbedingungen privater russischer Investoren 54

Livanov E. Verlagerung von Produktionskapazitäten deutscher Unternehmen: Strategien und Herausforderungen 57

Muradjan A. Einkommensteuersysteme im Vergleich: Ein Blick auf Deutschland und Russland 60

Nesterova A. Makroökonomische Analyse der österreichischen Wirtschaft 2024-2025 63

Olexikova M. Vom Partner zum Risikofaktor: Wie die Abhängigkeit von China die Zukunft der deutschen Automobilindustrie bedroht 68

Prudnikova E., Soloshenkova A. Die Rolle der Werbung bei unvollkommenem Wettbewerb 72

Stepina A. Fachkräftemangel als Wachstumsbremse: Wie der demografische Wandel die deutsche Wirtschaft ausbremst 74

Striganova K. Verspielt Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit? 78

Fomin A. Auswirkungen der Migrationspolitik auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen in Deutschland seit 2020 82

Slivinskaja D., Vysotina V. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im deutschen Maschinenbau 85

Tscheremisina M. Marketingstrategien von Shein und Zalando 90

Mokina P. Wasserstoff-aktueller Stand und Perspektiven für die Industrie Deutschlands 94

RECHTSSPRACHE 98

Gjermanowa A., Michajlowskaja E. Die neue Rechtsrealität des geistigen Eigentums: Künstliche Intelligenz zwischen Werkzeug und „Schöpfer" – Deutschland und Russland im Vergleich 98

Gromova M. Die Transformation des Menschenwürdeverständnisses im 21. Jahrhundert: postmortale Reproduktion als Herausforderung für das deutsche Verfassungsrecht 103

Poyda W. Die Anerkennung ausländischer Insolvenzverfahren in der Schweiz: ein Mustermodell? 106

SPRACHE UND KULTUR IN DEUTSCHLAND 111

Bulat A., Oparina A. Darstellung von DDR- und BRD-Deutschen in der deutschen Literatur: Eine Analyse der Romane "Die Enkelin" von B. Schlink und "Micki Mager" von K. Veken und K. Kammer 111

Gerassimenko P. Lexikalische Besonderheiten von medizinischen populärwissenschaftlichen Texten 115

Kalitwenzewa L. Das Opfernarrativ: Der Begriff „Bio-Deutsche" in der rechtspopulistischen Sprachkultur Deutschlands 118

Korneenko S., Averina A. Besonderheiten der Realisierung von Textkategorien in den philosophischen Werken von F. Nietzsche 122

Ogurtsov G. Wandel der Rezeption des „Unternehmens Walküre" in Medien und Kultur Deutschlands 125

Skrypnik W. Erinnerungskultur im Wandel: Umgang der Ampel-Regierung mit dem kolonialen Erbe Deutschlands 128

Tischina A. Ländliche Kultur in Deutschland: Eine lexikalische Analyse der Rubrik „Raus auf's Land?!" in der Zeitung Politik & Kultur 132

Tschikischewa T. Das Sprachenporträt des russischen Politikers: Michail Gorbatschow in Schlagzeilen und auf Titelbildern von Spiegel und Time 136

Wanbina V. Der Sächsische Dialekt als soziolinguistischer Marker im modernen Deutschland 138

SPRACHE UND KULTUR IN ÖSTERREICH UND IN DER SCHWEIZ..... 142

Abbasowa S., Politschenko U. Theater als Bestandteil der österreichischen Kulturdiplomatie 142

Abdullaewa S., Kadyrmamatova A. Kulturdiplomatie durch Musik: Das musikalische Erbe Österreichs in der Welt 144

Mischkin D. Internationale Position Österreichs in der Tourismusindustrie..... 148

Prokonina A. Die Umschreibungen der Städtenamen als toponymische Realien im modernen Österreich..... 151

Sosipatorow A. Die Rolle Osterreich-Ungarns bei der Gestaltung des modernen Europas 153

Trusowa I., Briskindowa A. Die Wiener Balltradition im 21. Jahrhundert: Entstehung, Bestand und Anpassung..... 156

Tschinkow G. Die KI-Revolution in Österreich: aktuelle Beispiele 158

Viskovatykh S. Einfluss von Migrationsprozessen auf den modernen österreichischen Mediendiskurs..... 162

Shewtsowa E., Mischutina J. Publizistik von Hermann Hesse: Relevanz für den modernen europäischen Diskurs 165

Kolesnikova A. Franchising - Blick nach Österreich 168

Kabanova D. Kein Wunder, sondern Kalkül: das System hinter der Schweizer Exportstärke 173

Arjakow D. Die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft Österreichs 178

ГЕРМАНИЯ СЕГОДНЯ: ЭКОНОМИКА, ПОЛИТИКА, ПРАВО. ВЗГЛЯД МОЛОДЫХ ИССЛЕДОВАТЕЛЕЙ 181

Степанова Н. Правовое регулирование криптовалют в ФРГ 181

Дойникова В.А., Мустафаев А.Р. Кризис немецкого автопрома в эпоху цифровой трансформации и конкуренции со стороны Китая..... 185

Кульпина А. А. Фактор «мягкой силы» Турции в отношениях с ФРГ 192

Vorwort

Am 5. Dezember 2025 wurde vom Lehrstuhl für Deutsche Sprache mit Unterstützung der Abteilung Sprachausbildung die VIII. wissenschaftliche Studentenkonferenz in deutscher Sprache „Berufssprache - Sprache für den Beruf“ veranstaltet.

An der Veranstaltung nahmen Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktoranden verschiedener Universitäten und Hochschuleinrichtungen teil: von der MGIMO Universität, der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, der Moskauer Pädagogischen Staatlichen Universität, der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität, der Finanzwissenschaftlichen Universität, der Allrussischen Hochschule für Außenhandel, der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt beteiligten sich mehr als 110 Vortragende und Zuhörer an der Konferenz. Die Arbeit der Sektionen wurde von Vertretern der einschlägigen Branchen (Außenministerium, Wirtschaft, Unternehmen, Anwaltskanzleien, Medien usw.) geleitet - deutsche Muttersprachler und Experten, die die Veranstaltungssprache beherrschen. Die besten Teilnehmer wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Die zur Tradition gewordene Konferenz findet jährlich statt, um die beruflichen Kompetenzen der Studierenden in der Forschung auszubilden und weiterzuentwickeln sowie talentierte junge Menschen zu fördern. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es auch, das Interesse der Studierenden am Erlernen der deutschen Sprache als internationale Kommunikationssprache zu fördern, den Wissensstand und die Qualifikation der Teilnehmer zu erhöhen, das Interesse am zukünftigen Beruf und das Bewusstsein für dessen Bedeutung zu stärken, die beruflichen Perspektiven der Studierenden zu erweitern, die Fähigkeiten zum selbstständigen Arbeiten zu verbessern und die Fähigkeiten zum Sprechen in der Öffentlichkeit sowie die sozialen Kompetenzen der Studierenden zu entwickeln und zu verbessern.

Die Konferenz war in fünf thematische Sektionen gegliedert. In der Sektion „Sprache der Politik“ wurden eine diplomatische Fragestunde zum Thema „80 Jahre UN: Chancen, Herausforderungen und Reformbedarf“ simuliert und ein Übersetzerwettbewerb von MGIMO-Studenten organisiert. Das Spiel simulierte eine gemeinsame Pressekonferenz hochrangiger Delegationen aus Russland und Deutschland für russisch- und deutschsprachige Medien.

In den weiteren Sektionen wurden die Berichte der Teilnehmer von deutschsprachigen Experten sowie von Dozenten des Lehrstuhls für Deutsch bewertet, die den Jugendlichen anschließend wertvolles Feedback gaben.

Bei der Abschlusssitzung wurden die besten Referenten ausgezeichnet. Alle Experten betonten das hohe Niveau der Deutschkenntnisse und das fundierte

Fachwissen der Teilnehmer sowie die Vielfalt der behandelten Themen und die Tiefe der Vorträge. Die Anzahl der Teilnehmer und die Themenvielfalt der vorgetragenen Beiträge haben wieder einmal deutlich das Interesse an solchen wissenschaftlichen Veranstaltungen gezeigt, die nach Ansicht der Organisatoren und Teilnehmer reichlich Gelegenheit zur persönlichen Entfaltung und allseitigen Entwicklung bieten, das Interesse an der Forschungsarbeit wecken, die Motivation für den Prozess des Erlernens und Beherrschens des künftigen Berufs und der Kommunikationsfähigkeiten in einer Fremdsprache entwickeln und es ermöglichen, persönliche Kontakte im zukünftigen beruflichen Umfeld zu knüpfen.

Der Lehrstuhl für Deutsch der MGIMO-Universität bedankt sich bei allen Partnern für ihre Unterstützung, gratuliert den Gewinnern, dankt allen Teilnehmern, wünscht ihnen viel Erfolg beim Erlernen der deutschen Sprache und hofft auf eine weitere Zusammenarbeit im nächsten Jahr. Das Ergebnis der Konferenz ist die vorliegende Materialsammlung, die die Aufsätze der Teilnehmenden anhand ihrer Vorträge enthält.

Leiterin des Lehrstuhls für Deutsch
an der MGIMO-Universität

Dr. phil. Olga Prinzipalowa

SPRACHE DER WIRTSCHAFT

Hamisa Aslanowa
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Außenhandelsmanagement

Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung: Projektmanagement im Föderalismus am Beispiel des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Abstrakt:

Der Artikel untersucht die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung in Deutschland im Kontext des Föderalismus und analysiert das Onlinezugangsgesetz (OZG) als ein groß angelegtes Transformationsprogramm mit erheblichen wirtschaftlichen Implikationen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Projekt- und Programmmanagement zwischen Bund, Ländern und Kommunen organisiert wird, welche Steuerungslogiken sich herausgebildet haben und warum Umsetzungsziele trotz politischer Prioritätensetzung und prognostizierter Kosteneinsparungen von bis zu 10 Mrd. € jährlich nur verzögert erreicht werden [2]. Die Arbeit beleuchtet detailliert die föderalen Koordinationsmechanismen, wie z. B. die Rolle des Digitalisierungsdialogs und der IT-Planning Council, und identifiziert zentrale Erfolgsfaktoren (Standardisierung, Governance, Ressourcensteuerung, Produktorientierung) sowie typische Risiken (Fragmentierung, unterschiedliche IT-Reifegrade, rechtlich-organisatorische Abhängigkeiten, finanzielle Engpässe). Basierend auf Fallbeispielen wie dem Bund-Länder-Programm für Basisdienste leitet die Studie praktische Empfehlungen ab, unter Berücksichtigung makroökonomischer Effekte wie Produktivitätssteigerung um 15–20%, Reduktion administrativer Kosten und Impulse für den IT-Dienstleistungsmarkt [4][9]. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse des im Juli 2024 in Kraft getretenen OZG-Änderungsgesetzes, das mit der Abschaffung der Schriftformerfordernis, der Verankerung des Once-Only-Prinzips und der Einführung der deutschlandweiten DeutschlandID entscheidende Weichen für die nächste Digitalisierungsphase stellt [2].

The paper analyses the digital transformation of Germany's public administration under federalism and examines the Online Access Act (OZG) as a large-scale reform program with significant economic implications. It focuses on how project and program management is organised across federal, state and local levels, which governance mechanisms shape delivery – including the Digital Dialogue and IT Planning Council – and why implementation targets are often delayed despite high political priority and projected annual savings of up to 10 bn €[11]. Drawing on cases like the federal-state program for basic services, it identifies success factors and risks while deriving recommendations mindful of macroeconomic effects such as 15–20% productivity gains and IT market stimulus[2]. Special attention is given to the OZG Amendment Act of July 2024, which eliminates written form requirements, establishes

the Once-Only principle, and introduces the nationwide GermanyID as pivotal reforms for the next phase of administrative modernisation.

Keywords:

Onlinezugangsgesetz; Verwaltungsdigitalisierung; Föderalismus; Projektmanagement; IT-Governance; Standardisierung; Kosteneinsparungen; Produktivität; Digitalisierungsreife; Programmsteuerung

Online Access Act; digital government; federalism; project management; IT governance; standardisation; cost savings; productivity; digital maturity; programme steering

Einleitung

Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung gehört zu den zentralen Modernisierungsvorhaben in Deutschland und birgt erhebliches wirtschaftliches Potenzial: Studien prognostizieren Einsparungen von 7–10 Mrd. € jährlich durch reduzierte Papierverwaltung, schnellere Bearbeitungszeiten und geringere Fehlbearbeitungen, wobei allein die Automatisierung von Antragsprozessen bis zu 4 Mrd. € einsparen könnte[3][9]. Sie betrifft nicht nur die Einführung neuer IT-Systeme, sondern auch die Neugestaltung von Prozessen, Zuständigkeiten und Service-Logiken für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen, was die gesamtwirtschaftliche Produktivität steigern kann, indem z. B. bürokratische Hürden für KMU abgebaut werden und Investitionen in digitale Tools die Wettbewerbsfähigkeit fördern[3]. Im internationalen Vergleich belegt Deutschland im UN E-Government Development Index 2024 Platz 8 mit einem Score von 0.9263, hinter Estland (Platz 3), was den Handlungsbedarf unterstreicht [9]. Im föderalen Staatsaufbau entstehen dabei besondere Koordinationsanforderungen: Leistungen werden häufig vor Ort erbracht, rechtliche Grundlagen können je nach Bundesland variieren, und es gibt über 11.000 Kommunen mit teils legacy-belasteten IT-Systemen, was die Harmonisierung erschwert[12]. Eine Bitkom-Umfrage 2025 zeigt, dass 62% der Bürger digitale Dienste nutzen würden, wenn verfügbar, doch sind derzeit ca. 40% der Leistungen vollständig online[9].

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) steht exemplarisch für diese Herausforderung, weil es einen gemeinsamen Umsetzungsauftrag für Bund, Länder und Kommunen setzt und damit ein komplexes Multi-Stakeholder-Programm erzwingt, dessen Investitionsvolumen auf mehrere Milliarden € geschätzt wird – allein für die ersten 575 Dienste bis 2022 waren Kosten von ca. 2 Mrd. € budgetiert[10]. Ziel dieser Arbeit ist es, die OZG-Umsetzung aus Sicht des Projektmanagements zu analysieren: Welche Steuerungsmodelle sind geeignet, um föderale Fragmentierung zu reduzieren und wirtschaftliche Synergien zu realisieren, etwa durch skalierbare Plattformen wie die Bund-ID oder das Deutschlandregister? Die Analyse berücksichtigt reale Verzögerungen, wie die Erreichung von nur 19% der Dienste bis Ende 2022 laut Bundesrechnungshof, sowie aktuelle Entwicklungen wie OZG 2.0 und EU-Fördermittel[2][4].

Projektmanagement im Föderalismus: Rahmenbedingungen

Projektmanagement in der Verwaltung unterscheidet sich von privatwirtschaftlichen Projekten insbesondere durch rechtliche Bindungen,

Haushaltslogiken und die starke Abhängigkeit von politischen Entscheidungen, die zu Opportunitätskosten durch Verzögerungen führen – ein Jahr Verspätung kostet schätzungsweise mehrere Hundert Mio. € durch anhaltende analoge Prozesse[6]. Im Föderalismus verstärken sich diese Besonderheiten, weil mehrere Ebenen mit eigenen Prioritäten, Budgets und IT-Landschaften beteiligt sind – die Gesamtkosten der OZG-Umsetzung belaufen sich auf ca. 3–5 Mrd. € bis 2025, verteilt auf Bund, Länder und Kommunen[2]. Die heterogene Ausgangslage zeigt sich in regionalen Disparitäten: Während Großstädte wie Hamburg oder München ca. 70–80% ihrer Leistungen digital anbieten, erreichen ländliche Kommunen oft unter 50% laut Dashboard Digitale Verwaltung[6]. Dadurch entstehen in OZG-Projekten häufig Mehrfachsteuerung, lange Abstimmungswege und eine hohe Sensitivität gegenüber Zuständigkeitsfragen, was die Wirtschaftlichkeit mindert; beispielsweise erfordert die Abstimmung eines einzigen Services Monate in Gremien wie dem IT-Planning Council[13]. Der Bundesrechnungshof kritisiert 2023 eine unzureichende Koordination, die zu ineffizientem Ressourceneinsatz führt [12].

Für die Umsetzung bedeutet dies: Klassische Projektpläne reichen selten aus, wenn Anforderungen dynamisch entstehen, Fachverfahren heterogen sind und die Nutzenrealisierung stark von der Adoption in den Kommunen abhängt – bei 80% Nutzungsquote könnten allein Zeitersparungen 2–3 Mrd. €/Jahr ergeben, ergänzt durch weniger Bescheinigungen[9]. In der Praxis werden deshalb häufig hybride Ansätze sichtbar, die formale Meilensteine (z. B. Release-Planung, Vergaben) mit iterativer Produktentwicklung kombinieren, wie im Pilotprojekt „Onlinezugang für alle“ in Nordrhein-Westfalen, wo Agile-Methoden mit gesetzlichen Fristen verschmolzen wurden und die Umsetzung beschleunigt wurde[7]. Solche Modelle reduzieren Risiken, indem sie Early Feedback-Schleifen einbauen und Abhängigkeiten früh kartieren. Die Evaluation durch unabhängige Institute belegt zudem, dass Nutzerzufriedenheit steigt, wenn Verwaltungsmitarbeiter früh einbezogen werden[6].

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) als Programm

Das OZG ist weniger ein Einzelprojekt als ein Programm mit vielen parallelen Vorhaben: Portale, Identitätsmanagement, Nutzerkonten, Antragsstrecken, Registeranbindungen und die Digitalisierung konkreter Verwaltungsleistungen, deren Marktpotenzial für IT-Dienstleister >1 Mrd. € beträgt, mit Wachstum durch Folgeprojekte wie OZG 2.0[10]. Die aktuelle OZG-Änderung vom Juli 2024 stellt mit der Einführung der deutschlandweiten DeutschlandID als zentrales Bürgerkonto einen Meilenstein dar, der die Fragmentierung der bisherigen 16 Landesportale überwinden soll[2]. Programmmanagement muss daher nicht nur Ergebnisse einzelner Teams koordinieren, sondern auch Abhängigkeiten entlang der Wertschöpfungskette steuern – vom rechtlichen Prozess über Datenmodelle bis zum Betrieb, z. B. die Integration des eID-Wallets in über 200 Services[2]. Eine besondere Herausforderung bildet die Registermodernisierung, die als Grundlage für das Once-Only-Prinzip dient: Aktuell müssen Bürger Daten oft mehrfach angeben, da Register nicht vollständig vernetzt sind – eine Harmonisierung könnte den Verwaltungsaufwand spürbar senken [4].

Gleichzeitig wirkt der Föderalismus als Strukturbedingung: Länder und Kommunen benötigen Spielräume für ihre Fachlogik und IT-Architektur, während

Bund und länderübergreifende Gremien Harmonisierung anstreben, um Doppelarbeit zu vermeiden und Kosten zu senken – der Digitalisierungsdialog hat seit 2018 zahlreiche Abstimmungen durchgeführt, doch Fragmentierung bleibt ein Kernproblem[4]. Daraus entsteht ein Spannungsfeld zwischen Autonomie und Standardisierung, illustriert durch regionale Portale versus bundesweite Plattformen[11]. Die Evaluation durch KPMG zeigt, dass Länder mit zentraler Steuerung digitale Leistungen schneller umsetzen[2].

Zentrale Herausforderungen der OZG-Umsetzung

Ein wesentliches Problem ist die Fragmentierung der IT- und Prozesslandschaft. Unterschiedliche Fachverfahren, divergierende Datenstandards und variierende Digitalisierungsreife führen dazu, dass „eine“ digitale Leistung häufig in Varianten umgesetzt werden muss, was die Kosten erhöht; regionale Unterschiede bei Antragsverfahren sind dokumentiert[6]. Das Bundesinnenministerium identifizierte 2025 vielfältige Systeme für Kernleistungen, die eine einheitliche Digitalisierung behindern[12]. Dadurch steigen Kosten und Durchlaufzeiten, und die Wiederverwendung von Lösungen wird erschwert – trotz prognostizierter Einsparungen von 20% administrativen Aufwands; bis 2023 wurden nur ca. 40% der Ziele erreicht[12].

Hinzu kommen ressourcenbezogene Engpässe. Kommunen tragen einen großen Teil der Implementierungs- und Betriebsrealität, verfügen jedoch nicht immer über ausreichende IT- und Projektmanagement-Kapazitäten; die Digitalisierungsreife variiert von ca. 40% in ländlichen Gebieten bis 80% in Großstädten[6]. Wenn Programme nicht systematisch Adoption, Betrieb und Support mitdenken, entstehen „Pilot-Erfolge“ ohne flächendeckende Wirkung, wie bei manchen städtischen Portalen[4]. Rechtliche Hürden wie Datenschutz (DSGVO) und Haushaltszwänge verstärken dies weiter: Viele Kommunen kämpfen mit langfristigen Budgetplanungen[9].

Erfolgsfaktoren und Steuerungsinstrumente

Für föderale Digitalisierungsprogramme lassen sich mehrere Erfolgsfaktoren ableiten. Erstens erhöht eine konsequente Standardisierung (z. B. Schnittstellen via XÖV, Datenmodelle nach eCH-Standards, Service-Design-Vorgaben) die Wiederverwendung und reduziert Integrationsaufwände um 25–40%, wie im Basisdienste-Programm bewiesen[5]. Das „Einer-für-Alle“-Prinzip (EfA), bei dem ein Land eine Leistung entwickelt und andere nachnutzen, zeigt Erfolge bei Antragsdigitalisierungen[2].

Zweitens braucht es eine Governance, die Entscheidungen verbindlich macht, Prioritäten transparent setzt und Konflikte schnell löst – insbesondere bei Querschnittskomponenten wie Nutzerkonto, eID, Payment oder Postfach; der IT-Planning Council hat hier Standards festgelegt[2]. Der Digitalbeirat beim BMI unterstützt beschleunigte Entscheidungen[4]. Drittens sollte sich das Projektmanagement stärker produktorientiert ausrichten: Statt die Digitalisierung als „IT-Rollout“ zu behandeln, ist die Leistung als digitales Produkt zu verstehen, mit klarer Roadmap, Nutzerfeedback, Qualitätskennzahlen und definiertem Betriebskonzept – dies steigert die Produktivität um 15–20%, wie Messungen in

Vorreiterländern zeigen[3]. Die Einführung von Product Ownern in Schleswig-Holstein führte zu höherer Akzeptanz[6]. Viertens ist ein strukturiertes Risikomanagement entscheidend, inklusive Szenario-Planung für Verzögerungen und KPI-Tracking wie Nutzungsquoten[8]. Ergänzend fördern Fördermittel wie der Digitalpakt Kommune Investitionen – mit 2 Mrd. € für Kommunen bis 2027[12].

Ausblick: Weiterentwicklung der Verwaltungsdigitalisierung

Die nächste Phase der Verwaltungsdigitalisierung wird weniger von der bloßen Online-Stellung einzelner Leistungen geprägt sein, sondern von End-to-End-Prozessen, Datenvernetzung und der Fähigkeit, Leistungen über Verwaltungsebenen hinweg zu orchestrieren – mit Potenzial für zusätzliche 5 Mrd. € Einsparungen bis 2030 durch Automatisierung. Pilotprojekte mit KI in der Antragsbearbeitung zeigen Einsparungen von bis zu 30% in der Prozesszeit[9]. Projektmanagement wird sich entsprechend in Richtung Programmsteuerung, Portfoliomanagement und kontinuierliche Service-Optimierung entwickeln, integrierend OZG 2.0 mit EU-weiten Standards wie dem Digital Services Act. Der Fokus auf digitale Souveränität unterstreicht die europäische Dimension[4].

Für das OZG bedeutet dies: Der Erfolg wird zunehmend daran gemessen werden, ob digitale Leistungen in der Fläche genutzt werden, ob Bearbeitungszeiten sinken und ob die Verwaltung entlastet wird – KPIs wie Nutzungsquote >70%, Kostensenkung >15% sind essenziell, ergänzt durch Nutzerbefragungen. Erfolgreiche Länder wie Schleswig-Holstein dienen als Vorbild: Dort sind viele Leistungen innerhalb weniger Tage online[6]. Die europäische Dimension gewinnt an Bedeutung: Bis 2027 sollen OZG-Leistungen mit dem EU-Portal „Single Digital Gateway“ kompatibel sein[2].

Zusammenfassung

Die OZG-Umsetzung zeigt, dass Verwaltungsdigitalisierung im Föderalismus primär eine Governance- und Managementaufgabe ist. Erfolgreiche Umsetzung erfordert verbindliche Standards, klare Rollen und Entscheidungswege, ausreichende Ressourcen sowie eine produktorientierte Steuerung – um das volle wirtschaftliche Potenzial von 7–10 Mrd. €/Jahr zu entfalten, inklusive Spillover-Effekte auf den IT-Sektor[9]. Die aktuelle OZG-Novelle mit DeutschlandID, Once-Only-Prinzip und Abschaffung der Schriftform sind wichtige Schritte, doch entscheidend wird die konsequente Umsetzung sein. Unter diesen Bedingungen kann das OZG als Katalysator wirken und Deutschland als Digital Leader positionieren. Die föderalen Strukturen und der politische Wille zeigen Potenzial, doch professionelles Programmmanagement wird den „OZG-Effekt“ entfalten[4].

Quellenverzeichnis

1. Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). Onlinezugangsgesetz (OZG): Informationen zur Umsetzung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.digitale-verwaltung.de/ (Abgerufen am 05.11.2025).
2. KPMG Deutschland. Das Onlinezugangsgesetz (OZG): Einordnung und Herausforderungen [Elektronische Quelle.] URL: https://kpmg.com/de/de/home/branchen/oeffentlicher-sektor/das-onlinezugangsgesetz.html (Abgerufen am 08.11.2025).

3. d-velop. Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung: Chancen und Herausforderungen [Elektronische Quelle.] URL: https://www.d-velop.de/blog/branchenprozesse/digitalisierung-oeffentliche-verwaltung/ (Abgerufen am 12.11.2025).
4. publicplan. Vom OZG zum OZG-Effekt [Elektronische Quelle.] URL: https://www.publicplan.de/blog/ozg-zu-ozg-effekt (Abgerufen am 15.11.2025).
5. SMF. Herausforderungen und Standards beim OZG [Elektronische Quelle.] URL: https://www.smf.de/herausforderungen-und-standards-beim-onlinezugangsgesetz/ (Abgerufen am 18.11.2025).
6. Universität Münster. Herausforderungen der OZG-Umsetzung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.wi.uni-muenster.de/de/forschung/publikationen/168515 (Abgerufen am 20.11.2025).
7. CIO Bundesregierung. Onlinezugangsgesetz (OZG) [Elektronische Quelle.] URL: https://www.cio.bund.de/Webs/CIO/DE/digitale-loesungen/digitale-verwaltung/ozg/ozg-node.html (Abgerufen am 22.11.2025).
8. PD Perspektiven. Erfolgsfaktoren Digitalisierung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.pd-g.de/assets/PD-Perspektiven/210906_PD-Perspektiven_Erfolgsfaktoren-Digitalisierung.pdf (Abgerufen am 25.11.2025).
9. Bitkom. Wirtschaftlicher Nutzen der Verwaltungsdigitalisierung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Deutschland-digital-Digitalisierung-der-Verwaltung-spart-bis-zu-10-Milliarden-Euro (Abgerufen am 27.11.2025).
10. Capgemini. Marktpotenzial OZG-IT-Markt [Elektronische Quelle.] URL: https://www.capgemini.com/de-de/insights/research-library/onlinezugangsgesetz-ozg/ (Abgerufen am 29.11.2025).
11. digital-zentral. Revolution der Verwaltung durch OZG [Elektronische Quelle.] URL: https://digital-zentral.de/wie-das-ozg-die-digitalisierung-der-verwaltung-vorantreibt/ (Abgerufen am 02.12.2025).
12. Bundesrechnungshof. Bericht zur OZG-Umsetzung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.digitale-verwaltung.de/Webs/DV/DE/onlinezugangsgesetz/onlinezugangsgesetz-node.html (Abgerufen am 04.12.2025).
13. acp-gruppe. Best Practices Digitalisierung [Elektronische Quelle.] URL: https://www.acp-gruppe.com/de-de/blog/digitalisierung-oeffentliche-verwaltung (Abgerufen am 06.12.2025).
14. Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). Strategische Digitalisierungsziele [Elektronische Quelle.] URL: https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/verwaltungsmodernisierung/onlinezugangsgesetz/onlinezugangsgesetz-node.html (Abgerufen am 08.12.2025).

Daniil Bogatov
Allrussische Akademie für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Finanzen

Migranten in der deutschen Wirtschaft: Wie die Migrationsfrage die deutsche Gesellschaft spaltet

Abstrakt:

Migration ist für Deutschland wirtschaftliche Stütze, zugleich aber Quelle sozialer Spaltung. Die Arbeit untersucht diese Kluft zwischen belegtem Nutzen und öffentlicher Skepsis. Sie zeigt Wege auf, wie durch gezielte Integration und Dialog aus dem gesellschaftlichen Zwiespalt eine Stärke werden kann.

Migration bolsters Germany's economy yet fuels social division. This paper explores the rift between proven benefits and public skepticism. It outlines pathways for targeted integration and dialogue to transform this societal ambivalence into a strength.

Keywords:

Migrationsparadoxon; Wirtschaftlicher Nutzen; Gesellschaftliche Spaltung; Integrationsdialog;

Migration paradox; Economic benefit; Social division; Integration dialogue

Einleitung: Ein Land im Zwiespalt

Deutschland gilt als Einwanderungsland. Spätestens mit der Flüchtlingskrise 2015 wurde Migration zu einem zentralen Streitthema. Einerseits zeigen Studien des IAB, dass Migranten einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes leisten und dem demografischen Wandel entgegenwirken. Andererseits spalten Fragen nach Integration, kultureller Zugehörigkeit und sozialer Gerechtigkeit weiterhin die Bevölkerung.

Laut dem Integrationsbarometer des SVR bewerten viele Deutsche die Zuwanderung ambivalent: Sie erkennen den wirtschaftlichen Nutzen an, befürchten aber gesellschaftliche Überforderung und Identitätsverlust [5]. Diese Spannungen prägen politische Debatten und den Alltag.

Die vorliegende Arbeit untersucht, wie Migration die deutsche Wirtschaft stärkt, aber gleichzeitig soziale und politische Gräben vertieft. Ziel ist es, die Ursachen dieser Spaltung zu analysieren und Wege aufzuzeigen, wie eine inklusive Gesellschaft entstehen kann.

Die wirtschaftliche Perspektive: Migranten als Stütze des Wohlstands

Die deutsche Wirtschaft steht vor den Herausforderungen des demografischen Wandels und des Fachkräftemangel. In diesem Kontext gewinnen Migranten zunehmend an Bedeutung als wirtschaftliche Stütze.

Laut IAB sind rund 13 Millionen Erwerbstätige in Deutschland Menschen mit Migrationshintergrund – etwa ein Viertel aller Beschäftigten. Besonders in Branchen wie Pflege, Bauwesen, Logistik und Gastronomie sichern sie zentrale Bereiche der

Volkswirtschaft. Ohne Zuwanderung würde die Zahl der Erwerbstätigen in den nächsten zehn Jahren drastisch sinken [3].

Auch internationale Analysen bestätigen diese Entwicklung. Der OECD Migration Outlook 2024 hebt hervor, dass Deutschland stark von der Integration qualifizierter Migranten profitiert. Ihre Teilnahme am Arbeitsmarkt trägt zur Stabilisierung der Sozialversicherungssysteme bei und fördert Innovation und Wachstum [4]. Das DIW weist zudem darauf hin, dass Migranten überdurchschnittlich oft unternehmerisch tätig sind und Arbeitsplätze schaffen.

Dennoch bleibt der wirtschaftliche Nutzen in der öffentlichen Wahrnehmung oft umstritten. Während Indikatoren klar für eine positive Bilanz sprechen, dominieren in den Medien oft Themen wie Arbeitslosigkeit, Konkurrenz um Sozialleistungen oder Integrationsprobleme. Diese Diskrepanz bildet eine zentrale Ursache für die Spaltung.

Die gesellschaftliche Realität: Ursachen der Spaltung

Während die wirtschaftlichen Vorteile belegt sind, zeigt sich gesellschaftlich ein komplexeres Bild. Migration wird in Deutschland nicht nur als ökonomische, sondern vor allem als kulturelle und emotionale Frage wahrgenommen. Laut SVR bewerten viele Menschen die Zuwanderung ambivalent: Einerseits wird Vielfalt als Bereicherung gesehen, andererseits gibt es Sorgen über Identitätsverlust, soziale Spannungen und ungleiche Chancen [5].

Ein zentraler Faktor der Spaltung liegt in der ungleichen Wahrnehmung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigen, dass besonders Menschen mit geringerem Einkommen oder niedrigerem Bildungsgrad Migration häufiger als Bedrohung empfinden [7]. Diese Ängste hängen weniger mit tatsächlichen Kontakten zusammen, sondern eher mit Zukunftsängsten, ökonomischer Unsicherheit und politischem Misstrauen. So entsteht ein Nährboden für populistische Bewegungen.

Darüber hinaus weist die Bertelsmann Stiftung auf einen Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhalts hin. Zwar befürwortet die Mehrheit eine offene Gesellschaft, doch nimmt das Vertrauen in staatliche Integrationspolitik und gerechte Verteilung ab. Medienberichte über Einzelfälle, politische Polarisierung und migrationskritische Positionen in sozialen Netzwerken verstärken diesen Trend [6].

Die gesellschaftliche Spaltung ist somit weniger das Ergebnis der Migration selbst als vielmehr Ausdruck tieferliegender sozialer und psychologischer Spannungen. Migration wirkt wie ein Spiegel, der bestehende Ängste, Werte und Ungleichheiten sichtbar über Zugehörigkeit, Identität und gemeinsame Zukunft.

Lösungsansätze: Wege aus der Polarisierung

Die gesellschaftliche Spaltung stellt Deutschland vor eine doppelte Aufgabe: Die Potenziale von Migration müssen besser genutzt und gleichzeitig Ängste abgebaut werden. Erfolgreiche Integrationspolitik setzt auf Teilhabe, Bildung und Dialog.

Das BAMF betont in seinem Migrationsbericht, dass Integrationskurse und Sprachförderung zentrale Voraussetzungen für Teilhabe schaffen. Besonders erfolgreich sind Projekte, die Migranten frühzeitig in Ausbildung und Arbeitsmarkt integrieren. Das BMAS unterstützt Unternehmen mit Programmen, die helfen, ausländische Abschlüsse anzuerkennen [1].

Auch die OECD empfiehlt, Integration als langfristigen gesellschaftlichen Prozess zu verstehen. Sie plädiert für eine stärkere Einbindung von Migranten in politische und soziale Strukturen – etwa durch kommunale Beteiligung oder interkulturelle Bildungsprojekte [4].

Neben staatlichen Programmen leisten auch zivilgesellschaftliche Organisationen einen wichtigen Beitrag. Lokale Initiativen, in denen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam arbeiten, stärken das gegenseitige Vertrauen und bauen Vorurteile ab. Begegnung, Bildung und Transparenz werden so zu Schlüsselfaktoren.

Letztlich liegt eine nachhaltige Lösung nicht allein in politischen Maßnahmen, sondern im gesellschaftlichen Bewusstsein. Eine offene Kommunikation über Chancen und Herausforderungen, gepaart mit konkreter Unterstützung und fairer Teilhabe, kann dazu beitragen, die Spaltung zu überwinden.

Fazit: Eine gespaltene Gesellschaft, oder eine im Wandel?

Die Diskussion über Migration spiegelt die Spannungen einer Gesellschaft im Wandel wider. Deutschland steht zwischen wirtschaftlicher Notwendigkeit und sozialer Verunsicherung. Währen Daten des IAB, der OECD und des BAMF eindeutig zeigen, dass Migranten einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand leisten, bleibt die gesellschaftliche Akzeptanz begrenzt.

Die Spaltung ist daher weniger Ausdruck eines unlösbaren Konflikts, sondern Teil eines Transformationsprozesses. Migration fordert die Gesellschaft heraus, ihre Werte, Identität und Solidarität neu zu definieren.

Eine gespaltene Gesellschaft kann zugleich eine lernende Gesellschaft sein. Der Weg aus der Polarisierung führt über Bildung, Begegnung und gerechte Teilhabe. Wenn Deutschland die wirtschaftlichen Potenziale der Migration mit sozialem Zusammenhalt verbindet, dann wir aus dem Zwiespalt ein Schritt in Richtung einer offenen, zukunftsfähigen Gesellschaft.

Quellenverzeichnis

1. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2024): Migrationsbericht 2023. Nürnberg. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bamf.de/DE/Startseite/startseite_node.html (Abgerufen am: 15.11.2025).
2. Bundeszentrale für politische Bildung (2024): Dossier: Migration und Integration. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bpb.de/themen/migration-integration/?field_filter_format=all&field_tags_keywords[0]=-1&d=1 (Abgerufen am: 15.11.2025).
3. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2023): Migration stärkt den Arbeitsmarkt. Nürnberg. [Elektronische Quelle]. URL: https://iab.de/ (Abgerufen am: 15.11.2025).
4. OECD (2024): Migration Outlook 2024 – Germany. Paris: OECD Publishing. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.oecd.org/en/topics/policy-issues/migration.html (Abgerufen am: 15.11.2025).
5. Sachverständigenrat für Integration und Migration (2023): Integrationsbarometer 2023. Berlin. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.svr-migration.de/ (Abgerufen am: 15.11.2025).

6. Bertelsmann Stiftung (2023): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2023. Gütersloh. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/startseite (Abgerufen am: 15.11.2025).
7. Friedrich-Ebert-Stiftung (2023): Die gespaltene Mitte. Bonn. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.fes.de/ (Abgerufen am: 15.11.2025).

Bolhova Alla
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Institut für internationalen Handel und nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Blaue Wirtschaft Deutschlands: Innovationen und Meeresschutz

Abstrakt:
Die nachhaltige Blaue Wirtschaft Deutschlands wird durch Offshore-Windenergie (9 GW, Ziel 70 GW bis 2045), grünen Wasserstoff und marine Biotechnologie geprägt. Der Artikel analysiert technologische Innovationen und zeigt Zielkonflikte zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Meeresschutz auf. Deutschland hat 45% seiner Meeresfläche unter Schutz gestellt, doch Plastikverschmutzung (88% der Eissturmvögel betroffen) und Eutrophierung stellen Herausforderungen dar. Erfolgreich ist die Blaue Wirtschaft nur durch parallele Stärkung von Schutz und Innovation sowie europäische Koordination.

Keywords:
Blaue Wirtschaft, Offshore-Windenergie, Meeresschutz, marine Innovationen

Einleitung

Die Blaue Wirtschaft stellt ein Wachstumspotenzial für das 21. Jahrhundert dar. Sie umfasst Meeresenergie, Häfen, Schifffahrt, Fischerei und marine Biotechnologie. Für Deutschland trägt sie gegenwärtig 1,6% zur Bruttowertschöpfung bei, beschäftigt aber Zehntausende Menschen in Küstenbundesländern [1]. Allerdings gefährden Eutrophierung, Plastikverschmutzung und Verlust der Biodiversität die Nord- und Ostsee. Der Artikel untersucht, wie Deutschland durch Innovation und Meeresschutz ein Vorreiter werden kann.

Technologische Innovationen

Offshore-Windenergie ist Kernpfeiler der deutschen Blau-Grünen Wirtschaft. Mit 9 GW Gesamtkapazität Ende 2024 und dem Ziel von 70 GW bis 2045 zeigt sich massives Expansionspotenzial [2]. Die größten Windparks sind «Nordlicht I» (980 MW) und «Nordlicht II» (630 MW) in der Nordsee.

Grüner Wasserstoff wird direkt aus Offshore-Windenergie erzeugt. Im Oktober 2024 unterzeichneten NorthH2, DOTI und die Stiftung Offshore-Windenergie eine Absichtserklärung für einen 10 MW Offshore-Elektrolyse-Demonstrator im Windpark Alpha Ventus [2]. Eine 500-MW-Plattform könnte jährlich bis zu 50 000 Tonnen grünen Wasserstoff produzieren und damit Dekarbonisierung von Industrie und Verkehr unterstützen.

Marine Biotechnologie und Aquakultur entwickeln nachhaltige Proteinproduktion. Das Projekt «Turquois X» arbeitet an Bioplastik aus Makroalgen. Deutsche Unternehmen implementieren Recirculating Aquaculture Systems (RAS) mit digitalem Monitoring und KI-gestütztem Betrieb - sie reduzieren Wasserverbrauch um 95%, Energieverbrauch durch Wärmerückgewinnung und Nährstoffeinträge ins Ökosystem [3].

Digitale Ozeanzwillinge verbinden Satellitendaten, Sensoren und KI für integriertes Meeresbeobachtungs-Monitoring. Sie ermöglichen Echtzeit-Kontrolle von Wasserqualität, Biodiversität und Fischbeständen sowie Optimierung der Raumordnung zwischen Fischerei, Energieerzeugung und Schutzgebieten [3].

Meeresschutzmaßnahmen und Herausforderungen

Deutschland hat 45% seiner Meeresfläche unter Schutz gestellt - etwa 10.392 km² in der Ausschließlichen Wirtschaftszone mit zehn Natura-2000-Gebieten. Allerdings ist die Effektivität begrenzt: Nur 51% der Nordsee-Schutzgebiete sind fischtauglich fischereifrei [4]. Deutschland verpflichtete sich 2021, bis 2030 mindestens 50% fischtauglich zu gestalten.

Plastikverschmutzung ist gravierend: 96% der gestrandeten Eissturmvögel in der Nordsee haben Plastikteile im Magen (durchschnittlich 25 Stück), 88% der untersuchten Vögel (2017-2021) wiesen Plastik nach, 49% überschritten den kritischen Wert von 0,1 Gramm [4]. 69% der Fischproben zeigten Mikroplastik. Deutschland unterzeichnete die OSPAR-Konvention, die maximal 10% Kunststoff-Belastung erlaubt.

Eutrophierung durch Nährstoffeinträge ist zweite Belastung. Landwirtschaft, kommunale Abwässer und Verkehrsemissionen verursachen Algenblüten, Seegrassterben, Wasserstoffbildung und «tote Zonen». Renaturierung von Seegraswiesen (Zostera marina) ist Gegenmassnahme - sie speichern CO_2 etwa 40-mal effizienter als Wälder und dienen als Kinderstuben für Fischbestände [5].

Zielkonflikte und Lösungen

Offshore-Windparks, Fischerei, Aquakultur und Schutzgebiete konkurrieren um Raum. Lösungsansätze sind Multi-Use-Infrastrukturen - Windparks mit kombinierter Aquakultur oder Fischerei und Energieerzeugung in Raumordnungsplänen balancieren [3]. Allerdings sind strenge Schutzgebiete und intensive Nutzung schwer vereinbar.

Das Innovationsprogramm der Krabbenfischerei Schleswig-Holstein zeigt, wie Wissenschaft und Praxis zusammenwirken: Die Steertboje reduziert Plastikabrieb, modifizierte Netze vermeiden Beifang, effizientere Schiffe sparen Diesel [6].

Schlussfolgerungen

Die nachhaltige Blaue Wirtschaft Deutschlands steht an einem Wendepunkt. Technologische Lösungen liegen vor, doch ökologische Krisen sind dramatisch. Erfolgreich ist das deutsche Modell nur, wenn Schutz und Nutzung parallel gestärkt werden - die 50%-Fischereifrei-Quote bis 2030 muss umgesetzt werden, Innovationen müssen beschleunigt werden, damit Wasserstoff-Demonstratoren in Serienfertigung übergehen, digitale Systeme müssen ausgebaut werden für integrierte Raumordnung, Finanzierung muss gesichert werden durch Aufstockung nationaler und europäischer Fonds, und europäische Koordination muss vertieft werden, da Nord- und Ostsee

Gemeinschaftsräume sind. Deutschland kann Vorreiter sein, wenn es Ökonomie und Ökologie als symbiotische Herausforderung begreift, nicht als Antagonisten [1].

Quellenverzeichnis

1. EU Blue Economy Observatory. Germany – Country Profile // European Commission [Elektronische Quelle]. URL: https://blue-economy-observatory.ec.europa.eu/country-profiles/germany_en (Abgerufen am 20.01.2026)
2. Deutsche WindGuard. Status of Offshore Wind Energy Development in Germany – Year 2024 // Windenergie Verband [Elektronische Quelle]. URL: https://www.wind-energie.de (Abgerufen am 20.01.2026)
3. RIFS Potsdam. Turquois X: Innovation für eine blaugrüne Wirtschaft // Institut für Nachhaltigkeitsforschung [Elektronische Quelle]. URL: https://www.rifs-potsdam.de (Abgerufen am 20.01.2026)
4. Umweltbundesamt. Indikator: Kunststoffmüll in der Nordsee // Bundesministerium für Umwelt [Elektronische Quelle]. URL: https://www.umweltbundesamt.de (Abgerufen am 20.01.2026)
5. Stiftung Meeresschutz. Renaturierung von Seegraswiesen – Blue Carbon // Stiftung Meeresschutz [Elektronische Quelle]. URL: https://www.stiftung-meeresschutz.org (Abgerufen am 20.01.2026)
6. Thünen-Institut. Innovationsprogramm Krabbenfischerei Schleswig-Holstein // Johann Heinrich von Thünen-Institut [Elektronische Quelle]. URL: https://www.thuenen.de (Abgerufen am 20.01.2026)
7. Bundesumweltministerium. Ocean Action Agenda – Frankreich-Deutschland // BMUKN [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bmuv.de (Abgerufen am 20.01.2026)

Gamynin Alexey
Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Wirtschaft

Militärausgaben und Wirtschaftswachstum: Deutschland wieder an der Wende

Abstrakt:

Im Artikel werden die Auswirkungen von Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum untersucht. Die Untersuchung stützt sich auf grundlegende wirtschaftswissenschaftliche theoretische Ansätze. Auf der Grundlage von Panel-Daten wurde eine empirische Analyse unter Verwendung ökonometrischer Modelle durchgeführt, um die kurz- und langfristigen Auswirkungen der Militärausgaben auf die Wachstumsrate zu bewerten. Im Zusammenhang mit der im Jahr 2022 angekündigten Zeitenwende-Politik, die zu einer drastischen Erhöhung des Verteidigungshaushalts und einer Änderung der öffentlichen Ausgabenstruktur geführt hat, wird die aktuelle Situation in Deutschland besonders hervorgehoben.

The article examines the impact of military spending on economic growth. The research is based on fundamental theoretical approaches in economics. On the basis of the panel data, an empirical analysis was carried out using econometric models to

assess the short- and long-term impact of military spending on the growth rate. In connection with the turnaround policy announced in 2022, which has led to a drastic increase in the defense budget and a change in the public spending structure, the current situation in Germany is particularly highlighted.

Keywords:
Militärausgaben; Wirtschaftswachstum; ökonometrische Analyse; Fiskalpolitik
Military expenditure; economic growth; econometric analysis; fiscal policy

Einleitung

Der Begriff „Zeitenwende“, der am 27. Februar 2022 von Kanzler Olaf Scholz im Bundestag eingeführt wurde, markierte nicht nur in der deutschen Sicherheitspolitik, sondern auch in den globalen Prioritäten der wirtschaftlichen Entwicklung einen historischen Wendepunkt. Laut SIPRI [1] haben die weltweiten Militärausgaben im Jahr 2024 einen historischen Höchststand von 2,7 Billionen US-Dollar erreicht, was einem Anstieg von 9,4% für das Jahr entspricht - das Maximum seit dem Ende des Kalten Krieges.

Besonders stark steigen die Verteidigungsausgaben in Europa. Insbesondere hat Deutschland seine Verteidigungsstrategie aus geopolitischen Gründen überarbeitet: Von 2021 bis 2024 sind die deutschen Verteidigungsausgaben von rund 48 Milliarden Euro auf 82 Milliarden Euro gestiegen.

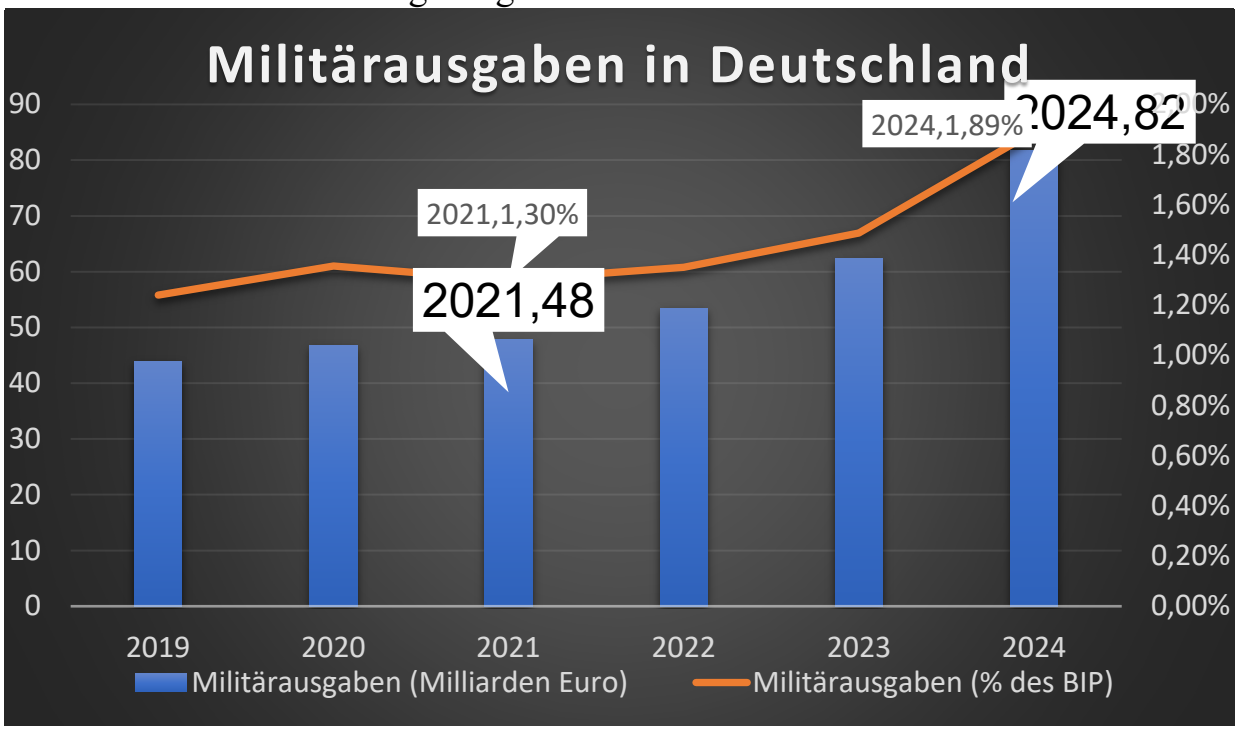


Abb. 1
Quelle: Die Grafik ist vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: SIPRI [1]

Während viele Politiker Investitionen in die Militärausgaben für notwendig halten, stellen Ökonomen eine Frage, welche Auswirkungen diese beispiellose Erhöhung der Militärausgaben auf die wirtschaftliche Entwicklung hat?

Theoretischer Rahmen

Die Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum sind Gegenstand einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Studien, die verschiedene Ländergruppen und Zeiträume abdecken, aber die wissenschaftliche Gemeinschaft kommt nicht zu einem Konsens über die Ausrichtung dieser Auswirkungen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft ist gespalten: Einige Forscher sehen eine positive Beeinflussung (Yildirim u.a., 2005, Farzanegan, 2014), andere Forscher bemerken dagegen eine negative (Azam, 2020, Dimitriou u.a., 2025) [2].

Betrachten wir als nächstes die wichtigsten theoretischen Kanäle, die von Ökonomen hervorgehoben werden, durch die Militärausgaben das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Die Studie von Dunne u.a. (2005) [3] schlug die folgende Klassifizierung vor: Nachfrageeffekt, Angebotseffekt und Sicherheitseffekt. Jeder Effekt wird weiter analysiert.

Es gibt zwei gegensätzliche Standpunkte darüber, wie der Nachfragekanal funktioniert: Die keynesianische Theorie besagt, dass steigende Militärausgaben die Nachfrage in der Wirtschaft ankurbeln können. Gleichzeitig behauptet die Unterkonsumtheorie (underconsumption), dass private Investitionen mit steigenden Militärausgaben verdrängt werden und das Emissionswachstum verlangsamt wird (Yakovlev, 2007) [4].

Der Effekt des Angebots besteht darin, dass die Rüstungsindustrie mit dem zivilen Sektor der Wirtschaft um Ressourcen konkurriert, aber gleichzeitig findet militärische Entwicklung manchmal auch in zivilen Industrien ihre Anwendung (Yakovlev, 2007) [4].

Jetzt gehen wir zum Sicherheitskanal über. Thompson (1974) behauptet, dass Militärausgaben die Anreize zur Kapitalansammlung und Steigerung der Produktion erhöhen können, wenn die Verteidigungsausgaben auf die nationale Sicherheit zurückzuführen sind. Andererseits wird in den Studien von Aizenman und Glick (2003) [5] erörtert, dass das Wirtschaftswachstum bei hohen Militärausgaben abnimmt, wenn der Verwaltungsapparat von Korruption geprägt ist.

Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Militärausgaben ist sehr zweideutig und wird durch viele Faktoren bedingt. Deshalb sind weitere theoretische und empirische Studien erforderlich, um diese Frage besser zu verstehen.

Empirische Bewertung

Im empirischen Teil wurden die Paneldaten für die Jahre 1996-2019 in 47 Ländern verwendet. Die Hauptvariablen sind: das reale BIP-Wachstum, der Anteil der Investitionen am BIP, das Bevölkerungswachstum, der Humankapitalindex, der Anteil der Militärausgaben am BIP.

Um die Auswirkungen der Heterogenität der Auswirkungen militärischer Ausgaben zu analysieren, wurde die Stichprobe nach der Atlas-Methode der Weltbank in eine Unterauswahl von Ländern mit hohem (30 Objekten) und niedrigem Einkommen (17 Objekten) unterteilt.

Solche ökonometrischen Methoden wie ARDL, PGMM, PVAR wurden zur Bewertung verwendet.

Das ARDL-Modell zeigte, dass eine kurzfristige Erhöhung des Anteils der Militärausgaben an der BIP-Struktur in der Regel mit einer Verlangsamung des Wachstums in Industrieländern einhergeht, aber in weniger entwickelten Volkswirtschaften keine nachhaltige Wirkung erzielt.

Das PGMM-Modell bestätigte die negativen kurzfristigen Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum in einer Unterauswahl von Ländern mit überdurchschnittlichen Einkommen. Gleichzeitig werden die Bewertungen in langfristiger Perspektive weniger nachhaltig.

Eine Analyse des PVAR-Modells ergab, dass die Impulsreaktion der Wachstumsraten auf den positiven Schock der Militärausgaben in den Industrieländern negativ ist, aber im Laufe der Zeit schnell nachlässt.

Ökonometrische Methode	ARDL	PGMM	PVAR	Ergebnis für entwickelte Länder
Wirkung auf das Wachstum	❌ Kurzfristig negativ	⚠️ Schwach Kurzfristig negativ	⚠️ Kurzfristig negativ mit Zeitüberschreitung	Negatives Wachstum

Abb. 2

Quelle: Die Grafik ist vom Autor des Artikels erstellt.

Panelergebnisse für Deutschland

Die erhaltenen Panel-Bewertungen ermöglichen es, eine Hypothese für Deutschland als eine entwickelte Wirtschaft mit relativ hohen Militärausgaben zu formulieren. Es ist zu erwarten, dass ein starker Anstieg des Verteidigungshaushalts nach 2022 zu negativen kurzfristigen Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum führen wird.

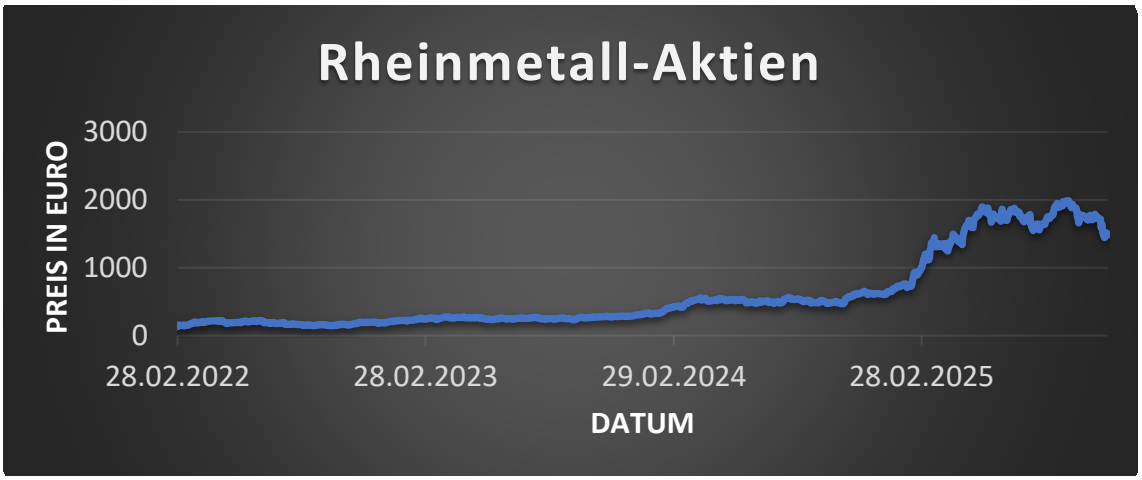
Gleichzeitig können die durchschnittlichen Schätzungen nicht automatisch auf ein bestimmtes Land übertragen werden, ohne die institutionellen Merkmale und die Struktur der nationalen Wirtschaft zu berücksichtigen, da eine separate Analyse für Deutschland auf der Grundlage nationaler Studien und Industriedaten erforderlich ist.

Deutschland: Nationale Bewertungen von Fiskalmultiplikatoren und Ergebnisse in der Rüstungsindustrie

Aktuelle Studien zur Bewertung des Fiskalmultiplikators der Militärausgaben in Europa und Deutschland zeigen eine deutliche Ausweitung der Ergebnisse. Eine Studie des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (Ilzetzki, 2025) [6] schätzt den fiskalischen Multiplikator der militärischen Ausgaben in Europa auf einen Bereich von 0,6 bis 1, was bedeutet, dass ein Euro zusätzliche Verteidigungsausgaben im Durchschnitt zwischen 60 und 100 Cent zusätzliches BIP generiert.

Laut einer anderen Studie der Universität Mannheim (Krebs u.a., 2025) [7], der fiskalische Multiplikator der Verteidigungsausgaben für Deutschland beträgt ≤0,5. Dieses Ergebnis ist vor allem auf die hohe Auslastung der Produktionskapazitäten der deutschen Rüstungsindustrie zurückzuführen: Unter solchen Bedingungen werden zusätzliche Aufträge hauptsächlich in steigende Preise und Gewinne umgewandelt, nicht in steigende Produktion und Beschäftigung. Die Forscher betonen jedoch, dass alternative öffentliche Investitionen deutlich höhere Multiplikatoren aufweisen, was auf eine mögliche Ineffizienz der Umverteilung von Budgetmitteln zugunsten des Verteidigungssektors im Hinblick auf kurzfristige wachstumsfördernde Maßnahmen hindeutet.

Zusätzliche Beweise für die preis- und nicht die quantitative Art der Reaktion des Verteidigungssektors liefern die Performance-Dynamik des größten deutschen Rüstungsunternehmens Rheinmetall. Nach der Ankündigung der Zeitenwende-Richtlinie stieg der Aktienkurs rasant an und die Dividende je Aktie stieg deutlich an, was einen starken Anstieg der Rentabilität des Unternehmens mit begrenzten Möglichkeiten für eine schnelle Expansion der Produktion widerspiegelt. Diese Dynamik zeigt an, dass ein erheblicher Teil der zusätzlichen öffentlichen Ausgaben



unter strengen Produktionsbeschränkungen in Form von erhöhten Margen von Verteidigungsunternehmen kapitalisiert wird, anstatt in einen entsprechenden Ausgabezuwachs umgewandelt zu werden, der mit den Ergebnissen übereinstimmt (Krebs u.a., 2025) [7].

Abb. 3
Quelle: Die Grafik wird vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: https://de.investing.com/

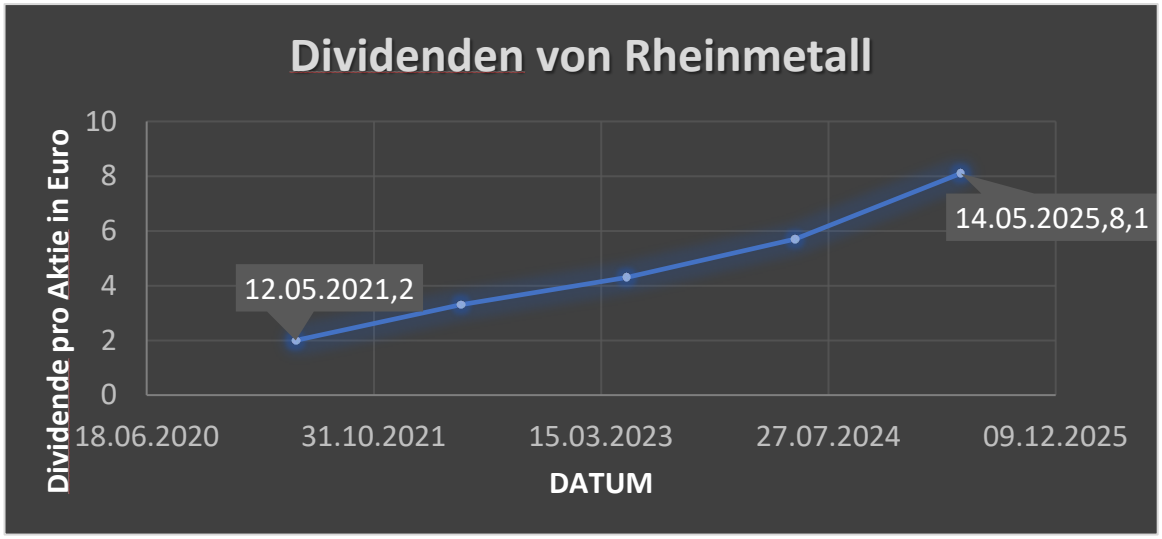


Abb. 4
Quelle: Die Grafik wird vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: https://de.investing.com/

Schlussfolgerungen

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass die Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum komplex und kontextsensitiv sind. Die Panelbewertungen erörtern, dass in entwickelten Volkswirtschaften ein Anstieg des Anteils der Militärausgaben am BIP typischerweise mit einem kurzfristigen Rückgang des Wirtschaftswachstums einhergeht.

Nationale Schätzungen für Deutschland, die in aktuellen Studien des Kieler Instituts für Weltwirtschaft und der Universität Mannheim bestätigen, dass der fiskalische Multiplikator der Militärausgaben angesichts der hohen anfänglichen Auslastung der Rüstungsindustrie niedrig bleibt.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist eine derart massive Umverteilung der Budgetmittel zugunsten des Verteidigungssektors mit spürbaren kurzfristigen Kosten für das Wachstum verbunden. Angesichts der dramatischen Verschlechterung der außenpolitischen Situation und der zunehmenden Sicherheitsbedrohungen kann der gewählte Kurs jedoch als eine rationale politische Entscheidung angesehen werden, die die Priorität der langfristigen Stabilität und Verteidigungsfähigkeit gegenüber der kurzfristigen Dynamik des BIP widerspiegelt. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit weiterer Studien zur Bewertung der langfristigen strukturellen Auswirkungen von der Zeitenwende auf die deutsche Wirtschaft und zur optimalen Kombination von Verteidigungsausgaben mit anderen Bereichen der öffentlichen Fiskalpolitik.

Quellenverzeichnis

1. SIPRI Military Expenditure Database [Elektronische Quelle]. URL: https://www.sipri.org/databases/milex (Abgerufen am 30.11.2025)

2. Dimitriou D., Goulas E., Kallandranis C. Spend on what? Insights on military spending efficiency // European Journal of Political Economy. 2025. Vol. 88. Art. 102696. https://doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2025.102696.
3. Dunne J. P., Smith R. P., Willenbockel D. Models of Military Expenditure and Growth: A Critical Review // Defence and Peace Economics. 2005. Vol. 16, No. 6. P. 449–461. https://doi.org/10.1080/10242690500167791.
4. Yakovlev P. Arms Trade, Military Spending, and Economic Growth // Defence and Peace Economics. 2007. Vol. 18, No. 4. P. 317–338. https://doi.org/10.1080/10242690601099679.
5. Aizenman J., Glick R. Military Expenditure, Threats, and Growth [Elektronische Quelle]. SSRN Working Paper No. 394726. 2003. URL: https://papers.ssrn.com/abstract=394726 (Abgerufen am 30.11.2025)
6. Ilzetzki E. Guns and Growth: The Economic Consequences of Defense Buildups. [Elektronische Quelle]. Kiel Report 2. Kiel Institute for the World Economy, 2025. URL: https://www.kielinstitut.de/publications/guns-and-growth-the-economic-consequences-of-defense-buildups-17920/ (Abgerufen am 30.11.2025)
7. Krebs T., Kaczmarczyk P. Wirtschaftliche Auswirkungen von Militärausgaben in Deutschland. Working Paper. Universität Mannheim, 2025.

Gataullina Karina
Russische Plechanow-Wirtschaftsuniversität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Fakultät für Investitions- und Bauprojektmanagement

Tiny House: Der große Irrtum über das kleine Wohnen

Abstrakt:
Der vorliegende Aufsatz untersucht die Tiny-House-Bewegung in Deutschland als sozioökonomisches und ökologisches Phänomen. Im Zentrum der Analyse stehen die treibenden Kräfte hinter dem rapiden Marktwachstum, insbesondere die Immobilienkrise und der Nachhaltigkeitsimperativ, sowie die strukturellen Herausforderungen durch regulatorische Rahmenbedingungen.

The article analyses the Tiny House movement in Germany as a socio-economic and ecological phenomenon. The analysis focuses on the driving forces behind the rapid market growth, particularly the housing crisis and the sustainability imperative, as well as the structural challenges posed by regulatory frameworks.

Keywords:
Tiny House; Wohnimmobilienmarkt; Bauvorschriften; Lebensstilwandel
Tiny House; Housing Market; Building Regulations; Lifestyle Change

Einleitung

Die Art und Weise, wie Menschen wohnen, steht im Zentrum gesellschaftlicher und ökonomischer Debatten. In Deutschland treiben explodierende Immobilienpreise

in Ballungsräumen, ein zunehmendes Umweltbewusstsein und ein Wandel in den Lebensentwürfen einen bemerkenswerten Trend voran: die Tiny-House-Bewegung.

Was vor wenigen Jahren noch als exzentrische Nische für Aussteiger galt, hat sich zu einem dynamischen Wirtschaftszweig mit einer jährlichen Wachstumsrate von 35% entwickelt. Laut der Studien ist die Tiny-House-Bewegung eine wirtschaftliche und philosophische Antwort auf aktuelle Herausforderungen.

Tiny House: Eine Definition jenseits der Quadratmeter

Ein Tiny House ist mehr als nur ein verkleinertes Haus. Es handelt sich um ein durchdachtes, vollwertiges Wohngebäude, das auf minimaler Grundfläche maximale Funktionalität bietet.

Mit durchschnittlich 35 m² erreicht es durch multifunktionale Möbel, Lofts und smarte Lösungen die Nutzqualität einer konventionellen 70-m²-Wohnung. Ökonomisch betrachtet ist es eine präzise kalkulierte Effizienzmaschine, die sowohl finanzielle als auch materielle Ressourcen schont und den Bewohner in den Mittelpunkt des Raumkonzepts stellt.

Vom Nischenprojekt zum Wirtschaftsfaktor

Der deutsche Tiny-House-Markt hat einen signifikanten Reifeprozess durchlaufen. Die Zahl der realisierten Projekte hat sich seit 2018 nahezu verzehnfacht, und das Marktvolumen übersteigt mittlerweile die Marke von 250 Millionen Euro [4]. Dieses explosive Wachstum signalisiert einen stabilen Trend, der das Potenzial besitzt, den traditionellen Immobilienmarkt langfristig zu beeinflussen und alternative Wohnformen zu etablieren.

Die Immobilienkrise als Katalysator

Der primäre Wachstumstreiber ist die angespannte Lage auf dem klassischen Wohnungsmarkt. Für 47% der 30- bis 40-Jährigen ist Wohneigentum am eigenen Wohnort unerschwinglich geworden [1].

Tiny Houses bieten hier eine schlagkräftige Alternative: Die monatliche Belastung kann im Vergleich zu konventionellen Immobilien um bis zu 75% sinken. Damit wandelt sich das Tiny House von einer Lifestyle-Entscheidung für viele zur einzigen realistischen Chance auf ein eigenes, finanziell tragbares Zuhause.

Der ökologische Imperativ

Parallel zu den ökonomischen Motiven gewinnt der ökologische Aspekt an Gewicht. In der Klimakrise wird die Nachhaltigkeit einer Wohnform zum entscheidenden Kriterium. Aufgrund ihrer geringen Größe weisen Tiny Houses von Grund auf einen deutlich reduzierten Ressourcen- und Energiebedarf auf. Über den gesamten Lebenszyklus betrachtet ist ihr CO2-Fußabdruck nur ein Bruchteil dessen eines konventionellen Einfamilienhauses, und der Heizenergiebedarf unterschreitet oft die gesetzlichen Vorgaben für Neubauten [2].

Die Zielgruppe: Widerlegung eines Vorurteils

Entgegen dem verbreiteten Klischee besteht die Kernzielgruppe nicht aus Aussteigern, sondern aus der Mitte der Gesellschaft. Gut ausgebildete Young Professionals, die finanzielle Unabhängigkeit anstreben, und Ruheständler, die sich von Ballast befreien möchten, bilden die am schnellsten wachsende Gruppe.

Für diese Klientel steht selten der Verzicht, sondern eine bewusste Neugewichtung der Lebensprioritäten im Vordergrund – weg von materiellem Besitz, hin zu Erlebnissen und persönlicher Freiheit [3].

Die Bremse der Bürokratie

Trotz der eindeutigen Vorteile wird das Marktwachstum erheblich durch rechtliche Unsicherheiten gebremst. Über 80% der Interessenten sehen in der bürokratischen Hürde das größte Problem.

In Deutschland fehlt ein einheitliches Baurecht für Tiny Houses; die Genehmigungspraxis variiert von Gemeinde zu Gemeinde. Die größte Herausforderung ist die Suche nach einem legalen Dauerstellplatz, was eine erhebliche Diskrepanz zwischen gesellschaftlichem Trend und veralteten gesetzlichen Rahmenbedingungen offenbart [6].

Fallbeispiel

Unternehmen wie «Tiny House Village» zeigen Wege auf, diese bürokratischen Hürden zu überwinden. Sie professionalisieren den Markt, indem sie nicht nur hochwertige Häuser, sondern umfassende Servicepakete anbieten [5]. Dazu gehören die Unterstützung bei der Stellplatzsuche und der Behördengänge. Solche Komplettlösungen nehmen potenziellen Bewohnern die größte Last ab und demonstrieren, dass die Zukunft des Tiny House in einer integrierten Dienstleistung rund um das Wohnen liegt.

Fazit

Die Tiny-House-Bewegung in Deutschland ist mehr als ein architektonischer Trend. Sie stellt eine direkte Reaktion auf die drängenden Probleme der Wohnungs- und Klimakrise dar und verkörpert einen Wertewandel hin zu mehr finanzieller und ökologischer Bewusstheit.

Der Markt zeigt robustes Wachstum, wird jedoch durch inkonsistente regulatorische Rahmenbedingungen ausgebremst. Für eine breitere Etablierung ist eine Anpassung der Baugesetze und eine Vereinfachung der Genehmigungsverfahren unerlässlich. Die Zukunft des Wohnens könnte dezentraler, smarter und nachhaltiger werden, wobei Tiny Houses als Knotenpunkte in ökologischen und digitalen Netzwerken fungieren könnten.

Quellenverzeichnis

1. Statistisches Bundesamt (Destatis) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Baupreise-Immobilienpreisindex/_inhalt.html (Abgerufen am 30.11.2025)
2. Umweltbundesamt (UBA) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/fact sheet_umgang_mit_dem_wirtschaftlichkeitsgrundsatz.pdf (Abgerufen am 30.11.2025)
3. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/berichte-kompakt/2010/DL_1_2010.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (Abgerufen am 30.11.2025)

4. Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.fertigbau.de/newsroom/index.html?getDownloadFile=71 (Abgerufen am 30.11.2025)
5. Deutsche Umwelthilfe (DUH) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.duh.de/informieren/ressourcen-und-abfall/mehrweg-klimaschutz/reuse2025/ (Abgerufen am 30.11.2025)
6. Tiny House Verband (Politische Agenda) [Elektronische Quelle]. URL: https://www.tiny-house-verband.de/politische-agenda/ (Abgerufen am 30.11.2025)

Gromov Anatolij
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelor: Außenhandelsmanagement
Popenkova Galina
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Lehrstuhl für deutsche Sprache

Die neue Wirtschaftspolitik von Friedrich Merz: Zwischen Gerhard Schröder und Margaret Thatcher

Abstrakt:
Zurzeit erlebt Deutschland eine der schlimmsten Wirtschaftskrisen in seiner Geschichte. Der vorliegende Aufsatz untersucht das Reformprogramm des heutigen deutschen Bundeskanzlers und seiner Regierung, das aus dieser Krise herausführen soll und zeigt, vor welchen Herausforderungen der stagnierenden deutschen Wirtschaft Friedrich Merz heute steht. Die im Beitrag aufgeführten Angaben basieren auf Informationen aus öffentlichen Internetquellen (Artikeln, Online-Zeitungen und Zeitschriften).

Keywords:
Friedrich Merz, CDU/CSU, Agenda 2030, neoliberale Wirtschaftspolitik, Schuldenbremse, Bürgergeld, Grundsicherung, Steuererleichterungen

Am 6. Mai 2025 wurde Friedrich Merz, Kanzler-Kandidat der CDU/CSU, zum Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Er trat sein Amt, gut vorbereitet und mit ehrgeizigen Plänen wie lauten Versprechungen an. Merz wollte der neue Gerhard Schröder der heutigen Zeit werden, ein Kanzler, der schmerzhafte, aber notwendige Reformen umsetzen und die müde deutsche Wirtschaft aus einer anhaltenden Krise führen kann. Seinen Plan, die Wirtschaft mittels Reformen zu retten, nannte Friedrich Merz «Agenda 2030» und zog somit eine direkte Parallele zu Schröders «Agenda 2010»-Reformen, die Deutschland seinerzeit vom «kranken Mann Europas» zu einer weltweiten Exportmacht machten [1].

Merzens Wirtschaftspolitik basiert auf seiner eigenen soliden theoretischen Grundlage. Insgesamt schrieb der heutige Bundeskanzler 9 Wirtschaftsbücher, mehr als alle seine Vorgänger vor deren Amtsantritt. Darin erwähnt Merz nicht nur das

Beispiel von Gerhard Schröder, sein vielleicht noch größeres Beispiel ist Margaret Thatcher mit ihrer neoliberalen Politik und harten sozialen Maßnahmen, die Großbritannien seinerzeit aus der Wirtschaftskrise herausgeführt haben. Thatcher beendete laut Merz den Wohlfahrtsstaat in GB und verhalf dem Neoliberalismus im Staatshaushalt zum Durchbruch. Thatchers Motto: «Wohlstand durch Ungleichheit» soll, laut Merz, auch Deutschland aus der Wirtschaftskrise verhelfen. Noch in seinem im Jahre 2008 veröffentlichtem Buch «Mehr Kapitalismus wagen» zeichnet er Wege zu einer, wie er meint, gerechteren Gesellschaft auf und bezeichnet sich selbst darin als «wirtschaftsliberal» und «sozialkonservativ». In diesem Plädoyer für mehr Kapitalismus fordert er uneingeschränkte Marktwirtschaft, unterstützt maximale Handels- und Wettbewerbsfreiheit, Steuersenkungen für Unternehmen und tritt für eine radikale Vereinfachung der Steuerregeln auf, damit jeder Deutsche «seine Steuer auf einem Bierbecher berechnen kann». Als Feinde des ökonomischen Fortschritts nennt er „zu viel Sozialsaat“, was konkret heißt: zu viel Arbeitslosengeld und andere Sozialunterstützung (exakt nach Margaret Thatcher).

Nun aber wenden wir uns der heutigen wirtschaftspolitischen deutschen Realität zu. Eine bereits seit über acht Monaten laufende Regierungszeit hat die Spannungen in der Koalition von CDU/CSU und SPD, die Haushaltsbeschränkungen und die zunehmende Popularität der rechtsextremen Partei „Alternative für Deutschland» (AfD) aufgedeckt, was die anfänglichen Erwartungen an eine wirtschaftliche Wiederbelebung durch die Reformen untergraben hat.

Die deutsche Wirtschaft erlebt heute eine Stagnation: Das Münchner Institut (ifo) prognostiziert ein BIP-Wachstum von nur 0,2% im Jahr 2025 und 1,3% im Jahr 2026, zu einem großen Teil auf Kosten der Staatsausgaben [2]. Die Geschäftsstimmung hat sich nach einer kurzen Besserung verschlechtert, und Unternehmen wie das Benteler-Werk in Paderborn äußern Zweifel an der Wirksamkeit der Subventionen angesichts der Konkurrenz durch chinesische Importe und US-Zölle.

Das Programm «Agenda 2030» von Merz, ähnlich wie Schröders Programm «Agenda 2010», stieß auf Widerstand seitens der SPD, die sich gegen Sozialkürzungen einsetzte. Die durchgesetzten Reformen balancieren insgesamt zwischen Beschäftigungsförderung und den Risiken sozialer Konflikte und spiegeln die Kompromisse der Regierungskoalition wider.

Für die Regierungsbildung lockerte der Bundeskanzler die Schuldenbremse, indem seine Regierung Kreditaufnahmen von 500 Milliarden Euro für militärische Zwecke und Infrastrukturreparaturen erlaubte [1]. Auch das Bürgergeld–System wird nun reformiert, eine Leistung, die an erwerbsfähige, in Deutschland lebende Menschen gezahlt wird, deren Einkommen nicht ausreichen, um die grundlegenden Bedürfnisse des Lebens zu decken. Die Reform soll die Beschäftigung ankurbeln, beschränkt sich aufgrund der Blockade seitens der SPD jedoch auf kleinere Anpassungen, ohne die erwarteten Einsparungen von Milliarden Euro zu erzielen [3]. Die Ersetzung dieses Systems durch ein Grundsicherungs-System führt zu einer strengen Prüfung von Eigentum und Sanktionen für Arbeitsverweigerungen, mit einem Pilotstart im Jahr 2026 und einem vollständigen Übergang im Jahr 2027; Die SPD drängt auf eine reibungslose Umsetzung, um einen «sozialen Schock» zu vermeiden. Diese Reformen

spiegeln den konservativen Fokus der CDU auf die Förderung der Arbeit bei sozialdemokratischen Zugeständnissen zum Schutz gefährdeter Gruppen wider.

Ein weiterer Aspekt der Reformen sind Änderungen im Renten- und Arbeitsgesetz. Das Programm «Der aktive Rentner» erlaubt berufstätigen Rentnern, bis zu 2000 Euro im Monat steuerfrei zu verdienen, ähnlich dem schweizerischen «Rentenbonus», um erfahrene Fachkräfte über 60 Jahre anzuziehen und die Flexibilität des Arbeitsmarktes zu erhöhen. Die Arbeitszeitreform ersetzt die tägliche Grenze von 8 Stunden durch eine wöchentliche Grenze von 48 Stunden nach Vereinbarung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern [4]. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, den Fachkräftemangel zu überwinden, riskieren jedoch, die Ausbeutung in einem Umfeld mit schwachem BIP-Wachstum zu verstärken.

Die Senkung der Stromsteuer auf ein europäisches Minimum würde Einsparungen von bis zu 5 Cent pro kWh ermöglichen, was einem «kostenlosen Monat» für die Arbeit von Haushaltsgeräten für eine Familie von drei Personen entspricht [5]. Die Vergütung für den Weg zur Arbeit wird auf 38 Cent pro km steigen (von 30 Cent für die ersten 20 km), was das Budget der Arbeitnehmer erleichtert, aber von Umweltschützern wegen Förderung von Kraftfahrzeugen kritisiert wird.

Die Regierung von Friedrich Merz hat für die Jahre 2025 bis 2029 ein umfangreiches Steuervergünstigungspaket von 46 Milliarden Euro zur Unterstützung von Unternehmen genehmigt, das die Abschreibung von Vermögenswerten beschleunigen und die Fiskallast senken soll. Diese Maßnahme wird in die Strategie des «Gesetzgebungs-Turbo» integriert und mit Renten-, Arbeits- und Energiereformen kombiniert, um Investitionen in einem stagnierenden BIP-Umfeld anzukurbeln. [6]. Die Körperschaftssteuer wird von 2028 bis 2032 jährlich um einen Prozentpunkt sinken und bis zum Ende des Zeitraums 10% erreichen, was die Bundesrepublik für Investoren attraktiver macht als die aktuellen 30%. Zusätzliche Abzüge für den Kauf von Elektrofahrzeugen fördern den «grünen» Übergang, indem sie die Senkung der Stromsteuern ergänzen und die Wettbewerbsfähigkeit der Automobilindustrie erhöhen [7].

Die Reformen der Regierung von Friedrich Merz konzentrieren sich, wie aus den oben angeführten Beispielen herausgeht, auf die Wiederherstellung des bewährten Exportmodells und die Belebung der deutschen Wirtschaft insgesamt. Es wird erwartet, dass diese Reformen das Wachstum durch Investitionen und die Beschäftigung ankurbeln werden. Im Rahmen der «Agenda 2030» gleicht dies die Lockerung der Schuldenbremse (500 Milliarden Euro Kreditaufnahme) und die Bürgergeld-Reform aus. Der erwartete Effekt ist eine Belebung des Geschäftsklimas, obwohl das Münchner Institut seine Prognosen für ein niedriges BIP-Wachstum beibehält.

Im Gegensatz zum vorigen Kanzler Olaf Scholz (SPD) setzt Merz auf weniger staatliche Eingriffe in die Wirtschaft und konzentriert sich auf ein klassisches Konzept der freien Marktwirtschaft. «Die freie Marktwirtschaft ist schon sozial genug» – lautet seine Parole (ebenfalls MT entnommen).

Im Gegensatz zur offenen Migrationspolitik von Scholz verschärft Merz die Migrationsauflagen und Grenzkontrollen, verordnet Migranten-Rückführungen und legt Wert auf die kulturelle Anpassung der legalen Einwanderer.

Die sozial orientierte Scholz-Regierung führte die Anhebung des Mindestlohns ein, brachte einige neue Sozialprogramme auf den Weg, wie z.B. Ganztagsschulen und Beschleunigung des sozialen Wohnungsbaus. Friedrich Merz setzt auf Wirtschaftserfolg, seines Erachtens sollen sich die Bürger mehr auf sich selbst verlassen und nicht auf den Sozialstaat. Statt neue Hilfspakete zu verteilen, zielt Merz darauf, Sozialausgaben zu kürzen und die nicht effektive Bürokratie zu reduzieren.

Der Bundeskanzler hat nach einigen seinen Wirtschaftsmaßnahmen die Unterstützung der deutschen Wähler deutlich verloren. Laut einer Umfrage des Instituts INSA im Auftrag der Bild-Zeitung fiel er in der Rangliste der 20 beliebtesten Politiker des Landes vom 13. auf den 19. Platz zurück. Die Zustimmungsquote von Merz lag nur bei 35,2 Prozent.

Allerdings ist die Amtszeit des neuen Bundeskanzlers noch ziemlich kurz, um definitive Schlussfolgerungen über die Erfolge bzw. Misserfolge seiner neuen Wirtschaftspolitik zu ziehen. Auch sollte man fairer Weise erwähnen, dass sich Friedrich Merz objektiv in einer schwierigen Lage befindet. Deutschland erlebt zurzeit eine der schlimmsten Wirtschaftskrisen in seiner Geschichte, die übrigens lange vor Merzens Amtszeit ausgebrochen ist und nicht von der Merz- Regierung verursacht wurde, doch nun von ihr aufgehalten werden soll. So ist Friedrich Merz heute gefangen zwischen den wachsenden Erwartungen seiner Wähler, scharfer Kritik seitens der Populisten, ständigem Kampf mit dem SPD-Koalitionspartner und den Herausforderungen der deutschen Wirtschaft, die das dritte Jahr in ihrer Rezession gefangen steckt.

Was soll man erwarten? Wird die Wirtschafts-Politik von Friedrich Merz in den nächsten Jahren zum Erfolg führen und Deutschland aus der Krise verhelfen oder wird die fragile Koalition von SPD und CDU/CSU zusammenbrechen, wie es in der deutschen Geschichte schon einmal war?

Wirtschaftsanalytiker räumen zwar ein gewisses Potenzial der Merz-Reformen für eine kurzfristige Erholung der deutschen Wirtschaft ein, warnen aber vor langfristigen Risiken und vor allem vor steigender Staatsverschuldung, vor sozialen Protesten sowie ungelösten strukturellen Wirtschaftsproblemen wie z.B. der chinesischen Konkurrenz. Der Erfolg der Reformen hängt künftig vom politischen Willen ab, die Mehrheit im Bundestag in 2026 zu erhalten, sonst laufen die Reformen Gefahr, vor dem Hintergrund des Aufschwungs der AfD deklarativ zu bleiben. Eine fragile Bundestags-Koalition mit der SPD, die Friedrich Merz mit seiner Partei zur Eindämmung der AFD eingegangen ist, läuft nun Gefahr, unter dem Druck von Haushaltslöchern und öffentlicher Unzufriedenheit zu zerfallen.

Quellenverzeichnis

1. Облом имени Мерца: экономика Германии продолжает затухать без необходимых реформ [Elektronische Quelle] // Московский комсомолец. – 2025. – 27 окт. – URL: https://www.mk.ru/politics/2025/10/27/oblom-imeni-merca-ekonomika-germanii-prodolzhaet-zatukhat-bez-neobkhodimykh-reform.html (Abgerufen am 12.01.2026).

2. Ifo ухудшил прогноз роста ВВП Германии в 2025–2026 годах [Elektronische Quelle] // Lenta. Profinansy. – 2026. – URL: https://lenta.profinansy.ru/news/4273487 (Abgerufen am 12.01.2026).
3. Германия – AGENDA–2030: Режем по живому [Elektronische Quelle] // MKnews.de. – 2025. – URL: https://www.mknews.de/politics/2025/09/09/germaniya-agenda2030-rezhem-po-zhivomu.html (Abgerufen am 15.01.2026).
4. Коалиция планирует перекроить Германию за 220 дней [Elektronische Quelle] // Seldon.News. – 2026. – URL: https://myseldon.com/ru/news/index/330062002 (Abgerufen am 13.01.2026).
5. Dauerhafte Absenkung der Stromsteuer für Unternehmen ab 2026 per Antrag [Elektronische Quelle] // LHM-Energiesteuer. – 2025. – URL: https://www.lhm-energiesteuer.de/2025/09/04/dauerhafte-absenkung-der-stromsteuer-fuer-unternehmen-ab-2026-per-antrag/ (Abgerufen am 13.01.2026).
6. Правительство Германии одобрило пакет налоговых льгот для компаний на 46 млрд евро [Elektronische Quelle] // Интерфакс. – 2025. – URL: https://www.interfax.ru/world/1029509 (Abgerufen am 15.01.2026).
7. Правительство Германии одобрило пакет налоговых льгот для компаний на сумму €46 млрд [Elektronische Quelle] // GMK Center. – 2025. – 5 июня. – URL: https://gmk.center/news/pravitelstvo-germanii-odobrilo-paket-nalogovyh-lgot-dlya-kompanij-na-summu-e46-mlrd/ (Abgerufen am 14.01.2026).

Mariia Egorova
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationale Finanzen

Die Entwicklung des Kunstmarktes im Zeitalter globaler Veränderungen

Abstrakt:
Der Aufsatz untersucht die Anpassung der Kunstmärkte Deutschlands und Russlands in Zeiten wachsender globaler Unsicherheit und bewertet ihre unterschiedlichen Entwicklungsstrategien.
The paper examines the adaptation of the German and Russian art markets amid rising global uncertainty and assesses their differing development strategies.
Keywords:
Kreativwirtschaft; Dynamik des Kunstmarktes; russischer Kunstmarkt, deutscher Kunstmarkt; wirtschaftliche Unsicherheit
Creative Economy; art market dynamics; Russian Art Market; german art market; economic uncertainty

Einleitung

Der moderne Kunstmarkt zeigt einen rückläufigen Umsatz: Nach einem kurzen postpandemischen Boom sanken die weltweiten Verkäufe im Jahr 2024 um 12 Prozent [1]. Auf die Branche wirkt ein beispielloser Druck durch eine Kombination

verschiedener Faktoren: geopolitische Instabilität, verlangsamtes Wachstum in den größten Volkswirtschaften sowie veränderte Konsumpräferenzen. Diese Entwicklungen verlangen von Marktteilnehmern erhöhte Flexibilität und eine Neubewertung traditioneller Ansätze. Auf dieser Idee basiert die Relevanz der vorliegenden Studie, deren Ziel es ist zu analysieren, wie sich die Kunstmärkte Deutschlands und Russlands an das Zeitalter globaler Unsicherheit anpassen, welche Überlebensstrategien die Akteure wählen und wie sich die Rolle der Kunst als finanzielles Asset und kulturelles Erbe in einer sich wandelnden Weltordnung verändert.

Im Jahr 2024 belief sich das Volumen des globalen Kunstmarktes auf 57,5 Milliarden US-Dollar [1]. Die Anzahl der Transaktionen steigt weiter, doch der Gesamterlös sinkt bereits das zweite Jahr in Folge [1]. Dies deutet auf einen strukturellen Wandel hin: Die Nachfrage verlagert sich aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Vorsicht von Sammlern in mittlere und untere Preissegmente. Das Umsatzranking wird weiterhin von den USA, Großbritannien und China angeführt, gefolgt von Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Deutschland belegt stabil den fünften Platz mit einem Anteil von etwa 3 Prozent am globalen Verkaufsvolumen [1].

Laut dem Deloitte Art & Finance Report 2025 zählt der Wandel der Konsumentenpräferenzen sowie die zunehmende Konkurrenz durch andere Luxusgüter – Uhren, Schmuck, Sammlerwein, Münzen und Automobile – zu den Hauptfaktoren der Stagnation des globalen Kunstmarkts. Gleichzeitig nähert sich die größte Vermögensübertragung zwischen Generationen in der Geschichte: Rund 124 Billionen US-Dollar sollen bis 2048 hauptsächlich an Generation X, Millennials und Generation Z übergehen. Im Segment Kunst und Sammlerstücke wird mit einer Vermögensübertragung von rund 1 Billion US-Dollar gerechnet [3]. Dies stellt eine enorme Herausforderung dar, denn die Geschmäcker und Werte jüngerer Generationen unterscheiden sich wesentlich von denen älterer Sammler. Ein bedeutender Teil dieser Kapitalströme könnte somit in alternative Anlageklassen fließen, was die traditionelle Nachfrage nach Kunst potenziell schwächen würde.

Zusätzlichen Druck auf die globale Kunstindustrie übt die wachsende wirtschaftliche Unsicherheit aus. Diese wird durch den Übergang von langjähriger internationaler Zusammenarbeit hin zu einer Nullsummen-Politik verstärkt, in der nationale Interessen Vorrang vor globalen Regeln haben. Im Rahmen dieses wirtschaftlichen Nationalismus und Handelsprotektionismus stellen die von den USA eingeführten umfangreichen Zölle (der effektive Gesamttarif stieg auf 19,5 Prozent – der höchste Wert seit 1933) eine unmittelbare Bedrohung für den Kunstmarkt dar [1]. Die geplanten tarifären Maßnahmen der neuen US-Administration werden auf 770 Milliarden US-Dollar geschätzt, was das Siebenfache der Beschränkungen von 2018–2019 darstellt. Solche Schritte können zu einem Rückgang des Handelsvolumens in betroffenen Kategorien von 20–30 Prozent führen, insbesondere für europäische Partner in den Segmenten Fotografie, Druckgrafik und Antiquitäten.

Ferner lässt sich eine Umverteilung der Handelsströme feststellen: Der Anteil Chinas am Weltmarkt sinkt (2024 um 31 Prozent auf den niedrigsten Stand seit 2009), was durch die Immobilienkrise und schwindendes Verbrauchervertrauen bedingt ist.

Begleitet wird dies durch ein Wachstum in anderen Regionen und einer Verschiebung der Nachfrage in Richtung erschwinglicherer Preiskategorien.

Parallel zu wirtschaftlichen Herausforderungen verschärft sich die AML-Regulierung (Geldwäschebekämpfung) erheblich. Jüngste Gesetzesinitiativen wie das neue EU-AML-Paket (Juni 2024) und der in den USA vorgeschlagene Art Market Integrity Act (Juli 2025) klassifizieren Marktteilnehmer – Händler, Berater, Auktionshäuser und sogar Museen – als reglementierte oder verpflichtete Organisationen [3]. Dies bringt umfangreiche Anforderungen mit sich, darunter strenge Kundenidentifizierung (KYC), Registrierung bei Aufsichtsbehörden und langfristige Dokumentationspflichten. Galeristen bezeichnen diese Maßnahmen als praxisfern, unverhältnismäßig und übermäßig bürokratisch; sie belasten kleine Unternehmen und dämpfen das Interesse an einem Markt, der traditionell durch Diskretion und Vertraulichkeit geprägt war.

Neben ökonomischen Veränderungen existieren auch soziale und technologische Entwicklungen, die den Kunstmarkt maßgeblich beeinflussen. Zu den sozialen Trends gehört das Wachstum nachhaltiger und wirkungsorientierter Investitionen im Kulturbereich: Rund 50 Fonds mit einem Gesamtvolumen von 22 Milliarden US-Dollar wurden identifiziert, die sich auf kreative Industrien mit gesellschaftlichem Nutzen konzentrieren. Das Interesse an Projekten mit kulturellem und sozialem Mehrwert in Deutschland stieg von 24 Prozent im Jahr 2023 auf 32 Prozent im Jahr 2025 [7].

Der technologische Faktor zeigt sich in der Expansion generativer künstlicher Intelligenz. Diese findet in Restaurierung, kuratorischer Analyse und Bildproduktion Anwendung, verursacht jedoch heftige Debatten über Urheberrechte: 65 Prozent der Künstler betrachten KI als relevant für die Zukunft kreativer Arbeit, doch 91 Prozent fordern Kompensation für die Nutzung ihrer Werke beim Training von Modellen. In Deutschland betrug das Marktvolumen generativer KI im Jahr 2023 rund 1,8 Milliarden Euro und wird Prognosen zufolge bis 2030 auf 7,6 Milliarden Euro wachsen [5].

Im Folgenden wird analysiert, wie sich diese Trends auf die Kunstmärkte Russlands und Deutschlands auswirken. Der deutsche Markt bleibt stabil. Sein Anteil beträgt etwa 3 Prozent des globalen Volumens und liegt weltweit auf Rang fünf. Die Importe gingen 2024 auf 729 Millionen US-Dollar zurück (–36 Prozent seit 2020), während die Exporte auf 1,148 Milliarden US-Dollar anstiegen (+60 Prozent im gleichen Zeitraum). Der Umsatz von Galerien belief sich 2024 auf 600 Millionen Euro (unter dem Niveau von 890 Millionen Euro aus 2020). Der deutsche Kunstmarkt ist das kleinste Segment der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Beschäftigung (laut Galerienstudie III 2025 schufen deutsche Galerien 2024 lediglich 3000 Arbeitsplätze), verfügt jedoch über die höchste Exportquote (13,4 Prozent im Jahr 2022) [4]. Deutschland verzeichnet einen deutlichen Nachfragerückgang, insbesondere im Segment der Werke über 50.000 Euro, verursacht durch stagnierende Kaufkraft und außenwirtschaftliche Herausforderungen [4]. Zudem wurde zum 1. Januar 2025 der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent wieder eingeführt [2]. Damit wird es ab 2025 für internationale Investoren und Sammler attraktiver, häufiger nach Deutschland

auszuweichen [6]. Aufgrund der reduzierten Mehrwertsteuer wird das Preisniveau des deutschen Kunstmarkts erheblich wettbewerbsfähiger sein, etwa im Vergleich zu Schweizer Auktionshäusern oder Händlern.

In Russland ist der Kunstmarkt einer von 16 Teilsektoren des kreativen Bereichs. 2024 betrug der Anteil der Kreativwirtschaft am BIP 4,1 Prozent (verglichen mit 2,8 Prozent im Jahr 2017 und 3,8 Prozent im Jahr 2023). Am Gesamtarbeitsmarkt lag der entsprechende Beschäftigungsanteil 2024 bei 6,2 Prozent. Bis 2030 soll der Beitrag der Kreativwirtschaft zum BIP auf 6 Prozent steigen. Der Anteil des Kunstsektors an den Kultur- und Kreativindustrien schwankt je nach Schätzung zwischen 0,8 und 1,2 Prozent. Der russische Kunstmarkt zeigt folgende Entwicklung: Auktionsverkäufe stiegen 2024 um 153 Prozent auf 50,3 Millionen US-Dollar. Zum Vergleich: Dieser Betrag entspricht ungefähr dem Preis eines einzelnen Werks von Frida Kahlo (55 Millionen US-Dollar) in den USA im Jahr 2025. Daraus lässt sich die geringe Größe des russischen Marktes im globalen Kontext erahnen. Der Export von Kunstgegenständen ist mit 65 Millionen US-Dollar minimal, übertrifft jedoch die Importe (2,6 Millionen US-Dollar).

Trotz kleiner Marktvolumina war gerade die internationale Isolation ein Treiber für die jüngste Entwicklung. Die Sanktionsjahre führten zu lokalem Initiativwachstum, erhöhter Widerstandsfähigkeit und wachsender staatlicher Aufmerksamkeit.

Zusammenfassung

Die Entwicklung der Kunstindustrie ist eine strategische Aufgabe, die Wirtschaft, Kultur und staatliches Image umfasst. In der modernen Welt ist Kunst zunehmend eng mit zentralen gesellschaftlichen Bereichen verflochten: Sie stimuliert Tourismus, gestaltet Stadträume, hebt die Kapitalisierung von Regionen und schafft neue Arbeitsplätze. Der Kunstmarkt fungiert als Kanal der Wertetransmission, stärkt nationale Identität und ermöglicht kulturellen Dialog auf internationaler Bühne.

Quellenverzeichnis

1. ARTS ECONOMICS. The Art Basel & UBS Art Market Report 2025. URL: https://theartmarket.artbasel.com/ (Abgerufen am 10.11.2025).
2. Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V. GESCHAFFT: 7 statt 19. URL: https://www.bvdg.de/aktuell_GESCHAFFT_7statt19_20241122 (Abgerufen am 10.11.2025).
3. Deloitte Private & ArtTactic. Art & Finance Report 2025. URL: https://form.deloitte.lu/rs/854-QYK-918/images/2025_AF_Report_FINAL.pdf (Abgerufen am 10.11.2025).
4. Institut für Strategieentwicklung (IFSE). Galerienstudie III, September 2025. URL: https://ifse.de/Pdf/IFSE_Galerienstudie_III_2025.pdf (Abgerufen am 10.11.2025).
5. KI UND BILDENDE KUNST STUDIE ZU CHANCEN UND RISIKEN, URL https://www.kunstfonds.de/fileadmin/user_upload/Kunstfonds/Abbildungen/Publikationen/Studien/KI24/KF_Studie_KI_und_Bildende_Kunst.pdf (Abgerufen am 10.11.2025)
6. Mehr Kunst für weniger Geld – Wichtige Fakten zur Umsatzsteuersenkung für Kunstkäufe ab 2025. URL: https://www.v-check.de/alternative-geldanlagen/mehr-

kunst-fuer-weniger-geld-wichtige-fakten-zur-umsatzsteuersenkung-fuer-kunstkaeufe-ab-2025 (Abgerufen am 10.11.2025).
7. Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2024. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. URL: https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Kultur-und-Kreativwirtschaft/Monitoringberichte/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2024.pdf?__blob=publicationFile&v=9 (Abgerufen am 10.11.2025).

Angelina Jeskalijewa
Allrussische Hochschule für Außenhandel des Ministeriums für Wirtschaftsentwicklung der Russischen Föderation l (VAVT), Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen
Galina Popenkova
Allrussische Hochschule für Außenhandel des Ministeriums für Wirtschaftsentwicklung der Russischen Föderation (VAVT), Moskau, Russland
Seniorlektorin

Handelskonflikte im 21. Jahrhundert: Analyse der Zollkonflikte zwischen Deutschland und den USA und deren wirtschaftliche Implikationen

Abstrakt:

Dieser Artikel analysiert die Zollkonflikte zwischen Deutschland und den USA sowie die im Rahmen einer dreiseitigen EU-US-Erklärung erzielte Einigung. Der Fokus liegt auf den spezifischen wirtschaftlichen Konsequenzen für Deutschland, dessen exportorientiertes Modell besonders vulnerabel ist. Auf Grundlage von Industriestudien und Umfragedaten werden die unmittelbaren Auswirkungen auf Schlüsselindustrien und den Mittelstand sowie zwei langfristige Szenarien für die Handelsbeziehungen untersucht. Die Schlussfolgerung verdeutlicht, dass die asymmetrische Vereinbarung eine strategische Neuausrichtung der deutschen Wirtschaft erforderlich macht, hin zu größerer Widerstandsfähigkeit durch Diversifizierung und innere Wettbewerbsfähigkeit.

Keywords:

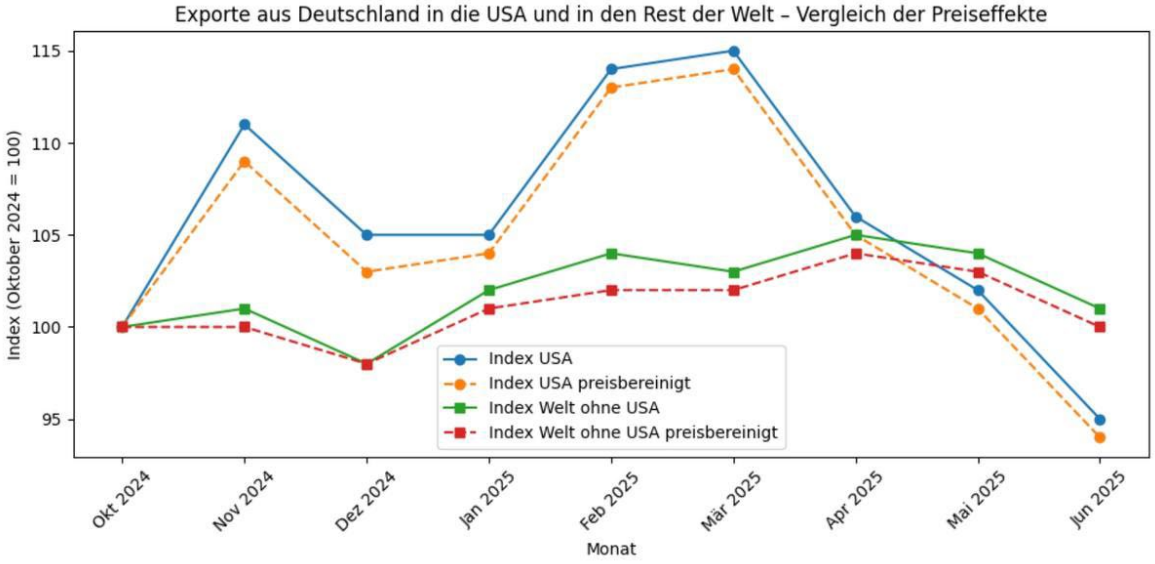
Deutschland-USA-Handelsbeziehungen; Zollkonflikte; Protektionismus; Exportüberschuss; wirtschaftliche Anpassung; die wirtschaftliche Zeitenwende

Einleitung

Seit Jahrzehnten zählt Deutschland zu den höchstentwickelten und leistungsfähigsten Industrienationen der Welt und zeichnet sich dabei durch ein stark exportorientiertes Wirtschaftsmodell aus. Fast jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland hängt vom Export ab, und in den umsatzstärksten Branchen wie die Automobilindustrie und Maschinenbau, aber auch in der chemischen Industrie macht der Export in Deutschland weit über die Hälfte des Umsatzes aus. Nicht umsonst war das Land zehnmal hintereinander Exportweltmeister. Doch diese Exportorientierung gepaart mit

Exportabhängigkeit von seinen wichtigsten Handelspartnern, darunter vor allem von den USA, war für das deutsche Wirtschaftsmodell noch nie so gefährlich wie heute, unter den neuen Voraussetzungen der protektionistischen Wirtschaftspolitik von Donald Trump und seiner Regierung [1].

Die transatlantischen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sind für die deutsche Wirtschaft von existentieller Bedeutung. Als zentraler Absatzmarkt außerhalb der EU stehen die USA im Fokus vieler deutscher Exportstrategien. Das anhaltende und erhebliche Handelsbilanzdefizit der USA gegenüber Deutschland avancierte jedoch unter der „Amerika First"-Politik der Trump-Administration zum handelspolitischen Kernproblem. Die neuen protektionistischen Maßnahmen und vor allem die neu verhängten Einfuhrzölle sollten nach Trumps Meinung dieses Ungleichgewicht korrigieren.



Quelle: Statistisches Bundesamt (2025a), eigene Berechnung

Der vorläufige Höhepunkt der durch die neuen von Trump verkündeten Zölle verursachten Spannungen mündete letztlich in eine „dreiseitige Erklärung" zwischen den USA und der EU. Diese sieht wesentliche gegenseitige Zugeständnisse vor: Die USA erheben rückwirkend zum 1. August einen pauschalen Zoll von 15% auf nahezu alle EU-Waren. Im Gegenzug verpflichtet sich die EU zur vollständigen Abschaffung von Zöllen auf US-Industriegüter, zu einer weitreichenden Marktöffnung für amerikanische Agrar- und Lebensmittelprodukte (Schweinefleisch, Milchprodukte, verarbeitete Waren) sowie zu umfangreichen Energiekäufen und Investitionszusagen in den USA in Höhe von 1,3 Billionen Dollar über die kommenden Jahre [2].

Die Gemeinsame Erklärung ist eine politische Einigung und nicht rechtsverbindlich. Beide Seiten werden sich für die Umsetzung der wichtigsten in der Gemeinsamen Erklärung enthaltenen Verpflichtungen einsetzen. Die genauen Fristen und Modalitäten für die Umsetzung dieser Verpflichtungen sind allerdings noch nicht bekannt.

Gleichzeitig setzt sich die Bundesregierung auch weiterhin in den Handelsbeziehungen weltweit für Zollsenkungen und den Abbau von Handelshemmnissen ein. Denn eine Beschränkung des weltweiten Handels schadet

allen. Bundeskanzler Friedrich Merz hatte zur Grundsatzeinigung bereits festgestellt: „Dieses Ergebnis kann uns nicht zufriedenstellen, aber es war in der gegebenen Situation das Beste, was zu erreichen war." [2]

Die wirtschaftlichen Konsequenzen der neuen Handelspolitik mit den USA sehen für Deutschland wie folgt aus: die angekündigten US-Zölle und andere Handelsschranken belasten heute die deutsche Wirtschaft und insbesondere ihre exportorientierten Unternehmen sehr stark [3]. Allerdings gibt die Einigung mit den USA der deutschen Wirtschaft eine gewisse Planungssicherheit. Es sei gelungen, „einen Handelskonflikt abzuwenden, der gerade die exportorientierte deutsche Wirtschaft hart getroffen hätte", hatte Bundeskanzler Merz nach der Grundsatzeinigung betont . Die Europäische Kommission und US-Präsident Trump haben sich grundsätzlich auf einen Zollsatz von 15 Prozent geeinigt. Dieser gilt für die überwältigende Mehrheit der EU-Exporte in die USA. Die Höchstgrenze betrifft die meisten Branchen – darunter Automobile, Halbleiter und Arzneimittel. Das gelte besonders für die Automobilindustrie, bei der die gegenwärtig vereinbarten Zölle von ursprünglich annoncierten 27,5 Prozent auf 15 Prozent fast halbiert wurden. Gerade hier sei die schnelle Zollsenkung von größter Bedeutung [2].

Die nun vereinbarten US-Zölle führen wie erwartet zu signifikanten Preissteigerungen deutscher Waren auf dem US-Markt, was deren Wettbewerbsfähigkeit unmittelbar beeinträchtigt und einen Nachfragerückgang zur Folge hat. Studien, wie jene der Unternehmensberatung „die Lloyd", prognostizieren ein Exportminus von bis zu 31 Milliarden Euro im US-Geschäft [5]. Besonders betroffen sind die tragenden Säulen der deutschen Industrie: Maschinenbau, Pharmaindustrie, Chemie und vor allem die Automobilindustrie. Eine DIHK-Umfrage unter 3500 Unternehmen bestätigt die Belastungswahrnehmung: 55% der Betriebe bewerten die Einigung als starke Belastung für die europäische Wirtschaft, und 54% der Unternehmen mit starkem US-Geschäft planen, ihren Handel mit den USA einzuschränken [3].

Der erwartete Exportrückgang führt unweigerlich zu Betriebsschließungen und Stellenabbau. Der deutsche Mittelstand, der als „Rückgrat der deutschen Wirtschaft" fast 60% aller Arbeitsplätze stellt, ist hierbei besonders verwundbar [1]. Die Krise ist bereits sichtbar: Allein in der Automobilindustrie wurden binnen eines Jahres 51.000 Stellen abgebaut; der Zulieferer Bosch kündigte weitere 13.000 Stellenstreichungen an. Die Unternehmen stehen vor der Entscheidung über die Kostenallokation. Laut DIHK planen 62% die Zusatzkosten an die Kunden weiterzugeben; nur 15% sind bereit, sie aus der eigenen Marge zu tragen, was die Gewinnsituation weiter verschärft [3].

Anschließend versuchen wir die für Deutschland möglichen Zukunftsszenarien und wirtschaftspolitische Optionen zu prognostizieren. Die Zukunft des deutschen Wirtschaftsmodells ist zwar ungewiss, zeichnet jedoch zwei Möglichkeiten ab, die jeweils erhebliche Herausforderungen bergen:

Szenario 1: Widerstand, Nachverhandlungen und härtere EU-Linie.

Angesichts des massiven innenpolitischen Widerstands – 55% der Unternehmen fordern laut DIHK weitere Nachverhandlungen – könnte die EU zu einer härteren

Verhandlungsposition gegenüber den USA gezwungen sein. Dies birgt jedoch das erhebliche Risiko eines Scheiterns der aktuellen, wenn auch belastenden, Einigung und einer Rückkehr zum offenen Handelskonflikt mit weiteren Zollerhöhungen, was für die deutsche Wirtschaft, die seit drei Jahren in einer der schlimmsten Krisen in ihrer Geschichte steckt, ein schwer verkraftbarer Schlag sein könnte [3].

Szenario 2: Anpassung und Erfüllung der US-Bedingungen.

Sollten Nachverhandlungen nicht zustande kommen, bliebe Deutschland und der EU de facto keine Alternative zur Erfüllung der vereinbarten Bedingungen. Dies setzt die Bundesregierung unter ultimativen Reformdruck und zwingt die Unternehmen zu umfassenden Anpassungen und harten Maßnahmen: der Restrukturierung von Lieferketten, der Erschließung alternativer Absatzmärkte und strikterer Kostenkontrolle, um Verluste im US-Geschäft zu kompensieren [4].

Was wäre der Impuls für eine wirtschaftliche Zeitenwende im Interesse Deutschlands unter den gegebenen Umständen? Die analysierte Wirtschaftseinigung mit den USA stellt einen asymmetrischen Deal dar, der die deutsche und europäische Wirtschaft einseitig belastet und die strategische Abhängigkeit von den USA vertieft. Die Zollkonflikte zwingen Deutschland zu einer fundamentalen Neuorientierung seines Wirtschaftsmodells. Eine doppelte Strategie wird erforderlich: Erstens, die aktive Diversifizierung der Handelspartner zur Verringerung der Abhängigkeit von den USA durch die Erschließung neuer Märkte und, zweitens, die Stärkung des europäischen Binnenmarktes und der inneren Wettbewerbsfähigkeit durch strukturelle Reformen [1]. Letztlich markiert dieser Konflikt den Zwang zum Übergang von einer rein exportgetriebenen Wirtschaft hin zu einem widerstandsfähigeren, diversifizierteren und nachhaltigeren Wirtschaftsmodell für das 21. Jahrhundert [3].

Quellenverzeichnis

1. Wirtschaftsstandort Deutschland / Структура экономики Германии. Немецкий язык для профессиональной деятельности. Попенкова Г.А., М: изд-во ВАВТ, 2022, РИНЦ ID: 82370069, EDN: TRACCZ
2. Die Bundesregierung [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/faq-eu-us-zolleinigung-2340924 (Abgerufen am 11.11.2025)
3. Wirtschaftsdienst [Elektronische Quelle]. URL: https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2025/heft/9/beitrag/im-chaos-der-zollkonflikte-ein-zwischenstand.html (Abgerufen am 10.11.2025)
4. Germant Trade & Invest [Elektronische Quelle]. URL: https://www.gtai.de/de/trade/usa/zoll/handelsabkommen-usa-eu-1917402 (Abgerufen am 11.11.2025)
5. Focus online [Elektronische Quelle]. URL: https://www.focus.de/finanzen/boerse/trump-zoelle-koennen-deutsche-wirtschaft-31-milliarden-euro-kosten_cc33c0a1-a6a6-48e2-b149-c178b223ca4f.html#:~:text=Die%20Zollerhöhungen%20der%20USA%20könnten,mit%20den%20Vereinigten%20Staaten%20bedeuten (Abgerufen am 15.11.2025)

Kanafina Maria
Allrussische Akademie für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Außenhandelsmanagement

Managementstrategien im Strukturwandel des Rheinischen Reviers

Abstrakt:

Der Artikel untersucht die Managementstrategien im Rheinischen Revier vor dem Hintergrund des vorgezogenen Kohleausstiegs 2030. Analysiert werden Governance-Strukturen, Investitionsmaßnahmen und sozioökonomische Herausforderungen der Transformation.

The article analyzes management strategies in the Rhenish mining area in the context of the early coal phase-out by 2030. Governance structures, investment measures, and socio-economic challenges of the transformation are examined.

Keywords:

Strukturwandel; Rheinisches Revier; Energiewende; Regionalmanagement

Structural change; Rhenish mining area; energy transition; regional management

Einleitung

Das Rheinische Revier, gelegen im Herzen von Nordrhein-Westfalen, fungierte über ein Jahrhundert lang als energiewirtschaftliches Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Als größtes zusammenhängendes Braunkohlegebiet Europas bildete die Region das Rückgrat der nationalen Stromversorgung und der energieintensiven Industrie. Historisch betrachtet sicherte die hier erzeugte Energie nicht nur den regionalen Wohlstand, sondern leistete einen entscheidenden Beitrag zum deutschen Wirtschaftswunder [1, S. 162]. Aktuell steht das Revier jedoch vor dem umfassendsten Wandel seiner Geschichte. Die Imperative des globalen Klimaschutzes und die nationale Energiewende erzwingen die Transformation von einer monostrukturellen Kohleregion hin zu einer Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften und innovative Technologien.

Der politische Beschluss, den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung auf das Jahr 2030 vorzuziehen, hat die Komplexität dieses Prozesses signifikant erhöht. Dies stellt das Management aller beteiligten Akteure vor enorme Herausforderungen, da ganze Wertschöpfungsketten wegbrechen und durch neue zukunftsfähige Strukturen ersetzt werden müssen.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Analyse der Managementstrategien, die von zentralen Akteuren (Landesregierung, Zukunftsagentur, Unternehmen) zur Gestaltung des Strukturwandels eingesetzt werden. Als Material für die Untersuchung dienten das Strukturstärkungsgesetz, Berichte der Zukunftsagentur Rheinisches Revier sowie Unternehmensstrategien. In der Arbeit wurden folgende Methoden angewandt: die Analyse rechtlicher Rahmenbedingungen sowie die Fallstudienanalyse ausgewählter Ankerprojekte.

Rahmenbedingungen und Governance-Strukturen

Die rechtliche und finanzielle Basis der Transformation bildet das „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“ (StStG), das Finanzhilfen bis zum Jahr 2038 garantiert. Für das Rheinische Revier sind Mittel in Höhe von rund 14,8 Milliarden Euro vorgesehen [2, S. 1794-1795]. Diese fiskalischen Ressourcen fungieren als zentrales Steuerungsinstrument, um Innovation, Infrastruktur und Neuansiedlungen zu fördern.

Das Management des Wandels erfolgt durch ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Ebenen. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen übernimmt hierbei die strategische Koordination durch das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie (MWIKE). Um den Prozess regional zu verankern, wurde die Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR) als operative Managementeinheit etabliert. Ihre strategische Grundlage ist das Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP), welches vier zentrale Zukunftsfelder definiert: Energie und Industrie, Ressourcen und Agrobusiness, Innovation und Bildung sowie Raum und Infrastruktur [3, S. 19].

Ein wesentliches Instrument zur Beschleunigung des Wandels ist die Fokussierung auf sogenannte „Ankerprojekte“. Im Jahr 2024 wurden 19 solcher Projekte mit besonderer strategischer Relevanz identifiziert, darunter der „Brainergy Park“ in Jülich. Diese Leuchtturmprojekte sollen eine Signalwirkung entfalten und private Folgeinvestitionen stimulieren.

Unternehmensstrategien und neue Wertschöpfungsketten

Der Strukturwandel wird maßgeblich durch die Neuausrichtung der Unternehmenslandschaft geprägt. Das Fallbeispiel der RWE AG verdeutlicht die unternehmerische Dimension der Transformation. Mit der Strategie „Growing Green“ vollzieht der Konzern den Wandel vom CO2-Emittenten zu einem globalen Akteur im Bereich der erneuerbaren Energien. Geplant sind massive Investitionen in grüne Erzeugungskapazitäten, wobei auf ehemaligen Tagebauflächen, wie in Inden und Hambach, große Photovoltaikanlagen und Speichersysteme entstehen [4, S. 24].

Parallel dazu wird der Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft forciert. Die Region strebt an, die gesamte Wertschöpfungskette von der Erzeugung bis zur industriellen Nutzung von grünem Wasserstoff abzubilden. Projekte wie das Helmholtz-Cluster für nachhaltige Wasserstoffwirtschaft demonstrieren die enge Verzahnung von Forschung und Anwendung.

Neben den Großkonzernen liegt der Fokus auf der Diversifizierung durch KMU und Neuansiedlungen. Ein signifikanter Erfolg des Standortmarketings war die Ankündigung von Microsoft im Februar 2024, 3,2 Milliarden Euro in Rechenzentren im Rheinischen Revier zu investieren [5]. Dies signalisiert den Wandel von der Schwerindustrie hin zur digitalen Ökonomie.

Herausforderungen und Zielkonflikte

Trotz der vorhandenen Strategien ist der Transformationsprozess mit erheblichen Risiken konfrontiert.

Erstens existieren Koordinationsprobleme. Die Multi-Level-Governance zwischen Bund, Land und Kommunen führt teilweise zu bürokratischen Hemmnissen.

Kritiker, wie Umweltverbände, bemängeln zudem eine unzureichende Transparenz bei Entscheidungsprozessen und fordern eine stärkere Bürgerbeteiligung, um die gesellschaftliche Akzeptanz zu sichern [6].

Zweitens stellt die Fachkräftesicherung eine zentrale Hürde dar. Während in der konventionellen Energiewirtschaft Arbeitsplätze abgebaut werden, entsteht in den Zukunftsfeldern ein Qualifikations-Mismatch. Initiativen wie der „Transformations-Hub“ sollen durch Qualifizierungsmaßnahmen entgegenwirken, doch bleibt fraglich, ob der Übergang für alle Beschäftigtengruppen reibungslos gelingt.

Drittens müssen Zielkonflikte zwischen Ökologie und Ökonomie moderiert werden. Der Flächenbedarf für erneuerbare Energien und Industriegebiete konkurriert mit dem Naturschutz und der Landwirtschaft. Der enorme Zeitdruck durch den vorgezogenen Ausstieg 2030 verschärft das Risiko, dass notwendige Planungsphasen verkürzt werden, was die Qualität der Umsetzung beeinträchtigen könnte [7, S. 17].

Schlussfolgerung

Die Analyse der Managementstrategien im Rheinischen Revier zeigt, dass die zentralen Akteure einen proaktiven Ansatz verfolgen, um die Region wirtschaftlich neu auszurichten. Es lässt sich schlussfolgern, dass die Etablierung der Zukunftsagentur und die Identifikation von Ankerprojekten funktionale Governance-Strukturen geschaffen haben. Die Ansiedlung globaler Tech-Akteure und die Transformation der Energiewirtschaft belegen das Potenzial der Region.

Dennoch bleibt der Erfolg abhängig von der Bewältigung der Zielkonflikte und der sozialen Abfederung des Wandels. Der Strukturwandel endet nicht mit der Abschaltung des letzten Kraftwerks im Jahr 2030; vielmehr muss sich das Rheinische Revier dauerhaft als „Lernende Region“ etablieren, die Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft institutionalisiert. Nur wenn ökonomische Effizienz mit ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit in Einklang gebracht wird, kann das Rheinische Revier als Blaupause für gelungene Transformation dienen.

Quellenverzeichnis

1. Kulke, E. Wirtschaftsgeographie Deutschlands. Heidelberg: Springer Spektrum, 2017. 280 S.
2. Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) // Bundesgesetzblatt Teil I. 2020. № 37. S. 1795.
3. Wirtschafts- und Strukturprogramm für das Rheinische Zukunftsrevier 1.0 / Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH. Jülich, 2019. 86 S.
4. RWE AG. Geschäftsbericht 2023: Growing Green. Essen, 2024. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.rwe.com (Abgerufen am: 08.01.2026).
5. Microsoft investiert in KI-Infrastruktur in NRW // Pressemitteilung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. 2024. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.land.nrw (Abgerufen am: 08.01.2026).
6. Stellungnahme zum Strukturwandel im Rheinischen Revier // BUND Landesverband Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, 2023. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bund-nrw.de (Abgerufen am: 08.01.2026).
7. Gochermann, C. Strukturwandel als Managementaufgabe: Herausforderungen im Rheinischen Revier // Standort. 2022. Vol. 46. S. 12-18.

Knjaskova Anna
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationales Management

Die deutsche Brauwirtschaft: Traditionen und die aktuellen Herausforderungen

Abstrakt:

Der Artikel analysiert den aktuellen Zustand der deutschen Brauwirtschaft im Spannungsfeld zwischen jahrhundertealter Tradition und modernen wirtschaftlichen Herausforderungen. Es werden die Marktstruktur, die Rolle der Grund- und Sonderformen des Außenhandels sowie die aktuellen Probleme untersucht.

The article analyzes the current state of the German brewing industry, caught between centuries-old tradition and modern economic challenges. The market structure, the role of basic and special forms of foreign trade and current problems are examined.

Keywords:

Brauwirtschaft; Reinheitsgebot; Bier als Produkt; Stand und Perspektiven der Bierbranche; Alkoholfreies Bier

Brewing industry; Purity Law; Beer as a product; Current state and prospects of the beer industry; Non-alcoholic beer

“Bier bedeutet für die Deutschen Heimat und Tradition”
– Max Straubinger, Präsident des Deutschen Institutes für Reines Bier

Einleitung

Deutschland genießt weltweit einen ausgezeichneten Ruf für seine Braukunst und Bierkultur. Aber Deutschland ist nicht nur eine der ältesten Biernationen, sondern auch ein wirtschaftliches Phänomen. Dennoch steht dieser Sektor heute vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen.

Ziel dieses Artikels ist es, die aktuelle wirtschaftliche Situation der deutschen Brauindustrie zu analysieren, ihre Marktstruktur zu untersuchen und die Auswirkungen globaler Trends sowie interner Probleme zu bewerten. Für die Untersuchung wurden Methoden der statistischen Analyse und der Inhaltsanalyse verwendet.

Die Forschung basiert auf aktuellen Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis), Berichten des Deutschen Brauer-Bundes sowie relevanten Branchenpublikationen.

I. Fundament und Fakten: Reinheitsgebot und Kulturerbe

Bier ist ein alkoholisches, kohlensäurehaltiges Getränk, das durch die Gärung und das Kochen von Wasser und Zutaten hergestellt wird. Historisch ist Bier eines der ältesten hergestellten Getränke. Schon früh hatte es eine enorme Bedeutung, denn Bier war durch das Kochen des Wassers beim Brauen sicherer zu trinken als Wasser. In Zeiten schlechter Hygiene wurde Bier zu einem wichtigen Grundnahrungsmittel.

Darüber hinaus wurde es in vielen Kulturen als "flüssiges Brot" angesehen und spielte eine zentrale Rolle im mittelalterlichen Klosterleben, wo es als wichtiges Getränk während der Fastenzeit diente. Im Laufe der Zeit hat sich Bier in der Kultur und den Traditionen vieler Länder, insbesondere in Deutschland, verankert. Große Marken bieten heute ein hochwertiges Bier zu einem günstigen Preis. Nicht zuletzt führte die große Auswahl der Biersorten, die für jeden Geschmack etwas bieten, zu ihrer Beliebtheit.

Die Regulierung des Bieres in Deutschland begann früh. Das erste dokumentierte Gesetz zur Bierherstellung wurde bereits 1487 in München erlassen und beschränkte die Zutaten auf Gerste, Wasser und Hopfen. Später, im Jahre 1516 in Ingolstadt, wurde das berühmte Reinheitsgebot verkündet, das diesen Standard für die gesamte Bierherstellung in Deutschland feststellte. Obwohl man heute oft von 4 Zutaten spricht, waren im Originaltext von 1516 nur die genannten 3 Komponenten – Wasser, Gerste und Hopfen – erlaubt. Die Hefe, die für die Gärung notwendig ist, wurde damals nicht benutzt, da ihre Rolle noch unbekannt war [8].

Hier ist noch ein interessanter Fakt: Die deutsche UNESCO-Kommission hat das traditionelle Bierbrauen im Jahr 2020 als immaterielles Kulturerbe Deutschlands anerkannt, aber der Antrag, auch das Reinheitsgebot als Weltkulturerbe zu schützen, wurde abgelehnt. Das hat viele Brauer enttäuscht, denn das Reinheitsgebot gilt bis heute als ältestes noch gültiges Verbraucherschutzgesetz der Welt und ist ein Qualitätsversprechen [3].

II. Die Struktur des Marktes: Kooperationen zur Unabhängigkeit

Kein Land in Europa hat eine ähnlich hohe Brauereidichte wie Deutschland. Deutschland gilt als eine der führenden Biernationen der Welt mit etwa 1.500 Brauereien [5]. Etwa 70 Prozent der deutschen Brauereien befinden sich in Süddeutschland und Nordrhein-Westfalen.

Fast 70 Prozent der Deutschen trinken gerne Bier. Damit gehört der Bierkonsum zu den höchsten der Welt, nur in Tschechien wird noch mehr getrunken. Insgesamt gibt es über 7.500 verschiedene Biermarken in Deutschland und die Zahl der Biersorten wird auf über 5.000 geschätzt.

Die Branche besteht hauptsächlich aus kleinen und mittleren, oft familiengeführten Betrieben, die eng mit Europas Regionen verbunden sind und dort Arbeitsplätze schaffen. Unter den weltweit 40 größten Brauereigruppen, deren Rankings auf der verkauften Menge basieren, finden sich 6 deutsche Unternehmen. Die größten deutschen Gruppen sind die Radeberger Gruppe (Platz 22), gefolgt von der Oettinger Gruppe (Platz 25) und der Paulaner Gruppe (Platz 28) [11].

Um ihre Unabhängigkeit gegenüber internationalen Großkonzernen zu schützen, organisieren sich mittelständische Brauer in Kooperationen.

Die Freien Brauer: Dieser führende Verbund war im Jahr 1969 gegründet und umfasst jetzt 39 unabhängige Familienbrauereien in Deutschland, Österreich und Luxemburg [9]. Ihr Hauptziel ist die Garantie der „100 Prozent Konzernfreiheit“ und der Erhalt der Bierkultur. Die Tätigkeiten der Freien Brauer konzentrieren sich auf den gemeinsamen Einkauf, die gemeinsame Entwicklung oder Planung von Logistikkonzepten, um Kosten zu sparen. Sie bieten auch verschiedene

Dienstleistungen im Versicherungsbereich an. Im Jahr 2025 wurde das 56-jähriges Bestehen des Verbundes gefeiert.

Der Deutsche Brauer-Bund (DBB): Der Deutsche Brauer-Bund ist seit seiner Gründung im Jahr 1871 die Stimme der deutschen Brauer und setzt sich für die Interessen aller Brauer und Brauereien ein. Seine Hauptaufgabe ist es, den guten Ruf des deutschen Bieres zu erhalten und das Reinheitsgebot zu fördern [5]. Diese Kurzübersicht der wichtigsten Brancheninformationen bestätigt: Die ausgewählten Zahlen sprechen Bände.

III. Globaler Handel

Der Export spielt eine wichtige Rolle im Ausgleich des langfristig sinkenden Inlandsabsatzes. Im Jahr 2024 wurden rund 1,5 Milliarden Liter Bier exportiert, was um 1,6 Prozent mehr als im Jahr 2023 ist [5]. Allerdings lag der Export 2024 um 6 Prozent unter dem Niveau von 2014, was auf langfristige Herausforderungen im globalen Wettbewerb hinweist [11].

Die Ausfuhren sind geografisch sehr stark auf die Europäische Union ausgerichtet: Mehr als die Hälfte des Gesamtvolumens (808,4 Millionen Liter) ging an europäische Binnenmarktpartner, was ein Wachstum von 3,1 Prozent zeigte. Der Absatz in Drittländer außerhalb der EU stagnierte und lag bei 644 Millionen Litern (-0,3 Prozent) [4].

Im Jahr 2023 war Italien Deutschlands wichtigster Importeur. Es hat mit 345.208 Tonnen am meisten deutsches Bier importiert [7]. An zweiter Stelle folgt Russland mit rund 162.319 Tonnen, und auf dem dritten Platz liegt China mit 122.060 Tonnen [7]. Abgesehen von den europäischen Nachbarn sind auch die USA und Australien wichtige Abnehmer. Dies bestätigt, dass deutsches Bier in aller Welt getrunken wird.

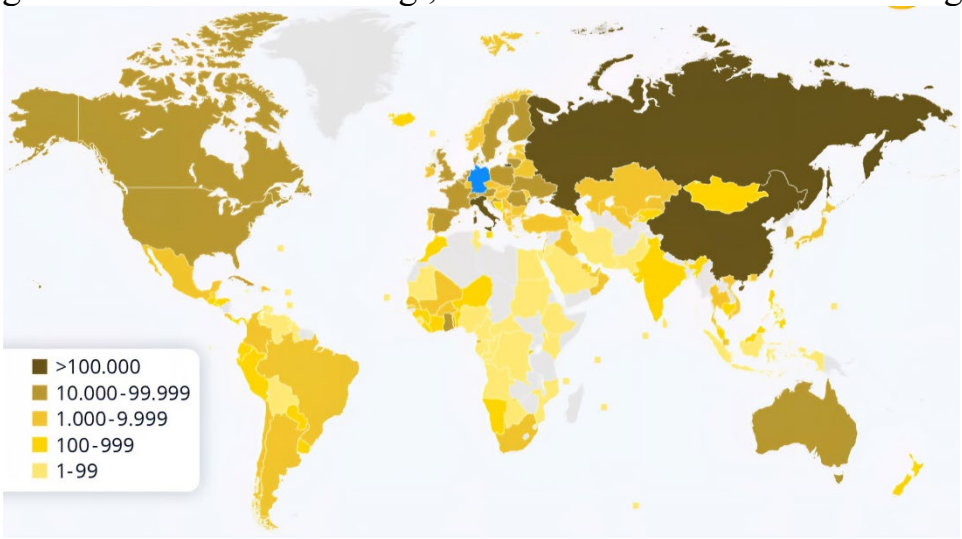


Abb. 1. Deutsche Bierexporte nach Zielländern im Jahr 2023 (in Tonnen)
Quelle: Statista [7]

Obwohl Deutschland ein großer Bierexporteur ist, gibt es auch Platz für Importe. Aber der Import ist im Vergleich zum Export deutlich kleiner. Laut Statistik wurden 2024 rund 5,58 Millionen Hektoliter Bier nach Deutschland eingeführt [5]. Deutschland importierte den Großteil dieses Produktes aus den Nachbarländern. Die wichtigsten Lieferanten sind Dänemark, Tschechien und Belgien. Deutschland

importiert internationales Bier, um die Nachfrage nach ausländischen und spezialisierten Bieren zu bedienen.

Deutsche Brauereien nutzen sowohl die Grundformen des Außenhandels, als auch die Sonderformen. Ein wichtiges Modell ist die Lizenzproduktion: Der russische Partner Baltika hat, zum Beispiel, bereits 2003 die Produktionslizenz für Warsteiner erworben [2]. Auf Löwenbräu spezialisieren sich die Brauereien in Klin, Iwanowo, Omsk und Saransk. Kaluga ist durch Krombacher bekannt. Man kann behaupten: Das unter Lizenz produzierte deutsche Bier hat auf dem russischen Markt eine starke Präsenz.

Darüber hinaus exportiert Deutschland erfolgreich sein Gastronomiekonzept: Paulaner betreibt weltweit Brauhaus-Franchises, wo Braumeister nach Paulaner-Rezepten vor Ort brauen. So ist das Paulaner Brauhaus-Franchise in 5 russischen Städten vertreten (Moskau, Petrosawodsk, Krasnodar, Nowokusnezk, Tscheljabinsk). Dieses Franchise-Modell sorgt für globale Präsenz der deutschen Bierkultur.

Zum Abschluss der globalen Analyse betrachten wir die Direktinvestitionen. Deutsche Brauereien (wie Radeberger Gruppe, Krombacher und Paulaner) investieren im Ausland, um neue Märkte zu erschließen oder Produktionsstätten zu erweitern. Die wichtigsten Investitionsziele sind dabei Europa — besonders die Niederlande, Frankreich und Spanien — und die Wachstumsmärkte in Asien, wie China und Indien. Beispielsweise betrugen die deutschen Investitionen in China im Jahr 2022 über 122 Milliarden Euro [6]. Umgekehrt kommen ausländische Investoren nach Deutschland, um lokale Märkte zu beliefern oder bekannte deutsche Marken zu erwerben. Ein Beispiel ist der internationale Konzern Anheuser-Busch InBev, der Marken wie Beck's und Spaten kaufte und seitdem sie als eigene Produkte weltweit anbietet.

Die angeführten Beispiele der weltweiten Aktivitäten beweisen, dass die Internationalisierung ein wesentlicher strategischer Faktor für die deutsche Brauwirtschaft ist, um langfristig erfolgreich wettbewerbsfähig zu bleiben.

IV. Aktuelle Probleme

Obwohl Deutschland weltweit zu den größten Exportnationen im Bierbereich gehört, besteht die Notwendigkeit, die Strategien außerhalb Europas zu optimieren. Daher kommen wir nun zu den wirtschaftlichen Problemen, die für die Branche aktuell sind.

Rückläufiger Konsum: Der Bierabsatz zeigt den klaren Abwärtstrend von über 93 Millionen Hektolitern auf rund 82 Millionen Hektoliter. Diesen Rückgang zeigt man auch im Pro-Kopf-Verbrauch, der von 98 Litern auf 88 Liter gesunken ist.

Steigender Umsatz: Trotz des gesunkenen Bierausstoßvolumens stieg der Umsatz von ca. 7,8 Millionen auf 9,0 Millionen Euro. Das weist auf erfolgreiche Preissteigerungen hin, die die gestiegenen Produktionskosten teilweise kompensieren. Es ist wichtig, diesen Trend aufrechtzuerhalten.

Tabelle 1. Deutsche Brauwirtschaft in Zahlen (Vergleich 2017–2024)

	Einheit	2017	2023	2024
Bierabsatz	1.000 hl	93.55	83.76	82.57
Umsatz	Mio. €	7.84	8.93	9.01
Pro-Kopf-Verbrauch	Liter	98	89.3	88
davon Alkoholfrei	Liter	7.6	8	8.3
Bierausstoß	1.000 hl	93.01	84.78	83.93
davon Alkoholfrei	1.000 hl	6.24	6.65	6.94

Quelle: eigene Darstellung nach [5]

Die Kostenkrise: Die Braubranche steht vor einer Kombination aus strukturellem Wandel und Kosten-Schocks. Seit 2019 konfrontieren Brauereien mit massiven Kostensteigerungen. Die Produktionskosten sind in einigen Bereichen um bis zu 25 Prozent gestiegen. Hauptfaktoren sind die hohen Kosten für Energie, Logistik, Rohstoffe (Malz, Hopfen) und Personal [4].

Entwicklung neuer alkoholfreier Produktgruppe: Laut Statistik ist der Inlandsabsatz im Laufe von 10 Jahren um 15,1 Prozent gesunken [12]. Dies liegt an der Konsumzurückhaltung der Verbraucher aufgrund der Inflation. Trotz dieser schwierigen Lage ist das Segment der alkoholfreien Biere der wichtigste Wachstumstreiber. Die Produktion hat sich seit 2003 mehr als verdoppelt [4]. Alkoholfreies Bier erreichte im Herbst 2024 einen Marktanteil von 8,9 Prozent [4].

Neueste Untersuchungen haben gezeigt, dass Bier viele Vorteile hat. Bier ist eine ausgezeichnete Quelle für wichtige B-Vitamine wie B2, B3, B5, B6, B9 und B12, die eine zentrale Rolle im Stoffwechsel spielen. Zusammen mit Mineralstoffen wie Magnesium, Kalium und Phosphat trägt Bier zur Stärkung des Nervensystems und der Muskelfunktion bei. Das in Bier enthaltene Silizium ist entscheidend für die Knochendichte und kann aktiv dazu beitragen, die Knochen zu stärken. Darüber hinaus enthält der Hopfen wertvolle Polyphenole. Diese Antioxidantien helfen dem Körper dabei, die Zellen vor Schäden zu schützen. Auch für das Herz-Kreislauf-System bietet Bier Vorteile: Ein mäßiger Konsum wird mit einem reduzierten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Verbindung gebracht. Nicht zuletzt wirkt sich Bier positiv auf die Verdauung aus, indem es die Darmgesundheit fördert. Aber natürlich gelten diese positiven Effekte nur bei mäßigem Konsum. Die Deutschen kümmern sich sehr um ihre Gesundheit, darum ist es kein Wunder, dass alkoholfreies Bier immer beliebter wird.

Die Abbildung 2 zeigt diesen Trend deutlich: Während die Produktion von alkoholhaltigen Biermischgetränken in den letzten Jahren stabil blieb, sehen wir beim alkoholfreien Bier einen starken Anstieg von 2014 bis 2024. Dieses starke Wachstum

zeigt, dass bald jedes zehnte in Deutschland gebraute Bier alkoholfrei sein wird [4]. Das bestätigt, dass dieses Segment der zentrale Wachstumsmotor der gesamten Brauwirtschaft ist und zeigt, dass Tradition und moderne Gesundheitstrends erfolgreich kombiniert werden können.

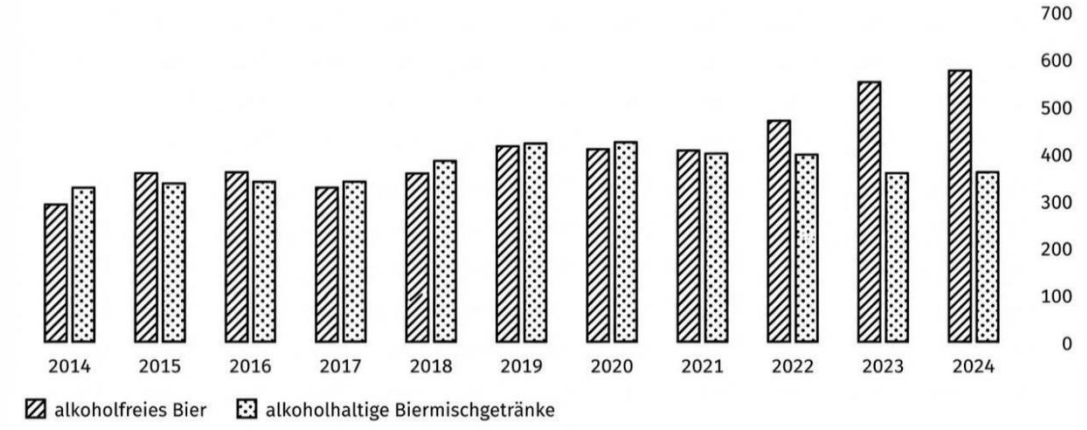


Abb. 2. Produktion von alkoholfreiem Bier und alkoholhaltigen Biermischgetränken (in Millionen Liter)

Quelle: Destatis [10]

Zusammenfassung

Die Braubranche ist von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung für Deutschland. Sie ist eng mit den Regionen verbunden, schafft Arbeitsplätze und fördert das Wachstum. Zudem trägt die Branche durch die Biersteuereinnahmen, die jährlich Hunderte Millionen Euro ausmachen, zur Finanzierung des Staates bei. Der Brausektor verbindet auch eine jahrhundertealte Tradition mit modernen wirtschaftlichen Strategien. Trotz aktuellen Problemen und Herausforderungen gilt Deutschland nach wie vor als ein globales wirtschaftliches Bier-Phänomen.

Quellenverzeichnis

1. 1,4% weniger Bier im Jahr 2024 abgesetzt, 2025 // Destatis [Elektronische Quelle].URL:https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/02/PD25_044_73.html#:~:text=Inlandsabsatz%20sinkt%20um%202%2C0,Haustrunk%20an%20ihre%20Beschäftigten%20ab. (Abgerufen am 5.01.2026)
2. Baltika startet die Produktion von Warsteiner, 18.12.2013 // Beerguide [Elektronische Quelle]. URL: https://www.beerguide.ru/novosti/1549-baltika-nachala-proizvodstvo-piva-warsteiner (Abgerufen am 5.01.2026)
3. Bier: Reinheitsgebot soll Weltkulturerbe werden, 10.12.2013 // Falstaff [Elektronische Quelle]. URL: https://www.falstaff.com/de/news/bier-reinheitsgebot-soll-weltkulturerbe-werden (Abgerufen am 5.01.2026)
4. Bierabsatz 2024 leicht gesunken, 4.02.2025 // Deutscher Brauer-Bund [Elektronische Quelle]. URL: https://brauer-bund.de/pressemitteilungen/bierabsatz-2024-leicht-gesunken/ (Abgerufen am 5.01.2026)
5. Daten & Fakten, 2025 // Deutscher Brauer-Bund [Elektronische Quelle]. URL: https://brauer-bund.de/unsere-brauer/daten-und-fakten/ (Abgerufen am 5.01.2026)

6. Deutsch-chinesische Wirtschaftsbeziehungen // Auswärtiges Amt [Elektronische Quelle]. URL: https://china.diplo.de/cn-de/willkommen-in-china/wirtschaft/wirtschaft-bilateral#:~:text=Der%20Bestand%20deutscher%20Direktinvestitionen%20in,Euro. (Abgerufen am 5.01.2026)
7. Deutsches Bier wird in aller Welt getrunken, 2024 // Statista [Elektronische Quelle]. URL: https://de.statista.com/infografik/32763/deutsche-bierexporte-nach-ziellaendern/ (Abgerufen am 5.01.2026)
8. Deutsches vs. Bayerisches Reinheitsgebot // Unterschiede erklärt // Hier-gibts-bier.de [Elektronische Quelle]. URL: https://www.hier-gibts-bier.de/de/deutsches-vs.-bayerisches-reinheitsgebot-unterschiede-erklaert (Abgerufen am 5.01.2026)
9. Die Freien Brauer fordern finanzielle Unterstützung für Gesellschafterbrauereien in der Corona-Krise, 16.11.2020 // Glaabsbräu [Elektronische Quelle]. URL: https://glaabsbraeu.de/die-freien-brauer-fordern-finanzielle-unterstuetzung-fuer-gesellschafterbrauereien-in-der-corona-krise/ (Abgerufen am 5.01.2026)
10. Produktion von alkoholfreiem Bier, 29.07.2025 // Destatis [Elektronische Quelle]. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2025/PD25_31_p002.html (Abgerufen am 5.01.2026)
11. Top 40 Brauereien: Sechs deutsche spielen ganz oben mit, 14.06.2023 // BarthHaas, [Elektronische Quelle]. URL: https://www.barthhaas.com/de/unternehmen/news/news-artikel/bh/top-40-brauereien-sechs-deutsche-spielen-ganz-oben-mit (Abgerufen am 5.01.2026)
12. Zum Tag des deutschen Bieres: Bierexport 2024 um 6,0 % gegenüber 2014 zurückgegangen, 22.04.2025 // Statistisches Bundesamt [Elektronische Quelle]. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2025/PD25_17_p002.html (Abgerufen am 5.01.2026)

Lasarew Denis
Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Wirtschaft

Die digitale Wirtschaft und neue Begriffe

Abstrakt:

Im vorliegenden Artikel werden zentrale Begriffe der digitalen Wirtschaft wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Big Data untersucht. Es werden ihre wirtschaftliche Bedeutung, Verbreitung im Sprachgebrauch analysiert, sowie auch aktuelle Geschäftsmodelle und wichtige Herausforderungen vorgestellt.

The article analyzes key concepts of the digital economy such as digitalization, artificial intelligence, and big data. It examines their economic relevance, linguistic usage, emerging business models, and major challenges.

Keywords:

Digitale Wirtschaft, Künstliche Intelligenz, Geschäftsmodelle, Datenökonomie
Digital economy, artificial intelligence, business models, data economy

Einleitung

Die digitale Wirtschaft zählt zu den prägendsten Entwicklungen des 21. Jahrhunderts, die wichtige gesellschaftliche und sprachliche Prozesse beeinflussen. Der rasche technologische Fortschritt hat nicht nur neue Produktions- und Konsumformen hervorgebracht, sondern auch einen tiefgreifenden Wandel des fachlichen und öffentlichen Sprachgebrauchs ausgelöst. Begriffe wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Big Data sind heute ein fester Bestandteil politischer Debatten, wirtschaftlicher Strategien und wissenschaftlicher Analysen. Sie fungieren als sprachliche Werkzeuge, mit denen komplexe technologische und ökonomische Veränderungen beschrieben und eingeordnet werden können.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist, zentrale Begriffe der digitalen Wirtschaft zu analysieren, ihre wirtschaftliche Bedeutung darzustellen und ihren zunehmenden Stellenwert im deutschen Sprachgebrauch zu erläutern. Darüber hinaus werden neue digitale Geschäftsmodelle sowie ausgewählte Herausforderungen der digitalen Wirtschaft betrachtet.

Digitalisierung als Schlüsselbegriff der digitalen Wirtschaft

Der Begriff Digitalisierung bezeichnet einen umfassenden Transformationsprozess, bei dem analoge Informationen, Prozesse und Strukturen zunehmend durch digitale Technologien ersetzt oder ergänzt werden. In wirtschaftlicher Hinsicht betrifft Digitalisierung sowohl interne Unternehmensabläufe als auch externe Marktbeziehungen. Produktionsprozesse werden automatisiert, Lieferketten digital vernetzt und Dienstleistungen zunehmend online erbracht.

Für Unternehmen eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung, Kostenreduktion und Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle. Gleichzeitig verändert sie Arbeitsformen, Qualifikationsanforderungen und Wettbewerbsstrukturen. Digitalisierung wirkt damit als übergeordneter Rahmen, innerhalb dessen weitere technologische Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz oder datenbasierte Geschäftsmodelle entstehen können.

Die wachsende gesellschaftliche Relevanz dieses Begriffs lässt sich auch im Sprachgebrauch beobachten. Auswertungen des DWDS-Zeitungskorpus zeigen, dass die Verwendung des Wortes Digitalisierung seit dem Jahr 2008 deutlich zugenommen hat [1], mit einem besonders starken Anstieg ab Mitte der 2010er-Jahre. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass Digitalisierung nicht nur ein technischer Fachbegriff, sondern ein zentrales Schlagwort öffentlicher Diskurse geworden ist.

Künstliche Intelligenz: wirtschaftliche Bedeutung und sprachliche Dynamik

Eng mit der Digitalisierung verbunden ist der Begriff Künstliche Intelligenz. Er beschreibt technische Systeme, die auf der Grundlage großer Datenmengen selbstständig lernen, Muster erkennen und Entscheidungen treffen können. In der Wirtschaft wird KI vor allem zur Automatisierung von Routinetätigkeiten, zur Optimierung komplexer Prozesse und zur Unterstützung strategischer Entscheidungen eingesetzt.

Besondere Bedeutung hat Künstliche Intelligenz in Bereichen wie Logistik, Finanzwirtschaft, Gesundheitswesen und Marketing. Dort ermöglicht sie präzisere

Prognosen, effizientere Ressourcennutzung und eine stärkere Individualisierung von Produkten und Dienstleistungen. KI entwickelt sich damit zunehmend zu einem strategischen Wettbewerbsfaktor.

Auch im Sprachgebrauch ist ein deutlicher Bedeutungszuwachs festzustellen. Während Künstliche Intelligenz lange Zeit überwiegend als wissenschaftlicher Fachbegriff verwendet wurde, zeigt der aktuelle Sprachgebrauch eine stark ansteigende Begriffsnutzung, insbesondere ab dem Jahr 2022 [1]. Diese Entwicklung steht im engen Zusammenhang mit einer breiten öffentlichen Verfügbarkeit von KI-basierten Anwendungen sowie mit intensiven politischen und gesellschaftlichen Diskussionen über Regulierung, Ethik und Datensicherheit.

Big Data und Datenökonomie

Ein weiterer zentraler Begriff der digitalen Wirtschaft ist Big Data. Er wurde Anfang der 2000er-Jahre in der wissenschaftlichen Literatur geprägt [3] und beschreibt extrem große, dynamische und heterogene Datenmengen, die mit klassischen Analysemethoden kaum noch verarbeitet werden können. Solche Daten entstehen unter anderem durch digitale Plattformen, Sensoren, mobile Endgeräte und soziale Netzwerke.

Für Unternehmen stellt Big Data eine wichtige Grundlage dar [4], um Marktverhalten zu analysieren, Prozesse zu optimieren und neue Wertschöpfungspotenziale zu erschließen. Auf dieser Basis hat sich die sogenannte Datenökonomie entwickelt, in der Daten als eigenständiger wirtschaftlicher „Rohstoff“ betrachtet werden. Der wirtschaftliche Erfolg vieler digitaler Unternehmen beruht heute maßgeblich auf der systematischen Sammlung, Analyse und Nutzung von Daten.

Darüber hinaus bildet Big Data die technologische Grundlage moderner Anwendungen der KI, da lernende Systeme auf große und qualitativ hochwertige Datensätze angewiesen sind.

Neue digitale Geschäftsmodelle

Die beschriebenen technologischen Entwicklungen haben zur Herausbildung neuer Geschäftsmodelle geführt. Ein verbreiteter Ansatz ist das Freemium-Modell, bei dem grundlegende Leistungen kostenlos angeboten werden, während zusätzliche Funktionen oder Premium-Dienste kostenpflichtig sind [5]. Dieses Modell ist insbesondere im Bereich digitaler Medien, Software und mobiler Anwendungen verbreitet.

Ein weiteres zentrales Modell ist das Subscription-Modell, bei dem Nutzer regelmäßig für den Zugang zu digitalen Dienstleistungen bezahlen [6]. Eine empirische Erhebung aus dem Jahr 2017 zeigt, dass bereits zu diesem Zeitpunkt ein größerer Teil der Bevölkerung in Deutschland Streamingdienste wie Netflix mindestens einmal pro Woche nutzte [2]. Dies verdeutlicht, dass Abonnementmodelle schon früh eine bedeutende Rolle im digitalen Konsum spielten.

Darüber hinaus hat sich die Sharing Economy etabliert [7], die auf der gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen basiert. Digitale Plattformen ermöglichen neue Formen des Konsums und verändern traditionelle Eigentums- und Nutzungsstrukturen.

Herausforderungen der digitalen Wirtschaft

Trotz der vielfältigen Chancen bringt die digitale Wirtschaft auch erhebliche Herausforderungen mit sich. Ein zentrales Problem stellt die digitale Ungleichheit dar, die sich aus unterschiedlichen Zugängen zu digitalen Technologien und Kompetenzen ergibt. Diese Ungleichheiten können soziale und wirtschaftliche Disparitäten verstärken.

Hinzu kommen wachsende Cyberbedrohungen. Mit der zunehmenden Nutzung digitaler Dienste steigt das Risiko von Datenmissbrauch, Identitätsdiebstahl und Kontoübernahmen. Datensicherheit und der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Technologien gewinnen daher zunehmend an Bedeutung.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Begriffe wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Big Data zentrale Konzepte der digitalen Wirtschaft darstellen und sowohl wirtschaftliche Prozesse als auch den Sprachgebrauch nachhaltig prägen. Neue Geschäftsmodelle verdeutlichen den strukturellen Wandel moderner Wirtschaftssysteme. Gleichzeitig zeigen digitale Ungleichheit und Cyberrisiken, dass der digitale Wandel verantwortungsvoll gestaltet werden muss, um langfristige wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile zu sichern.

Quellenverzeichnis

1. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS). Zeitungskorpus 2008–2025 [Elektronische Quelle]. URL: https://www.dwds.de/d/korpora/zeitungenxl (Abgerufen am 01.12.2025).
2. Fast jeder dritte Deutsche nutzt Netflix und Co [Elektronische Quelle] // Statista. URL: https://www.de.statista.com/infografik/9551/nutzung-von-video-formaten-in-deutschland/ (Abgerufen am 01.12.2025).
3. Laney D. 3D Data Management: Controlling Data Volume, Velocity, and Variety [Elektronische Quelle]. URL: https://diegonogare.net/wp-content/uploads/2020/08/3D-Data-Management-Controlling-Data-Volume-Velocity-and-Variety.pdf (Abgerufen am 01.12.2025).
4. Big Data – Definition, Modelle und Anwendungen [Elektronische Quelle] // Mobile University. URL: https://www.mobile-university.de/studium/big-data/ (Abgerufen am 01.12.2025).
5. Was ist das Freemium-Modell? [Elektronische Quelle] // Mollie. URL: https://www.mollie.com/at/growth/was-ist-das-freemium-modell/ (Abgerufen am 01.12.2025).
6. Subscription Economy – Lohnt sich der Einstieg? [Elektronische Quelle] // Nexnet. URL: https://www.nexnet.de/news/subscription-economy-lohnt-sich-der-einstieg (Abgerufen am 01.12.2025).
7. Sharing Economy – Beispiele, Definition, Vor- & Nachteile [Elektronische Quelle] // StudySmarter. URL: https://www.studysmarter.de/studium/bwl/digitale-wirtschaft/sharing-economy/ (Abgerufen am 01.12.2025).

Leschtschenko Sergej
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Auswirkungen der Sanktionen seit 2022 auf die Investitionsbedingungen privater russischer Investoren

Abstract:

Der Beitrag analysiert, wie westliche Sanktionen seit 2022 die Rahmenbedingungen für private Investoren in Russland verändert haben. Im Mittelpunkt stehen infrastrukturelle Brüche (Abwicklung, Verwahrung, Währungs- und Börsenhandel), die Blockierung ausländischer Wertpapiere sowie der Verlust direkter Zugänge zu westlichen Kapitalmärkten. Anschließend werden die heutigen Investitionsmöglichkeiten beschrieben, die sich unter den neuen Bedingungen herausgebildet haben, insbesondere die stärkere Rolle des Inlandmarkts, die Verschiebung in „freundliche“ Währungen sowie der Ausbau des Terminmarktes mit bar abgerechneten Instrumenten, die Preisbewegungen globaler Basiswerte abbilden können.

This article analyzes how Western sanctions have changed the framework conditions for private investors in Russia since 2022. It focuses on infrastructure disruptions (settlement, custody, currency and stock exchange trading), the blocking of foreign securities, and the loss of direct access to Western capital markets. It then describes the investment opportunities that have emerged under the new conditions, in particular the stronger role of the domestic market, the shift to “friendly” currencies, and the expansion of the futures market with cash-settled instruments that can track the price movements of global underlying assets.

Keywords:

Sanktionen, Privatanleger, Weltpapiermarkt, Vermögensblockierung, Terminmarkt, bar abgerechnete Derivate

sanctions, private investors, global securities market, asset freezing, futures market, cash-settled derivatives

Einleitung

Bis Anfang 2022 konnten viele private russische Anleger ihre Portfolios durch ausländische Aktien, ETFs und Fremdwährungen diversifizieren. Der Zugang lief in der Praxis über russische Broker und Handelsplätze (u. a. SPB Exchange für ausländische Aktien) sowie über die internationale Abwicklungs- und Verwahrinfrastruktur (z. B. Euroclear/Clearstream). Seit 2022 hat sich dieses Umfeld grundlegend verändert: Sanktionen trafen nicht mehr nur einzelne Emittenten oder Banken, sondern zentrale Elemente der Finanzmarkt-Infrastruktur. Die Folgen waren für Privatanleger unmittelbar spürbar – bis hin zur Blockierung von Wertpapieren und Einschränkungen beim Handel.

Die Sanktionswelle ab Februar 2022 umfasste Maßnahmen, die für Kapitalmärkte besonders relevant sind:

- **Sanktionen gegen russische Finanz- und Verwahrinfrastruktur**
  Ein Schlüsselereignis war die Aufnahme des russischen National Settlement Depository in EU-Sanktionsregime Anfang Juni 2022. In der Folge wurden Vermögenswerte des NSD in der EU eingefroren, was die Funktionsfähigkeit der „Brücke“ zu europäischen Verwahrstellen faktisch unterbrach [4].
- **Beschränkungen durch russische Aufsicht bei „unfreundlichen“ Wertpapieren**
  Parallel wurden im Herbst 2022 regulatorische Restriktionen für nicht-qualifizierte Anleger eingeführt: Broker durften Kaufaufträge für Wertpapiere von Emittenten aus „unfreundlichen“ Staaten nur noch ausführen, wenn die Quote solcher Papiere im Portfolio bestimmte Schwellen nicht überschritt (stufenweise Verschärfung) [6].
- **US-Sanktionen gegen SPB Exchange (ausländische Aktien für russische Kunden)**
  Am 2. November 2023 wurden im Rahmen der US-Sanktionsmaßnahmen auch Akteure erfasst, die für den Zugang russischer Privatanleger zu ausländischen Aktien zentral waren; OFAC veröffentlichte dazu begleitende Lizenzen/FAQ-Materialien für Abwicklung und Wind-Down [2].
- **US-Sanktionen gegen MOEX und Clearing-Infrastruktur (Juni 2024)**
  Am 12. Juni 2024 wurden die Moscow Exchange (MOEX), der National Clearing Center (NCC) und der NSD von OFAC designiert [3]. Als unmittelbare Marktfolge kam es u. a. zur Einstellung des organisierten Handels in US-Dollar und Euro an der MOEX.

Diese Maßnahmen wirkten zusammen: Während EU-Schritte 2022 vor allem die internationale Verwahrung/Abwicklung trafen, verstärkten US-Schritte 2023/2024 die Isolation wesentlicher Handels- und Clearing-Knotenpunkte.

Für Privatanleger entstanden seit 2022 neue Risiken und Einschränkungen, die sich in drei Gruppen bündeln lassen.

- **Blockierte Auslandsaktiva und unterbrochene Corporate Actions**
  Durch die Sanktionierung des NSD in der EU und das Einfrieren zugehöriger Vermögenswerte wurden viele Wertpapierpositionen, die über internationale Verwahrketten liefen, für russische Anleger faktisch illiquide: Verkauf, Übertrag oder verlässlicher Erhalt von Ausschüttungen konnte je nach Kette und Verwahrer stark eingeschränkt oder unmöglich werden. Für Privatanleger bedeutete das einen Wechsel des Kernrisikos: Nicht mehr nur Marktrisiko, sondern Infrastruktur- und Rechtsrisiko wurde dominierend.
- **Verlust direkter Handelszugänge zu westlichen Märkten**
  Mit den Sanktionen gegen die SPB Exchange verschlechterte sich die Möglichkeit, US-/EU-Aktien über die bislang wichtigste inländische Handelsroute zu handeln. Das traf besonders Anleger, deren Strategie auf internationaler Diversifikation beruhte. Zusätzlich wirkten die bereits 2022 eingeführten Einschränkungen für nicht-qualifizierte Investoren wie eine interne „Schranke“, die Käufe von Papieren aus „unfreundlichen“ Jurisdiktionen immer stärker begrenzte.

- **Währungs- und Liquiditätseffekte nach Juni 2024**
  Die Designierung von MOEX/NCC/NSD durch OFAC im Juni 2024 führte dazu, dass der Börsenhandel in USD und EUR an der MOEX eingestellt wurde und Kursbildung/Abwicklung stärker in außerbörsliche Kanäle wanderte. Für Privatanleger bedeutete das weniger Transparenz, potenziell breitere Spreads und höhere operative Komplexität bei Transaktionen in „westlichen" Währungen.

Unter den neuen Bedingungen hat sich das „Anlageuniversum" für viele Privatanleger verschoben: weg von direkt gehaltenen westlichen Wertpapieren und hin zu Instrumenten, die innerhalb der russischen Infrastruktur handelbar und abwickelbar sind.

Für viele Privatanleger sind russische Aktien und Anleihen (inkl. Unternehmens- und staatlicher Papiere) sowie Geldmarktprodukte wieder die Basisanlage. Diese Instrumente unterliegen zwar weiterhin Markt- und Zinsrisiken, jedoch deutlich weniger grenzüberschreitendem Verwahr-/Sanktionsrisiko, sofern die gesamte Kette im Inland liegt.

Da USD/EUR-Handel an der MOEX seit Juni 2024 nicht mehr organisiert stattfindet, gewinnen andere Währungen (z. B. CNY) und Rohstoff-/Metall-nahe Instrumente an Bedeutung. Die Motivation ist meist nicht Spekulation, sondern Werterhalt und Diversifikation bei begrenztem Zugang zu westlichen Märkten.

Ein zentraler Anpassungskanal ist der Terminmarkt. Dort können bar abgerechnete Futures/Optionen Preisbewegungen bestimmter Basiswerte abbilden, ohne dass der Anleger die ausländischen Wertpapiere selbst verwahren muss. Gerade unter Sanktionen ist das relevant, weil ein Teil des Risikos (internationale Verwahrung/Settlement) nicht entsteht, wenn kein physischer Basiswert geliefert wird.

Die Moscow Exchange berichtet für 2025 von einer deutlichen Produkterweiterung im Derivatesegment (zahlreiche neue Instrumente und nennenswertes Handelsvolumen in neu eingeführten Kontrakten) [1].

Auch die SPB Exchange kommunizierte Pläne zur Ausweitung bar abgerechneter Futures zunächst auf russische Aktien und anschließend auf Aktien aus „freundlichen" Jurisdiktionen [5].

Fazit

Die Sanktionen seit 2022 haben die Investitionsbedingungen für private russische Anleger strukturell verändert. Die entscheidenden Einschnitte entstanden nicht nur durch Marktvolatilität, sondern durch die Sanktionierung und Fragmentierung der Finanzmarkt-Infrastruktur: Blockierungen in der Verwahrkette, eingeschränkter Zugang zu westlichen Wertpapieren, sowie die Einschränkung des organisierten Handels in USD/EUR nach Juni 2024. Als Reaktion verlagert sich die Anlagepraxis stärker auf inländische Instrumente und auf den Ausbau des Terminmarktes, in dem bar abgerechnete Derivate einen Teil der früheren Diversifikation ersetzen können. Diese Entwicklung reduziert bestimmte Infrastruktur-Risiken, ersetzt aber nicht die Notwendigkeit eines professionellen Risikomanagements, da Terminmarktinstrumente eigene, teils erhöhte Risiken mit sich bringen.

Quellenverzeichnis

1. Moscow Exchange [Elektronische Quelle] URL: https://www.moex.com/n94693 (Abgerufen am 30.11.2025).
2. Office of Foreign Assets Control (OFAC) [Elektronische Quelle] URL: https://ofac.treasury.gov/recent-actions/20231108 (Abgerufen am 30.11.2025).
3. Office of Foreign Assets Control (OFAC) [Elektronische Quelle] URL: https://ofac.treasury.gov/faqs/1197 (Abgerufen am 30.11.2025).
4. Reuters [Elektronische Quelle] URL: https://www.reuters.com/markets/europe/eu-sanctions-russias-settlement-depository-which-services-eurobonds-document-2022-06-03/ (Abgerufen am 30.11.2025).
5. SPB Exchange [Elektronische Quelle] URL: https://spbexchange.ru/spbfuture/ (Abgerufen am 30.11.2025).
6. Zentralbank der Russischen Föderation [Elektronische Quelle] URL: https://www.cbr.ru/eng/press/event/?id=14137 (Abgerufen am 30.11.2025).

Livanov Eduard
Allrussische Akademie für Außenhandel, Moskau Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Finanzen

Verlagerung von Produktionskapazitäten deutscher Unternehmen: Strategien und Herausforderungen

Abstrakt:

Der Beitrag analysiert die Ursachen der Produktionsverlagerung deutscher Unternehmen. Untersucht werden wirtschaftliche, energiepolitische und regulatorische Standortfaktoren sowie Strategien der Internationalisierung und die damit verbundenen Risiken.

The paper examines the drivers of production relocation by German companies. It focuses on economic, energy-related and regulatory factors, relocation strategies and their risks.

Keywords:

Produktionsverlagerung, Industriestandort Deutschland, Wettbewerbsfähigkeit, Auslandsinvestitionen

Production relocation, German industry, competitiveness, foreign investment

Einleitung

Die Verlagerung von Produktionskapazitäten Deutscher Unternehmen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Sinkende Industrieumsätze und ein deutlicher Beschäftigungsabbau, insbesondere. In der Automobilbranche verdeutlichen die anhaltenden strukturellen Probleme des Industriestandorts Deutschland: Allein im Jahr 2025 gingen in der Industrie rund 114 000 Arbeitsplätze verloren. Steigende Energie-

und Arbeitskosten, regulatorische Belastungen sowie geopolitische Unsicherheiten verschärfen den internationalen Wettbewerbsdruck zusätzlich [1, S. 5].

Vor diesem Hintergrund analysiert der Beitrag die zentralen Treiber der Produktionsverlagerung, die Strategien der Unternehmen sowie die damit verbundenen Risiken und Herausforderungen.

Das Ziel dieser Forschung ist es, die Ursachen der zunehmenden Produktionsverlagerung Deutscher Unternehmen zu analysieren sowie die angewandten Strategien und daraus resultierenden Risiken zu untersuchen. Als Untersuchungsmaterial dienen aktuelle Berichte der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), des Instituts der deutschen Wirtschaft(IW), statistische Daten nationaler und europäischer Institutionen. Methodisch basiert die Analyse auf einer qualitativen Auswertung wirtschaftlicher Daten und Unternehmensbefragungen.

Treiber der Produktionsverlagerung

Ein wichtiger Treiber der Produktionsverlagerung sind die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise. 2022-2024 lagen die industriellen Strom- und Gaspreise in Deutschland deutlich über denen wichtiger Wettbewerbsländer, vor allem der USA. In energieintensiven Branchen wie Chemie, Stahl und Automobilproduktion nennen 76% der Unternehmen die Energiekosten als zentrales Investitionsrisiko [2, S. 5-6]. Steigende Produktionskosten verstärken den Druck zur Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland.

Auch die Entwicklung der Lohnstückkosten belastet die Wettbewerbsfähigkeit. Zwischen 2022 und 2024 stiegen die Arbeitskosten je Produktionseinheit stärker als in den USA oder China. Diese Entwicklung wird durch Fachkräftemangel verstärkt. 2024 gingen in der Industrie etwa 2,1% von Arbeitsplätzen verloren.

Ein weiterer entscheidender Faktor ist die hohe bürokratische und steuerliche Belastung. Die jährliche Zeit- und Kostenaufwand durch Bürokratie wird auf mindestens 7,3 Mrd. Euro geschätzt, während die gesamtwirtschaftlichen Kosten über 200 Mrd. Euro erreichen können [5]. In Umfragen geben 90% der Industrieunternehmen an, dass Bürokratie ihre Geschäftstätigkeit erheblich beeinträchtigt. Zusätzlich wirkt eine hohe Unternehmenssteuerbelastung von rund 30% investitionsunfreundlich, verglichen mit einem EU-Durchschnitt von 21,1%.

Strategien der Produktionsverlagerung

Als Reaktion auf diese Rahmenbedingungen verfolgen deutsche Industrieunternehmen zunehmend international ausgerichtete Investitionsstrategien. Laut DIHK planen rund 40% der im Ausland aktiven Unternehmen Investitionen außerhalb Deutschlands [2, S. 2-3]. Besonders stark ausgeprägt ist diese Tendenz bei Großunternehmen, von denen etwa 80% Auslandsinvestitionen vorsehen.

Regional liegt der Schwerpunkt weiterhin in der Eurozone, auf die 64% der geplanten Investitionen entfallen [2, S. 8]. Nordamerika gewinnt an Bedeutung: 48% der Unternehmen planen dort Investitionen, insbesondere aufgrund niedriger Energiepreise und staatlicher Förderprogramme [4, S. 10-12]. Die Bedeutung Asiens ohne China sinkt von 33% auf 21%, während China nur noch von 31% der Unternehmen als Investitionsstandort genannt wird [2, S. 8-9].

Strategisch dominieren hybride Modelle. Forschung und Entwicklung verbleiben häufig in Deutschland, während Teile der Serienproduktion ins Ausland verlagert werden. Gleichzeitig investieren Unternehmen gezielt in Zukunftstechnologien wie Batteriezellen, Halbleiter oder Wasserstoff, um langfristige Wettbewerbsvorteile zu sichern.

Risiken und Herausforderungen

Die Produktionsverlagerung ist mit erheblichen Risiken verbunden, die je nach Zielregion variieren. Die Geschäftserwartungen für 2025 werden in der Eurozone mit -8 Punkten, in den USA mit -16 Punkten und China mit -14 Punkten bewertet [4, S. 14]. Handelsbarrieren, geopolitische Spannungen und regulatorische Unsicherheiten erhöhen die Investitionsrisiken zusätzlich. Zudem berichten 58% der Unternehmen über zunehmende Handelshemmnisse [4, S. 4].

Für den Standort Deutschland besteht darüber hinaus das Risiko eines langfristigen Verlusts von industriellem Know-How sowie negative Beschäftigungseffekte, insbesondere bei kostengetriebenen Verlagerungen.

Zusammenfassung

Die Analyse zeigt, dass die Produktionsverlagerung deutscher Industrieunternehmen vor allem durch strukturelle Standortnachteile bedingt ist. Hohe Energie- und Arbeitskosten, eine überdurchschnittliche Bürokratie- und Steuerbelastung sowie eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit erhöhen den Druck auf Unternehmen, ihre Produktionsstrategien international auszurichten. Der hohe Anteil geplanter Auslandsinvestitionen (40 %) verdeutlicht die wachsende Attraktivität ausländischer Standorte [2, S. 2].

Gleichzeitig ist die Produktionsverlagerung zunehmend Teil einer langfristigen Transformationsstrategie. Um eine fortschreitende Deindustrialisierung zu verhindern, sind gezielte wirtschaftspolitische Maßnahmen erforderlich, insbesondere die Senkung der Energiepreise, der Abbau bürokratischer Hürden und steuerliche Investitionsanreize.

Quellenverzeichnis

1. Institut der deutschen Wirtschaft (IW). IW-Konjunkturumfrage Herbst 2025. – Köln: IW Medien, 2025. – 45 S. (Abgerufen am: 15.11.2025).
2. Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Auslandsinvestitionen in der Industrie 2025. – Berlin : DIHK, 2025. – 28 S. – URL:https://www.dihk.de/resource/blob/129784/65374bd23a60b7d77aa8aa2276714490/international-auslandsinvestitionen-in-der-industrie-2025-data.pdf (Abgerufen am: 15.11.2025).
3. Ernst & Young GmbH & Co. KG. Industriebarometer Deutschland Q2 2025. – Stuttgart : EY, 2025. – 30 S. (Abgerufen am: 15.11.2025).
4. Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Going International 2025. – Berlin: DIHK, 2025. – 36 S. – URL: https://www.dihk.de/resource/blob/130448/f025985764416dc5afbb3e5318ea3f04/going-international-2025-eng-data.pdf (Abgerufen am: 15.11.2025).

5. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Verkehrte Welt: Gesetze gegen Bürokratie führen zu mehr Bürokratie : Analyse. – Berlin: DIW, 2024. – URL: https://www.diw.de/de/diw_01.c.935250.de/nachrichten/verkehrte_welt__gesetze_gegen_buerokratie_fuehren_zu_mehr_buerokratie.html (Abgerufen am: 15.11.2025).
6. Deutsche Bundesbank. Foreign Affiliates Statistics (FATS) : Direct Investments. – Frankfurt am Main : Deutsche Bundesbank, 2025. – URL: https://www.bundesbank.de/en/statistics/external-sector/direct-investments/foreign-affiliates-statistics-fats--795240 (Abgerufen am: 15.11.2025).

Muradjan Aschchen
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Einkommensteuersysteme im Vergleich: Ein Blick auf Deutschland und Russland

Abstrakt:

Der Aufsatz vergleicht die Einkommensteuersysteme in Deutschland und Russland. Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht die Analyse der grundlegenden Modelle: das deutsche progressive und transparente System und das russische System mit einheitlichem Steuersatz.

The paper deals with the income tax systems in Germany and Russia. The main idea of this paper is the analysis of the basic models: the German progressive and transparent system and the Russian system with a single tax rate.

Keywords:

Einkommensteuer; Deutschland; Russland; Steuersystem; Sozialversicherungsbeiträge

Income tax; Germany; Russia; Tax system; Social security contributions

Einleitung

Steuern sind eine gesetzliche Geldzahlung, die Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen an den Staat abführen müssen. Die Steuereinnahmen sind die wichtigste Finanzierungsquelle für staatliche Aufgaben. Sie sind die lebenswichtige Blutbahn für einen Staat und finanzieren Leistungen für die Allgemeinheit, wie Kindergärten und Schulen, Universitäten und Krankenhäuser, der Infrastrukturausbau, die Polizei und das soziale Sicherungssystem [1],[4].

Ohne Steuereinnahmen könnte der Staat seiner Aufgaben nicht erfüllen. Sie sind die Grundlage jedes Wirtschaftssystems und sichern nicht nur Stabilität, sondern auch machen möglich das, was wir „die Grundversorgung der Bevölkerung“ nennen: Gesundheitsversorgung, Bildung, innere und äußere Sicherheit.

Dabei kann die Bemessungsgrundlage ganz unterschiedlich sein. Bei natürlichen Personen ist es oft das Einkommen oder Besitz, wie ein Haus oder Auto. Bei Unternehmen sind es der Gewinn oder der Umsatz [2].

Allerdings ist das Prinzip überall gleich: Ein Teil wird an die Gemeinschaft abgegeben, damit diese Gemeinschaft für alle funktionieren kann.

Historisch gesehen haben sich Steuern stark verändert. Früher wurden sie oft in Naturalien, wie Getreide oder Vieh bezahlt, heute sind sie durch klare Gesetze, wie die deutsche Abgabenordnung oder das russische Steuergesetzbuch geregelt [1],[4].

Eine wichtigen Steuern ist die Einkommensteuer. Dies ist eine Steuer auf das Einkommen natürlicher Personen, zum Beispiel auf den Lohn [2].

Die konkrete Ausgestaltung dieser Steuer unterscheidet sich jedoch stark von Land zu Land. In diesem Aufsatz betrachten wir zwei grundlegend verschiedene Systeme: die Einkommensteuer in Deutschland und in Russland.

Das deutsche Einkommensteuersystem: Ein komplexes und progressives Modell

Die deutsche Einkommensteuer ist kein einfacher Prozentsatz, sondern ein komplexes und tief in der Gesellschaftsphilosophie System. Ihr Hauptziel ist nicht nur Einkommen einzunehmen, sondern die Umsetzung von Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und der individuellen Leistungsfähigkeit [2]. Dieses System basiert auf drei Prinzipien.

Erstens basiert das System auf dem Leistungsfähigkeitsprinzip. „Wer mehr verdient, kann und soll mehr zum Gemeinwesen beitragen“. Damit ist der Steuertarif progressiv. Er beginnt bei einem niedrigen Satz, der mit steigendem zu versteuerndem Einkommen wächst bis zu einem Spitzensteuersatz von 42% [1].

Zweitens basiert das System auf dem Grundfreibetrags. Dieses Prinzip schützt das steuerliche Existenzminimum. Ein jährliches Grundfreibetrag beträgt rund 12.000 Euro [2]. Nur die Teile des Einkommens, die diesen Betrag übersteigen, der für den Existenzminimum erforderlich ist, versteuern der Einkommensteuer.

Drittens zeichnet sich das System durch eine Individualität aus, die die persönliche Lebenssituation des Steuerzahlers berücksichtigt. Ein zentrales Instrument sind die sechs Lohnsteuerklassen [3]. Diese Klassen bestimmen die Höhe der monatlichen Lohnsteuer-Vorauszahlung und hängen vom Familienstand ab (z.B. ob man ledig, verheiratet oder alleinerziehend ist). So zahlen ein Single und ein Verheirateter mit gleichem Bruttoeinkommen monatlich unterschiedlich viel Nettoeinkommen.

Praxis und administrative Umsetzung

Die monatliche Abgabe beim Arbeitnehmer heißt Lohnsteuer – sie ist nur eine Vorauszahlung auf die jährliche Einkommensteuer. Der Arbeitgeber behält sie ein und führt sie direkt ans Finanzamt ab [3].

Fast jeder Bürger sind verpflichtet, eine Steuererklärung einzureichen oder können sie freiwillig einreichen. bestimmt auf dieser Grundlage das genaue jährliche zu versteuernden Einkommen, berücksichtigt alle relevanten Leistungen (z.B. für Kinder und Ausbildung) und vergleicht die gezahlten Lohnsteuervorauszahlungen mit der tatsächlich zu zahlenden jährlichen Steuer.

Zudem gibt es in Deutschland die Sozialversicherungsbeiträge (für Rente, Gesundheit, Pflege, Arbeitslosigkeit), die deutlich sichtbar auf der Gehaltsabrechnung sind und auf paritätischer Basis bezahlt, das heißt, die Zahlungen werden gleichmäßig zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber verteilt. Zusammen können sie etwa 20% des Bruttolohns vom Arbeitnehmer ausmachen [5].

Das russische Einkommensteuersystem: Einfachheit und Transparenz

Einem völlig anderen Ansatz folgend, basiert das russische System der Einkommensteuer auf Prinzipien der Einfachheit und Transparenz. Für die meisten Einkommen gilt ein einheitlicher Satz von 13%.[4] Der Arbeitgeber erhebt diese Steuer automatisch vom Arbeitnehmer [6].

Ein wichtiger Punkt für das Gesamtverständnis ist jedoch, dass diese 13% nur den sichtbaren Teil der gesamten steuerlichen Belastung auf Arbeitseinkommen darstellen [4].

Zudem gibt es einen zweiten, wesentlichen und finanziell größeren Block: die sozialen Versicherungsbeiträge. Diese Beiträge werden vom Arbeitgeber vollständig getragen und erscheinen nicht auf der Gehaltsabrechnung des Arbeitnehmers. Sie betragen etwa 30% der Lohnsumme und fließen in die staatlichen Systeme der Renten-, Kranken- und Sozialversicherung.

Die praktische Konsequenz dieses Systems lässt sich an einem Beispiel verdeutlichen:

Bei einem vereinbarten Bruttolohn von 100.000 Rubel erhält der Arbeitnehmer nach Abzug der 13% Einkommensteuer (13.000 Rubel) ein Nettoeinkommen von 87.000 Rubel. Allerdings zahlt der Arbeitgeber insgesamt etwa 130.000 Rubel, inklusive dieser 30% Sozialbeiträge. Dieser Mechanismus, bei dem ein erheblicher Teil der Steuerlast für den Arbeitnehmer „unsichtbar“ ist, stellt ein fundamentales Strukturmerkmal des russischen Steuersystems dar.

Fazit

Der Vergleich der Einkommensteuersysteme Deutschlands und Russlands offenbart zwei entgegengesetzte Ansätze der fiskalischen Integration des Bürgers. Deutschlandes „komplexes“ System mit offenbarer Progression und Transparenz und Russlands „einfaches“ System mit verdeckten Sozialkosten repräsentieren jeweils einen spezifischen gesellschaftlichen Konsens über das Verhältnis von Individuum, Staat und sozialer Sicherung.

Während das deutsche die ausgleichende Gerechtigkeit und die individuelle Leistungsfähigkeit priorisiert, setzt das russische Modell auf Anreize und administrative Effizienz. Beide Systeme stellen somit funktionale, aber unterschiedliche Antworten auf die grundlegende Frage dar, wie die Finanzierung des Gemeinwesens unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und sozialer Ziele organisiert werden kann. Jedes Modell hat seine eigene Logik und Prioritäten, die tief in der Wirtschafts- und Sozialpolitik des jeweiligen Landes verankert sind.

Quellenverzeichnis

1. Abgabenordnung (AO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 01.10.2002 (BGBl. I S. 3866; ber. 2003 S. 61), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.12.2025

(BGBl. I S. 369). [Elektronische Quelle] URL: https://dejure.org/gesetze/AO (Abgerufen am 29.11.2025)
2. Einkommensteuergesetz (EStG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 08.10.2009 (BGBl. I S. 3366, ber. S. 3862), zuletzt geändert Gesetz vom 16.12.2026 (BGBl. I S. 14). [Elektronische Quelle] URL: https://dejure.org/gesetze/EStG (Abgerufen am 29.11.2025)
3. Bundesministerium der Finanzen (BMF). Lohnsteuer. [Elektronische Quelle]URL:https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Steuern/Steuerarten/Lohnsteuer/lohnsteuer.html (Abgerufen am 29.11.2025)
4. Steuergesetzbuch der Russischen Föderation (Teil zwei) vom 05.08.2000 Nr. 117-FZ (Ausgabe vom 15.12.2025). [Elektronische Quelle] URL: https://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_28165/6e508f67e051bccbe249e6f0aebb2fa31f61a111/ (Abgerufen am 01.12.2025)
5. Federal Statistical Office of Germany (Destatis). Taxes and social contributions. [Elektronische Quelle]
6. URL: https://www.destatis.de/EN/Home/_node.html (Abgerufen am 01.12.2025).
7. Der föderale Steuerdienst (FNS von Russland). Die Einkommenssteuer. [Elektronische Quelle] URL: https://www.nalog.gov.ru/rn77/taxation/taxes/ndfl/ (Abgerufen am 01.12.2025)

Alena Nesterova
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Makroökonomische Analyse der österreichischen Wirtschaft 2024-2025

Abstrakt:

Der Artikel untersucht die makroökonomische Entwicklung der österreichischen Wirtschaft in den Jahren 2024-2025. Im Mittelpunkt stehen die Rezession 2024, die Rolle der Fiskalpolitik bei der Stabilisierung des privaten Konsums, die Entwicklung von Investitionen, Außenhandel und Inflation sowie die Bewertung der Erwartungen für 2025. Abschließend werden wirtschaftspolitische Empfehlungen für das Finanzministerium und die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) formuliert, um den Übergang in eine nachhaltige Erholung zu unterstützen.

This article examines the macroeconomic development of the Austrian economy in 2024-2025. It focuses on the 2024 recession, the role of fiscal policy in stabilizing private consumption, and developments in investment, foreign trade and inflation, as well as an assessment of expectations for 2025. The paper concludes with policy recommendations for the Ministry of Finance and the Oesterreichische Nationalbank (OeNB) to support a transition to sustainable recovery.

Keywords:
Österreich; Rezession; Fiskalpolitik; Inflation; Außenhandel; Investitionen
Austria; recession; fiscal policy; inflation; foreign trade; investment

Einleitung

Die österreichische Wirtschaft befand sich 2023-2024 in einer Phase ausgeprägter konjunktureller Schwäche. Die reale Wirtschaftsleistung ging zurück, die Industrieproduktion sank deutlich und die Produktivität pro Kopf geriet unter Druck. Gleichzeitig gewann die Stabilisierung über staatliche Impulse an Bedeutung: Transfers und öffentliche Ausgaben wirkten als Puffer gegen einen stärkeren Einbruch der Binnennachfrage.

Ziel dieses Artikels ist es, die Entwicklungen im Jahr 2024 systematisch zu analysieren, daraus eine plausible Erwartung für 2025 abzuleiten und die Realisierung dieser Erwartung kritisch zu bewerten. Abschließend werden wirtschaftspolitische Empfehlungen formuliert, die auf eine nachhaltige Erholung mit höherer Produktivität und stabiler Preisentwicklung ausgerichtet sind. Grundlage bilden öffentliche Makrodaten und institutionelle Berichte sowie eine eigenständige, konsistente Einordnung der beobachteten Trends [1], [4].

Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2024

Das Jahr 2024 war konjunkturell klar als Rezessionsjahr einzuordnen. Das reale BIP ging um rund 1% zurück. Besonders belastend wirkte der Rückgang der Industrieproduktion, die eine der schwächsten Entwicklungen seit mehreren Jahren zeigte. Parallel dazu setzte sich die Abschwächung der Wirtschaftsleistung pro Kopf fort. Dies war das Ergebnis mehrerer Faktoren: Investitionen stagnierten nahezu, Kostenbelastungen blieben hoch und die externe Nachfrage entwickelte sich verhalten, was sich insbesondere in exportorientierten Branchen niederschlug [1], [2].

Um die Abschwächung zu dämpfen, setzte die Regierung auf eine deutlich expansive Ausgabenpolitik. Während die Investitionen nur geringfügig zunahmen und insgesamt unter dem Vorkrisenniveau blieben, wurde der private Konsum durch Transfers spürbar gestützt. Damit nahm der Staat 2024 eine zentrale stabilisierende Rolle ein: Er ersetzte in Teilen jene Nachfrage, die von Unternehmen und privaten Haushalten aufgrund von Unsicherheit, realen Einkommenseffekten und vorsichtigem Sparverhalten nicht aufgebaut wurde.

In der öffentlichen Debatte wurden einzelne Programme teils als unkonventionell wahrgenommen. Regionale Fördermaßnahmen für Gastronomie oder konsumorientierte Anreize wurden in Medienberichten als Beispiele «kreativer» Krisenpolitik diskutiert. Solche Maßnahmen sind aus konjunktureller Sicht nachvollziehbar, weil sie kurzfristig die Nachfrage stabilisieren können; ihre Wirksamkeit hängt jedoch von Zielgenauigkeit, administrativer Umsetzbarkeit und der Frage ab, ob sie private Ausgaben tatsächlich zusätzlich auslösen oder lediglich umverteilen.

Die Außenwirtschaft zeigte ein gemischtes Bild. Das Handelsvolumen ging insgesamt zurück, der Nettoexport verbesserte sich jedoch, weil die Importe stärker zurückgingen als die Exporte. Dadurch entstand ein positiver Beitrag zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Gleichzeitig reduzierten Unternehmen ihre Lagerbestände deutlich. Ein solcher Lagerabbau ist häufig ein Anpassungsmechanismus in Rezessionsphasen: Er stabilisiert die Finanzlage der Unternehmen kurzfristig und kann den Boden für eine spätere Normalisierung der Produktion bilden, sobald Nachfrage und Erwartungen wieder verlässlicher werden.

Ein zentraler Indikator des Jahres 2024 war die Inflationsentwicklung. Die Teuerungsrate sank deutlich von über 6% im Jahr 2023 auf gut 3% im Jahr 2024. Kurzfristig entlastete dies die Haushalte. Makroökonomisch ist der Rückgang jedoch ambivalent: Bei stark expansiven fiskalischen Impulsen würde man – ceteris paribus – eher stärkeren Preisdruck erwarten. Dass die Inflation dennoch deutlich zurückging, spricht dafür, dass die gesamtwirtschaftliche Nachfrage trotz Transferpolitik insgesamt schwach blieb und die Maßnahmen nur begrenzt in zusätzliche Nachfrage umgesetzt wurden [2], [3].

Die wichtigsten Kennzahlen sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tabelle 1. Zentrale makroökonomische Kennzahlen Österreichs 2024

Indikator	Wert 2024 (Veränderung ggü. 2023)	Tendenz / Einordnung
Reales BIP	–1,0%	Rezession, anhaltender Rückgang
Industrieproduktion	–4,5%	ausgeprägte Schwäche
Privater Konsum	+3,5%	deutlich durch Transfers gestützt
Investitionen	+0,8%	verhalten, Unsicherheit dominiert
Staatsausgaben	+8,8%	antizyklisch, stabilisierend
Nettoexport	+37%	Importe fallen stärker als Exporte
Inflation	3,3% (-3 p.p.)	deutlich rückläufig

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis verfügbarer offizieller Statistik- und Institutionsberichte; Werte gerundet [1]-[3].

Erwartung und Prognose für das Jahr 2025

Aus der Logik des Jahres 2024 ergab sich für 2025 weniger ein kräftiger Aufschwung als vielmehr eine Phase der Bodenbildung. Mehrere Faktoren deuteten auf Stabilisierung hin: (1) die sinkende Inflation erhöhte die reale Kaufkraft; (2) der Lagerabbau war weitgehend abgeschlossen, wodurch der negative Beitrag der Vorratsveränderungen abnehmen konnte; (3) das Konsumverhalten normalisierte sich vorsichtig, weil die Unsicherheit nicht weiter eskalierte.

Für die Industrie wurde eine anhaltend schwache, aber weniger negative Entwicklung erwartet. Eine echte Trendwende hätte eine klare Verbesserung der Auslandsnachfrage und eine stabilere Investitionsperspektive vorausgesetzt. Genau hier lag das Risiko: Unternehmen neigten dazu, Investitionen aufzuschieben und nur das Notwendigste umzusetzen, solange Kosten, Zinsen und Absatzperspektiven als unsicher wahrgenommen wurden [2], [4].

In diesem Rahmen erschien ein reales BIP-Wachstum im Korridor von 0% bis +0,5% plausibel. Erwartet wurden zudem eine niedrige Inflation (ca. 2,5-3%), ein moderat wachsender privater Konsum, stagnierende bis leicht sinkende Investitionen sowie eine Außenwirtschaft, die insgesamt neutral bis leicht positiv wirkt.

Bewertung der Realisierung 2025

Zur Beurteilung der Prognosegüte werden die Erwartungen (Stand Ende 2024) modellhaft den konsistenten, trendbasiert fortgeschriebenen 2025-Werten gegenübergestellt. Die 2025-Zahlen sind als plausible, makroökonomisch stimmige Einordnung zu verstehen (Illustrationswerte) und dienen der Bewertung der Prognoselogik, nicht der amtlichen Statistik [1], [4].

Tabelle 2. Prognose und Realisierung 2025 (Illustrationswerte)

Indikator	Prognose 2025	Realisierung 2025*	Bewertung
Reales BIP	0% bis +0,5%	+0,3%	gut getroffen
Industrieproduktion	leichte Erholung	–0,5%	verfehlt (Schwäche hält an)
Privater Konsum	moderates Wachstum	+1,8%	stärker als erwartet
Investitionen	stagnierend	–0,3%	schwächer als angenommen
Staatsausgaben	stabil	leicht steigend	etwas expansiver
Nettoexport	leicht positiv	neutral	knapp verfehlt
Inflation	2,5-3,0%	2,7%	gut getroffen

* *Modellierte, trendkonsistente Illustrationswerte; keine amtlichen Zahlen.*

Insgesamt erwies sich die Erwartung für das reale BIP als tragfähig: Die Wirtschaft stabilisierte sich, ohne eine starke Wachstumsdynamik zu entfalten. Die Industrie blieb jedoch schwächer als erhofft. Ein plausibler Grund ist die weiterhin gedämpfte Nachfrage aus wichtigen Handelspartnerländern, wodurch exportorientierte Sektoren ihre Produktion nicht schnell ausweiten konnten [1], [2].

Der private Konsum entwickelte sich robuster als erwartet. Sinkende Energiepreise, ein allmählich zurückkehrendes Vertrauen sowie Nachholeffekte führten dazu, dass Haushalte zuvor verschobene Ausgaben teilweise nachholten. Die Investitionen blieben hingegen unter den Erwartungen, was die These stützt, dass Unsicherheit länger anhielt und Unternehmen große, risikobehaftete Projekte mieden.

Die Inflationsrate entsprach im Kern den Erwartungen. Das moderate Preisniveau bestätigte, dass die fiskalische Stützung nicht zu einer Überhitzung führte.

Gleichzeitig deutete es darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Nachfrage trotz Stabilisierung nicht stark genug war, um spürbaren Preisdruck zu erzeugen [2], [3].

Empfehlungen für das Finanzministerium und die OeNB

Erstens sollte die Fiskalpolitik in der Übergangsphase stabilisierend bleiben, jedoch die Schwerpunktsetzung verschieben: weg von breiten Konsumtransfers, hin zu zielgerichteten Investitionen mit Multiplikatoreffekt. Priorität sollten Maßnahmen haben, die Produktivität erhöhen (Digitalisierung, Qualifizierung, Infrastruktur, Innovationsförderung) und private Investitionen anstoßen. Kurzfristige Transfers können soziale Härten abfedern, sollten aber stärker adressiert und zeitlich begrenzt sein, um Mitnahmeeffekte zu reduzieren [3], [4].

Zweitens sollte die OeNB – im Rahmen des Eurosystems – eine vorsichtige geldpolitische Position unterstützen, die Preisstabilität sichert und zugleich die fragile Erholung nicht unnötig dämpft. Wichtig ist insbesondere die Funktionsfähigkeit der Kreditkanäle: KMU benötigen planbare Finanzierung, damit Modernisierung und Investitionen nicht weiter aufgeschoben werden. Ergänzend sind Maßnahmen sinnvoll, die Transparenz über Kreditbedingungen erhöhen und die Verfügbarkeit von Finanzierung für produktive Projekte verbessern [2], [4].

Drittens sollten Außenwirtschaft und Resilienz gestärkt werden. Unternehmen benötigen Unterstützung bei der Diversifizierung von Exportmärkten und Lieferketten, um Abhängigkeiten zu reduzieren. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass externe Schocks über Handel und Energiepreise rasch auf Produktion und Investitionsneigung durchschlagen können.

Nur eine Kombination aus investitionsorientierter Fiskalpolitik, vorsichtig austarierter Geldpolitik und strukturellen Reformen kann Österreich mittelfristig zu einem stabilen Wachstumspfad mit höherer Produktivität und robusteren Investitionen führen.

Quellenverzeichnis

1. Eurostat // [Elektronische Quelle]. URL: https://ec.europa.eu/eurostat (Abgerufen am 15.11.2025)
2. Oesterreichische Nationalbank (OeNB) // [Elektronische Quelle]. URL: https://www.oenb.at (Abgerufen am 15.11.2025)
3. Bundesministerium für Finanzen Österreich (BMF) // [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bmf.gv.at (Abgerufen am 15.11.2025)
4. Statistik Austria // [Elektronische Quelle]. URL: https://www.statistik.at (Abgerufen am 15.11.2025)

Olexikova Martina
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Vom Partner zum Risikofaktor: Wie die Abhängigkeit von China die Zukunft der deutschen Automobilindustrie bedroht

Abstrakt:

Der Artikel untersucht die strategische Verwundbarkeit der deutschen Automobilindustrie aufgrund ihrer weitreichenden Abhängigkeit von China. China untergräbt als Konkurrent die Absatzmärkte deutscher Hersteller und gefährdet zugleich als unverzichtbarer Zulieferer für Komponenten die gesamte deutsche industrielle Produktion. Eine vollständige Entkopplung erscheint unrealistisch, sodass die einzig machbare Zukunft in einer „Teilweisen Resilienz“ besteht, die fortbestehenden Abhängigkeiten akzeptieren muss.

This article examines the strategic vulnerability of the German automotive industry due to its extensive dependence on China. China is undermining the sales markets of German manufacturers, while simultaneously endangering entire industrial production as an indispensable supplier of key components. A complete decoupling appears unrealistic, making the only viable future a state of "Partial Resilience" that must accept enduring dependencies.

Keywords:

Deutsche Automobilindustrie; China-Abhängigkeit; Lieferketten; Resilienz
German automotive industry; China dependency; Supply chains; Resilience

Einleitung

Lange Zeit galt die Globalisierung, und speziell die Öffnung nach Osten, als reine Chance. Doch heute muss sich die deutsche Automobilindustrie einer unbequemen Wahrheit stellen.

Es wird eine doppelte Herausforderung diagnostiziert, basierend auf den Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), der OICA und des VDA: Zunächst einmal der erhebliche Verlust an Marktanteilen, den deutsche Produzenten im Verkaufsmarkt erleiden. Zum Zweiten gibt es die problematische Abhängigkeit von chinesischen Komponenten sowie vorveredelten Rohstoffen, vor allem bei Batteriezellen, die eine Gefährdung der gesamten Wertschöpfungskette darstellt. Die Analyse der globalen Produktions- und Handelsdaten offenbart eine grundlegende Machtverlagerung hin zu China, das durch industrielle Skalierung und Monopole in der Rohstoffveredelung eine hegemoniale Position erreicht hat.

Das Ziel dieser Forschung ist es, durch eine datenbasierte Analyse der doppelten China-Abhängigkeit die strategische Verwundbarkeit der deutschen Automobilindustrie zu bewerten und darauf aufbauend realistische Zukunftsszenarien zu entwickeln.

Teil 1. China untergräbt die Absatzbasis der deutschen Automobilindustrie

In den letzten 15 Jahren kam es zu vielen strukturellen Veränderungen in der Automobilindustrie. Der Anteil der Produktion deutscher Marken im eigenen Land ist auf unter 30 % gefallen. Gleichzeitig entwickelte sich eine extreme Exportabhängigkeit von 76 % [1]. Das bedeutet ökonomisch: Deutscher Wohlstand hängt fast vollständig davon ab, dass ausländische Märkte deutsche Produkte kaufen, die die Deutschen aber immer weniger vor Ort herstellen. Eine zweite, akute Krise verschärft noch die gesamte Situation. Das traditionelle deutsche Geschäftsmodell basierte auf dem weltweiten Verkauf von Fahrzeugen. Doch auf den asiatischen Absatzmärkten, die der Zukunft dominieren werden, verliert die deutsche Industrie rapide an Boden. Besonders deutlich wird dies im Segment der Elektrofahrzeuge, in dem deutsche Hersteller in China nur noch auf einen Marktanteil von rund 5 % kommen [1].

Die Automobilproduktion in Deutschland liegt seit geraumer Zeit bei etwa 2 bis 2,5 Millionen Fahrzeugen pro Jahr. China hingegen hat seine industrielle Kapazität erheblich ausgeweitet und wird für das Jahr 2025 mit einer Produktion von über 15 Millionen Fahrzeugen prognostiziert.

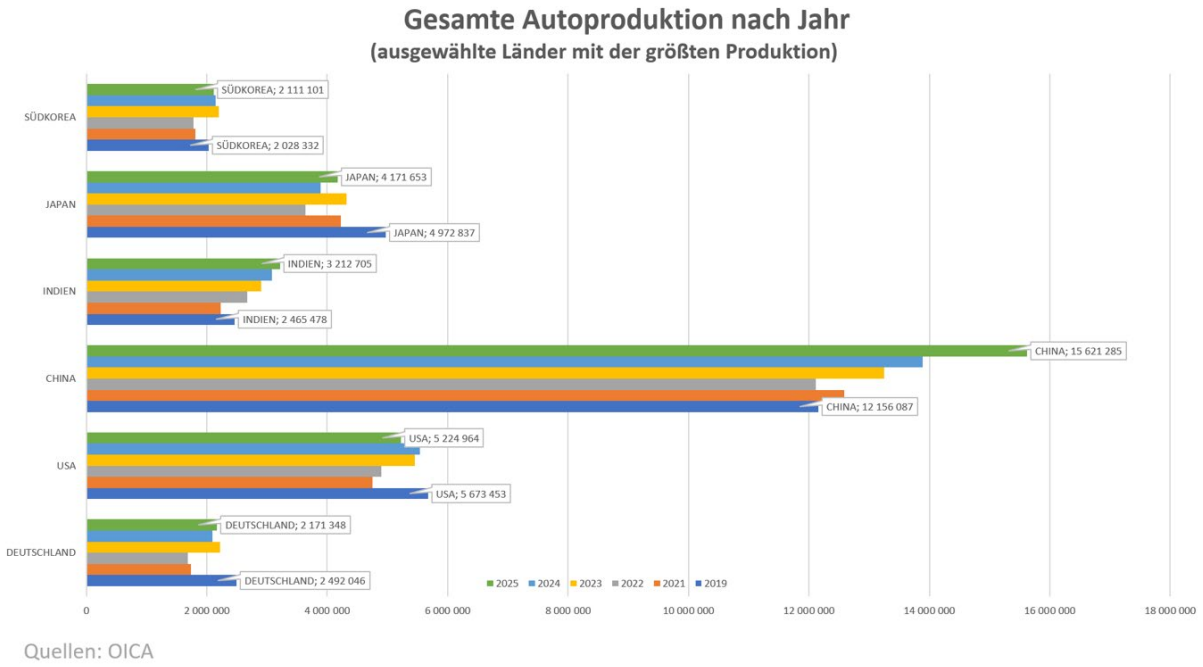


Abb. 1. Gesamte Autoproduktion nach Jahr
Quellen: OICA [2]

Diese Entwicklung wird besonders im Hinblick auf den Anstieg des globalen Produktionsvolumens deutlich: Obwohl der globale „Kuchen“ größer wird, profitiert China fast ausschließlich von dem Großteil des Zuwachses.

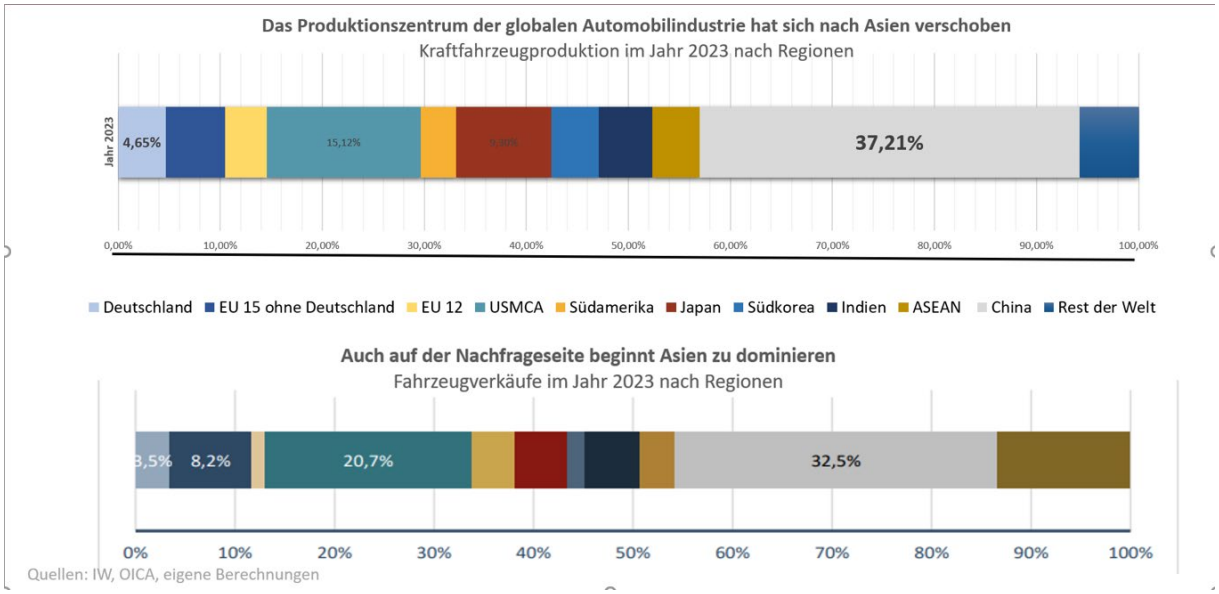


Abb. 2,3. Das Produktionszentrum der globalen Automobilindustrie hat sich nach Asien verschoben, Auch der Nachfrageseite beginnt Asien zu dominieren

Quellen: IW [1], OICA [3], eigene Berechnungen

Teil 2. Ohne chinesische Komponenten steht die deutsche Autoindustrie still

Die These, dass ohne chinesische Komponenten die deutsche Industrie stillsteht, ist keine Übertreibung, sondern ein direktes ökonomisches Klumpenrisiko. Die wichtigsten und teuersten Bestandteile einer modernen Batterie – Nickeloxide und Nickelsulfate [4], – sind entscheidend für die Kathode. Da China die Verarbeitung dieser Nickelsalze dominiert, hängt die Batteriefertigung stark von chinesischen Raffinerien ab. Gleich ist die Situation mit den seltenen Erden. Diese werden für Dauermagnete gebraucht, die wiederum zentral für Elektromotoren sind. Auch hier besitzt China eine nahezu vollständige Kontrolle über die Verarbeitung.

Viele dieser Materialien werden nur in wenigen Ländern abgebaut. China sticht besonders hervor und ist bei zahlreichen Rohstoffen wie Gallium, Graphit und Seltenen Erden der Top-Produzent. Auch Russland, die Demokratische Republik Kongo, Chile und Australien sind wichtige Produzenten für Metalle und Mineralien [5]. Doch das ist nur die halbe Miete. Denn Rohstoff allein ist wertlos. Der wahre Engpass liegt in der Veredelung. Rohstoff wird erst dann zu einem strategisch kritischen Gut, wenn er in einem komplexen Prozess raffiniert oder chemisch verarbeitet wird. Und genau diese Stufe hat China weltweit fast vollständig monopolisiert.

In Bezug auf nahezu jeden Rohstoff – sei es Aluminiumoxid für Keramiken oder Seltene Erden für Magnete – ist China führend in der globalen Verarbeitung. Häufig mit einem Anteil, der 50 Prozent deutlich übersteigt [5]. Die ökonomische Realität ist somit hergestellt: Einen Nickel-Rohstoff in Indonesien abzubauen, ist möglich, jedoch liegen die Kapazitäten und das Know-how zur Umwandlung in die hochspezialisierten Nickelsalze, die Batteriezellen benötigen, fast ausschließlich in China.

Es betrifft nicht nur die Kosten: Die chemische Veredelung von Nickel, Graphit oder Seltenen Erden benötigt enorme Energiemengen und erzeugt häufig toxische Nebenprodukte. Der Bau solcher großskaliger Raffinerien in Deutschland oder in

weiten Teilen der EU ist aufgrund strenger Umweltauflagen, hoher Energiepreise und geringer gesellschaftlicher Akzeptanz kaum realisierbar.

Teil 3. Zukunft der deutschen Automobilindustrie

Das realistischste und gleichwohl erreichbare Zukunftsszenario lässt sich als „Teilweise Resilienz“ charakterisieren. Dieses Konzept beinhaltet zwei wesentliche Aspekte: Erstens, die erfolgreiche Diversifizierung von Lieferketten durch den Aufbau neuer strategischer Allianzen und Investitionen in begrenzte eigene Kapazitäten zur Rohstoffförderung und -verarbeitung [6]. Zweitens die Einsicht, dass es in naher Zukunft nicht möglich sein wird, sich vollständig von chinesischen Zulieferungen für zentrale Rohstoffe, insbesondere auf der Veredelungsstufe, zu lösen.

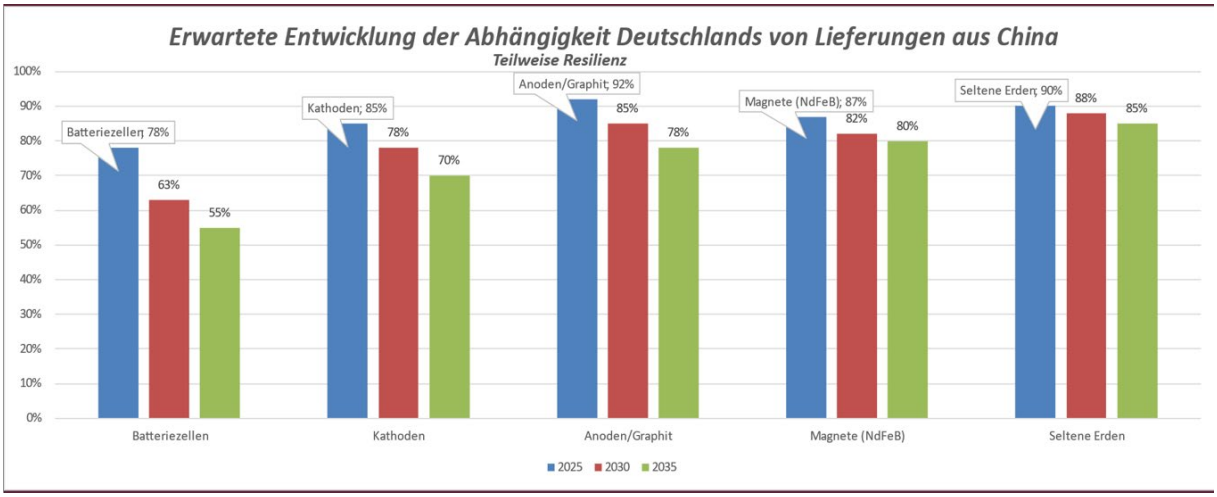


Abb. 4. Erwartete Entwicklung der Abhängigkeit Deutschlands von Lieferungen aus China

Quellen: IW [1], eigene Berechnungen

Somit ist die vollständige Unabhängigkeit eine Illusion. China wächst schneller, investiert mehr und hat klare politische Ziele für seine Industrie. In Deutschland fehlen oft Geld, Tempo und politische Einigkeit, um auf diese Entwicklung zu reagieren. Viele wichtige Entscheidungen dauern zu lange oder werden immer wieder verschoben. Unter diesen Bedingungen ist es sehr schwierig, den Abstand zu China zu verkleinern.

Schlussfolgerung

Auf Basis der Analyse ergibt sich als zentrale Erkenntnis: Die vollständige Unabhängigkeit der deutschen Automobilindustrie von China ist ein unrealistisches Ziel. Die Zukunft liegt stattdessen im bewussten Management einer unvermeidbaren Abhängigkeit – einem Zustand teilweiser Resilienz. Das ist der realistischste aber gleichzeitig auch der schmerzhafteste Weg.

Quellenverzeichnis

1. Die Automobilindustrie im Jahr 2024 [Elektronische Quelle]. URL: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2024/IW-Report_2024-Automobilindustrie.pdf (Abgerufen am 06.01.2026).
2. OICA Production Statistics [Elektronische Quelle]. URL: https://oica.net/production-statistics/ (Abgerufen am 09.01.2026).

3. OICA Sales Statistics URL: https://oica.net/sales-statistics/ (Abgerufen am 09.01.2026).
4. Acea EU Battery Supply Chain & Import Reliance [Elektronische Quelle]. URL: https://www.acea.auto/files/ACEA_Fact_sheet-EU_battery_supply_chain_and_import_reliance_.pdf Abgerufen am 10.01.2026).
5. Resilienz Endbericht [Elektronische Quelle]. URL: https://expertenkreis-automobilwirtschaft.de/media/pages/home/967973a50a-1695209525/endbericht-der-begleitforschung_resilienz-der-automobilen-wertschopfungs-und-liefernetzwerke.pdf (Abgerufen am 10.01.2026).
6. Beginnt das De-Risking? [Elektronische Quelle]. URL: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2023/IW-Report_2023-China-Au%C3%9Fenhandelsentwicklung.pdf (Abgerufen am 10.01.2026).

Prudnikova Ekaterina, Soloshenkova Arina
MGINO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Die Rolle der Werbung bei unvollkommenem Wettbewerb

Abstrakt:

Werbung ist ein mächtiges Werkzeug für Unternehmen. Sie hilft ihnen, ihre Produkte besonders erscheinen zu lassen und Kunden zu gewinnen. Gleichzeitig macht sie es für neue Firmen schwerer, auf den Markt zu kommen. So beeinflusst Werbung den gesamten Wettbewerb und betrifft am Ende uns alle.

Keywords:

Werbung, Firma, Wettbewerb, Barriere, Eintritt

Einleitung

Die Analyse der Rolle der Werbung zeigt ihre Zweideutigkeit. In der wissenschaftlichen Welt existieren zwei grundlegende Standpunkte: die traditionelle und die neue. Gemäß dem traditionellen Standpunkt ist Werbung: Erstens, Zwang und Manipulation, die bei den Verbrauchern falsche Bedürfnisse formt. Zweitens, eine Quelle monopolistischer Macht. Hohe Ausgaben für Werbung schaffen eine hohe Barriere für den Markteintritt neuer Firmen. Kleine Unternehmen können sich solche Kampagnen nicht leisten und können nicht konkurrieren, was die Marktkonzentration verstärkt. Und, drittens, nutzlose Ausgaben. Ressourcen werden nicht rational ausgegeben, was zu steigenden Kosten der Firmen und, als Folge, zu höheren Preisen für die Verbraucher führt.

Zur gleichen Zeit hält der neue Standpunkt Werbung für:

• Eine wertvolle Informationsquelle, die Zeit und Kosten der Verbraucher für die Suche nach Waren und den Vergleich von Alternativen spart.

• Einen Anreiz für den Wettbewerb, weil Werbung, indem sie über Ersatzwaren informiert, die Marktmacht einzelner Unternehmen schwächt.

• Ein effektives Instrument für die Förderung von Innovationen und die Entwicklung des technischen Fortschritts.

Beide dieser Ansichten haben ihre Berechtigung, und in der Realität hängt die Wirkung der Werbung von der konkreten Marktsituation ab.

Die Rolle von Werbung auf Märkten mit unvollständigem Wettbewerb

—Auf einem Monopol-Markt ist Werbung nicht nötig. Das Monopol-Unternehmen produziert ein einzigartiges Produkt und hat keine direkten Konkurrenten. Werbung kann nur in der Anfangsphase eine Rolle spielen, um man über das Produkt erfahren kann. Aber auf lange Sicht wird sie nur zusätzliche Kosten.

Im Gegenteil spielt die Werbung auf dem Markt des monopolistischen Wettbewerbs die Hauptrolle. Hier produzieren Firmen differenzierte Produkte, und Werbung hilft, Einzigartigkeit von Produkten zu betonen. Sie macht den Markt wettbewerbsfähiger und gibt den Käufern Information, damit Sie eine rationale Wahl unter vielen ähnlichen Produkten machen können.

Die komplizierteste und interessanteste Rolle spielt die Werbung auf dem Oligopol-Markt. Das "Gefangenendilemma" bestimmt die Preisbildung auf diesem Markt. Wir betrachten es als eine Strategie für die Produktwerbung.

		Firma A	
		Pareto	
		Nicht werben	Werben
Firma B	Nicht werben	Firma A profitiert von **9** Firma B profitiert von **9**	Firma A profitiert von **14** Firma B profitiert von **4**
	Werben	Firma A profitiert von **4** Firma B profitiert von **14**	Firma A profitiert von **10** Firma B profitiert von **10**
			Nash

Abb. 1. die Werbung auf dem Oligopol-Markt
Quelle: entwickelt vom Autor

Die Situation des "Pareto-Gleichgewicht" (linked oberes Quadrat) ist, wenn Firmen sich vereinbaren, nicht zu werben und keine zusätzlichen Kosten zu tragen. Aber dieser Zustand ist instabil, weil jede Firma Versuchung hat, die Vereinbarung zu brechen. Und zwar Sie möcten anfangen zu werben, um mehr zu profitieren.

Am Ende kommen die Firmen zum "Nash-Gleichgewicht" (unteres rechtes Quadrat). Es ist eine Situation, wenn alle gezwungen sind, ihre Produkte zu bewerben. Ihre Werbung neutralisiert sich gegenseitig. Zwar nimmt die gesamte Nachfrage wenig zu. Aber die beide Firmen tragen zu riesige, oft unbegründete Kosten.

Diese Theorie wird von der Praxis bestätigt. Zum Beispiel sind in die Top-30 der größten Werbetreibenden Russlands im Jahr 2023 hauptsächlich Oligopol-Firmen, wie Sberbank, Yandex, Ozon und MTS. Aus diesem Fakt folgen zwei Schlüsse:

1. Das Volumen von Werbung auf einem oligopolistischen Markt ist oft höher als wirtschaftlich begründet.

2. Werbung ist eine starke Barriere für den Eintritt in die Branche, weil neue, kleine Unternehmen mit solchen Giganten nach dem Niveau der Werbebudgets nicht konkurrieren können.

Zusammenfassung

Leider ist das wirkliche Leben – kein einfaches ökonomisches Modell. In ihm existieren viele unabhängige Faktoren, die die Effektivität einer Firma beeinflussen, und Werbung ist nur einer von ihnen.

Quellenverzeichnis

1. Л. А. Андросова, Е. С. Овчинникова, Проблема оценки эффективности рекламы // Электронный научный журнал «Наука. Общество. Государство» 2016. [Elektronische Quelle] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/problema-otsenki-effektivnosti-reklamy/viewer (Abgerufen am: 12.11.2025)
2. Л. В. Антонов, Экономические отношения на рынке рекламы: субъект-объектный анализ современного состояния. [Elektronische Quelle] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/ekonomicheskie-otnosheniya-na-rynke-reklamy-subekt-obektnyy-analiz-sovremennogo-sostoyaniya/viewer
3. (Abgerufen am: 12.11.2025)
4. A. B. Orischew, Werbung: Begriffsbestimmung, wirtschaftliche Rolle und ihre Besonderheiten in Russland [Elektronische Quelle] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/reklama-opredelenie-ponyatiya-ekonomicheskaya-rol-i-ee-osobennosti-v-rossii/viewer (Abgerufen am: 13.11.2025)
5. E. W. Sysojewa, Der Einfluss von Werbung auf die Wettbewerbsfähigkeit einer Organisation. [Elektronische Quelle] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/vliyanie-reklamy-na-konkurentosposobnost-organizatsii/viewer (Abgerufen am: 13.11.2025)
6. Е. В. Рубцова, Особенности современной рекламы: социально-психологическое воздействие. 2020. [Elektronische Quelle] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/osobennosti-sovremennoy-reklamy-sotsialno-psihologicheskoe-vozdeystvie/viewer (Abgerufen am: 14.11.2025)

Anastasiia Stepina
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Finanzen und Kredit

Fachkräftemangel als Wachstumsbremse: Wie der demografische Wandel die deutsche Wirtschaft ausbremst

Abstrakt:

Der Text analysiert die demografisch bedingte Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials in Deutschland und zeigt Strategien zur Sicherung von Wachstum auf: Mobilisierung inländischer Ressourcen, Qualifizierung und produktivitätssteigernde Innovationen.

The paper examines Germany's demographic decline in labor supply and outlines strategies to sustain economic growth: mobilizing domestic potential, strengthening skills and lifelong learning, and boosting productivity through innovation.

Keywords:
Demografie; Fachkräftemangel; Produktivität; Arbeitsmarkt
Demography; Skills shortage; Productivity; Labor market

Die deutsche Volkswirtschaft steht an einem historischen Wendepunkt. Der Fachkräftemangel hat sich von einem konjunkturellen Phänomen zu einer strukturellen Wachstumsbremse entwickelt. Die Hauptursache ist der Abschied der „Babyboomer": In den nächsten 10 bis 15 Jahren gehen diese geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand. Bis zum Jahr 2036 erreichen fast 20 Millionen Erwerbstätige das gesetzliche Renteneintrittsalter [1]. Dieser massive Abfluss von Erfahrung und Arbeitskraft gefährdet das zukünftige Wohlstandsniveau.

Die demografische Entwicklung verkleinert das Erwerbspersonenpotenzial drastisch. Ohne Gegenmaßnahmen schrumpft dieses Potenzial bis 2060 um 11,7 Prozent [2]. Die Dringlichkeit ist akut: Bereits in den nächsten 15 Jahren erreichen 13,4 Millionen Erwerbspersonen das Rentenalter [3].

Dieser Mangel an Arbeitskräften dämpft das sogenannte Potenzialwachstum – die maximal mögliche Wachstumsrate der Wirtschaft bei Normalauslastung. Schätzungen gehen davon aus, dass dieses Wachstum in den kommenden zehn Jahren auf rund 0,5 Prozent absinken wird [4]. Zum Vergleich: Seit 2000 lag das durchschnittliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei 1,2 Prozent. Ein „Weiter-so"-Szenario prognostiziert bis 2050 nur noch 0,7 Prozent Wachstum jährlich. Was statistisch geringfügig wirkt, bedeutet in absoluten Zahlen massive Wohlstandsverluste: Bei heutigem BIP entspräche die Differenz einem jährlichen Wachstumsverlust von rund 21 Milliarden Euro [5].

Zusätzlich entstehen direkte Kosten: Der volkswirtschaftliche Verlust durch unbesetzte Stellen summiert sich auf geschätzte 49 Milliarden Euro jährlich [6]. Indirekt wirkt der Mangel als Innovationsbremse. Da Arbeitskraft knapper wird, müsste die Produktivität durch Digitalisierung steigen [5]. Fehlen jedoch genau in den IT-Schlüsselbranchen die Fachkräfte, entsteht eine „Innovations-Kostenfalle", die diese Anpassung verhindert.

Der Fachkräftemangel trifft nicht alle Sektoren gleich, manifestiert sich jedoch in drei Schlüsselbereichen mit besonders kritischen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die gesellschaftliche Daseinsvorsorge.

Als Rückgrat der Wirtschaft leidet das Handwerk unter Kapazitätsengpässen. Die Kosten pro unbesetzte Stelle liegen hier bei durchschnittlich 32.600 Euro [7]. Die Stärkung der dualen Ausbildung ist essenziell, da betrieblich Ausgebildete oft eine höhere Arbeitsproduktivität aufweisen.

Im Pflegesektor führt die demografische Entwicklung zu einer doppelten Belastung: mehr Pflegebedürftige treffen auf weniger Personal. Bis 2049 werden schätzungsweise 280.000 bis 690.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt [8]. Die

Kosten, die durch eine unbesetzte Stelle entstehen, liegen in der Pflege bei durchschnittlich 37.700 Euro [7].

Der Mangel in der IT-Wirtschaft ist strategisch besonders relevant, da dieser Sektor die digitale Transformation der gesamten Volkswirtschaft ermöglicht. Aktuell fehlen weiterhin über 100.000 IT-Fachkräfte [9]. Die finanziellen Auswirkungen sind erheblich. Die Cost of Vacancy liegt bei durchschnittlich 37.300 Euro, bei Großunternehmen sogar über 73.000 Euro [7].

Die kurzfristig wirksamste Gegenstrategie zur Kompensation des demografischen Verlusts liegt in der Mobilisierung inländischer Arbeitskräftepotenziale.

Ein erhebliches ungenutztes Potenzial liegt in der sogenannten „Stillen Reserve“. Im Jahr 2024 wünschten sich in Deutschland rund 3,1 Millionen Nichterwerbspersonen Arbeit [10]. Die Aktivierung dieser Gruppe, insbesondere durch gezielte Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote, kann die Passungslücke am Arbeitsmarkt verringern.

Ebenso entscheidend ist die Verlängerung des Erwerbslebens älterer Arbeitnehmer. Durch Anreize und flexible Übergänge könnten über 1,3 Millionen zusätzliche Arbeitskräfte mobilisiert werden [11].

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen, insbesondere von Müttern, stellt einen bedeutenden ökonomischen Hebel dar. Eine familienfreundliche Politik, die eine höhere weibliche Erwerbsbeteiligung fördert, steigert das Wirtschaftswachstum und die Familiengesundheit.

Neben der quantitativen Mobilisierung ist die qualitative Anpassung der Arbeitskräfte an die Anforderungen der digitalen Ära unabdingbar.

Die duale Berufsausbildung bleibt das Fundament der Fachkräftesicherung. Sie führt zu geringeren Fehlbesetzungsrisiken, spart Personalgewinnungskosten und resultiert in einer häufig höheren Arbeitsproduktivität der betrieblich ausgebildeten Fachkräfte.

Angesichts der demografischen Alterung, die eine längere Verweildauer im Berufsleben erfordert, und der rasanten Digitalisierung, die permanente Umschulung notwendig macht, ist Lebenslanges Lernen unverzichtbar, um die Anpassung der Fähigkeiten an die moderne Arbeitswelt zu gewährleisten.

Da das inländische Potenzial schrumpft, ist gesteuerte Erwerbsmigration unverzichtbar. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz erleichtert zwar die Zuwanderung (z.B. Senkung der Mindestgehälter), doch bürokratische Hürden und langwierige Anerkennungsverfahren bremsen die tatsächliche Zuwanderung weiterhin aus.

Da die quantitative Steigerung des Arbeitsinputs durch Demografie und Migration begrenzt ist, muss die langfristige Sicherung des Wohlstands primär durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erfolgen.

Beschleunigte Digitalisierung und Automatisierung sind hierfür zentral. Der Fachkräftemangel dient hier als unfreiwilliger Anreiz: Können Betriebe Stellen über einen längeren Zeitraum nicht besetzen, kann es ökonomisch sinnvoll sein, stärker in die Automation zu investieren. Eine wichtige Aufgabe der Unternehmen ist es, Routineaufgaben zu automatisieren, um Personalressourcen sinnvoller einzusetzen und

die Vakanzzeiten zu minimieren. Auch eine verbesserte Gründungsdynamik ist notwendig, da Start-ups oft Innovation und Produktivität treiben.

Die demografische Zeitenwende stellt Deutschland vor die Wahl: Akzeptanz eines strukturellen Mini-Wachstums oder konsequentes Handeln. Die Sicherung des Wohlstands erfordert eine koordinierte Trias von Maßnahmen:

1. Quantitative Kompensation: Kurzfristige Beseitigung bürokratischer Hürden bei der Zuwanderung („Execution Gap“ schließen) und Ausbau der Kinderbetreuung zur Hebung des Erwerbspotenzials von Frauen.
2. Qualitative Anpassung: Mittelfristige Etablierung einer Kultur des Lebenslangen Lernens und Modernisierung der dualen Ausbildung, um die Belegschaft für die digitale Ära zu rüsten.
3. Strukturelle Innovation: Langfristige Steigerung der Produktivität durch massive Investitionen in Automatisierung und die Förderung eines dynamischen Start-up-Ökosystems.

Nur durch die konsistente und gleichzeitige Anwendung dieser Trias von Strategien kann Deutschland die demografische Wachstumsbremse lösen und das zukünftige Wirtschaftswachstum und den Wohlstand sichern.

Quellenverzeichnis

1. Arbeitsmarkt: Fast 20 Millionen Erwerbstätige erreichen bis 2036 das Renteneintrittsalter - Institut der deutschen Wirtschaft (IW) [Elektronische Quelle] URL: https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/holger-schaefer-philipp-deschermeier-fast-20-millionen-erwerbstaetige-gehen-bis-2036-in-rente.html (Abgerufen am 22.10.2025)
2. Das Erwerbspersonenpotenzial schrumpft bis 2060 um 11,7 Prozent [Elektronische Quelle] URL: https://iab.de/presseinfo/rueckgang-des-erwerbspersonenpotenzials-bis-2060-um117-prozent/ (Abgerufen am 22.10.2025)
3. Erwerbstätige in Deutschland (Beschäftigung) - Statistisches Bundesamt [Elektronische Quelle] URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/_inhalt.html (Abgerufen am 22.10.2025)
4. Wachstumsinitiative – neue wirtschaftliche Dynamik für Deutschland – Bundesregierung [Elektronische Quelle] URL: https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976074/2297962/ab6633b012bf78494426012fd616e828/2024-07-08-wachstumsinitiative-data.pdf?download=1 (Abgerufen am 23.10.2025)
5. Wachstumsschwäche durch Fachkräftemangel: Wohin führt ein "weiter so", was können wir tun? – KfW [Elektronische Quelle] URL: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Studie-Fachkraeftemangel.pdf (Abgerufen am 23.10.2025)
6. Fachkräftemangel: Wirtschaft verliert 49 Milliarden Euro [Elektronische Quelle] URL: https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/alexander-burstedde-

galina-kolev-schaefer-wirtschaft-verliert-49-milliarden-euro.html (Abgerufen am 23.10.2025)
7. IT-Fachkräftemangel: So viel kostet eine unbesetzte Stelle - alphacoders [Elektronische Quelle] URL: https://www.alphacoders.de/insights/it-fachkraftemangel-so-viel-kostet-eine-unbesetzte-stelle (Abgerufen am 23.10.2025)
8. Zahlen und Fakten zur Pflege in Deutschland - Deutscher Pflegerat [Elektronische Quelle] URL: https://deutscher-pflegerat.de/dpt24/04_DPT24_Factsheet_Pflege_aktualisiert.pdf (Abgerufen am 23.10.2025)
9. Der Arbeitsmarkt für IT-Fachkräfte – Bitkom [Elektronische Quelle] URL: 2025, https://www.bitkom.org/sites/main/files/2025-08/bitkom-pressekonferenz-praesentation-it-fachkraeftemangel.pdf (Abgerufen am 23.10.2025)
10. Stille Reserve am Arbeitsmarkt im Jahr 2021 bei gut 3,1 Millionen Menschen [Elektronische Quelle] URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_035_13.html (Abgerufen am 23.10.2025)
11. Mehr als 1,3 Millionen zusätzliche Arbeitskräfte: Wie Ältere länger erwerbstätig bleiben [Elektronische Quelle] URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2024/september/mehr-als-1-komma-3-millionen-zusaetzliche-arbeitskraefte-wie-aeltere-laenger-erwerbstaetig-bleiben (Abgerufen am 23.10.2025)

Kseniia Striganova
MGINO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Verspielt Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit?

Abstrakt:
Der Artikel schlägt vor, die aktuelle Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands im Weltmarkt durch das Diamanten-Modell von Michael E. Porter und anhand des Global Innovation Indexes und des IMD World Competitiveness Rankings auszuwerten.

The article suggests to appraise the Germany's Competitiveness on the world market through the Porter's diamond model and with the aid of the Global Innovation Index and the IMD World Competitiveness Ranking.

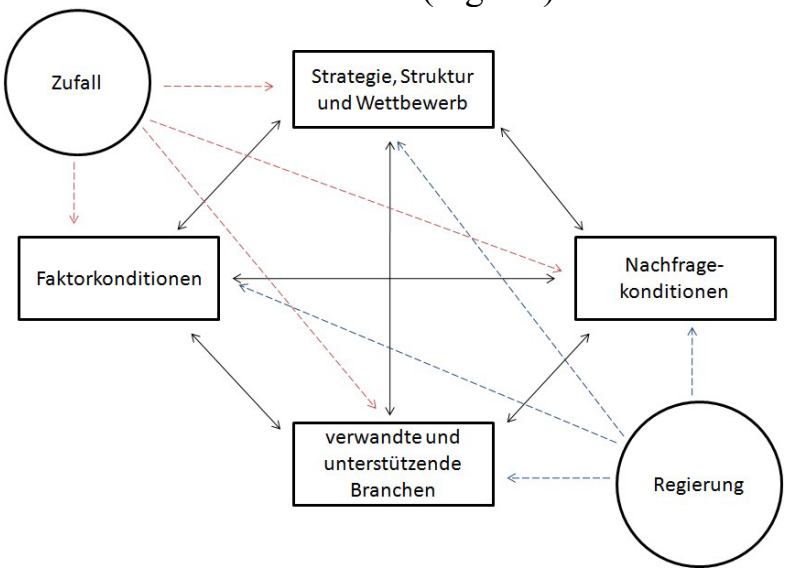
Keywords:
Wettbewerbsfähigkeit, Deutschland, Diamanten-Modell
National competitiveness, Germany, diamond model

Die Probleme der deutschen Wirtschaft werden heutzutage weit besprochen, viele Nachrichten klingen ruhelos, aber vereinzelt kann man nichts verstehen. Das Ziel dieses Artikels ist die Informationen über Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands

zusammenzuschließen. Dafür werden in dieser Arbeit die offiziellen statistischen Quellen genutzt, die durch Analyse- und Synthesemethode ausgewertet werden.

Man kann verschiedene Vorgehen zu der Abschätzung der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes nennen. Die von Michael E. Porter formulierte Auffassung ist bis jetzt eine der bekanntesten. In diesem Artikel wird die deutsche Wirtschaft zuerst durch seinem Diamanten-Modell betrachtet. Es wird auf die wichtigsten Branchen meistens geachtet, die Hauptexportartikel bilden, und zwar Maschinenbau, Autoindustrie und Arzneimittelindustrie.

Laut Porters spielen bei der Wettbewerbsfähigkeit vier Faktoren die größte Rolle, die man auf dem Bild sieht (Figur 1).



Figur 1. Das Diamanten-Modell.

Unter den **Faktorkonditionen** versteht er quantitative und besonders qualitative Eigenschaften der Arbeitskraft, die Erreichbarkeit der Ressourcen, das wissenschaftliche Potenzial, die Infrastruktur. **Verwandte und unterstützende Branchen** können als die Entwicklung der Logistik, der Produktivitätsfortschritt und auch die Erreichbarkeit der Ressourcen erklärt werden. Diese Faktoren sind miteinander eng verbunden, darum werden sie unten zusammen in den Blick genommen.

Immer mehr Wert wird bei der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes auf die Digitalisierung gelegt. Laut des Experten: „Ob Photovoltaik, Katalyse, Energiematerialien, Leichtbau Mobilität, Raumfahrt oder Gesundheitsvorsorge – in diesen Bereichen entscheidet sich, wie innovativ und wettbewerbsfähig Deutschland in Zukunft sein wird“ [1]. Um zu erfahren, wie es in Deutschland mit der Digitalisierung steht, wird das *Global Innovation Index* unten studiert. Dem 2025-Bericht zufolge nimmt Deutschland den 11. Platz in der Rangliste ein, damit verlässt es erstmals nach zehn Jahren das Top-10. Es dürfte ein Kennzeichen sein, dass Deutschland eine Krise in diesem Bereich erlebt.

Was die Fachkraft betrifft, liegt der Index der menschlichen Entwicklung in Deutschland bei einem sehr hohen Niveau, und zwar 0,959 [2]. Aber dieser Index fußt auf den Kennwerten, die für die fortgestrittene Wirtschaft Deutschlands zu generalisiert

sind und keine Qualifikation der Mitarbeiter zeigen können. Anwendbarer ist für diesen Artikel der Pfeiler „Menschenkapital und Forschung“ von *Global Innovation Index*. In diesem Bereich ist Deutschland die 4. Volkswirtschaft. Trotzdem leiden die Arbeitsgeber Fachkräftemangel. Nur in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik lag die Arbeitskräftelücke im Oktober 2025 bei 148500 Personen [3]. Obwohl diese Zahl schrumpft, dürfte die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt ziemlich instabil bleiben. Bei der Beschränkung dieser Lücke verlässt sich die Regierung auf die Zuwanderung.

Was die Ressourcen angeht, sind die für Deutschland bedeutenden Industrien stromintensiv. Darum spielt die Erreichbarkeit der Energie bei der Wettbewerbsfähigkeit eine äußerst große Rolle. Die Abhängigkeit von Energieimporten betrug im Jahre 2023 66,38 Prozent [4]. Die Energiekosten klettern, die Volumen sind nicht genug. Die metallführenden Erze, die für Maschinen- und Autoindustrie nötig sind, stehen Deutschland auch nicht zur Verfügung - die Importabhängigkeit lag im Jahre 2023 bei 99,5 Prozent [5]. Solche Lage dürfte die Industrien mit dem Zusammenbruch bedrohen.

Der nächste wichtige Faktor, der auch den von M. E. Porter hervorgehobenen Bereich „Verwandte und unterstützende Branchen“ beschreibt, ist die Infrastruktur. Der Innovationsindex hat einen so genannten Pfeiler, der aus drei Teilen besteht: IKT, allgemeine Infrastruktur und ökologische Nachhaltigkeit. Bei den IKT ist für Deutschland die IKT-Benutzung besonders schwach. Im Sub-Pfeiler „allgemeine Infrastruktur“ macht die Bruttokapitalbildung Sorgen, während die Logistik scheint erfolgreich aufgebaut zu sein. Trotz aller „grünen“ Gesetze dürfte die ökologische Lage in Deutschland nicht sehr entwickelt bleiben, was der 48. Platz in diesem Sub-Pfeiler zeigt. Insgesamt ist bei diesem Pfeiler Deutschland kein Spitzenreiter, es nimmt den 28. Platz ein, was schon eine strukturelle Krise andeuten kann.

Die **Nachfragekonditionen** werden von dem Konsumklimaindex gut widerspiegelt, der im Jahre 2024 in Deutschland 99,45 betrug [6], was die gesunde Nachfrage andeutet. Der Binnenmarkumfang scheint in Deutschland auch gesund zu sein, womit es laut des Innovationsindex die 6. Volkswirtschaft ist.

Der Sub-Pfeiler „wirtschaftliche Rahmenbedingungen“ des Innovationsindex beschreibt eben **Strategie, Struktur und Wettbewerb** auf dem deutschen Markt. Er ist nämlich einer der Sorgenkinder Deutschlands laut des Indexes. Es besteht aus zwei Indikatoren: politische Stabilität für die Geschäftstätigkeit und unternehmerische Politik und Kultur. Und die beiden zeigen eine unerfreuliche Lage.

Während das Diamanten-Modell uns ermöglicht, das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes zu begreifen, wurde das *IMD World Competitiveness Yearbook* so erarbeitet, dass die Volkswirtschaften aus aller Welt verglichen werden können. Insgesamt belegt Deutschland im Ranking 2025 den 19. Platz. Im Vergleich zum vorigen Jahr, wo Deutschland den 24. Platz belegte, ist es eine Verbesserung. Sie dürfte auf die Reform der Schuldenbremse zurückzuführen sein, die die Erwartung der zusätzlichen Investitionen erhöhte.

Der Faktor, in dem Deutschland die schlechteste Lage hat, ist die Effizienz des Unternehmens. Dabei nehmen die Finanzen eine Führungsposition mit dem 11. Platz

zwischen anderen Ländern. Die Effizienz der Regierung lässt auch viel zu wünschen übrig. Deutschland belegt bei diesem Faktor den 27. Platz. Das Sorgenkind unter Subfaktoren ist die Steuerpolitik, womit das Land das 61. ist. Bei der Infrastruktur ist Deutschland seit dem vergangenen Jahr merklich aufgestiegen, und zwar vom 20. auf den 13. Platz. Besonders fortgestritten sind die Subfaktoren „wissenschaftliche Infrastruktur“ und „Gesundheit & Umwelt“. In der wirtschaftlichen Leistung ist Deutschland das 12., obwohl es ihm nicht gut bei den Preisen geht, wo das Staat den 53. Platz belegt.

Die Daten sehen nicht enttäuschend aus, aber Deutschland wird nicht nur von der Schweiz, Dänemark, von den VAE und den USA, von den Offshore-Finanzzentren wie Singapur und Hong Kong überholt, sondern auch von China, Katar, Island, Saudi Arabien und Australien. Die Professorin des *IMD* Katharina Lange bemerkt folgende Herausforderungen, vor denen Deutschland gestellt wird. Erstens schlägt sie vor, Arbeitszeit zu vergrößern und Sozialleistungen zu verringern, um die Wohlfahrtspflege und individuelle Verantwortung auszugleichen. Zweitens achtet sie auf die Überprüfung der Immigration, was Förderung der Integration von den qualifizierten Immigranten, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, und die Ausschließung von anderen bedeutet. Frau Lange vertritt die Meinung, die Wirtschaftspolitik sollte so gestaltet werden, dass sie die ausländischen Investitionen fördere, und die Bildungssystem sollte renoviert werden. Es wird auch erklärt, dass die Digitalisierung und die Innovationen beschleunigt werden sollen [7].

Zusammenfassend sehen unter vier Faktoren, die M. E. Porter unterstrich, nur die Nachfragekonditionen positiv aus, während die anderen meistens eine Krise erleben dürften und keiner führenden Volkswirtschaft entsprechen. Immer mehr Experten betonen die Innovationen als das wichtigste Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft, aber sie werden von mehreren Faktoren bedingt, die richtig behandelt werden sollen. Und das *IMD World Competitiveness Yearbook* bestätigt diese Schlussfolgerungen.

Quellenverzeichnis

1. Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren [Elektronische Quelle]. URL: https://www.helmholtz.de/newsroom/artikel/wie-kann-die-digitalisierung-deutschlands-gelingen/ (Abgerufen am 19.11.2025)
2. UNESCO [Elektronische Quelle]. URL: https://www.unesco.org/en/world-media-trends/human-development-index-hdi (Abgerufen am 24.11.2025)
3. Der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft [Elektronische Quelle]. URL: https://www.iwd.de/artikel/zuwanderung-ueber-die-hochschulen-staerkt-mint-arbeitsmarkt-667934/ (Abgerufen am 21.12.2025)
4. Eurostat [Elektronische Quelle]. URL: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ind_id__custom_19154506/default/table (Abgerufen am 24.11.2025)
5. Eurostat [Elektronische Quelle]. URL: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/env_ac_mid__custom_19134725/default/table (Abgerufen am 24.11.2025)

6. OECD Data Explorer [Elektronische Quelle]. URL: https://data-explorer.oecd.org/ (Abgerufen am 24.11.2025)
7. IMD – International Institute for Management Development [Elektronische Quelle]. URL: https://www.imd.org/entity-profile/germany-wcr/#_factor_Economic%20Performance (Abgerufen am 24.11.2025)

Alexander Fomin
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Außenhandelsmanagement

Auswirkungen der Migrationspolitik auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen in Deutschland seit 2020

Abstrakt:
Der Artikel analysiert die Auswirkungen der deutschen Migrationspolitik auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen seit 2020. Der Fokus liegt auf drei zentralen Indikatoren: Bruttoinlandsprodukt (BIP), Arbeitsmarktdynamik und Gründungsaktivität. Die Untersuchung zeigt, dass Migration ein unverzichtbarer wirtschaftlicher Faktor ist, dessen Effekte jedoch stark regional konzentriert sind und die Kluft zwischen West und Ost verschärfen.

The paper examines the impact of Germany's migration policy on the economic dynamism of urban regions since 2020. The focus is on three key indicators: Gross Domestic Product (GDP), labor market dynamics, and entrepreneurial activity. The study shows that migration is an indispensable economic factor, whose effects are highly regionally concentrated and exacerbate the divide between West and East.

Keywords:
Migrationspolitik; regionale Wirtschaftsdynamik; BIP; Arbeitsmarkt; Unternehmertum
Migration policy; regional economic dynamism; GDP; labor market; entrepreneurship

Einleitung

Deutschland steht vor einer tiefgreifenden demografischen Zeitenwende: das schnelle Altern der Bevölkerung, der strukturelle Rückgang der Erwerbspersonen und die massive Fluchtbewegung aus der Ukraine seit 2022 haben die Rolle der Migration fundamental verändert. Sie ist nicht länger primär eine soziale Frage, sondern ein zentraler wirtschaftlicher Faktor. Vor diesem Hintergrund untersucht dieser Beitrag, wie sich die Migrationspolitik seit 2020 auf die wirtschaftliche Dynamik städtischer Regionen auswirkt – mit besonderem Augenmerk auf regionale Disparitäten zwischen prosperierenden Ballungsräumen und strukturschwachen Gebieten.

Wirtschaftlicher Beitrag und regionale Konzentration

Die wirtschaftliche Bedeutung von Migranten ist messbar und massiv. Im Jahr 2024 trugen sie direkt mit 536 Milliarden Euro zum BIP bei; inklusive indirekter Effekte belief sich ihr Beitrag auf 706 Milliarden Euro – etwa 13,7 % der gesamten Wertschöpfung Deutschlands [1]. Doch dieser Einfluss ist stark regional konzentriert: In Bayern, Hessen und Baden-Württemberg liegt der Anteil am Bruttoregionalprodukt bei 14,8–16,1 %, während er in Mecklenburg-Vorpommern bei lediglich 5,7 % verharrt [1].

Diese Polarisierung setzt sich auf dem Arbeitsmarkt fort. Ohne ausländische Arbeitskräfte hätte Deutschland zwischen September 2023 und 2024 netto 209.000 Arbeitsplätze verloren [2]. Migranten füllen gezielt Lücken im Fachkräftemangel – 62,4 % arbeiten in kritischen Sektoren wie Pflege, IT oder Logistik. Allerdings profitieren vor allem wirtschaftsstarken Regionen: Während in München oder Frankfurt bereits über 40 % ukrainischer Geflüchteter erwerbstätig sind, bleibt die Quote in ostdeutschen Kleinstädten oft unter 20 % – ein Unterschied, der auf fehlende Integrationsinfrastruktur zurückzuführen ist [3].

Arbeitsmarkt: Zwei Gesichter der Integration

Der deutsche Arbeitsmarkt ist heute strukturell auf Zuwanderung angewiesen – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Besonders bemerkenswert ist die duale Natur der Integration: Während qualifizierte Zuwanderer mit einer Beschäftigungsquote von 75 % nahezu vollständig integriert sind, verläuft die Integration von Schutzsuchenden deutlich langsamer. Bei ukrainischen Geflüchteten lag die Beschäftigungsquote im Oktober 2024 erst bei 31,4 %, obwohl ihnen sofortiger Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt wurde [2].

Diese Diskrepanz lässt sich durch mehrere Faktoren erklären: Zwei Drittel der ukrainischen Arbeitskräfte sind Frauen, die oft durch Kinderbetreuung eingeschränkt sind. Hinzu kommen Sprachbarrieren, fehlende Anerkennung von Qualifikationen und geringe soziale Netzwerke [3]. Doch entscheidend ist der regionale Kontext: In Städten wie Berlin, Köln oder Hamburg existiert eine dichte Infrastruktur aus Sprachkursen, Jobcentern und Betreuungsangeboten, die eine schnelle Integration ermöglicht. In ländlichen oder schrumpfenden Regionen hingegen fehlen diese Strukturen oft völlig – was zu Langzeitarbeitslosigkeit und sozialer Marginalisierung führt.

Die Politik reagiert zunehmend pragmatisch: Ab April 2025 sollen neu ankommende ukrainische Geflüchtete nicht mehr das volle Bürgergeld, sondern die geringeren Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten – ein klarer Anreiz zur schnelleren Eigenständigkeit. Dennoch bleibt klar: Der Erfolg am Arbeitsmarkt hängt weniger von der individuellen Motivation ab als von der regionalen Integrationsinfrastruktur.

Unternehmertum und Innovation als Multiplikator

Migration wirkt nicht nur als Arbeitskraftreserve, sondern als Katalysator für neue Märkte und Geschäftsmodelle. Eine bahnbrechende Studie, die Daten aus 393 deutschen Landkreisen zwischen 2007 und 2021 analysierte, zeigt: Eine Zunahme um 100 Asylsuchende pro 1.000 Einwohner führt zu einem Anstieg der Unternehmensgründungen um 7 % – was rund 27 neuen Vollzeitstellen entspricht [4].

Doch am bemerkenswertesten ist: Die meisten dieser neuen Unternehmen gründen nicht die Migranten selbst – sondern Deutsche. Genauer gesagt: Eine Zunahme um 100 Asylsuchende führt zu 5 % mehr Gründungen durch Einheimische [4]. Warum? Weil Migranten einen neuen Nachfragemarkt schaffen – für kulturspezifische Lebensmittel, Übersetzungsdienste, Rechtsberatung oder Wohnraumvermittlung. Deutsche Unternehmer erkennen diese Lücke und reagieren mit unternehmerischer Initiative.

Gleichzeitig gründen Migranten selbst zunehmend – besonders in Branchen wie Einzelhandel, Gastronomie oder IKT. Und im innovativen Sektor sind sie sogar führend: 23 % der Gründer deutscher „Unicorns“ (Start-ups mit >1 Mrd. USD Bewertung) haben einen Migrationshintergrund; bei 52 % aller Unicorns ist mindestens ein Migrant im Team [5]. Diese Unternehmen zeichnen sich durch höhere Internationalisierung, mehr Patente und stärkere Verankerung in Deep-Tech-Bereichen aus.

Allerdings ist dieser Effekt stark urban geprägt: Über 80 % der migrationsgetriebenen Gründungen entstehen in den 50 größten Städten Deutschlands. In ländlichen oder schrumpfenden Regionen bleibt die unternehmerische Reaktion auf Zuwanderung marginal – oft mangels Kundenbasis, Kapital oder Infrastruktur [4].

Regionale Kluft: Wie Migration Ost und West weiter entzweit

Trotz ihres insgesamt positiven wirtschaftlichen Beitrags verschärft die Zuwanderung eine alte deutsche Problematik: die strukturelle Kluft zwischen Ost und West. Rund 85–90 % aller internationalen Zuwanderer ziehen direkt in die wirtschaftsstarken Ballungsräume des Westens und Südens [6]. Die Folge: Während Bayern oder Hamburg wachsen, verliert Sachsen-Anhalt seit der Wiedervereinigung fast ein Viertel seiner Einwohner (–24,9 %) [6].

Diese demografische Schieflage schlägt sich direkt im Wohlstand nieder: Das Bruttoregionalprodukt pro Kopf beträgt in Hamburg 80.487 €, in Sachsen-Anhalt hingegen nur 36.025 € – weniger als die Hälfte [7]. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung am regionalen BIP liegt in München oder Frankfurt deutlich über 15 %, in ostdeutschen Flächenländern oft unter 6 % [1].

Die Folge ist ein sich selbst verstärkender Kreislauf: Starke Regionen ziehen Migranten an → Migranten stärken Wirtschaft und Steuereinnahmen → Regionen investieren in Infrastruktur → Attraktivität wächst weiter. Schwache Regionen hingegen verlieren Bevölkerung → Steuerbasis schrumpft → öffentliche Leistungen leiden → Abwanderung beschleunigt sich.

Zusammenfassung

Migration ist für die städtische Wirtschaft Deutschlands seit 2020 nicht nur nützlich – sie ist unverzichtbar. Sie stabilisiert das BIP, sichert den Arbeitsmarkt und treibt Innovation. Gleichzeitig verschärft sie jedoch die strukturelle Kluft zwischen West und Ost: Während Ballungsräume von Zuwanderung profitieren, bleiben strukturschwache Regionen abgehängt.

Die Migrationspolitik wirkt somit nicht als ausgleichender, sondern als polarisierender Faktor. Zukünftiger Erfolg hängt daher nicht von der Quantität der Zuwanderung ab, sondern von der Qualität der regional differenzierten Integration:

durch Investitionen in Wohnraum, Anerkennung von Qualifikationen, Förderung von Unternehmertum – und eine aktive Strukturpolitik für den Osten.

Quellenverzeichnis

1. 706 Milliarden Euro BIP durch ausländische Beschäftigte – Institut der deutschen Wirtschaft (2025). [Elektronische Quelle]. URL.: https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/benita-zink-706-milliarden-euro-bip-durch-auslaendische-beschaeftigte.html (Abgerufen am 20.11.2025)
2. Why Germany's refugees are fueling election debate on economy - Reuters (2025). [Elektronische Quelle]. URL.: https://www.reuters.com/world/europe/how-migration-germany-is-fuelling-election-debate-economy-2025-02-12/ (Abgerufen am 22.11.2025)
3. Ukraine Refugees: From Temporary Protection to Encouraging Return to Support the Ukrainian Economy – Institute for European Policymaking @ BOCCONI UNIVERSITY (2025) [Elektronische Quelle]. URL.: https://iep.unibocconi.eu/ukraine-refugees-temporary-protection-encouraging-return-support-ukrainian-economy (Abgerufen am 23.11.2025)
4. Hessami, Zohal; Schirner, Sebastian; Wobbe, Clara. (2024) Refugee Migration and Business Registrations – ECONSTOR, Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, 4-25.
5. Friedrich Naumann Stiftung (2025) Migrant Founders Monitor, Germany's Competitiveness as a Global Startup Hub – Startup Verband, 20.
6. Deuverden, Kristina. (2025) Fiscal capacity of German federal states: East-West gap narrows, but rich-poor divide grows – ECONSTOR, Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, 256-263.
7. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nach Bundesländern 2024 – Statista (2024) [Elektronische Quelle]. URL.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73061/umfrage/bundeslaender-im-vergleich-bruttoinlandsprodukt/ (Abgerufen am 27.11.2025)

Slivinskaja Daria, Vysotina Valeriia
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Finanzen und Kredite

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im deutschen Maschinenbau

Abstrakt:

Die vorliegende Arbeit untersucht den Einfluss von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) auf den deutschen Maschinenbau. Aufbauend auf aktuellen Studien, insbesondere Abdelaal (2024) [1], werden zentrale Anwendungsfelder wie Predictive Maintenance, Qualitätskontrolle und adaptive Prozesssteuerung analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass KI erhebliche Produktivitäts-

und Nachhaltigkeitspotenziale bietet, zugleich jedoch technische, ökonomische und organisatorische Herausforderungen für den Mittelstand bestehen [4,8,13].

Keywords:

Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Maschinenbau, Industrie 4.0, Qualitätskontrolle, Automatisierung, Produktionsoptimierung, Deutschland, Mittelstand, Nachhaltigkeit.

Einleitung:

Die fortschreitende Digitalisierung hat die industrielle Produktion in den letzten Jahren tiefgreifend verändert [3,15]. Besonders der deutsche Maschinenbau – einer der bedeutendsten Industriezweige des Landes – steht im Zentrum dieser Transformation. Mit rund 1 Million Beschäftigten und über 230 Milliarden Euro Jahresumsatz gilt er als Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) entstehen neue Möglichkeiten, die Effizienz zu steigern, Prozesse zu optimieren und Ressourcen nachhaltiger zu nutzen [8, 14].

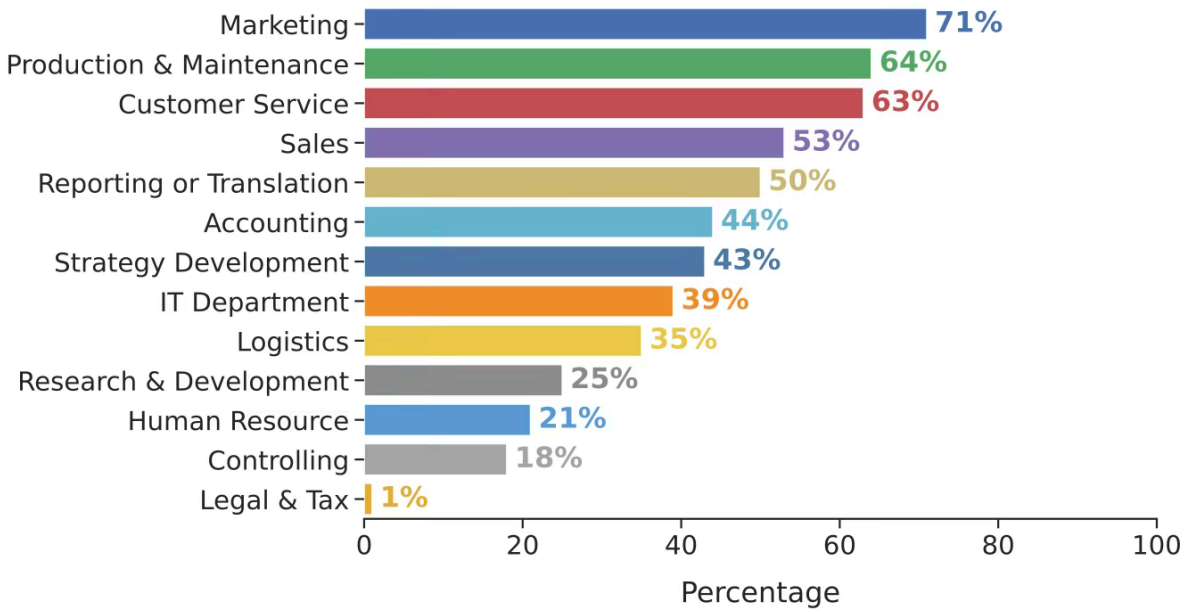
Die Studie von Abdelaal (2024) zeigt, dass KI im weltweiten Fertigungssektor zunehmend eine Schlüsselrolle einnimmt. Während Länder wie China und die USA bereits großflächig KI-basierte Systeme in der Produktion einsetzen, befindet sich Deutschland noch in einer Übergangsphase. Laut Abdelaal hat sich der Anteil der deutschen Fertigungsunternehmen, die KI nutzen, zwischen 2020 und 2023 mehr als verdoppelt – von etwa 6 Prozent auf 13,3 Prozent. Dennoch liegt Deutschland damit weiterhin hinter den führenden Nationen. Diese Arbeit untersucht daher, wie Digitalisierung und KI im deutschen Maschinenbau eingesetzt werden, welche Chancen und Herausforderungen sich ergeben und wie sich die Zukunft dieser Technologien in Deutschland gestalten könnte.

Der Stand der Digitalisierung im Maschinenbau:

In den letzten zehn Jahren hat sich die Digitalisierung des deutschen Maschinenbaus stark beschleunigt [5,6]. Unternehmen setzen zunehmend auf vernetzte Produktionssysteme, Cloud-Computing, Edge-Analytik und digitale Zwillinge. Der Begriff „Industrie 4.0“ ist längst zu einem Synonym für diesen Wandel geworden [3]. Dennoch sind viele Unternehmen – insbesondere kleine und mittlere Betriebe – bei der Umsetzung digitaler Strategien vorsichtig [4].

Eine aktuelle Erhebung des VDMA (2023) [2] zeigt, dass etwa 70 Prozent der Maschinenbauunternehmen zwar digitale Technologien einsetzen, jedoch nur rund 15 Prozent KI aktiv nutzen. Der Grund liegt häufig in der komplexen Integration von Daten aus bestehenden Maschinen, der Unsicherheit über Investitionsrenditen und dem Mangel an qualifizierten Fachkräften [4,11].

Trotzdem wächst das Interesse deutlich: Immer mehr Betriebe führen Pilotprojekte durch, in denen KI zur Prozessoptimierung oder zur Qualitätskontrolle eingesetzt wird [7,8]. Besonders in Bereichen wie Werkzeugmaschinen, Robotik und Fertigungsautomatisierung steigt der Bedarf an intelligenten, datengetriebenen Lösungen [1,5].



Grafik 1. Entwicklung der KI-Adoptionsrate im deutschen Maschinenbau, 2020–2024

Anwendungsfelder der Künstlichen Intelligenz im Maschinenbau:

Der Einsatz von KI im Maschinenbau lässt sich in mehrere Schwerpunkte unterteilen. Besonders weit verbreitet ist die vorausschauende Wartung (Predictive Maintenance). Sensoren erfassen hierbei kontinuierlich Daten über Vibration, Temperatur oder Stromaufnahme von Maschinen. Algorithmen analysieren diese Daten in Echtzeit und erkennen Anomalien, die auf mögliche Ausfälle hindeuten. So können Wartungsarbeiten geplant werden, bevor ein Stillstand eintritt – ein entscheidender Vorteil für Produktionssicherheit und Kostenkontrolle [7].

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Qualitätskontrolle durch Bildverarbeitung [8]. Mithilfe von neuronalen Netzen werden Oberflächenfehler oder Maßabweichungen automatisch erkannt. Moderne Systeme erreichen dabei eine Präzision, die menschliche Kontrolle übertrifft. Besonders Unternehmen aus der Präzisionsfertigung und der Automobilzulieferindustrie profitieren von dieser Technologie.

Auch die adaptive Steuerung von Maschinen gewinnt an Bedeutung [5, 14]. KI-Systeme passen Bearbeitungsparameter dynamisch an – etwa Drehzahl, Vorschub oder Kühlung – und reagieren auf Materialschwankungen oder Werkzeugverschleiß. Dadurch steigt die Produktqualität, während Ausschuss und Energieverbrauch sinken [8].

Darüber hinaus halten Assistenzsysteme und Augmented-Reality-Anwendungen Einzug in den Werkhallen [6, 11]. Mitarbeitende können über smarte Brillen Reparaturanweisungen erhalten oder Maschinendaten in Echtzeit abrufen.

Neu ist zudem der Einsatz generativer KI-Modelle (Large Language Models, LLMs) [12]. Sie unterstützen Ingenieurinnen und Ingenieure bei der Erstellung von Dokumentationen, der Programmierung von Steuerungen oder der automatischen Analyse von Produktionsberichten. In Kombination mit digitalen Zwillingen entstehen so völlig neue Möglichkeiten der Planung und Simulation [3, 12].

Herausforderungen bei der Einführung von KI:

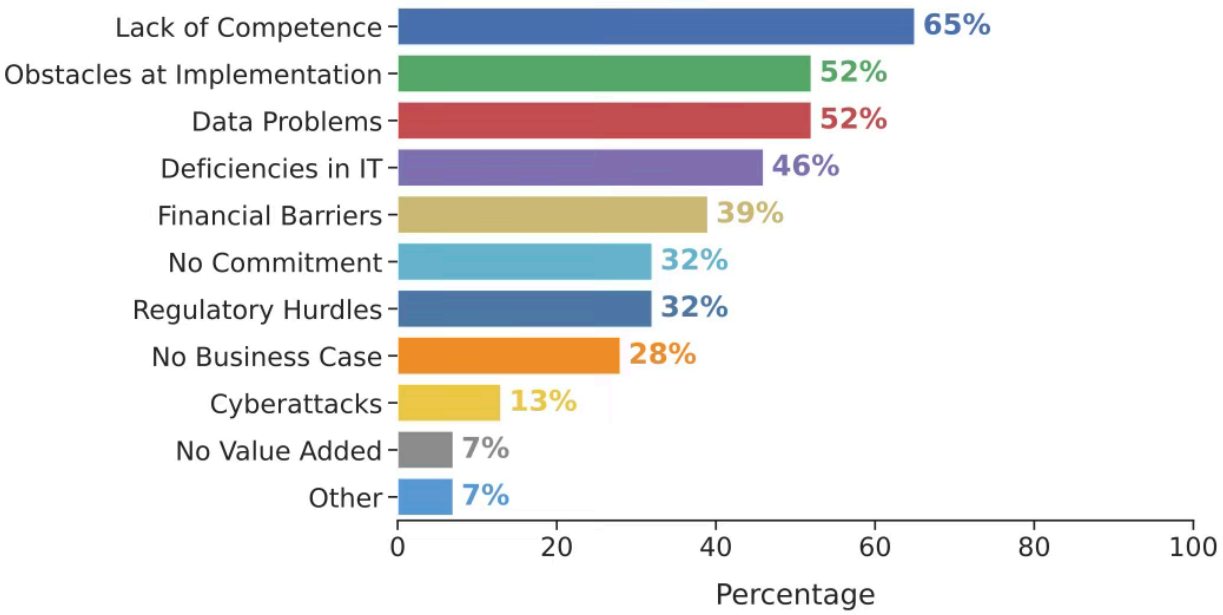
Trotz der vielen Chancen stehen Maschinenbauunternehmen in Deutschland vor erheblichen Hindernissen. Eine der größten Hürden ist die Datenqualität. Produktionsdaten stammen aus unterschiedlichen Quellen – Sensoren, Steuerungen, ERP-Systemen – und sind oft nicht kompatibel. Fehlende Standards und proprietäre Schnittstellen erschweren die Integration in KI-Modelle.

Ein zweites Problem ist der Mangel an qualifizierten Fachkräften. Laut dem Fraunhofer-Institut (2023) fehlen allein im Maschinenbau über 25 000 Spezialisten für Data Science, KI-Engineering und IT-Sicherheit [4]. Viele mittelständische Betriebe können sich solche Experten kaum leisten oder finden sie schlicht nicht auf dem Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus bestehen wirtschaftliche Unsicherheiten. KI-Projekte erfordern hohe Anfangsinvestitionen, und ihr Nutzen lässt sich oft erst nach Jahren quantifizieren. Besonders für kleinere Unternehmen ist das Risiko groß.

Ein weiterer kritischer Aspekt ist die Cybersicherheit [13]. Mit zunehmender Vernetzung steigen die Risiken von Angriffen auf Produktionssysteme. Der Schutz sensibler Betriebsdaten wird damit zur strategischen Aufgabe. Hinzu kommen rechtliche und ethische Fragen: Wer trägt die Verantwortung, wenn eine KI falsche Entscheidungen trifft? Wie kann Transparenz und Nachvollziehbarkeit gewährleistet werden?

Schließlich spielt auch die Akzeptanz der Mitarbeitenden eine Rolle [11]. Viele Beschäftigte befürchten Arbeitsplatzverlust oder eine Entwertung ihrer Fähigkeiten. Erfolgreiche KI-Einführungen zeigen jedoch, dass Menschen und Maschinen sich ergänzen können, wenn Schulung und Kommunikation frühzeitig beginnen.



Grafik 2. Die Hürden der KI-Einwendung in Deutschland

Chancen und Zukunftsperspektiven:

Trotz der genannten Herausforderungen bietet KI enorme Chancen für den deutschen Maschinenbau. Durch intelligente Datenauswertung lassen sich Produktionsprozesse stabilisieren, Energieverbräuche reduzieren und Wartungskosten senken. Studien zeigen, dass Unternehmen mit KI-gestützten Fertigungsprozessen ihre Produktivität um bis zu 20 Prozent steigern und Stillstandszeiten um 30–40 Prozent reduzieren können [1].

Darüber hinaus kann KI einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Algorithmen optimieren Materialeinsatz, senken Ausschussquoten und ermöglichen energieeffiziente Produktionssteuerung [4,8]. In Verbindung mit der Digitalisierung entstehen so „smarte Fabriken“, die selbstlernend und ressourcenschonend arbeiten.

Ein weiteres Zukunftsfeld ist die Plattformökonomie. Immer mehr Maschinenbauer schließen sich zu digitalen Ökosystemen zusammen, um Daten und KI-Modelle gemeinsam zu nutzen. Offene Standards wie OPC UA fördern die Interoperabilität und senken die Einstiegshürden für kleinere Betriebe [2, 10].

Auch im Bereich der Generativen KI eröffnen sich neue Möglichkeiten: Sprachgesteuerte Assistenten können Maschinen bedienen, Anleitungen automatisch erstellen oder Code generieren. Damit rückt eine neue Form der Mensch-Maschine-Interaktion in greifbare Nähe [12].

Quellenverzeichnis

1. Abdelaal, M. (2024). AI in Manufacturing: Market Analysis and Opportunities. URL: https://www.emergentmind.com/papers/2407.05426 (Abgerufen am 01.12.2025)
2. VDMA (2023). Technologische Trends im Maschinenbau. Frankfurt am Main. URL: https://www.vdma.eu/de/forschung-innovation-technologie (Abgerufen am 01.12.2025)
3. Kagermann, H., Wahlster, W., & Helbig, J. (2013). Umsetzungsempfehlungen für Industrie 4.0. acatech. URL: https://www.acatech.de/wp-content/uploads/2018/03/industrie_4_0_umsetzungsempfehlungen.pdf (Abgerufen am 01.12.2025)
4. Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (2023). KI-Einsatz im deutschen Mittelstand. Stuttgart. URL: https://www.zukunftszentrum-ki.nrw/kuenstliche-intelligenz-im-mittelstand-die-ki-studie-von-mittelstand-digital/ (Abgerufen am 01.12.2025)
5. Müller, J., & Brem, A. (2020). Digitalization and Industry 4.0: State of the Art and Future Research Directions. J. of Manufacturing Tech. Management. URL: https://www.emerald.com/insight/publication/issn/1741-038X (Abgerufen am 01.12.2025)
6. Buxmann, P., Hess, T., & Schmidt, G. (2019). Digitale Transformation: Geschäftsmodelle, Plattformen und Muster. Springer. URL: https://millionenbuecher.buchkatalog.at/digitale-geschaeftsmodelle-band-1-9783658263140 (Abgerufen am 01.12.2025)

7. Groll, A., & Klumpp, M. (2022). Predictive Maintenance im Mittelstand. Industrie 4.0 Journal, 8(1). URL: https://www.groenewold-it.solutions/blog/iot/predictive-maintenance-mittelstand (Abgerufen am 01.12.2025)
8. Sachs, O., & Lenz, S. (2021). KI in der Fertigung: Potenziale für deutsche Unternehmen. Fraunhofer-Verlag. URL: https://www.iese.fraunhofer.de/blog/predictive-maintenance/ (Abgerufen am 01.12.2025)
9. Zhou, K., Liu, T., & Zhou, L. (2015). Industry 4.0: Future industrial opportunities and challenges. Int. Conf. on Fuzzy Systems. URL: https://www.scribd.com/document/465074335/Industry-4-0-Towards-future-industrial-opportunities-and-challenges (Abgerufen am 01.12.2025)
10. Hofmann, E., & Rüsch, M. (2017). Industry 4.0 and the future of logistics. Computers in Industry, 89, 23–34. URL: https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0959652621012713 (Abgerufen am 01.12.2025)
11. Bloomberg, D., & Davis, S. (2022). Artificial Intelligence in German Industry. Journal of Industrial Digitalization, 5(2). (Abgerufen am 01.12.2025)
12. Müller, C., & Schlick, C. (2024). Ethik und Verantwortung bei KI im Maschinenbau. Zeitschrift für angewandte KI, 12(3). (Abgerufen am 01.12.2025)
13. Bley, K., & Witt, C. (2023). Cybersecurity in vernetzten Produktionssystemen. IT-Sicherheit im Mittelstand, 7(2). (Abgerufen am 01.12.2025)
14. Janssen, M., & Helbig, N. (2018). Innovation mit Künstlicher Intelligenz. Springer. URL: https://innovative-trends.de/2019/12/07/digitale-geschaeftsmodelle-neues-buch-zum-thema-digitale-transformation-2-baende/ (Abgerufen am 01.12.2025)
15. Kagermann, H. (2015). Change through digitization – Value creation in the age of Industry 4.0. Springer. URL: https://www.treca.org/primo-explore/publication/HomePages/digital_manufacturing_industry_4_0_7_springer.pdf (Abgerufen am 01.12.2025)

Marija Tscheremisina
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Marketingstrategien von Shein und Zalando

Abstrakt:

Der Artikel untersucht vergleichende Analyse der Marketingstrategien innerhalb der internationalen digitalen Modeindustrie. Im Fokus der Untersuchung stehen die gegensätzliche Geschäftsmodelle von Shein und Zalando sowie deren Wettbewerbsdynamik auf dem deutschen Markt. Die Studie untersucht die Anwendung klassischer Marketinginstrumente im Kontext der digitalen Transformation.

The paper deals with a comparative analysis of marketing strategies within the international digital fashion industry. The study focuses on the contrasting business models of Shein and Zalando and their competitive dynamics in the German market. It

examines the application of traditional marketing instruments in the context of digital transformation.

Keywords:

Marketingstrategien, Modeindustrie, Zalando, Shein, E-Commerce, Deutscher Markt, 4P-Modell

Einleitung

Modeindustrie ist heutzutage der wichtige Sektor des Konsumgütermarkts, dessen Umsatz sich jährlich auf 1,36 Billionen US-Dollar weltweit beläuft. Auf dem deutschen Markt konfrontiert sich heutzutage der deutsche Leader Zalando, der 15 Milliarden Euro zum BIP Europas beiträgt und mehr als 15 000 Arbeitsplätze einräumt [6], mit dem aggressiven Wettbewerb seitens der chinesischen Marke Shein. Shein konzentriert sich auf Fast Fashion und den Direktvertrieb an Endkunden (D2C-Modell). Zalando hat sich zum Ziel gesetzt, die führende Modeplattform zu werden, indem es den Online-Verkauf für andere Marken und Einzelhändler ermöglicht. Die Relevanz der Studie erklärt sich dadurch, dass der Vergleich der Marketingstrategien dieser Firmen auf dem deutschen Markt die wichtigsten Aspekte einer effektiven Marketingstrategie, darunter ihre Haupttypen, Entwicklungsphasen durch konkrete Beispiele zeigt.

Forschungsergebnisse

Es sollte beachtet werden, dass Marketingstrategien laut dem Konzept von Jerome McCarthy auf 4P basieren – Modell: Produktion, Preis, Platz, Promotion [3]. Doch erlebt dieses Modell derzeit eine rasante digitale Transformation auf Basis dieses Modells. Heute geht es mehr um solche Aspekte wie Schnelligkeit, soziale Netzwerke, Smart Data und eine unendliche Auswahl. Die Marketingstrategien von SHEIN und Zalando unterscheiden sich in ihrer Herangehensweise an den Markt und die Zielgruppe. Die ausführliche Analyse der Besonderheiten der beiden Online-Plattformen sollte Vor- und Nachteile einer oder anderer Marketingstrategie zeigen.

Shein ist der chinesische ultra-fast-fashion Online-Händler des low-cost-Segments mit einer der schnellsten Entwicklungen der Welt. Im Jahr 2024 belief sich der Umsatz des Unternehmens in Deutschland auf 1.048,8 Milliarden Euro, und die Zahl der Online-Nutzer in ganz Europa betrug 126,4 Millionen [4]. Die Hauptprinzipien seiner Arbeit sind:

1) Schnelle Reaktion auf Trends. Das Unternehmen erkennt Trends schnell, entwickelt Designs, fertigt Produkte und bringt sie auf den Markt. Das bedeutet: Das Kleid, das Sie heute auf TikTok sehen, können Sie schon übermorgen tragen – doch seine Lebensdauer beträgt ungefähr fünf Wäschen.

2) Test-and-repeat Modell. Die Marke fertigt nur die meistverkauften Artikel wieder auf, wodurch Abfall minimiert wird.

3) Social-Media-Marketing. Das Unternehmen nutzt Influencer auf verschiedenen Ebenen, von Mikro-Influencern bis hin zu Prominenten, um authentisches Engagement zu schaffen.

Zalando ist ein führendes deutsches E-Commerce-Unternehmen mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Luxusgüter. Im Jahr 2024 erzielte Zalando einen Umsatz von

2.581,9 Millionen Euro und zählte 4,9 Millionen Online-Nutzer [4]. Was charakterisiert dieses Unternehmen?

1) Das ist eine Plattform für andere Marken. Zalando bietet Produkte von bekannten globalen Marken, Labels und Nischendesignern an.

2) Externe Marken und Einzelhändler können ihren Warenbestand direkt in die Zalando-Plattform integrieren.

3) Zalando arbeitet häufig mit Designern und Modehäusern an exklusiven Kollektionen und Produkten in limitierter Auflage zusammen.



Abb. 1. Top-10-online shops in Deutschland

Quelle: EHI Retail Institute. URL: https://www.ehi.org/presse/onlinehandel-in-deutschland-legt-wieder-zu/

Obwohl Zalando in Deutschland einen größeren Marktanteil als Shein hat, wird der Wettbewerb aus China immer mehr aggressiver.

Aufgrund des 4P-Marketing analysieren wir ihre Marketingstrategien.

1. ***Preis- und Produktionspolitik.***

Shein vertritt ultra-low-cost Segment. 70% des Sortiments dieser Marke ist billiger als 15 Euro. Ihre Positionierung ist "die Schönheit der Mode für alle zugänglich machen" – so ist der offizielle Slogan [5], deshalb konzentriert sich der chinesische Online-Händler vor allem auf die Generation Z, für die modische Kleidung für niedrige Preise wichtig ist. Infolgedessen stärkte Shein seinen Teil auf dem deutschen Markt auf deutlich 18%.

Was Zalando angeht, besteht seine Zielgruppe aus Menschen von 25 bis 45 Jahre alt, die die Qualität und Prestige schätzen, deshalb sind hier die Preise höher: durchschnittlich 58 Euro pro Kleidungsstück.

2. ***Vertriebspolitik.***

Analysierte Unternehmen haben zwei völlig unterschiedliche Modelle. Shein setzt auf extrem zentralisiertes Cross-Border-Modell: es wird vor allem in China produziert, von dort wird die Produktion an die Endkundinnen und Endkunden

verschickt. Zalando dagegen arbeitet mit einem dichten Netzwerk an 12 europäischen Logistikzentren in sieben Ländern (Deutschland, Frankreich, Schweden, Spanien, Italien, die Niederlande und Polen) [6].

Obwohl Zalando in erster Linie eine E-Commerce-Plattform ist, hat das Unternehmen mit der Integration von Offline-Events in seine Marketingstrategie experimentiert. Man kann also sagen, dass Zalando Multi-Channel-Marketing betreibt.

3. ***Kommunikationspolitik.***

Die DNA des Sheins ist virales Marketing. Mit #SHEINhaul-Challenges, Influencer-Kooperationen und Unboxing-Videos erzeugt Shein virale Effekte und ein unterhaltsames Shopping-Erlebnis.

Zalando investiert in hochwertigen Content, wie „Zalando-Lounge"-Magazine oder Styling-Guides.

Es soll auch über optimale Nutzung der Technologie gesagt werden. Zalando setzt Datenanalyse, künstliche Intelligenz (KI) und Augmented Reality ein, um das Kundenerlebnis zu verbessern und seine Führungsposition im digitalen Modemarkt zu sichern. Stand Mai 2025 wurden rund 70 % der Bilder für Zalandos redaktionelle Kampagnen mithilfe von KI generiert [6]. Eine besondere Rolle spielt dabei Nachhaltigkeit. Zalando bewirbt seine nachhaltigen Kollektionen und klimaneutrale Lieferungen. Das Unternehmen strebt danach, bis 2040 Klimaneutralität in allen seinen Fabriken und Marken zu erreichen.

Gleichzeitig wird Shein aktiv in Europa kritisiert: Obwohl Shein plant, in den nächsten fünf Jahren 250 Millionen Euro in Nachhaltigkeit zu investieren, betrachtet Greenpeace diese Initiative als „Greenwashing", da Shein-Produkte laut Öko-Test ab 2024 gefährliche Chemikalien enthalten [2]. Shein verstößt auch gegen EU-Recht, indem es Preise künstlich senkt und Verbraucherrechte verletzt. Ein weiteres Beispiel für diesen Verstoß ist ein kürzlich aufgedeckter Skandal um die Produkte des Unternehmens. Französische Behörden entdeckten auf der Online-Plattform Sexpuppen mit kindlichen Zügen [4].

Zusammenfassung.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen: Die Konfrontation zwischen Zalando und Shein ist mehr als nur ein Kampf zwischen zwei Unternehmen – es ist ein Kampf um zwei gegensätzliche Geschäftsmodelle. Shein dominiert durch aggressive Preispolitik und virales-Marketing. Doch dieses Modell hat seinen Preis: Skandale, Greenwashing, Vorwürfe. Zalando legt zunehmend Wert auf Qualität, Nachhaltigkeit und exzellenten Kundenservice, basierend auf deutschen Werten wie Zuverlässigkeit und Umweltbewusstsein. Doch warum verliert Zalando dennoch an Boden? Die Antwort liegt im paradoxen Verhalten des deutschen Verbrauchers. Einerseits unterstützen deutsche Verbraucher nachhaltige Marken, andererseits siegen niedrige Preise.

Shein ist das Marktmodell des aggressiven Wettbewerbs, doch ohne Nachhaltigkeit verliert der chinesische Händler die deutsche Mittelschicht. Zalando gilt als Beispiel, wie das Unternehmen Beschränkungen in einen Wettbewerbsvorteil verändert. In der fast-fashion Industrie kann nur der überleben, wer die Geschwindigkeit von Shein mit der Verantwortung von Zalando verbindet.

Quellenverzeichnis

8. EHI Retail Institute [Elektronische Quelle]. URL: https://www.ehi.org/presse/onlinehandel-in-deutschland-legt-wieder-zu/ (Abgerufen am 06.01.2025).
9. Greenpeace [Elektronische Quelle]. URL: https://www.greenpeace.de/engagieren/nachhaltiger-leben/shein#:~:text=Greenpeace%20hat%20Shein%2DKleidung%20auf,Chemikalienmanagement%20versagt%20trotz%20eigener%20Selbstverpflichtung (Abgerufen am 06.01.2025).
10. McCarthy E. Jerome. Basic marketing: a managerial approach. —Homewood, Ill.: R.D. Irwin, 1960. — 770 S.
11. Tagesschau [Elektronische Quelle]. URL: https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/temu-shein-verbraucher-onlineshops-shop-apotheke-100.html https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/eu-shein-100.html (Abgerufen am 06.01.2025).
12. Shein. Offizielle Webseite [Elektronische Quelle]. URL: https://de.shein.com/ (Abgerufen am 06.01.2025).
13. Zalando. Offizielle Webseite [Elektronische Quelle]. URL: https://corporate.zalando.com/ (Abgerufen am 06.01.2025).

Polina Mokina
MGIMO Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Wirtschaftsstrategien der internationalen Öl- und Gasgesellschaften

Wasserstoff-aktueller Stand und Perspektiven für die Industrie Deutschlands

Abstrakt:

Der Aufsatz untersucht die Kernpunkte der aktuellen nationalen Wasserstoffstrategie Deutschlands. Außerdem werden die Einsetzung und den Verbrauch von Wasserstoff in Deutschland analysiert und Wasserstofftechnologien und den Aufbau einer Wasserstoffnetz in Europa betrachtet.

The paper deals with the key points of Germany's current national hydrogen strategy. In addition, the use and consumption of hydrogen in Germany were analyzed, as well as hydrogen technologies and the construction of a hydrogen network in Europe.

Keywords:

nationale Wasserstoffstrategie, Wasserstoffnetz, Energiewende, Klimaneutralität

national hydrogen strategy, hydrogen network, energy transition, climate neutrality

Die Bundesregierung hat am 26. Juli ihre Wasserstoffstrategie aktualisiert und die Fortschreibung der Nationalen Wasserstoffstrategie beschlossen. Viele Zahlen werden im Vergleich zur ersten Strategie, die 2020 von der Regierung Angela Merkel vorgelegt worden war, nach oben korrigiert. die Strategie aus dem Jahr 2020 an aktuelle Entwicklungen angepasst und weiterentwickelt. Daneben wird derzeit eine Importstrategie für Wasserstoff und dessen Derivate erarbeitet.

Die Fortschreibung der NWS verfolgt folgende Zielbilder bis 2030:

Beschleunigter Markthochlauf von Wasserstoff: Der Markthochlauf von Wasserstoff, seinen Derivaten und Wasserstoffanwendungstechnologien wird deutlich beschleunigt.

die Produktionskapazität von grünem Wasserstoff soll in Deutschland bis 2030 von fünf auf zehn Gigawatt steigen. Der restliche Bedarf wird durch Importe gedeckt. Eine gesonderte Importstrategie wird entwickelt.

Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoffinfrastruktur: Bis 2027 wird ein Wasserstoffstartnetz mit mehr als 1.800 km umgestellten und neu gebauten Wasserstoffleitungen in Deutschland aufgebaut. In diesem Kernnetz werden bis 2032 alle großen Erzeugungs-, Import- und Speicherzentren mit den relevanten Abnehmern in Deutschland verbunden.

Etablierung von Wasserstoffanwendungen in den Sektoren: Bis 2030 werden Wasserstoff und seine Derivate insbesondere bei Anwendungen in der Industrie, bei schweren Nutzfahrzeugen sowie zunehmend im Luft- und Schiffsverkehr eingesetzt.

Deutschland wird bis 2030 Leitanbieter für Wasserstofftechnologien: Deutsche Anbieter bauen ihre Technologieführerschaft aus und bieten die gesamte Wertschöpfungskette von Wasserstofftechnologien von der Produktion (z. B. Elektrolyseure) bis hin zu den unterschiedlichen Anwendungen (z. B. Brennstoffzellentechnologie) an.

Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen: Kohärente rechtliche Voraussetzungen auf nationaler, europäischer und möglichst auch internationaler Ebene unterstützen den Markthochlauf. Dies umfasst insbesondere effiziente Planungs- und Genehmigungsverfahren, einheitliche Standards und Zertifizierungssysteme, ausreichend ausgestattete und auf allen Ebenen koordinierte Verwaltung.

Wasserstoff kann grundsätzlich in großen Mengen in der Industrie genutzt werden, weil Wasserstoff das häufigste Element im Universum ist. Wird Wasserstoff mit Sauerstoff verbrannt, entsteht ausschließlich Wasser und keine klimaschädlichen Abgase. Grüner Wasserstoff spielt eine große Rolle bei der Energiewende und Klimaneutralität. Grüner Wasserstoff wird per Wasserelektrolyse hergestellt. Dabei wird Wasser durchelektrischen Strom und mithilfe eines Elektrolyten in Wasserstoff und Sauerstoff gespalten. Wenn der bei der Herstellung eingesetzte Strom aus Erneuerbaren stammt, wird von grünem Wasserstoff gesprochen. der gesamte Produktionsprozess vollständig CO2-frei. Blauer Wasserstoff wird CO2-neutral aus fossilen Energieträgern erzeugt. Dabei wird das anfallende CO2 abgeschieden und gespeichert oder weiterverwendet. Grauer Wasserstoff wird aus fossilen Brennstoffen gewonnen. Dazu wird beispielsweise Erdgas unter Hitze in Wasserstoff und CO2

umgewandelt. Für die Produktion einer Tonne Wasserstoff aus Methan fallen dabei ca. neun Tonnen CO2 an.

Im globalen Energieverbrauch gewinnt Wasserstoff auch and Bedeutung. Heute wird Wasserstoff hauptsächlich in industriellen Prozessen zur Raffinierung von Petroleum und zur Herstellung wichtiger Chemikalien wie z.B. Ammoniak verwendet. Er hat jedoch ein großes Potenzial für eine wesentlich breitere Verwendung in Sektoren wie Energie, Energiespeicherung, Wärme und Verkehr. In 2022 lag der Verbrauch von Wasserstoff in Deutschland bei ca. 60 Terawattstunden TWh, in Europa und Indien bei je 266 TWh, in den USA bei 400 TWh und in China bei 932 TWh. Der Nationale Wasserstoff rat prognostiziert beispielsweise einen Verbrauch von 92 bis 129 TWh im Jahr 2030. Bis zum Jahr 2040 kann dieser Bedarf je nach Szenario auf 964 TWh und bis zum Jahr 2050 auf 1.364 TWh ansteigen.

Im Jahr 2024 sollen in Deutschland zahlreiche Elektrolyseanlagen gebaut werden, die vor allem grünen Wasserstoff produzieren. Laut Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck solle ungefähr ein Drittel des benötigten Wasserstoffs in Deutschland erzeugt werden. 50 bis 70 Prozent des Wasserstoff-Bedarfs soll durch Importe aus dem Ausland gedeckt werden. Außerdem wolle die Bundesregierung auf soziale und ökologische Standards im Herkunftsland achten.Ein großer Vorteil von Wasserstoff besteht darin, dass er in sehr unterschiedlicher Form transportiert werden kann. Was die kürzeren Distanzen angeht, kann Wasserstoff per Binnenschiff, Zug oder Lkw transportiert werden. Auf größere Distanzen zum Beispiel nach Nordafrika kann man Wasserstoff über Pipelines transportieren. Zu den potenziellen Handelspartnern Deutschlands für Wasserstoff zählen Kanada und Australien. Bei diesen Entfernungen muss man über den Schiffstransport sprechen. In diesem Fall sollen die sogenannten Wasserstoffderivate wie Ammoniak, Methanol oder synthetische Kraftstoffe, die für den Transport per Schiff genutzt werden können, eine wichtige Rolle spielen.

In Europa soll eine Wasserstoffinfrastruktur bis 2032 entstehen. Die Initiative besteht aus 32 europäischen Energieinfrastrukturbetreibern, die sich zusammengeschlossen haben, um eine gemeinsame Wasserstoffinfrastruktur durch Europa aufzubauen. In Deutschland soll bis zum Jahr 2032 ein Kernnetz, das Wasserstoffleitungen verbindet, entstehen. Es soll Häfen, Speicher, Kraftwerke und wichtige Industriezentren in allen Bundesländern miteinander verbinden. Das Projekt soll 19,8 Milliarden Euro kosten. Das Kernnetz soll durch zusätzliche Verbindungen erweitert werden und in ein europäisches System eingebunden sein. Unter anderem soll es eine zentrale Leitung für grünen Wasserstoff über Portugal, Spanien und Frankreich geben. Bis 2028 soll das deutsche „Startnetz“ mit mehr als 1800 Kilometern Länge entstehen. Europaweit soll das Netz 4500 Kilometer umfassen. Es ist eine positive Tatsache für Europa, dass das Netz nicht ganz neu aufgebaut werden muss: zu 60 Prozent soll es aus umgestellten Erdgasleitungen bestehen. Die Terminals zum Import von Flüssiggas (LNG), die derzeit an den deutschen Küsten entstehen, sollen später auch für den Transport von Wasserstoff nutzbar gemacht werden.

Um seine ehrgeizigen Ziele zur Steigerung der Wasserstoffindustrie zu erreichen, braucht Deutschland hohe Investitionen in den Aufbau von

Elektrolysekapazitäten, die Kompensation der höheren betrieblichen Produktionskosten für die Wasserstoffproduzenten, sowie stabile Rahmenbedingungen für den wirtschaftlichen Absatz von Wasserstoff. Obwohl sich viele innovative Entwicklungen noch in einem frühen Anwendungsstadium befinden, je mehr sie standardisiert und in einem größeren Umfang eingesetzt werden, desto effizienter kann Wasserstoff in der Industrie Deutschlands zum Einsatz kommen.

Quellenverzeichnis

1. Wasserstoffranking 2023 [Elektronische Quelle] URL: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2023/Wasserstoffranking_2023.pdf (Abgerufen am 01.12.2023).
2. Die Zukunft beginnt jetzt – mit Wasserstoff [Elektronische Quelle] URL: https://gas.info/fileadmin/Public/PDF-Download/Broschuere-Wasserstoff.pdf (Abgerufen am 01.12.2023).
3. Die Geopolitik des Wasserstoffs: Technologien, Akteure und Szenarien bis 2040 [Elektronische Quelle] URL: https://www.swp-berlin.org/publications/products/studien/2023S14_GeopolitikWasserstoff.pdf (Abgerufen am 01.12.2023).

RECHTSSPRACHE

Gjermanowa Aljona, Michajlowskaja Ellina
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Völkerrecht

Die neue Rechtsrealität des geistigen Eigentums: Künstliche Intelligenz zwischen Werkzeug und „Schöpfer“ – Deutschland und Russland im Vergleich

Abstract:

Der Beitrag untersucht die neue Rechtsrealität des geistigen Eigentums im Umgang mit KI in Deutschland und Russland. Anhand des DABUS-Beschlusses des BGH (11.06.2024, X ZB 5/22) wird gezeigt, dass nur natürliche Personen im deutschen Patentrecht Erfinder sein können und KI lediglich als Hilfsmittel gilt. Für Russland analysiert der Text die Deepfake-Entscheidung (ReFace Technology vs. Business-Analytika) und bestätigt auch dort den anthropozentrischen Ansatz im Urheberrecht: Schutz setzt menschliche schöpferische Leistung voraus. Abschließend werden Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen beider Systeme herausgearbeitet.

The contribution examines the new legal reality of intellectual property in the context of AI in Germany and Russia. Based on the DABUS ruling of the German Federal Court of Justice (BGH, 11 June 2024, X ZB 5/22), it demonstrates that only natural persons can be recognized as inventors under German patent law, while AI is considered merely a tool. Regarding Russia, the text analyses the Deepfake decision (ReFace Technology vs. Business-Analytika), confirming the anthropocentric approach in Russian copyright law: protection requires human creative effort. Finally, the paper highlights the similarities and differing emphases of the two legal systems.

Schlagworte: *Künstliche Intelligenz, geistiges Eigentum, Patentrecht, Urheberrecht, Deepfake, Rechtsfähigkeit, Erfinderbegriff.*

Artificial intelligence, intellectual property, patent law, copyright law, deepfake, legal capacity, concept of inventor.

Künstliche Intelligenz kann heute lernen, denken und sogar kreativ sein – zumindest auf den ersten Blick. Sie schreibt Texte, komponiert Musik, erstellt Bilder und Werbevideos und liefert dabei Ergebnisse, bei denen oft kaum noch erkennbar ist, wo der menschliche Beitrag endet und der maschinelle beginnt. Damit stellt sich für das Recht eine Kernfrage: Kann KI selbst Träger von Rechten an geistigem Eigentum sein – oder bleibt der Mensch der einzige „Schöpfer“ im rechtlichen Sinne? Diese Frage steht im Mittelpunkt aktueller gerichtlicher Entscheidungen in Deutschland und Russland und prägt die neue Rechtsrealität des geistigen Eigentums.

1. Deutschland: KI im Patentrecht und Urheberrecht

Zunächst sollte die gesetzliche Grundlage für die Regulierung künstlicher Intelligenz im Bereich des Patentrechts und Urheberrechts in Deutschland geklärt werden. Die rechtliche Basis für die Frage, wer als Erfinder oder Urheber anerkannt werden kann, ergibt sich aus dem deutschen Patentgesetz (PatG) und dem Urheberrechtsgesetz (UrhG).

Nach § 37 Abs. 1 PatG gilt: „Erfinder im Sinne dieses Gesetzes ist die natürliche Person, die die Erfindung gemacht hat."[9] Im Urheberrecht bestimmt § 7 UrhG: „Urheber ist der Schöpfer des Werkes."[11] Diese Vorschriften setzen somit voraus, dass der Erfinder bzw. Urheber eine natürliche Person ist. Daraus ergibt sich die zentrale juristische Frage: Kann Künstliche Intelligenz (KI) im rechtlichen Sinne als Erfinder oder Urheber anerkannt werden?

Um herauszufinden, wie die Position der Gerichte in diesem Bereich ist, betrachten wir die Gerichtspraxis – Der Fall DABUS (BGH, Beschluss vom 11.06.2024, X ZB 5/22) [5].

Im Jahr 2024 befasste sich der Bundesgerichtshof (BGH) mit dem sogenannten DABUS-Fall. Der amerikanische Forscher Stephen L. Thaler meldete beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) eine Erfindung an, die vollständig von der Künstlichen Intelligenz namens „DABUS" (Device for the Autonomous Bootstrapping of Unified Sentience) entwickelt worden war. In der Anmeldung wurde DABUS als alleiniger Erfinder angegeben.

Das DPMA lehnte die Anmeldung ab, weil kein menschlicher Erfinder genannt war. Nach mehreren Instanzen bestätigte der Bundesgerichtshof diese Entscheidung. Der Leitsatz des Beschlusses lautet: „Erfinder im Sinne von § 37 Abs. 1 PatG kann nur eine natürliche Person sein. Ein maschinelles, aus Hard- oder Software bestehendes System kann auch dann nicht als Erfinder benannt werden, wenn es über Funktionen künstlicher Intelligenz verfügt." (BGH, Beschluss vom 11.06.2024, X ZB 5/22)

Der BGH stützt seine Position auf mehrere Argumentationslinien: (1) nur natürliche Personen besitzen Rechtsfähigkeit, KI-Systeme können keine Rechte oder Pflichten haben; (2) erfinderische Tätigkeit setzt menschlichen Einfluss voraus. Jede KI-Erfindung basiert auf menschlicher Programmierung, Datenauswahl oder Interpretation; (3) KI ist kein selbstständiger Rechtsträger. Sie kann keine Willenserklärungen abgeben und keine Verantwortung übernehmen; (4) kein gesetzlicher Anpassungsbedarf: Der BGH sah aktuell keinen Anlass, den Begriff „Erfinder" neu zu definieren.

Position des Gerichts zur Urheberschaft von KI ist eigentlich klar, der BGH stellte klar:

KI kann nicht als Erfinder gelten.

Nur ein Mensch kann Rechte an einer Erfindung beanspruchen.

KI darf nur als Hilfsmittel betrachtet werden.

Derjenige, der die KI einsetzt oder steuert, gilt als Erfinder, da er den entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis hat.

Diese Sichtweise entspricht auch der internationalen Praxis (USA, Vereinigtes Königreich, Australien, EPO). Ähnliche Grundsätze gelten im Urheberrecht, auch hier

kann nur eine natürliche Person Urheber sein, da nur sie eine persönliche geistige Schöpfung im Sinne des § 2 Abs. 2 UrhG [10] hervorbringen kann. Eine KI besitzt weder Bewusstsein noch kreative Absicht und kann daher kein Urheber sein.

Nach der Analyse der Gesetzgebung und des Falles aus der Gerichtspraxis können bestimmte Schlussfolgerungen aus deutscher Perspektive gezogen werden. Der BGH-Beschluss DABUS markiert einen wichtigen Punkt im Umgang mit KI-generierten Erfindungen. Er bringt Rechtssicherheit und definiert klare Grenzen zwischen menschlicher und maschineller Kreativität.

Zentrale Erkenntnisse sind so, dass KI kreative oder erfinderische Ergebnisse liefern kann, aber sie bleibt ein Werkzeug in menschlicher Hand. Menschlicher Einfluss bleibt unverzichtbar, um Rechtsansprüche zu begründen. Das deutsche Recht orientiert sich weiterhin an der Schöpfungskraft des Menschen.

Global betrachtet zeigt sich ein klarer Trend: kein Land erkennt bislang eine KI als selbstständigen Urheber oder Erfinder an. Die Diskussion über eine mögliche Rechtsfähigkeit von KI wird mit technischem Fortschritt aber an Bedeutung gewinnen. Die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz fordert das Recht heraus, traditionelle Begriffe wie „Erfinder“ und „Urheber“ neu zu überdenken. Doch solange KI keine Verantwortung übernehmen kann, bleibt der Mensch im Zentrum des geistigen Eigentumsrechts. KI kann kreativ sein – aber sie ist (noch) nicht rechtsfähig.

2. Russland: KI im Urheberrecht und Rechtsprechung

Um die rechtliche Regulierung und Durchsetzung des Rechts in diesem Bereich zu vergleichen, werden wir uns mit der Regulierung im russischen Recht sowie mit einem ähnlichen Fall aus der Rechtsprechung mit "Beteiligung" Künstlicher Intelligenz bekannt machen.

Während in Deutschland der DABUS-Fall vor allem die Grenzen im Patentrecht sichtbar macht, rückt in Russland eine andere Leitfrage in den Vordergrund: Bleibt ein Werk urheberrechtlich geschützt, wenn KI-Tools eingesetzt werden – oder macht die Maschine das Ergebnis „frei nutzbar“?

In Russland gibt es bislang keine speziellen Normen zur KI im Urheberrecht. Die Rechtsprechung stützt sich auf das Zivilgesetzbuch der Russischen Föderation und den Beschluss des Plenums des Obersten Gerichtshofs vom 23. April 2019 [2].

Ein Leitfall ist der Fall der Firmen „ReFace Technology“ als Klägerin und der GmbH „Business-Analytika“ als Beklagte [3]. Maßgeblich ist das Urteil des Schiedsgerichts der Stadt Moskau vom 30.11.2023, bestätigt vom 9.Schiedsberufungsgericht (Arbitrageberufungsgericht) und vom Gerichtshof für Rechte an geistigem Eigentum am 19.08.2024.

Die Klägerin besaß die ausschließlichen Rechte an einem Werbeclip, der als audiovisuelles Werk geschützt ist. Der Clip war mit Deepfake-Technologie bearbeitet worden, also mithilfe neuronaler Netze, die unter anderem Gesichter verändern können. Die Beklagte veröffentlichte den Clip ohne Zustimmung der Rechteinhaberin im Internet zu Werbezwecken. Die Zuordnung zur Beklagten ergab sich unter anderem aus der Werbekennzeichnung und dem ERID-Code (Electronic Advertising ID). Das Schiedsgericht gab der Klage vollständig statt, sprach Kompensation sowie die Erstattung der Kosten zu.

Die Gerichte mussten zwei Hauptfragen klären: Liegt ein urheberrechtlich geschütztes Werk vor, obwohl Deepfake und KI eingesetzt wurden? Und ist die Klägerin tatsächlich Rechtsinhaberin, und liegt eine unbefugte Nutzung vor?

Die Gerichte stützten sich dabei auf Art. 1257 ZGB RF (Urheber ist der Mensch als Ergebnis persönlicher schöpferischer Arbeit) und Art. 1259 ZGB RF (audiovisuelle Werke sind Schutzobjekte; keine Registrierung erforderlich) [1] sowie auf den Beschluss des Plenums Nr. 10 wurde auch als Begründung verwendet: Schutz nur bei menschlicher schöpferischer Tätigkeit; rein automatische Aufzeichnungen (z. B. CCTV) sind nicht geschützt; die Nutzung technischer Mittel ändert daran nichts.

Vor diesem Hintergrund stuften die Gerichte Deepfake/KI eindeutig als Werkzeug ein, nicht als „Schöpfer". Hinter dem Werbeclip stehen konkrete Personen – Drehbuchautor, Regisseur/Kameramann, Motion-Designer, Schauspieler –, deren Beiträge zusammen das geschützte audiovisuelle Werk im Sinne von Art. 1263 ZGB RF bilden. Zur zweiten Frage: Die Klägerin wies die Rechtekette (Abtretungsvertrag) nach. Die Veröffentlichung ohne Lizenz wurde als rechtswidrige Nutzung bewertet; nach Art. 1229 ZGB gilt: Nur der Rechtsinhaber darf Nutzung erlauben oder untersagen, Schweigen ist keine Zustimmung.

Man kann daraus schließen, dass auch im russischen Ansatz der Schutz KI-gestützter Inhalte anthropozentrisch bleibt: der Mensch ist Urheber und Rechteinhaber, KI ist ein leistungsstarkes, aber rechtlich unselbstständiges Hilfsmittel.

Die zentrale Botschaft der Entscheidung lässt sich sehr knapp formulieren: „KI ist im russischen Urheberrecht ein Verstärker menschlicher Kreativität, nicht deren Ersatz."

Urheber bleibt ausschließlich der Mensch (Art. 1257 ZGB RF); KI wird als Tool qualifiziert.

Wird ein Werk unter Einsatz von KI geschaffen oder bearbeitet, bleibt der Schutz bestehen, wenn ein persönlicher schöpferischer Beitrag des Menschen vorliegt und die Rechtekette sauber dokumentiert ist.

Bei rein automatisierten Ergebnissen ohne menschliche Kreativität besteht dagegen kein urheberrechtlicher Schutz (Plenum Nr. 10).

Welche Bedeutung hat dieser Fall für die Rechtsprechung? Er zeigt, dass wer mit KI arbeitet, sollte den menschlichen Beitrag dokumentieren, Verträge mit Autoren/Mitwirkenden klar regeln, und die Nutzung belegbar machen (z. B. ERID, Metadaten, Screenshots). Das russische Urheberrecht stellt mit der Kompensation ohne Schadensnachweis ein starkes Instrument bereit, um unlizenzierte Nutzung KI-gestützter Werke effektiv zu sanktionieren. KI bleibt damit rechtlich das, was sie sein soll: ein mächtiges, aber rechtlich unselbstständiges Werkzeug.

3. Vergleich: Deutschland vs. Russland

Im letzten Teil unseres Berichts möchten wir die Positionen der beiden Rechtsordnungen zusammen darstellen. Diese Gegenüberstellung vergleicht die rechtlichen Positionen Deutschlands und Russlands in Bezug auf Künstliche Intelligenz (KI) und geistiges Eigentum, insbesondere im Bereich des Patentrechts und Urheberrechts.

In Deutschland wird KI im Patentrecht als Instrument betrachtet, das menschliche Kreativität unterstützt, jedoch nicht selbst als Erfinder anerkannt wird. Nur natürliche Personen können als Erfinder gelten. Diese strenge formale Regelung gilt auch für die Benennung von Erfindern [7].

In Russland ist die Position ähnlich: KI wird ebenfalls als Werkzeug betrachtet, das menschliche Kreativität verstärkt, aber nicht ersetzt. Nur Menschen können als Autoren anerkannt werden. Die russische Praxis legt besonderen Wert auf den Schutz von Urheberrechten bei unlizenzierter Nutzung von KI-unterstützten Werken und verfolgt einen strikten Ansatz in solchen Fällen [4].

Basierend auf den Fällen, die wir in Betracht gezogen haben, und den Positionen der Gerichte, sind wir zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen, dass trotz unterschiedlicher rechtlicher Ansätze Deutschland und Russland im Kern zu derselben Antwort kommen: Künstliche Intelligenz ist kein Rechtssubjekt. Schöpfer und Träger von Rechten bleibt immer der Mensch [6]. Beide Systeme betonen also den anthropozentrischen Grundsatz. Allerdings setzen sie ihre Schwerpunkte unterschiedlich. Deutschland legt den Fokus auf formale Strenge: Entscheidend ist, wer als Erfinder auftreten darf – und das kann ausschließlich eine natürliche Person sein. Russland konzentriert sich auf den materiellen Schutz von Werken: Die zentrale Frage lautet hier, wie KI-gestützte Inhalte gegen unbefugte Nutzung geschützt werden.

Gleichzeitig befinden sich beide Rechtsordnungen in einer Phase der Entwicklung. Ein vollständiges, spezialisiertes Regime für rein maschinell erzeugte Ergebnisse existiert weder in Deutschland noch in Russland. Die Gerichte – sei es der BGH im Fall DABUS oder das Schiedsgericht Moskau im Deepfake-Verfahren – schließen die bestehenden Lücken Schritt für Schritt und prägen dadurch die Rechtsprechung.

Die Zukunft wird voraussichtlich von Transparenzpflichten zum KI-Einsatz (z. B. Dokumentation in Metadaten und Credits), möglichen Beweisvermutungen zum menschlichen Beitrag, und einer breiteren Diskussion über ein eigenes Regime für vollständig maschinelle Outputs geprägt sein [8].

Doch unabhängig vom technischen Fortschritt bleibt eine zentrale Idee bestehen: KI kann kreativ sein – aber sie ersetzt nicht den Menschen als Träger von Rechten an geistigem Eigentum. Beide Rechtssysteme bestätigen: Die KI ist ein Instrument. Der Mensch bleibt der Autor, der Erfinder und der rechtlich verantwortliche Person. Beide Systeme bleiben anthropozentrisch: Der Mensch steht im Zentrum, die KI bleibt ein Instrument.

Quellenverzeichnis

1. Гражданский кодекс Российской Федерации (ГК РФ). [Электронный ресурс]. Доступ из справ.-правовой системы «КонсультантПлюс».
2. Постановление Пленума Верховного Суда РФ от 23.04.2019 N 10 «О применении части четвертой Гражданского кодекса Российской Федерации» // Бюллетень Верховного Суда РФ. 2019. № 7.
3. Арбитражный суд города Москвы. Решение от 30 ноября 2023 г. по делу № А40-200471/23-27-1448 // Электронное правосудие. (дата обращения: 01.11.2025). URL: http://www.msk.arbitr.ru

4. Авторские права и искусственный интеллект: кому принадлежит сгенерированный контент? / Хамнаев Максим Владимирович. (дата обращения: 20.11.2025). // URL: https://myurist.online/articles/avtorskie-prava-i-iskusstvennyy-intellekt-komu-prinadlezhit-sgenerirovannyy-kontent
5. Federal Court of Justice, 11.06.2024, X ZB 5/22 - DABUS [Электронный ресурс] // WIPO Lex (база данных судебных решений по интеллектуальной собственности). (Stand: 20.02.2026). URL: https://www.wipo.int/wipolex/ru/judgments/details/2495
6. Generative Artificial Intelligence and Copyright Law / Zirpoli, Christopher T. // CRS Product (LIBRARY OF CONGRESS). LSB10922. (Stand: 10.11.2025). URL: https://www.congress.gov/crs-product/LSB10922
7. KI, das KI-Gesetz & Urheberrecht / Dr. Gregor Schmid, LL.M. (Cambridge), Dr. Christian Frank, Licencié en droit (Paris II / Panthéon-Assas) // Taylor Wessing. 2024. Mai. (Stand: 20.11.2025). URL: https://www.taylorwessing.com/de/insights-and-events/insights/2024/05/ai-act-und-copyright
8. Künstliche Intelligenz: Eine Herausforderung für das Urheberrecht / Homar, Philipp // WU (Wirtschaftsuniversität Wien). 2. Mai 2024. (Stand: 02.12.2025).URL:https://www.wu.ac.at/forschung/forschungsportal/news/archiv-news/detail/kuenstliche-intelligenz-eine-herausforderung-fuer-das-urheberrecht
9. Patentgesetz [Электронный ресурс]: Gesetz über Patente (PatG) // Gesetze im Internet. (Stand: 20.02.2026). URL: https://www.gesetze-im-internet.de/patg/BJNR201170936.html
10. § 2 UrhG [Электронный ресурс]: Urheberrecht (Urheberrechtsgesetz – закон об авторском праве, § 2) // Gesetze im Internet. (Stand: 20.02.2026). URL: https://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__2.html
11. § 7 UrhG [Электронный ресурс] : Urheber (Urheberrechtsgesetz – закон об авторском праве, раздел § 7) // Gesetze im Internet. (Stand: 20.02.2026). URL: https://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__7.html

Gromova Maria
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Aspirantin, Lehrstuhl für internationales Privatrecht

Die Transformation des Menschenwürdeverständnisses im 21. Jahrhundert: postmortale Reproduktion als Herausforderung für das deutsche Verfassungsrecht

Abstract:

Der Beitrag analysiert die postmortale Reproduktion im deutschen Verfassungsrecht aus Sicht der Menschenwürde und zeigt die Spannung zwischen Schutzpflichten und Selbstbestimmung sowie den Bedarf klarerer gesetzlicher Regeln.

The contribution analyses posthumous reproduction within German constitutional law from the perspective of human dignity, highlighting the tension

between protective duties and self-determination, as well as the need for clearer statutory regulations.

Schlagworte: *Menschenwürde, postmortale Reproduktion, Embryonenschutzgesetz, Selbstbestimmung.*

Human dignity, posthumous reproduction, embryo protection law, self-determination.

Seit 1949 bildet Art. 1 Abs. 1 GG mit der Formel „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ den normativen Kern des deutschen Verfassungsrechts. Die Menschenwürde fungiert als Grenze staatlichen Handelns und als Verpflichtung zur Achtung des Menschen als Subjekt. Die moderne Reproduktionsmedizin stellt diese normativen Leitlinien jedoch vor neue Herausforderungen: Zeugung, Schwangerschaft und Geburt können zeitlich entkoppelt werden. Damit entsteht eine Situation, in der ein Kind aus genetischem Material gezeugt werden kann, nachdem eine genetische Elternperson bereits verstorben ist. Diese Konstellation wird als postmortale Reproduktion bezeichnet.

Das Ziel der Untersuchung ist es, die postmortale Reproduktion als verfassungsrechtlichen Grenzfall zu analysieren und zu prüfen, wie sich das Menschenwürdeverständnis in jüngeren gerichtlichen Entscheidungen verschiebt: von einem strikt schützenden, paternalistisch geprägten Ansatz hin zu einer stärkeren Betonung der Selbstbestimmung der Betroffenen.

Als Material der Untersuchung dienen die Dissertation von Vollmer zum Embryonenschutz und zur haftungsrechtlichen Einordnung sowie die eigene Fachpublikation der Autorin zur postmortalen Reproduktion im deutschen Recht. Ergänzend werden die einschlägigen gesetzlichen Normen (insb. § 4 ESchG) und ausgewählte Gerichtsentscheidungen (OLG München 2017, OLG Hamburg 2021, LG Frankfurt a. M. 2025) als Auslegungs- und Argumentationsgrundlage herangezogen. Methodisch erfolgt eine dogmatische Analyse unter Einbeziehung der Grundrechtsdimensionen (Art. 1 Abs. 1 GG, Art. 2 Abs. 1 GG, Art. 6 GG) sowie eine vergleichende Bewertung der Argumentationsmuster in der Rechtsprechung.

Die traditionelle deutsche Würdedogmatik ist maßgeblich durch eine objektiv-rechtliche Konzeption geprägt. Danach kommt Menschenwürde jedem Menschen unabhängig von Leistung oder sozialem Status zu und ist dem Zugriff sowohl des Staates als auch Privater entzogen. Daraus folgt eine staatliche Schutzpflicht gegenüber menschlichem Leben, die in der verfassungsgerichtlichen Rechtsprechung insbesondere im Kontext des Schwangerschaftsabbruchs herausgearbeitet wurde [1, S. 153]. Ungeborenes Leben wird in dieser Perspektive als schutzwürdiges Gut verstanden, dessen Schutz im Zweifel Vorrang vor kollidierenden Autonomieinteressen haben kann.

Diese Logik spiegelt sich auch im Embryonenschutzgesetz wider. § 4 ESchG untersagt die künstliche Befruchtung nach dem Tod eines Mannes. Das Verbot wird

im Schrifttum häufig mit dem Gedanken begründet, eine Instrumentalisierung des Verstorbenen zu verhindern und zugleich ein Kindeswohl zu sichern, das klassisch an die Präsenz zweier lebender Eltern geknüpft wurde [2, S. 3].

Die medizinische Möglichkeit der Kryokonservierung führt dazu, dass genetische Elternschaft nicht mehr zwingend mit sozialer Elternschaft und nicht mehr zwingend mit einer gemeinsamen Lebenszeit zusammenfällt. Dadurch treten mehrere Würdeträger gleichzeitig in den Blick: (1) das zukünftige Kind, dessen Interessen als vulnerable Position betont werden; (2) der Verstorbene, dessen autonomer Wille über den Tod hinaus Bedeutung haben kann; (3) die überlebende Partnerin, die einen gemeinsamen Familienplan fortsetzen möchte.

Entwicklungslinien in der Rechtsprechung (2017 – 2025): 2017 verweigerte das Oberlandesgericht München (Endurteil vom 22.02.2017 – 3 U 4080/16) einer Witwe die Herausgabe kryokonservierten Spermas ihres verstorbenen Ehemannes. Zentral war die Annahme, § 4 ESchG verbiete nicht nur die Durchführung, sondern erfasse bereits die Herausgabe als potenzielle Beihilfehandlung. Zusätzlich wurde argumentiert, ein „geplant vaterloses“ Aufwachsen sei mit dem Kindeswohl nicht vereinbar [4]. 2021 verlagerte das Oberlandesgericht Hamburg (OLG-Beschluss vom 11.11.2021 – 6 W 28/21) den Schwerpunkt: Die Herausgabe des Materials wurde bejaht, sofern der Verstorbene zu Lebzeiten ausdrücklich zugestimmt hatte. § 4 ESchG wurde eng ausgelegt: Verboten sei die Befruchtung in Deutschland, nicht aber die Herausgabe zur im Ausland zulässigen Behandlung [5]. 2025 verpflichtete das Landgericht Frankfurt am Main (LG Frankfurt/Main, 04.02.2025 - 2-04 O 29/25) die Klinik zur Herausgabe, obwohl ein Vertrag die Vernichtung vorsah; ausschlaggebend waren Indizien eines gemeinsamen Kinderwunsches und die Grundrechte der Witwe [6].

Schlussfolgerungen: Die postmortale Reproduktion stellt das deutsche Recht vor die Herausforderung, Menschenwürde sowohl als Schutzprinzip als auch als Autonomiegarantie konsistent zu konkretisieren. Die untersuchten Entscheidungen zeigen eine erkennbare Bewegung hin zu einer stärkeren Gewichtung individueller Selbstbestimmung, insbesondere wenn ein nachweisbarer gemeinsamer Kinderwunsch bestand. Eine zukünftige Regelung sollte klare Voraussetzungen formulieren: dokumentierte Einwilligung des Verstorbenen, sorgfältige Abwägung des Kindeswohls und transparente Kriterien für Entscheidungen nach dem Tod.

Quellenverzeichnis

1. Vollmer B. M. W. Embryonenschutz und Haftung: Inaugural-Dissertation. – München: Ludwig-Maximilians-Universität München, 2024. – 233 S.
2. Kolomiets, A. I.; Gromova, M. G. Postmortale Befruchtung in Deutschland: zwischen strafrechtlichem Verbot und zivilrechtlichem Schutz // Familien- und Wohnrecht. – 2026. – Nr. 1.

3. Embryonenschutzgesetz (ESchG) vom 13. Dezember 1990 (BGBl. I S. 2746), zuletzt geändert 2021. Elektronische Ressource. (Stand: 20.01.2026). URL: https://www.gesetze-im-internet.de/eschg/BJNR027460990.html
4. OLG München, Urteil vom 22.02.2017 – 3 U 4080/16: Elektronische Ressource. (Stand: 20.01.2026). URL: https://openjur.de/u/962089.html
5. OLG Hamburg. Beschluss vom 11.11.2021 – 6 W 28/21: Elektronische Ressource. (Stand: 20.01.2026).
URL:https://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Aktenzeichen=6+W+28%2F21&Datum=11.11.2021&Gericht=OLG+Hamburg
6. LG Frankfurt am Main, Beschluss vom 04.02.2025 – 2-04 O 29/25. Elektronische Ressource. (Stand: 20.01.2026). URL: https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/perma?d=LARE250000269

Wera Poyda
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Völkerrecht

Die Anerkennung ausländischer Insolvenzverfahren in der Schweiz: ein Mustermodell?

Abstract:

Der Aufsatz untersucht, ob das Schweizer Modell zur Anerkennung ausländischer Insolvenzverfahren als Vorbild für Drittstaaten wie Russland dienen könnte. Analysiert werden seine Vorzüge, die übernommen werden könnten, sowie seine Nachteile, die zu vermeiden sind.

The paper examines whether the Swiss model for recognizing foreign insolvency proceedings can serve as a model for other countries, including Russia. It analyzes its advantages that could be borrowed, and its disadvantages that should be avoided.

Schlagworte: *Internationales Zivilverfahrensrecht, grenzüberschreitende Insolvenz, Anerkennung ausländischer Urteile, Anerkennung und Vollstreckung.*

International civil procedure, cross-border insolvency, recognition of foreign judgments, recognition and enforcement.

1. Einführung. Die grenzüberschreitende Insolvenz ist eines der kompliziertesten und dabei eines der relevantesten Probleme des internationalen Zivilverfahrensrechts. Die Bestimmung eines zuständigen Gerichts, das um den Insolvenzantrag verhandeln wird, genügt als solches nicht, um den Konflikt der Jurisdiktionen (Eng. conflict of jurisdictions, Fr. conflit de compétences) zu lösen. Die im Rahmen eines Insolvenzverfahrens mit einem Auslandsberührung gefällten Urteile sind im Ausland anzuerkennen, damit ein Insolvenzverfahren rechtliche Folgen in Bezug auf das gesamte (auch im Ausland belegene) Vermögen des Schuldners und alle

seine (auch ausländischen) Gläubiger nach sich ziehen kann. Die Perspektiven solcher Anerkennung hängen aber von der Regulierung der Anerkennung ausländischer Urteile im jeweiligen Staat, deshalb sind die Modalitäten solcher Regelung für das Insolvenzverfahren ausschlaggebend. Die Frage entsteht aber, wie der Gesetzgeber zwischen dem Bedarf an der internationalen Kooperation und den öffentlichen Interessen abwägen kann. Die Beantwortung dieser Frage ist ohne Analyse der internationalen und nationalen Lösungen unvorstellbar.

Die Regelung in der Schweiz wurde zum Gegenstand dieser Forschung aus einigen Gründen gewählt. Erstens ist die Schweiz einer der Staaten, die eine ziemlich einwickelte Gesetzgebung zu der Anerkennung ausländischer Insolvenzverfahren haben, deshalb ist das Studieren der schweizerischen Erfahrung bedeutsam. Zweitens gehört die Schweiz nicht der EU, deshalb ist die Regulierung der Anerkennung in der Schweiz autonom und selbstständig.

Das Ziel dieser Forschung wäre deshalb zu bestimmen, ob die Regulierung der Anerkennung ausländischer Insolvenzverfahren in der Schweiz als Mustermodell für die Länder dienen könnte, die auch der EU oder einer gleichen Union nicht gehören (auch für Russland, das eine detaillierte Regulierung noch nicht erarbeitet hat). Um dieses Ziel zu erreichen, werden solche Materialen benutzt wie die Gesetzgebung der Schweiz, die Rechtsprechung schweizerischer Gerichte sowie die Rechtslehre. Dabei wird der Autor sich auf solche Forschungsmethoden stützen wie die allgemeinen wissenschaftlichen Methoden (Abstraktion, Analogie, Analyse und Synthese, Deduktion und Induktion, systemisch-strukturelle und strukturell-funktionale Methoden, Klassifizierung) und juristische Methoden (historische, formal-juristische, rechtsvergleichende und kritische Methode).

2. Das System der Anerkennung ausländischer Konkursverfahren in der Schweiz. Artikel 166 Absatz 1 des Gesetzes zum Internationalen Privatrecht (IPR–Gesetz) stellt fest, dass ein ausländisches Konkursdekret auf Antrag der ausländischen Konkursverwaltung, des Schuldners oder eines Konkursgläubigers anerkannt wird, wenn:

a. das Dekret im Staat, in dem es ergangen ist, vollstreckbar ist;

b. kein Verweigerungsgrund nach Artikel 27 vorliegt; und

c. es ergangen ist: 1. im Wohnsitzstaat des Schuldners, oder 2. im Staat des Mittelpunktes der hauptsächlichen Interessen des Schuldners, vorausgesetzt, dieser hatte im Zeitpunkt der Eröffnung des ausländischen Verfahrens seinen Wohnsitz nicht in der Schweiz.

Die Voraussetzungen der Anerkennung ausländischer Konkursverfahren sind also in einer Sondervorschrift bestimmt. Einige von ihnen (lit. a, b) spiegeln die gemeinsamen Vorschriften über die Anerkennung wider, während eine von ihnen (lit. c) dem Insolvenzverfahren immanent ist. Deshalb werden in Weiterem gerade diese Vorschriften näher betrachtet.

In Art. 166 lit. c IPRG sind die Voraussetzungen festgestellt, die mit der internationalen Zuständigkeit zur Eröffnung eines Insolvenzverfahrens eng verbunden sind. Der Begriff des Wohnsitzes einer natürlichen Person ist in IPRG erläutert. So hat

eine natürliche Person ihren Wohnsitz in dem Staat, in dem sie sich mit der Absicht dauernden Verbleibens aufhält (Art. 20 Abs. 1 lit. a). Der Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen findet dagegen keine Definition, entspricht aber Art. 2 lit. b des UNCITRAL–Mustergesetzes sowie Artikel 3 der EU-Insolvenzverordnung [1, S. 9]. Unter dem Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen des Schuldners wird deshalb der Ort verstanden, an dem der Schuldner gewöhnlich der Verwaltung seiner Interessen nachgeht und der damit für Dritte feststellbar ist.

Zweifellos schränkt ein solcher Ansatz die Möglichkeiten der Anerkennung erheblich ein – um die Voraussetzung der Zuständigkeit zu erfüllen, müssen sowohl die Zuständigkeitskriterien nach dem Recht des Staates, in dem die Entscheidung ergangen ist, als auch die Zuständigkeitskriterien nach dem Recht des anerkennenden Staates übereinstimmen und einheitlich ausgelegt werden. Wenn zum Beispiel dem Begriff des Wohnsitzes im Staat, in dem die Entscheidung ergangen ist, das subjektive Element (Absicht dauernden Verbleibens) fehlt, kann ein Gericht in der Schweiz die Anerkennung verweigern, denn das Zuständigkeitskriterium ist nicht erfüllt. Was diesem System entgegengestellt werden könnte, bleibt aber unklar. Die Schweiz ist nicht das einzige Land, dessen Gesetzgebung die Jurisdiktionskriterien für Anerkennung enthält. Es lässt sich dadurch begründen, dass die Insolvenz ein sensibler Bereich ist. Jedes Insolvenzverfahren betrifft die Rechte der Gläubiger und das Vermögen, darunter auch Immobilien, deshalb braucht ein Staat Garantien, dass die Rechte lokalen Gläubiger und das in diesem Staat belegenen Vermögen durch die Eröffnung eines ausländischen Insolvenzverfahrens nicht beschädigt sind. Diese Garantien schafft der Staat durch die Feststellung der Kriterien für Anerkennung, die den Vorstellungen dieses Staates zur Kompetenz jedes Hoheitsgebiets zur Erklärung eines Schuldners für insolvent entspricht, der Beziehungen zu dem anerkennenden Staat hat. Aus dieser Sicht sind die Jurisdiktionskriterien gerechtfertigt.
Diese strengen Kriterien könnte die Anpassung der Qualifikation erweichen. So könnte z. B. der Begriff des Wohnsitzes für die Ziele des internationalen Zivilverfahrens weiter verstanden werden, damit er vereinfachte Indizien erfordert und damit die Hindernisse der Anerkennung ausländischer Konkursentscheidungen gelockert werden. Dies wäre aber ein erhebliches Zugeständnis an die ausländische Rechtsprechung, weswegen sich so eine Reform als nicht sehr wahrscheinlich aufweist.

3. Das Problem des Gegenrechts und dessen Behandlung in der Schweiz. In der alten Fassung des IPRG sah Artikel 166 das Gegenrechtserfordernis als Voraussetzung der Anerkennung vor. Dabei enthielt IPRG kein solches Erfordernis für die Urteile in Zivil– und Handelssachen, weil der Gesetzgeber darauf bereits 1987 verzichtet hat [2, S. 101]. Im Jahr 2017 wurde diese Voraussetzung im Bereich der internationalen Insolvenz auch gestrichen, weil es sich „als ineffizient erwiesen hat und Rechtsmissbräuche nicht verhindern kann“. Insbesondere wurde die Aufklärung des Gegenrechtserfordernisses den Parteien übertragen, was oft teure Rechtsgutachten erforderte, und das Verfahren verzögerte. Außerdem zog die Nichtanerkennung wegen Gegenrechtsmangels negative Folgen für die Gläubiger hervor, da „Einzelpersonen zum Nachteil der Gläubigergesamtheit auf das Schuldnervermögen“ hätten greifen

können. Endlich bot das Gegenrechtserfordernis keinen Schutz vor missbräuchlich eröffneten Konkursverfahren, da der Prüfmaßstab auf die Anerkennungsbestimmungen der ausländischen Rechtsordnung beschränkt war und keine Kontrolle ihrer Rechtsstaatlichkeit erlaubte.

Es ist aber vorzugswürdig, die Praxis der Auslegung des Gegenrechts vor dessen Abschaffung zu betrachten, weil die eine gewisse Eigenartigkeit aufweist. Im Jahr 2015 wurde im Bundesgericht die Frage verhandelt, ob ein Beschluss des Landgerichts Rotterdam über die Eröffnung des Insolvenzverfahrens anzuerkennen war, vorausgesetzt, dass die Niederlanden zurzeit kein Gegenrecht der Schweiz gewährten. Es handelte um das sogenannte formelle Gegenrecht, das das Vorhanden einer formellen Möglichkeit der Anerkennung in der Form einer gesetzlichen Vorschrift erfordert. Aus dieser Sicht war der Beschluss des Rotterdamer Gerichts in der Schweiz nicht erkennbar. Das Bundesgericht hat aber eine Schlussfolgerung gezogen, dass auch eine andersartige Konzeption der schweizerischen Lösung im Ergebnis ebenbürtig sein kann, „etwa wenn dem ausländischen Konkursverwalter ohne formelle Anerkennung des Konkursdekrets die Legitimation zur Einleitung von Klagen und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zugebilligt oder sogar ein direkter Zugang zu den inländischen Vermögenswerten des ausländischen Gemeinschuldners gegeben wird". Es kommt also auf die tatsächliche Anerkennung eines ausländischen Insolvenzverfahrens durch die Gewährung der Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen von einem ausländischen Insolvenzverwalter an. So ein Ansatz scheint berechtigt zu sein, weil das formelle Gegenrecht in einigen Fällen kaum zu prüfen ist, wenn die ausländische Gesetzgebung keine entsprechenden Vorschriften enthält. Ganz wichtiger ist das materielle Gegenrecht, wobei Gerichtsbeschlüsse des anerkennenden Staates in der Wirklichkeit anerkannt und vollstreckt werden. Dieses Erfahren könnte von den Ländern benutzt werden, die das Gegenrechtserfordernis noch nicht abgeschafft haben, wie Russland, die Tschechische Republik, die Slowakei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn usw.

4. Anerkennung ausländischer Konkursverwaltung. Die Legitimation des ausländischen Insolvenzverwalters hängte nach der früheren Gesetzgebung davon ab, ob ein Anschlusskonkursverfahren in der Schweiz eingeleitet wird oder nicht [3, 562–563]. Jetzt ist es aber für die schweizerischen Gerichte möglich, auf den Antrag der ausländischen Konkursverwaltung auf die Durchführung eines Hilfskonkursverfahrens zu verzichten, falls keine pfandgesicherten oder privilegierten Forderungen von schweizerischen Gläubigern bestehen oder der Insolvenzverwalter nachweist, dass die Forderungen schweizerischer Gläubiger im ausländischen Verfahren angemessen berücksichtigt werden. In diesem Fall darf die ausländische Konkursverwaltung unter Beachtung des schweizerischen Rechts sämtliche Befugnisse ausüben, die ihr nach dem Recht des Staates der Konkurseröffnung zustehen, insbesondere Vermögenswerte ins Ausland verbringen und Prozesse führen. Diese Befugnisse umfassen aber nicht die Vornahme hoheitlicher Handlungen, die Anwendung von Zwangsmitteln oder das Recht, Streitigkeiten zu entscheiden (Abs. 4 Art. 174a IPRG).

Die Möglichkeit des Verzichts auf ein Hilfskonkursverfahren wird in den Kommentaren kritisiert. Insbesondere scheint es fraglich, ob ein solcher Verzicht viel Zeit sparen kann, da das Fehlen von pfandgesicherten Gläubigern bzw. privilegierten Schweizer Gläubigern oder die Berücksichtigung von den Rechten schweizerischer Gläubiger im ausländischen Verfahren bereits im Verfahren um Anerkennung des ausländischen Insolvenzentscheids nachzuweisen sind, was dieses Verfahren aufwendiger macht [4, S. 6].

5. Vorteile und Nachteile des schweizerischen Anerkennungssystems. Das schweizerische System der Anerkennung ausländischer Konkursdekrete ist durch einige wesentliche Vorteile geprägt. Erstens hat der Schweizer Gesetzgeber auf das kaum erfüllbare Erfordernis des Gegenrechts verzichtet, was auch für Russland relevant ist, weil die Gegenseitigkeit in Russland noch heute für die Anerkennung ausländischer Insolvenzentscheidungen erforderlich ist. Zweitens regelt das IRPG ziemlich klar das Verfahren der Anerkennung ausländischer Verwaltung, was für Rechtssicherheit und Erreichung der Ziele des Konkursverfahrens sorgt.

In derselben Zeit wird die schweizerische Gesetzgebung als zu protektionistisch unter Kritik geworfen [4, S. 5–6]. Wie gesagt, besteht das wichtigste Problem darin, dass die Einhaltung der Zuständigkeitskriterien als Bedingung der Anerkennung ein strenges Erfordernis ist, da die Kriterien des Wohnsitzes oder des Mittelpunkts der hauptsächlichen Interessen in allen Staaten nicht einheitlich ausgelegt sind. Die Auslockerung dieser Kriterien kommt aber zu diesem Zeitpunkt nicht in Frage.

Aus diesen Erwägungen würde die im Titel dieser Arbeit gestellte Frage so beantwortet: die oben genannten Vorteile könnten wirklich wie ein Muster den anderen Gesetzgebern, darunter dem russischen Gesetzgeber, dienen, die Nachteile sind aber zu vermeiden. Dazu sind weitere rechtsvergleichende Forschungen benötigt.

Quellenverzeichnis

1. Erläuternder Bericht zur Änderung des Bundesgesetzes über das Internationale Privatrecht (Konkurs und Nachlassvertrag). – URL: https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/80526.pdf. – 20 S.
2. Kopczyński L. Urteilsanerkennung unter Gegenseitigkeitsvorbehalt. Zur Vereinbarkeit von Reziprozitätserfordernissen bei der Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Urteile mit der EMRK. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2024. – 245 S.
3. Lorandi F. Handlungsspielraum ausländischer Insolvenzmassen in der Schweiz // Aktuelle juristische Praxis – Pratique juridique Actuelle. – 2008. – № 5. – S. 560–567.
4. Schellenberg S., Hässig Y. Das neue internationale Insolvenzrecht der Schweiz – welche Auswirkungen hat es für ausländishe Insolvenzverwalter? // Froriep. – URL: https://www.mll-news.com/wp-content/uploads/2021/06/Download-das-neue-Internationale-Insolvenzrecht-in-der-Schweiz.pdf. – 7 S.

SPRACHE UND KULTUR IN DEUTSCHLAND

Alexandra Bulat
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Völkerrecht

Alexandra Oparina
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Völkerrecht

Darstellung von DDR- und BRD-Deutschen in der deutschen Literatur: Eine Analyse der Romane “Die Enkelin” von B. Schlink und “Micki Mager” von K. Veken und K. Kammer

Abstract:

Der Beitrag analysiert die literarischen Repräsentationen von Deutschen aus der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Anhand der Romane „Die Enkelin“ [1] von Bernhard Schlink sowie „Micki Mager“ [2] von Karl Veken und Katharina Kammer wird untersucht, wie die Belletristik den Prozess der kulturellen und mentalen Teilung der Nation reflektiert. Die Studie identifiziert zentrale Wertorientierungen, psychologische Profile und ideologische Prägungen, die sich zu beiden Seiten der innerdeutschen Grenze entwickelten. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die Gegenüberstellung dieser Werke nicht nur die politische, sondern vor allem die tiefgreifende menschliche und existenzielle Dimension der Spaltung sichtbar macht, deren Überwindung eine generationenübergreifende Aufgabe bleibt. Während «Micki Mager» die DDR-Bürger als moralisch überlegene «neue Menschen» und die BRD-Bürger als moralisch degenerierte Nazi-Erben stilisiert, zeigt «Die Enkelin» die psychologischen Folgen dieser Polarisierung und die Schwierigkeit ihrer Überwindung nach der Wiedervereinigung.

This article analyzes the literary representations of Germans from the Federal Republic of Germany and the German Democratic Republic. Using the novels „Die Enkelin“ [1] (The Granddaughter) by Bernhard Schlink and „Micki Mager“ [2] by Karl Veken and Katharina Kammer as case studies, it examines how fiction reflects the process of cultural and mental division of the nation. The study identifies the central value systems, psychological profiles, and ideological imprints that developed on both sides of the inner-German border. The authors conclude that comparing these works reveals not only the political, but above all the profound human and existential dimension of the division, the overcoming of which remains a task spanning generations. While «Micki Mager» stylizes GDR citizens as morally superior «new men» and FRG citizens as morally degenerate Nazi heirs, «Die Enkelin» shows the psychological consequences of this polarization and the difficulty of overcoming it after reunification.

Schlagworte: *Deutsche Teilung, deutsche Wiedervereinigung, die DDR, die BRD, Kollektivismus, Individualismus, Antifaschismus, Mentale Einheit, Kulturelles Gedächtnis.*

German Division, German Reunification, GDR, FRG, Collectivism, Individualism, Antifascism, Mental Unity, Cultural Memory.

Einleitung

Die deutsche Wiedervereinigung 1990 war ein politischer Akt, doch die kulturelle und mentale Einheit stellte sich nicht sofort ein. Die Literatur hat die unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen aus der DDR und der BRD tiefgreifend reflektiert. Zwei Romane, die unterschiedlicher nicht sein könnten, veranschaulichen dies.

„Die Enkelin“ von Bernhard Schlink reflektiert die Zeit nach der „Wende“ („Wende“ – ein etablierter Begriff für die friedliche Revolution in der DDR und den Prozess der deutschen Vereinigung 1989-1990) und erforscht die psychologischen Folgen der Spaltung in der bereits vereinten Gesellschaft. „Micki Mager“ von Karl Veken und Katharina Kammer führt uns zurück in die Epoche des Kalten Krieges und illustriert die ideologische Erziehung und die scharfe Abgrenzung der Systeme.

Trotz der unterschiedlichen Handlungszeit sind beide Romane durch eine zentrale Frage vereint: Was prägte das Bewusstsein der Menschen in Ost und West? Die Autoren interessieren weniger die Politik, sondern vielmehr die inneren Einstellungen, Werte und Lebensorientierungen, die sich in 40 Jahren der Trennung entwickelten.

Anhand der Schicksale der Protagonisten zeigen sie: Die DDR und die BRD entwickelten sich zu einander fremden „existentiellen Universen“. Die Spaltung verlief nicht auf der Landkarte, sondern durch die Seelen der Menschen und schuf unterschiedliche Vorstellungen von Freiheit, Pflicht und Vergangenheit.

Ziel der Untersuchung ist es, durch einen systematischen Vergleich der Figuren, Werte und narrative Strategien in „Die Enkelin“ und „Micki Mager“ herauszuarbeiten, wie die Literatur die Deutschen des Ostens und des Westens darstellt, und zu zeigen, dass sie in erster Linie die menschliche und nicht nur die politische Dimension der deutschen Spaltung reflektiert.

Analyse der Wahrnehmung der Deutschen am Beispiel des Romans „Die Enkelin“

Bernhard Schlink stellt in seinem Roman „Die Enkelin“ [1] das Bild der Deutschen aus DDR und BRD nicht durch politische Losungen dar, sondern durch ein tiefes Eintauchen in ihre Innenwelten und persönlichen Konflikte. Handlungsort ist Berlin nach der Wiedervereinigung; die Handlung blickt zurück auf die Teilungszeit. Die Stadt ist geteilt in West und Ost – die kapitalistische BRD und die kommunistische DDR, die Welten der zwanzigjährigen Liebenden Kaspar und Birgit. Für Schlink ist diese Teilung nicht nur Geopolitik. Anhand der Schicksale von Birgit und Kaspar zeigt er, dass sich hinter der formalen Wiedervereinigung eine dramatische Begegnung zweier völlig unterschiedlicher Welten verbarg, jede mit ihrem eigenen Wertesystem und ihren eigenen Lebenserfahrungen.

Die Deutschen aus der DDR werden in dem Roman als Menschen dargestellt, die in einer Welt aufgewachsen sind, in der Ernsthaftigkeit und Ideologie untrennbar miteinander verbunden waren. Die Hauptfigur Birgit verkörpert diesen Geist: Sie ist „nachdenklicher, ernster und trauriger als andere", ihr ist die „verspielte Leichtigkeit" fremd, mit der ihre westdeutschen Altersgenossen über Kunst und Politik diskutieren. Das zentrale Trauma der Ostdeutschen, das Schlink beschreibt, ist der Verlust ihrer Lebenswelt. Für Birgit und viele andere war die Wiedervereinigung keine Befreiung, sondern das Ende ihrer ganzen Welt. Sie hat keine Sehnsucht nach der Politik, sondern nach der guten Seite dieser Zeit – nach ihren Hoffnungen und danach, trotz allem selbst zu bleiben. Dass diese Welt verschwunden ist, hinterlässt eine große Leere. „Die DDR wird nie das Land sein, von dem wir träumten. Es gibt sie nicht mehr." Dieser Gedanke macht sie sehr traurig.

Die Welt der alten BRD erscheint aus ostdeutscher Perspektive als eine Welt der Leichtigkeit und der Sachlichkeit, die manchmal oberflächlich wirkt. Westdeutsche wie Kaspar wirken selbstsicher und locker, was auf Ostdeutsche arrogant wirken kann. „Gut, leicht und langweilig." - In diesem Satz Birgits steckt das Gefühl für den Westen: eine bequeme Welt, aber ohne den tiefen Ernst des Ostens. Kaspar selbst ist keine negative Figur, aber er repräsentiert eine andere Art von Deutschsein: unbelasteter, pragmatischer, weniger ideologisch. Schlink zeigt: Die wahre Einheit ist kein einfaches Zusammenfügen. Es ist ein schmerzhafter Weg, auf dem zwei verschiedene Welten sich begegnen müssen.

Analyse der Wahrnehmung der Deutschen am Beispiel des Romans „Micki Mager"

Der Roman „Micki Mager" [2], 1966 in der DDR erschienen, ist nicht nur ein literarisches Werk, sondern auch ein ideologisches Dokument seiner Zeit. Anhand der Geschichte des Jugendlichen Micki, der seinen westdeutschen Vater findet, vergleichen die Autoren zwei gesellschaftspolitische Systeme. Im Folgenden werden die Stilmittel des Textes analysiert, die die Darstellung der Menschen aus der BRD und der DDR konstruieren, und Gegensätzlichkeit der Stilmittel wird herausgearbeitet.

Aus ostdeutscher Perspektive wird die Figur des DDR-Bürgers durch eine Trias von Werten konstituiert: Kollektivismus, Antifaschismus und soziale Gerechtigkeit. Dieses Bild bleibt nicht abstrakt, sondern verkörpert sich in konkreten, oft idealisierten Figuren.

Ein Beispiel für den „neuen deutschen Menschen" ist Tante Betty. Als Eisenbahnerin, einfache Arbeiterin, verkörpert sie Fleiß, Opferbereitschaft und moralische Standhaftigkeit. Ihre Treue zu den sozialistischen Idealen hat einen persönlichen Grund: Sie hasste Hitler für den Krieg und wollte Micki zu einem Menschen erziehen, der „niemals ein Nazi-Bandit wird".

Der Patriotismus der DDR ist im Roman ebenfalls nicht abstrakt. Für Micki ist die DDR kein politisches Konstrukt, sondern die Heimat als Zuhause, geliebte Menschen und vertraute Lebensweise. Die Bereitschaft des Jungen, „für den Sozialismus zu kämpfen" und „ein Opfer für unsere Deutsche Demokratische Republik zu bringen", erklärt sich aus persönlicher Bindung und einem Pflichtgefühl gegenüber den Menschen, die ihn großgezogen haben. Die Autoren betonen die Kontinuität und

die progressiven Traditionen der deutschen Geschichte. Die Erwähnung der Matrosen Reichpietsch und Köbis, die die rote Fahne hissten und dafür hingerichtet wurden, erinnert daran, dass die DDR nicht die imperiale oder nazistische, sondern die revolutionäre und antifaschistische Vergangenheit des Staates beerbt.

Die westdeutsche Gesellschaft wird im Werk aktiv kritisiert. Die negativen Seiten der BRD – soziale Ungleichheit, Geldkult, Heuchelei – werden für Micki gerade deshalb sichtbar, weil sie mit dem Wertesystem der DDR kontrastieren.

Wenn die DDR im Roman kollektiver Fortschritt und moralische Gesundheit ist, so wird die BRD als Welt des bürgerlichen Individualismus, revanchistischer Stimmungen und einer tiefen moralischen Krise dargestellt.

Die Kontinuität mit der nationalsozialistischen Vergangenheit symbolisiert Mickis Vater, Dr. Gregor Mager. Der erfolgreiche Anwalt aus Düsseldorf nicht nur repräsentiert die westliche Elite, sondern erweist sich auch als ehemaliger SS-Mann, der während des Krieges Kunstraub in Krakau und Paris betrieb. Durch seine Figur verdeutlicht der Autor, dass alte Nazi-Kader nicht nur ungestraft blieben, sondern sich auch erfolgreich im neuen westdeutschen Staatswesen einrichteten und dabei ihre Ansichten und Verbindungen bewahrten. Sein kalter Pragmatismus, der Versuch, den Sohn von Tante Betty „abzukaufen“, und die Aussage „Mein ganzes Leben lang werde ich alles tun, um den Kommunismus zu vernichten“ charakterisieren einen Menschen, dessen Moral Ideologie und persönlichem Nutzen untergeordnet sind.

Die bürgerliche Gesellschaft der BRD wird durch die Familie des Bruders Mickis Vaters gezeigt. Tante Josefine und Dörti sind Vertreter der Mittelschicht, denen Geld und Status wichtig sind. Ihr Antiquitätenhandel basiert auf Fälschungen und wird so zur Metapher für die Falschheit der westlichen Gesellschaft. Selbst Dörti, die Micki sympathisch findet und die Eltern kritisiert, muss an diesem Betrug teilnehmen, um eine Ausbildung zu erhalten. Dies demonstriert die totale Unterwerfung des Individuums unter die Diktatur des Marktes.

Das politische System der BRD wird als repressiv und heuchlerisch dargestellt. Die Verfolgung von Peter Fries` Vater wegen seiner politischen Überzeugungen, der manipulative Artikel des Reporters Clique in der „Bunten Welt“, in dem Mickis Geschichte im Sinne der westlichen Propaganda aufbereitet wird – all dies sind Beispiele für Unfreiheit, die hinter der Fassade der „Demokratie“ verborgen ist.

Selbst die Schule in Düsseldorf, deren Direktor Menke die Hetze gegen den „roten Micki“ unterstützt, wird zum Modell einer autoritären westlichen Gesellschaft.

Stilmittel

Das zentrale Stillmittel ist der Kontrast. Micki vergleicht ständig zwei Welten: die bescheidene und gemütliche Wohnung der Tante Betty und die luxuriöse Villa des Vaters; die aufrichtige Freundschaft mit Udo und die berechnende „Kameradschaft“ in der Bande um Baté; Polizisten in der DDR, die nach der Wahrheit suchen, und Polizisten in der BRD, die auf Geheiß des Vaters handeln.

Die Symbolik spielt eine tragende Rolle. Die Gemälde im Keller des Vaters sind nicht einfach gestohlene Kulturgüter, sondern ein Bild der beraubten Geschichte und des moralischen Falls des Nazi-Vaters. Die gefälschten Antiquitäten in Dörtis

Werkstatt sind eine Metapher für die Falschheit, auf der die westliche Konsumgesellschaft aufbaut.

Die Autoren lassen die Figur Micki in Gedanken und Gesprächen offen Kritik üben. Micki verurteilt dabei die Scheinheiligkeit, die Ausbeutung im Kapitalismus und neonazistische Strömungen in Westdeutschland.

Der Roman „Micki Mager“ ist ein Beispiel für DDR-Literatur, die auf einer strikten Opposition der Staatssysteme aufbaut. Die BRD wird als moralisch degenerierte Gesellschaft dargestellt, die ihre nazistische Vergangenheit nicht überwunden hat und in den Lastern des Kapitalismus versinkt. Im Gegensatz dazu steht die DDR – ein moralisch überlegener, antifaschistischer Staat, der eine gerechte Zukunft aufbaut. Dieser künstlerische Kontrast erfüllt eine ideologische Funktion: Er gibt der DDR ein Existenzrecht und stellt die Teilung Deutschlands nicht als Tragödie, sondern als notwendige Scheidung zweier unversöhnlicher Welten dar.

Vergleich der Darstellungen von der BRD und der DDR in den Romanen

Diese beiden Romane betrachten ein und dasselbe Problem aus unterschiedlichen Blickwinkeln. „Micki Mager“, geschrieben in der DDR, teilt die Welt klar in „die Unsrigen“ und „die Fremden“. Und „Die Enkelin“ von Schlink zeigt, welche seelischen Wunden die Teilung auch nach der Wiedervereinigung hinterlassen hat. Zusammen machen sie deutlich: Um wirklich vereint zu sein, muss man einen langen Weg des gegenseitigen Verständnisses gehen. Und die Literatur hilft uns auf diesem Weg.

Quellenverzeichnis

1. Bernhard Schlink: Die Enkelin. Roman. Diogenes Verlag, Zürich, 2021. 367 S., ISBN 978-3-257-07181-8
2. Veken K., Kammer K. Micki Mager : die Abenteuer eines deutschen Jungen / K. Veken, K. Kammer ; Ill. E. Schreier. — 1. Aufl. — Berlin : Verl. Neues Leben, 1966.

Polina Gerassimenko
Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Fremdsprachendidaktik
Wiss. Betreuerin: Dr. Anzhela I. Edlichko

Lexikalische Besonderheiten von medizinischen populärwissenschaftlichen Texten

Abstract:

Der Artikel analysiert lexikalische Besonderheiten populärwissenschaftlicher Texte am Beispiel medizinischer Themen. Im Fokus stehen der Einsatz von Termini, festen Redewendungen und verstärkenden Adverbien zur verständlichen und ansprechenden Wissensvermittlung.

The article analyzes the lexical features of popular science texts using medical topics as an example. It focuses on the use of terminology, fixed expressions, and intensifying adverbs for clear and engaging knowledge dissemination.

Schlagworte: *populärwissenschaftlicher Substil, populärwissenschaftliche medizinische Texte, lexikalische Besonderheiten.*

Popular science substyle, popular science medical texts, lexical features

Wissenschaftlicher Stil steuert die Wahl und die Kombinierung von sprachlichen Mitteln für die Gestaltung einer Aussage im Bereich der Wissenschaft (darunter technische sowie geistige Wissenschaften und Naturwissenschaften) und der Technik. Der allgemeine Inhalt dieses Stils lässt sich wie eine Erklärung im breitesten Sinne des Wortes definieren, die in sich verschiedene Stufen des wissenschaftlichen Denkens, die Festigung des Erkenntnisprozesses sowie die Darlegung der Ergebnisse einer Studie vereinigt [1, S. 177]. Die Funktionen vom wissenschaftlichen Stil lassen sich folgendermaßen formulieren: Fakten, Sachverhalte oder Gegenstände zu beschreiben und Gesetze und Gesetzmäßigkeiten festzustellen [1, S. 178].

Wissenschaftlicher Stil ist nicht homogen. Die meisten Autoren sind sich einig, dass es zwei Arten vom wissenschaftlichen Stil gibt, und zwar eigentlich wissenschaftlicher (oder akademischer) Stil und populärwissenschaftlicher Substil. Ihre Abgrenzung bezieht sich darauf, dass wissenschaftliche Kommunikation sowohl zwischen Fachleuten als auch zwischen unvorbereiteten Menschen ohne spezielle Vorkenntnisse erfolgen kann [2, S. 292].

Populärwissenschaftlicher Substil weist viele Unterschiede von eigentlich wissenschaftlichem Stil auf, die auf allen Sprachebenen festgestellt werden. In diesem Artikel wird auf lexikalische Besonderheiten eingegangen, die für populärwissenschaftlichen Substil charakteristisch sind. Das Ziel unserer Untersuchung war die Erschließung von lexikalischen Besonderheiten vom populärwissenschaftlichen Substil. Dafür wurden 15 Artikel vom Portal “Spektrum.de” analysiert, die das Thema “Virale Krankheiten” behandeln.

Das erste Merkmal, das die lexikalische Seite populärwissenschaftlicher Texte charakterisiert, ist die häufige Verwendung von Termini. Obwohl man diese Erscheinung eher als ein Merkmal vom eigentlich wissenschaftlichen Stil betrachtet, ist sie auch für populärwissenschaftlichen Substil typisch. Unter einem Terminus versteht man eine spezielle lexikalische Einheit, die durch ihre enge Bedeutung begrenzt ist und der eindeutigen Benennung eines Begriffs in einem bestimmten Bereich des menschlichen Wissens dient. Im Vergleich zum eigentlich wissenschaftlichen Stil werden Termini in populärwissenschaftlichen Texten meistens erläutert. Für eigentlich medizinische Texte ist es nicht charakteristisch, weil man davon ausgeht, dass potentielle Leser mit der Bedeutung von diesen Termini ohnehin bekannt sind:

(1)*Im Gehirn existieren verschiedene* ***neuronale Netzwerke*** *– man kann sie sich wie Rückkopplungsschleifen vorstellen* [3];

(2)*Ein Beispiel dafür ist* ***das Norovirus.*** *Dieses Magen-Darm-Virus breitet sich besonders gut aus, wenn viele Menschen in engem Kontakt stehen und …*[5];

(3)…*und zwar auf jene respiratorischen Viren, die die meisten ernst zu nehmenden Komplikationen verursachen:* ***Influenza- (Grippe-)*** *und RS-Viren haben mit dem Coronavirus gemein, dass sie ebenfalls eine Außenhülle besitzen* [6].

Wie aus den Beispielen ersichtlich wird, gibt es 3 Wege, unvorbereiteten Lesern die Bedeutung von Termini näherzubringen. Der erste Weg ist die Veranschaulichung. Man versucht, eine neue und unbekannte Erscheinung mithilfe von konkreten und bekannten Gegenständen zu deuten (*Rückkopplungsschleifen* im Beispiel 1). Zudem kann man einen unbekannten Terminus anhand bekannter Wörter definieren (*Magen-Darm-Virus* im Beispiel 2). Drittens ist es auch ein verbreiteter Fall, dass man ein Synonym anbietet, das dem Leser bekannt vorkommt (*Grippe* im Beispiel 3). Solche aktive Verwendung von Termini weist in diesem Fall einen deutlichen stilistischen Effekt auf. Sie sollen dem Text Präzision, Eindeutigkeit und Informativität verleihen, weil ihre lexikalische Bedeutung in der Regel streng definiert ist. Somit wird die Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen, dass Leser die dargelegten Informationen falsch interpretieren.

Die zweite Besonderheit vom populärwissenschaftlichen Substil, die sich in den untersuchten Texten entfaltet, ist die Verwendung von festen Redewendungen. Für eigentlich wissenschaftlichen Stil ist es nicht typisch, weil seine Sprache eher klischeehaft und standardisiert wirkt. Man sollte aber in Rücksicht nehmen, dass populärwissenschaftliche Sprache zum Teil auch die Mediensprache ist, deren Hauptziel ist, die Aufmerksamkeit der Leser auf den Artikel zu ziehen. Eines der effektivsten Mittel dafür ist zweifellos spannende, bildhafte und lebhafte Erzählungsweise:

(4) *Als man die Kohorten dann aber nochmal genauer* ***unter die Lupe nahm****, wurde deutlich, dass die Studien Schwächen hatten* [7]*;*

(5) *Die* ***sind*** *allerdings seit halb sieben* ***auf Achse*** *und bettreif* [5].

Feste Redewendungen machen die Sprache spannender und erleichtern auch zum Teil das Verständnis von solchen Texten, weil sie keine zusätzliche sprachliche Barriere schaffen, die die Nachvollziehung von Informationen erschweren kann.

Obwohl wissenschaftliche Erzählweise grundsätzlich für eine logische und nicht emotionale Wahrnehmung bestimmt ist, ist der Ausdruck von Emotionen nicht ausgeschlossen, insbesondere wenn es um populärwissenschaftliche Texte geht. Es liegt wiederum daran, dass Medientexte die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen müssen. Als einer der Wege, Emotionen in populärwissenschaftlichen Texten zum Ausdruck zu bringen, wird die Verwendung von verstärkernden Adverbien angesehen:

(7) *Wir starten in den Tag mit einer kognitiven Überlastung und sind ab der ersten Minute* ***total*** *eingespannt* [4];

(8) *Ob Fieber allein den Schutz vermittelt oder ob Immunprozesse, die durch das Fieber angestoßen werden,* ***maßgeblich*** *dazu beitragen, ist noch unklar* [7].

In diesen Beispielen kann man beobachten, dass verstärkende Adverbien nicht nur emotionell wirken, sondern auch für die Subjektivität sorgen, weil der Autor mit ihrer Hilfe Akzente setzt und eigene Einschätzung klarmacht. Sie weisen nämlich darauf hin, was für den Autor von besonderer Bedeutung ist, und lenken die Aufmerksamkeit der Leser darauf.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass populärwissenschaftlicher Substil als eigenständige und notwendige Variante vom wissenschaftlichen Stil eine spezifische lexikalische Gestaltung aufweist. Diese ist primär durch die Vermittlungsfunktion zwischen Fachwelt und Laienpublikum bestimmt. Die Analyse von Artikeln zum Thema „Virale Krankheiten“ hat drei zentrale lexikalische Merkmale herausgearbeitet: aktive Verwendung von Termini, Einsatz von festen Redewendungen und verstärkenden Adverbien. Diese Besonderheiten dienen dazu, dem Text Emotionalität, Lebhaftigkeit, Präzision und Subjektivität zu verleihen.

Quellenverzeichnis

1. Брандес М.В. Стилистика немецкого языка. М.: Высш. шк., 1983. 271 с.
2. Ризель Э. Г., Шендельс Е. И. Стилистика немецкого языка. М.: Высш. школа, 1975. 316 с.
3. Fischer L. Was steckt hinter dem Guillain-Barré-Syndrom? // Spektrum.de. URL: https://www.spektrum.de/news/was-steckt-hinter-dem-guillain-barre-syndrom/2158539 (Zugriff: 15.01.2024)
4. Fischer L. Wie kam der Wurm ins Gehirn einer Australierin? // Spektrum.de. URL: https://www.spektrum.de/news/was-steckt-hinter-dem-guillain-barre-syndrom/2158539 (Zugriff: 15.01.2024)
5. Högl B., Stefani A. Warum liegen wir nachts oft zwischen drei und vier Uhr wach? // Spektrum.de. URL: https://www.spektrum.de/frage/wachliegen-mitten-in-der-nacht/2278451 (Zugriff: 15.11.2025)
6. Maya-Mrschtik M. Was macht Vogelgrippe so gefährlich // Spektrum.de. URL: https://www.spektrum.de/news/toedliche-influenza-was-macht-vogelgrippe-so-gefaehrlich/2298430 (Zugriff: 15.11.2025)
7. Wolfangel E. Fünf Tipps für effektives Arbeiten // Spektrum.de. URL: https://www.spektrum.de/ratgeber/fuenf-tipps-fuer-effektives-arbeiten/1312226 (Zugriff: 15.11.2025)

Ljudmila Kalitwenzewa
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Das Opfernarrativ: Der Begriff „Bio-Deutsche“ in der rechtspopulistischen Sprachkultur Deutschlands

Abstract:

Der Beitrag analysiert den Begriff „Bio-Deutsche“ als Element rechtspopulistischer Sprachpraxis. Im Fokus stehen seine semantische Struktur, diskursive Funktionen und Einbettung in Opfernarrative sowie seine Wirkung auf die politische Sprachkultur in Deutschland.

The article analyzes the term “Bio-Deutsche” as an element of right-wing populist discourse. It examines its semantic structure, discursive functions, and

integration into narratives of victimhood and belonging, highlighting its impact on Germany's political language culture.

Schlagworte: *Rechtspopulismus; politische Sprache; Opfernarrativ; Zugehörigkeit*

right-wing populism; political language; victimhood narrative; belonging

Der politische Diskurs in Deutschland ist in den letzten Jahren zunehmend von solchen sprachlichen Strategien geprägt, die gesellschaftliche Zugehörigkeit emotionalisieren und neu rahmen. Insbesondere rechtspopulistische Kommunikationsformen nutzen Sprache nicht nur zur politischen Positionierung, sondern zur Konstruktion kollektiver Identitäten und zur Polarisierung öffentlicher Debatten. Begriffe fungieren dabei als zentrale diskursive Werkzeuge, da sie komplexe gesellschaftliche Konflikte verdichten, normative Deutungsmuster etablieren und langfristig die Grenzen des Sagbaren verschieben.

Ein besonders prägnantes Beispiel für diese Entwicklung stellt der Begriff „Bio-Deutsche" dar. Ursprünglich ironisch verwendet, hat er sich in rechtspopulistischen Kontexten zu einer Bezeichnung entwickelt, die Zugehörigkeit biologistisch rahmt und implizit zwischen „authentischen" und „anderen" Deutschen unterscheidet. Seine Verwendung ist eng mit Opfer- und Bedrohungsnarrativen verknüpft, in denen Angehörige der gesellschaftlichen Mehrheit als benachteiligt oder marginalisiert inszeniert werden.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Begriff „Bio-Deutsche" als diskursives Phänomen zu analysieren und seine sprachlichen Wirkmechanismen offenzulegen. Die Untersuchung ist im Schnittfeld von Diskurslinguistik, Politolinguistik und kritischer Populismusforschung verortet und folgt einem qualitativ-diskursanalytischen Ansatz. Analysiert werden die lexikalisch-semantische Struktur des Begriffs, seine pragmatische Verwendung sowie seine Einbettung in rechtspopulistische Opfer- und Bedrohungsnarrative. Die Materialgrundlage bilden exemplarisch ausgewählte politische und mediale Texte sowie netzbasierte Kommunikationsformen. Zentrale Begriffe der Analyse sind Diskurs, Narrativ, Opfernarrativ und Naturalisation politischer Kategorien.

Begriffsgeschichte und diskursive Aneignung

Der Terminus „Bio-Deutsche" entstand zunächst als ironische Selbstbezeichnung, die die Absurdität ethnischer Herkunftszuschreibungen sichtbar machen sollte. In dieser frühen Verwendung diente der Begriff der Kritik essentialistischer Identitätskonzepte. In rechtspopulistischen Diskursen erfuhr er jedoch eine deutliche Bedeutungsverschiebung und wird zunehmend nicht-ironisch zur Markierung einer vermeintlich biologisch fundierten Zugehörigkeit eingesetzt.

Diese semantische Umdeutung steht exemplarisch für die Dynamik politischer Sprache. Der Begriff fungiert heute als Mittel zur Konstruktion homogener Kollektive und zur Abgrenzung gegenüber als „anders" markierten Gruppen [6, S. 23]. Die Wahl von „Bio-Deutsche" zum Unwort des Jahres 2024 verdeutlicht seine diskriminierende Funktion, da er zur symbolischen Unterscheidung zwischen „echten" Deutschen und „Deutschen zweiter Klasse" beiträgt.

Linguistische Analyse des Begriffs

Auf lexikalischer Ebene verbindet „Bio-Deutsche“ das Präfix „bio-“ mit dem Substantiv „Deutsche“. Das Präfix verweist im Deutschen auf Natürlichkeit, Reinheit und Organisches und überträgt diese Bedeutungen auf soziale Zugehörigkeit. Dadurch wird Staatsangehörigkeit implizit naturalisiert und in den Bereich vermeintlich naturgegebener Eigenschaften verschoben.

Der Begriff Deutsche verweist im rechtspopulistischen Diskurs weniger auf eine rechtliche Kategorie als auf eine kulturell-völkische Identität. In der Kombination entsteht ein sprachliches Konstrukt, das Zugehörigkeit nicht als politisch oder rechtlich verhandelbar, sondern als biologisch determiniert erscheinen lässt. Pragmatisch fungiert der Begriff evaluativ, indem er Zugehörigkeit positiv markiert und gleichzeitig Ausschluss impliziert [7, S. 26–28].

Aus kognitionslinguistischer Perspektive aktiviert „Bio-Deutsche“ Frames von Abstammung, Natürlichkeit und Identität. Diese Frames erleichtern vereinfachende Deutungen gesellschaftlicher Komplexität und verstärken emotionale Reaktionen – ein zentraler Mechanismus populistischer Kommunikation.

Das Opfernarrativ als diskursiver Rahmen

Die Verwendung des Begriffs ist eng in ein rechtspopulistisches Opfernarrativ eingebettet. In diesem Narrativ werden Angehörige der Mehrheitsgesellschaft als bedroht oder benachteiligt dargestellt, während reale Machtverhältnisse diskursiv umgekehrt werden [5, S. 275–276; 1, S. 12–13]. „Bio-Deutsche“ fungiert hierbei als sprachliches Verdichtungsinstrument, das Opferstatus und Zugehörigkeit zugleich signalisiert.

Zentrale Strategien dieses Narrativs sind die Konstruktion diffuser kollektiver Bedrohung, die Externalisierung gesellschaftlicher Konflikte sowie die moralische Aufwertung der eigenen Gruppe. Gesellschaftliche Probleme erscheinen dadurch nicht als Ergebnis komplexer sozialer Prozesse, sondern als Folge äußerer Einflüsse oder politischer Entscheidungen „gegen das eigene Volk“ [3, S. 18; 4, S. 135–137].

Diskursive Funktionen und politische Ziele

Diskursiv erfüllt „Bio-Deutsche“ mehrere miteinander verknüpfte Funktionen. Zum einen verdichtet der Begriff komplexe politische Positionen in einer scheinbar einfachen Bezeichnung und erleichtert so affektive Anschlusskommunikation. Zum anderen verschiebt er den Zugehörigkeitsbegriff von rechtlich-politischen zu biologisch-genealogischen Kriterien und stellt diese Verschiebung nicht als ideologische Setzung, sondern als selbstverständliche Realität dar.

Darüber hinaus dient der Begriff der Legitimation exkludierender Positionen. Indem „Bio-Deutsche“ als implizite Norm gesetzt wird, erscheinen Personen, die diesem Kriterium nicht entsprechen, als Abweichung. Diese Exklusion muss nicht argumentativ begründet werden, sondern wird sprachlich vorausgesetzt. Zugleich wirkt der Begriff polarisierend, da er klare In-Group/Out-Group-Grenzen etabliert und Opfer- sowie Verlustnarrative emotional auflädt.

Besonders relevant ist seine Anschlussfähigkeit an alltägliche Kommunikationskontexte. Durch seine scheinbare Informalität trägt „Bio-Deutsche“

zur Normalisierung biologistischer Kategorien im öffentlichen Sprachgebrauch bei und verschiebt langfristig die diskursiven Grenzen des Sagbaren [4, S. 42–47].

Die Analyse zeigt, dass „Bio-Deutsche“ kein neutraler Identitätsbegriff ist, sondern ein strategisch eingesetztes Element rechtspopulistischer Sprachpraxis. Durch seine lexikalische Struktur, pragmatische Verwendung und narrative Einbettung trägt der Begriff zur Konstruktion von Opferstatus, zur Naturalisation von Zugehörigkeit und zur Legitimation exkludierender Deutungsmuster bei. Begriffe dieser Art wirken damit nachhaltig auf die politische Sprachkultur in Deutschland ein, indem sie ethnisierende und biologistische Vorstellungen normalisieren und demokratische Verständnisse von Zugehörigkeit sprachlich unterlaufen.

Quellenverzeichnis

1. De Cleen B. Populism and nationalism / B. De Cleen // The Oxford handbook of populism / ed. C. Rovira Kaltwasser, P. Taggart, P. Ostiguy, P. Ochoa Espejo. — Oxford: Oxford Univ. Press, 2017. — Pp. 342–362. — ISBN 978-0-19-880356-0.
2. Jäger M. Beiträge zur Diskurslinguistik // в рамках публикаций по методологии критического дискурс-анализа: Jäger A. The Semantic Drift: Images of Populism... // Populismus Working Papers, 2015. — С. 42–47.
3. Laclau E. On populist reason / E. Laclau. — London: Verso, 2005. — 276 p. — ISBN 978-1-85984-651-3.
4. Moffitt B. The global rise of populism: performance, political style, and representation / B. Moffitt. — Stanford: Stanford Univ. Press, 2016. — xi, 224 p. — ISBN 978-0-8047-9933-1.
5. Mudde C. Populism: a very short introduction / C. Mudde, C. Rovira Kaltwasser. — New York; Oxford: Oxford Univ. Press, 2017. — 136 p. — ISBN 978-0-19-023487-4.
6. Schaefer J. Die Sprache der Populisten: eine politikwissenschaftliche Sprachanalyse / Johannes Schaefer. — Baden-Baden: Nomos, 2021. — 223 p. — ISBN 978-3-8487-7081-6.
7. Online-Lebenswelten als Orte der Radikalisierung: Amandeu Antonio Stiftung (AAS). Rechtsextremismus, Populismus und Sprache. — Berlin: Amadeu Antonio Stiftung, 2019. – 35 S.

Sophia Korneenko
Moskauer Staatliche Linguistische Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Linguistik

Anna Averina, Habilitierter Doktor der Philologie
Moskauer Staatliche Linguistische Universität, Moskau, Russland

Besonderheiten der Realisierung von Textkategorien in den philosophischen Werken von F. Nietzsche

Abstract:
Der Beitrag enthält eine Analyse der Kategorie der Bewertung, die von einigen Linguisten als besondere Art der Modalität betrachtet wird.
The paper contains an analysis of the category of evaluation, which is considered by some linguists to be a separate type of modality.
Schlagworte: *Modalität, Bewertung, Kontrast, F. Nietzsche*
Modality, evaluation, contrast, F. Nietzsche

Das Ziel der Studie besteht darin, die Realisierungsmöglichkeiten der Kategorie der Bewertung in dem Werk von Friedrich Nietzsche «Zur Genealogie der Moral» aufzuschließen. Das Forschungsmaterial der Studie ist das Buch «Zur Genealogie der Moral». Im Beitrag wurden linguistische Methoden der Inhaltsanalyse sowie die Beschreibungsmethoden verwendet.

Der Begriff «Text» wird von den Sprachwissenschaftlern auf verschiedene Weise definiert. L.G. Babenko unterstreicht vier Ansätzen zu diesem Begriff: Linguozentrischer, Textzentrischer, Anthropozentrischer und Kognitiver [3, S. 12]. In unserer Studie beruhen wir auf dem Begriff von I.R. Galperin, der den Text im Rahmen des textzentrischen Ansatzes betrachtete: «Der Text stellt einen in sich abgeschlossenen Bericht mit eigenem Inhalt dar, der nach dem abstrakten Modell einer der in der Literatursprache existierenden Berichtsformen (Funktionalstil, seine Varietäten und Gattungen) organisiert ist und sich durch ihre charakteristischen Merkmale auszeichnet» [4, S. 20]. Eine der gemeinen Eigenschaften aller Klassen sprachlicher Einheiten ist das Vorhandensein von Kategorien, die diese Klassen bestimmen und vielfältige sprachliche Ausdrucksformen erhalten. I.R. Galperin unterscheidet folgende Textkategorien: Informationsinhalt, Aufgliederung, Kohäsion (intertextuelle Verbindungen), Kontinuität, Autosemantikum von Textsegmenten, Retrospektion und Prospektion, Modalität, Integration und Vollständigkeit des Textes [4]. Diese Kategorien ermöglichen den Text als eigenständiges Objekt zu analysieren, da sich jede Kategorie durch ihre formalen Merkmale auszeichnet, womit man ihre Besonderheiten im Rahmen des Textes erkennen kann. Je nach dem Texttyp und Absicht des Autors können einige Kategorien mehr oder weniger ausgeprägt sein.

In unserer Arbeit analysieren wir erst die Kategorie der Modalität anhand des philosophischen Werks, die unserer Meinung nach auf besondere Weise in den Werken von Friedrich Nietzsche realisiert ist.

Die Kategorie der Modalität kann im engeren und weiteren Sinne betrachtet werden. Man unterscheidet die objektive und subjektive Modalität. Die Modalität im engeren Sinne, also die subjektive zeigt die Einstellung des Autors bzw. Sprechers zum Inhalt der Aussage. In diesem Fall spricht man über «die Epistemizität (die Bewertung des Wahrscheinlichkeitsgrads einer Tatsache aus der Perspektive des Sprechers bzw. Subjekts) und die Evidentialität (Hinweis auf die Informationsquelle)» [2, S. 32]. Die beiden kodieren die Sprechereinstellung.

Zur subjektiven Modalität gehören auch Modalitätsarten, die die Proposition modalisieren. Man unterscheidet folgende Subtypen:

1. Volitive Modalität (wenn der Sprecher oder das Subjekt des Satzes seinen Wunsch ausdrückt).

2. Alethische Modalität (betont, dass es nicht um die Fähigkeit des Subjekts geht, sondern um eine objektiv existierende Möglichkeit).

3. Deontische Modalität (stellt bestimmte Verhaltensanforderungen dar).

4. Nichtfaktische Modalität (weist auf die Irrealität einer Situation hin, ihre Nicht-Verwirklichung oder die Unmöglichkeit die Verwirklichung zu erreichen).

5. Kontrafaktische Modalität (weist auf eine Situation hin, in der ein bestimmter Sachverhalt nicht da sein kann) [1, S. 10].

I.R. Galperin behandelt die Kategorie der Modalität im weiteren Sinne und unterstreicht, dass diese Kategorie auch als subjektive Bewertung des Autors betrachtet werden soll. Obwohl andere Wissenschaftler vorschlagen, die Kategorie der Modalität und der Bewertung zu unterscheiden. In unserer Arbeit analysieren wir die Kategorie der Modalität anhand des philosophischen Werks, und um die terminologische Unklarheit zu vermeiden, verwenden wir in dieser Arbeit den Begriff «Bewertung».

Die Kategorie der Bewertung ist in den Texten zu sehen, in denen sich die Persönlichkeit des Autors bemerkbar macht. Die sprachlichen Mittel, die normalerweise für die Modalität innerhalb der Sätze verwendet werden, werden im Gesamttext auf besondere Weise gebraucht. Zum Beispiel, wenn der Autor bewusst oder unbewusst ein Phänomen, Ereignis oder eine Figur beschreibt, indem er dasselbe stilistische Mittel mit verschiedenen Wörtern wiederholt, dadurch wird implizit seine persönliche Haltung zur Tatsache dargestellt.

In den philosophischen Texten F. Nietzsches lässt sich die Haltung des Philosophen zu den beschreibenden Erscheinungen und Sachverhalten durchsehen. Die Bewertung wird in seinen Werken auf der Grundlage des Kontrastes ausgedrückt. Betrachten wir diese These anhand konkreter Beispiele aus dem Buch «Zur Genealogie der Moral».

Auf der syntaktischen Ebene wird der Kontrast mit Hilfe der Modalwörter, Interjektionen, Konjunktiv 2 und anderen Wortgruppen gebildet. In diesem Beispiel «eine Fülle von neuer befremdlicher Schönheit und Bejahung an's Licht gebracht und *vielleicht überhaupt erst* die Schönheit… Was *wäre* denn „schön", wenn nicht erst der Widerspruch sich selbst zum Bewusstsein *gekommen wäre*...» [5, S. 100] drücken die

Modalwörter und Konjunktiv 2 sowohl Wünsche als auch Annahme aus. Sie deuten auf die subjektive Bewertung des Sprechers und gleichzeitig verstärken die Expressivität des Gesagten.

Auf der lexikalischen Ebene wird der Kontrast durch lexikalische Antonyme ausgedrückt. In den folgenden Beispielen «*Sich-nicht-rächen-Können*» und «*Sich-nicht-rächen-Wollen*» [5] bildet F. Nietzsche seine eigenen Komposita, die die Selbsttäuschung ironisieren. Der Kontrast wird mit Hilfe der Modalverben «*können*» (die geistige, körperliche Fähigkeit) und «*wollen*» (drückt aus, dass der Wille, Wunsch oder die Absicht des Subjekts darauf gerichtet ist) gebildet.

Auf der morphologischen Ebene wird der Kontrast durch grammatische Antonyme gebildet mit Hilfe der Pronomina. «*Sie* wissen nicht, was Schuld, was Verantwortlichkeit, was Rücksicht ist, *diese* geborenen Organisatoren; in *ihnen* waltet jener furchtbare Künstler-Egoismus… Dieser gewaltsam latent gemachte Instinkt der Freiheit — *wir* begriffen es schon…» [5, S. 99] — die Verwendung von Pronomen zeigt sowohl die persönliche Haltung des Erzählers als auch die Distanz zwischen den Objekten der Rede. Durch den expliziten Hinweis auf die Person wird die Stellung des Philosophen und seine Anhänger als wahr dargestellt, im Gegensatz zu den Anderen, deren Stellung falsch ist. Der Kontrast wird also durch Gegenüberstellung gebildet.

Wir können feststellen, dass die Erforschung der Modalität relevant ist, weil sie als Ausdruck von Denkweise und Interaktion dient. Einige Wissenschaftler betrachten die Kategorie der Modalität in Verbindung mit der Bewertung, während andere vorschlagen, diese Kategorien abgesondert zu betrachten. In dem philosophischen Werk von F. Nietzsche basiert sich die Kategorie der Bewertung auf dem Kontrast.

Quellenverzeichnis

1. Аверина А.В. Модальный синтаксис немецкого языка: монография / А. В. Аверина. – М.: ИИУ МГОУ, 2019. – 142 с. ISBN 978-5-7017-3110-1.
2. Аверина А.В. Частицы в немецком языке: монография / А. В. Аверина. – Москва: МГОУ, 2022. – 142 с. ISBN 978-5-7017-3324-2.
3. Бабенко Л. Г. Филологический анализ текста. Основы теории, принципы и аспекты анализа: Учебник для вузов. - М.: Академический Проект; Екатеринбург: Деловая книга, 2004. - 464 с. - («Gaudeamus»). AEN ISBN 5-8291-0431-8 (Академический Проект) ISBN 5-88687-153-5 (Деловая книга).
4. Гальперин И. Р. Текст как объект лингвистического исследования. Изд. 5-е, стереотипное. М.: КомКнига, 2007. - 144 с. (Лингвистическое наследие XX века.). [Elektronische Quelle] URL: https://linguistics-online.narod.ru/index/0-335 (Abgerufen am 11.11.2025).
5. Nietzsche F.W. «Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift». Leipzig. Druck und Verlag von C.G. Naumann. 1894. [Elektronische Quelle] URL: https://books.google.com.vc/books?id=5ib_JsL_wAkC&printsec=frontcover&source=gbs_atb#v=onepage&q&f=false (Abgerufen am 18.11.2025).

Grigorii Ogurtsov
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Wandel der Rezeption des „Unternehmens Walküre“ in Medien und Kultur Deutschlands

Abstract:

Der vorliegende Artikel untersucht den Wandel der Wahrnehmung des Attentats vom 20. Juli 1944 (Unternehmen „Walküre“) in der deutschen Medien- und Erinnerungskultur. Die Analyse konzentriert sich insbesondere auf Presseartikel (u. a. in der „Zeit“) und auf den Spielfilm „Valkyrie“ (2008). Analysiert wird, wie sich die Darstellung der Verschwörer vom „Verräter“-Narrativ über ambivalente Deutungen zu einer differenzierten Würdigung entwickelte. Die Studie zeigt eine fortschreitende Neubewertung ihrer historischen Rolle mit wachsender Betonung moralischer Motive und kritischer Reflexion.

The paper deals with the shifting reception of the July 20, 1944 plot against Hitler (´Operation Valkyrie´) in German media and culture. It focuses on press coverage (e.g., in ´Die Zeit´) and cultural representations up to the film ´Valkyrie´ (2008). The analysis traces the shift from a ´traitor´ narrative through ambivalent interpretations to a more nuanced appreciation of the conspirators. The study finds a progressive reassessment of their role, emphasizing ethical motives and critical reflection.

Schlagworte: *Unternehmen Walküre, 20. Juli 1944, Rezeptionsgeschichte. Operation Valkyrie, 20 July 1944, perception of the past.*

Ziel der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, den Wandel der öffentlichen Rezeption des gescheiterten Attentats vom 20. Juli 1944 (Unternehmen „Walküre“) in Deutschland nachzuzeichnen. Untersucht wird, wie Medien und Kultur die Akteure des 20. Juli im Laufe der Jahrzehnte dargestellt haben. Dabei steht die Frage im Vordergrund, inwieweit sich das Bild der Verschwörer von der Diffamierung als „Verräter“ zu einer differenzierten Sicht entwickelt hat. Die Analyse bezieht sich auf zeitgenössische Presseberichte, kulturhistorische Publikationen und filmische Darstellungen. Aus den unterschiedlichen Deutungen soll ersichtlich werden, welche Faktoren den Bedeutungswandel beeinflusst haben.

Materialien und Methoden der Untersuchung

Als Materialgrundlage dienen Presseartikel und Essays zu den Jahrestagen des 20. Juli, Fachbeiträge aus dem geschichtswissenschaftlichen Diskurs sowie ausgewählte Kulturprodukte. Ausgewertet werden insbesondere Printmedien wie die Wochenzeitung „Die Zeit“ und Sammelbände zur 20.-Juli - Rezeption [1] [2]. Auch der US-Film Valkyrie (2008) wird exemplarisch hinsichtlich seiner Wirkung auf das

deutsche Publikum berücksichtigt. Methodisch erfolgt eine qualitative Diskursanalyse: Die Beiträge werden auf narrative Muster und Wertungen hin interpretiert. Ziel ist es, konsistent belegbare Tendenzen im Deutungswandel zu identifizieren. Die Literaturliste stützt sich auf vergleichende Publikationen (z. B. Roth/Ebbinghaus [6]) sowie primäre Pressestimmen zum Thema.

Hauptinhalte und Ergebnisse

In der nationalsozialistischen Propaganda wurde der 20. Juli als „Komplott einer kleinen Clique verbrecherischer Offiziere“ dargestellt. Die Verschwörer wurden offiziell als Landesverräter gebrandmarkt, ein Heldennarrativ war undenkbar (vgl. Propagandaberichterstattung). Auch in der frühen Nachkriegszeit dominierte lange das Narrativ der Kollektivschuld. Die Alliierten und die noch junge Bundesrepublik förderten vornehmlich ein Bild einheitlich schuldig verstrickter Deutscher, so dass ehemalige Militärverschwörer weiterhin häufig als „Verräter“ galten. Erst ab den 1950er Jahren begann eine langsame Korrektur: Journalistische Debatten durchbrachen die alte Sicht.

1978 erschien in der „Zeit“ ein zentraler Beitrag von P. Hoffmann unter dem Titel „War Stauffenberg ostorientiert?“. Darin wurde Stauffenbergs Motivation erstmals auch kritischer hinterfragt: Zwar wurde sein Bruch mit Hitler als moralisch gewürdigt, zugleich aber auf nationalistische und autoritäre Elemente in seinem Denken verwiesen [5]. Hoffmann wies etwa auf dessen Ablehnung der „Gleichheitslüge“ hin – Indizien für ein demokratisch fragiles Weltbild. Dieser Artikel markierte eine Zäsur in der Rezeptionsgeschichte: Die Auseinandersetzung verlagerte sich ins Post-68er-Denken und hinterfragte die ideologischen Grundlagen des Widerstands.

Zum 50. Jahrestag 1994 erreichte die Debatte neue Intensität. In der „Zeit“ erschien Marion Gräfin Dönhoffs Artikel „Um der Ehre willen“, der das Attentat als Akt moralischer Konsequenz und persönlicher Integrität deutete [4]. Wenige Tage später würdigten Richard von Weizsäcker, Helmut Schmidt und ebenfalls Dönhoff in „Im Namen der Moral“ die Verschwörer als Fundament einer ethischen Erneuerung Deutschlands [3]. Demgegenüber illustrierte Ch. Dipper mit „Der 20. Juli und die Judenfrage“ die Schattenseiten des Widerstands: Er machte deutlich, dass manche Mitverschwörer antijüdische Vorurteile hegten und die Gruppe keine «makellosen» Retter waren [2]. Die Kontroverse zeigte nun ein vielstimmiges Bild: Das Attentat wurde zunehmend als symbolischer Akt des Gewissens anerkannt, gleichzeitig jedoch nicht entpolitisiert oder mythisiert dargestellt.

Diese Mediendebatten spiegeln den generellen Befund der Forschung: Der Widerstand war stets vielfältig und eine Minderheitsposition [6]. Mit dem Ende des Kalten Krieges und insbesondere durch den Film Valkyrie (2008) weitete sich das Interesse erneut aus. Die filmische Adaption brachte das Thema einer breiten Öffentlichkeit näher – zu einer Zeit, als das Gedenken an den 20. Juli politisch institutionell gefördert wurde. Der Hollywoodfilm, der Stauffenberg mit Tom Cruise zeigte, trug dazu bei, das Attentat als Teil der deutschen Erinnerungskultur international sichtbar zu machen.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt: Die Rezeption des „Unternehmens Walküre“ hat sich von der Einheitsperspektive (Verräterbild) über kontroverse Diskussionen (70er/90er Jahre) hin zu einer differenzierten Erinnerungskultur entwickelt. Historiker und Journalisten betonen zunehmend den moralischen Charakter des Widerstands, ohne die historischen Widersprüche zu leugnen [4], [2]. Medien und Kultur tragen so dazu bei, ein ambivalentes, aber insgesamt positiveres Bild der 20.-Juli-Verschwörer zu etablieren – weit entfernt von starrer Idealisierung.

Schlussfolgerungen

Die Untersuchung belegt, dass sich das Narrativ um das Attentat vom 20. Juli 1944 in Deutschland erheblich gewandelt hat. Ursprünglich durch Propaganda und politische Interessen diskreditiert, fanden die Verschwörer im Laufe der Jahrzehnte mehrheitlich Anerkennung in der öffentlichen Meinung. Medienberichte und kulturhistorische Darstellungen ermöglichen heute ein vielstimmiges Bild: Der Mut der Beteiligten wird anerkannt, zugleich wird ihre historische Verstrickung reflektiert. Das „Unternehmen Walküre“ entwickelte sich damit von einem Tabuthema zu einem anerkannten Symbol des innerdeutschen Widerstands. Künftige Debatten dürften diesen Kompromiss zwischen Heldenerzählung und kritischer Geschichtsbetrachtung fortschreiben – eine Entwicklung, die durch neue mediale Repräsentationen weiterbefördert werden könnte.

Quellenverzeichnis

1. Kockisch, André (Hg.). Pressestimmen zum 60. Jahrestag des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944. Hamburg 2004.
2. Dipper, Ch.: „Der 20. Juli und die Judenfrage“. Die Zeit 1994, Nr. 27.
3. Weizsäcker, R. von, Schmidt, H., Dönhoff, M.: „Im Namen der Moral“. Die Zeit 1994, Nr. 29.
4. Dönhoff, M.: „Um der Ehre willen“. Die Zeit 1994, Nr. 19.
5. Hoffmann, P.: „War Stauffenberg ostorientiert?“. Die Zeit 1978, Nr. 53.
6. Roth, Karl-Heinz; Ebbinghaus, Angelika (Hrsg.). Rote Kapellen – Kreisauer Kreise – Schwarze Kapellen. Neue Sichtweisen auf den Widerstand gegen die NS-Diktatur 1938–1945. Hamburg: VSA-Verlag 2004.

Wiktoria Skrypnik
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Erinnerungskultur im Wandel: Umgang der Ampel-Regierung mit dem kolonialen Erbe Deutschlands

Abstract:

Der Beitrag untersucht die diskursiven Strategien, mit denen die Ampel-Regierung und führende Leitmedien das koloniale Erbe Deutschlands neu verhandeln. Grundlage der Analyse sind der Koalitionsvertrag, das Rahmenkonzept Erinnerungskultur, Leitlinien der feministischen Außenpolitik sowie Reden der Bundesaußenministerin Annalena Baerbocks und Medienkommentare. Mit Methoden der kritischen Diskursanalyse und lexikalisch-semantischen Auswertung werden zentrale Schlüsselbegriffe wie „historische Verantwortung", „Aufarbeitung" und „Opferkonkurrenz" untersucht. Die Analyse zeigt, dass der Wandel der Erinnerungskultur primär als sprachliche Aushandlung von Deutungsmacht über Begriffe stattfindet – und das diese Aushandlung wesentlich von der Frage geprägt ist, ob und wie koloniale Verbrechen neben dem Holocaust erinnert werden können.

This article examines the discursive strategies with which Germany's "traffic light" coalition government and leading media are renegotiating the country's colonial legacy. The analysis draws on coalition documents, official guidelines on memory culture, feminist foreign policy directives, speeches by Foreign Minister Annalena Baerbock, and media commentary. Using critical discourse analysis and lexical-semantic methods, the study investigates key concepts such as "historical responsibility", "reappraisal", and "victim competition". The analysis demonstrates that the transformation of memory culture primarily manifests as a negotiation of interpretive power over concepts – a negotiation shaped by the question of whether and how colonial crimes can be remember alongside the Holocaust.

Schlagworte: *Erinnerungskultur; Kolonialismus; politische Rhetorik; Diskursanalyse; Opferkonkurrenz.*

Memory culture; colonialism; political rhetoric; discourse analysis; victim competition.

Die deutsche Erinnerungskultur gilt international häufig als Vorbild. Doch dieses Bild bröckelt: Jahrzehntelang konzentrierte sie sich fast ausschließlich auf die Verbrechen des Nationalsozialismus und das Unrecht der DDR. Mit der Ampel-Regierung, die 2021 ihre Arbeit aufnahm, zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab: Kolonialismus, Migrationsgesellschaft und Demokratiegeschichte werden erstmals ausdrücklich als Felder staatlicher Erinnerungspolitik benannt [2, S. 3-5]. Anders als in früheren Jahrzehnten, als Gedenkprojekte im Zentrum standen, vollzieht sich dieser

Wandel jedoch primär auf diskursiver Ebene – als Aushandlung von Begriffen und Deutungsmacht.

Ziel des Beitrags ist es, die sprachlichen Strategien der Ampel-Regierung – insbesondere des Auswärtigen Amts unter Bundesaußenministerin Annalena Baerbock – und führender Leitmedien im Umgang mit dem kolonialen Erbe Deutschlands zu analysieren. Dabei steht weniger eine historische Neubewertung des Kolonialismus im Fokus, sondern die Sprache, mit der dieser erinnerungspolitische Wandel vollzogen wird. Material der Untersuchung sind der Koalitionsvertrag (2021), das Rahmenkonzept Erinnerungskultur, die Leitlinien für eine feministische Außenpolitik des Auswärtigen Amts, Reden und Stellungnahmen Annalena Baerbocks zur Rückgabe der Benin-Bronzen und zur Aufarbeitung des Kolonialismus sowie Leitartikel aus führenden politischen Medien.

Als Methoden kommen die kritische Diskursanalyse nach Wodak und eine lexikalisch-semantische Analyse von Schlüsselbegriffen zum Einsatz. Dieser methodische Zugang ermöglicht es, Verschiebungen im politischen und medialen Sprachgebrauch präzise nachzuzeichnen und die Aushandlung von Deutungsmacht sichtbar zu machen. Die zentrale These lautet: Der gegenwärtige Wandel der Erinnerungskultur vollzieht sich weniger durch abgeschlossene Gedenkprojekte – der geplante „Lern-und Erinnerungsort Kolonialismus“ wurde bislang nicht realisiert - als vielmehr durch intensive sprachliche Aushandlung – insbesondere über Begriffe wie „historische Verantwortung“, „Aufarbeitung“ und „Opferkonkurrenz“. Dabei zeigt sich eine grundlegende Spannung: Während Regierungsvertreter:innen eine „Erweiterung“ der Erinnerungskultur anstreben, warnen Medien vor einer „Relativierung“ des Holocaust [5, S. 116-118].

Der Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung weicht erstmals explizit von der bisherigen Fokussierung auf NS- und DDR-Verbrechen ab, indem er den Kolonialismus als eigenen Erinnerungsgegenstand verankert. Kolonialismus wird als „Teil unserer Geschichte“ und „unbestreitbarer Teil der Erinnerungskultur in Deutschland“ festgeschrieben [2, S. 4]. Es wird betont, der Staat sei bereit, Maßnahmen zur Digitalisierung und Provenienzforschung des kolonial belasteten Sammlungsgutes zu ergreifen [1, S. 125]. Diese Einbettung schafft semantisch Nähe zur etablierten Holocaust-Erinnerung, ohne deren Singularität ausdrücklich zu relativieren – genau an dieser Schnittstelle entsteht mediale Kritik. Die Regierung operiert mit einem Set scheinbar klarer Schlüsselbegriffe: „Aufarbeitung“, „Auseinandersetzung“, „Anerkennung von Unrecht“, „historische Verantwortung“, „koloniale Verbrechen“ und „koloniales Erbe“. Diese Begriffe konstruieren einen inklusiven Verantwortungsnarrativ, der Versäumnisse der Vergangenheit als nun „aufzuarbeitend“ rahmt und die Aufarbeitung des Kolonialismus als Weiterführung der NS-Aufarbeitung inszeniert, nicht als radikalen Neubeginn [2, S. 4-5]. Bemerkenswert ist dabei die Vermeidung des Begriffs „Reparationen“: Stattdessen ist von „Anerkennung“ „Partnerschaft“ und „gemeinsamer Aufarbeitung“ die Rede – Begriffe, die Verantwortung ausdrücken, ohne konkrete materielle Verpflichtungen festzulegen.

Die damalige Bundesaußenministerin Annalena Baerbock nimmt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle ein. In ihren Reden verbindet sie systematisch drei

Leitmotive: historische Verantwortung, Anerkennung von Unrecht und konsequentes Handeln. Bei der Rückgabe der Benin-Bronzen an Nigeria im Dezember 2022 betonte sie, es gehe darum, „Unrecht anzuerkennen und zu handeln“, und sprach von einem „historischen Moment“, in dem Deutschland „koloniale Unrechtsherrschaft“ und „gewaltsame Aneignung“ von Kulturgütern klar benenne [4]. Die koloniale Vergangenheit solle „Teil unserer Erinnerungskultur“ werden, das Erinnern an vergangenes Unrecht eine „Verpflichtung für eine gerechte Gegenwart“. [4]. Diese Formulierungen verknüpfen Vergangenheitsbewältigung an gegenwärtige Gestaltungsfähigkeit und zielen eher auf „Partnerschaft“ und „gemeinsame Aufarbeitung“ als auf klassische Entschädigungslogiken. Lexikalisch dominieren in Baerbocks Äußerungen Ausdrücke wie „kritische Selbstreflexion“, „Sensibilisierung“ und „Lernen aus der eigenen Geschichte“ [4; 3, S. 13-15].

In der kritischen Berichterstattung dominiert dagegen ein apokalyptisches Vokabular. Kommentator:innen führender Medien warnen vor einer „fundamentalen Schwächung der Erinnerungskultur“ und einer möglichen „Verharmlosung der NS-Verbrechen“. Einzelne Stimmen sprechen von einer „Katastrophe“ und einer „intellektuellen Beleidigung“, wenn der Holocaust nur noch „eine Gewaltgeschichte unter vielen“ sein solle. Während Regierungsvertreterinnen von einer „Erweiterung der Erinnerungskultur“ und einer „zeitgemäßen Öffnung“ sprechen, rahmen Medienkommentare diesen Schritt häufig als riskant. Sie warnen vor „Opferkonkurrenz“ und einer „Zwei-Klassen-Hierarchie von Opfern“, in der koloniale Gewalt und die Shoah in einen problematischen Vergleich geraten. [5, S.117-119]

Gleichzeitig verweisen andere Leitmedien darauf, dass Kolonialverbrechen lange ein „blinder Fleck“ der deutschen Erinnerungskultur waren. [3, S.6] Kolonialismus wird als „eine der am meisten verdrängten Etappen der deutschen Geschichte“ charakterisiert, die im kollektiven Gedächtnis kaum sichtbar sei. Wiederkehrende Begriffe sind „Versäumnisse“, „Verdrängung“, „Leerstelle“ und „vernachlässigte Gewaltgeschichte“. [3] Einige Beiträge fordern eine konsequente „Entkolonialisierung Deutschlands“ und bewerten den bisherigen Umgang als „komplett gescheitert“. Koloniale Gewalt erscheint hier nicht als abgeschlossene Episode, sondern als „keine Geschichte, sondern immer noch Realität“, sichtbar etwa in „Langzeitwirkungen des Kolonialismus“ und „gegenwärtigem Rassismus“. . [3, S.8]

Besonders deutlich werden diese Diskursspannungen im Vergleich von Regierungsrhetorik und Medienkommentar. Wenn die Bundesregierung betont, man stehe zu einer „historisch gewachsenen Verantwortung“ und wolle „Unrecht anerkennen und handeln“, verweisen dieselben Medien darauf, dass zentrale Projekte zögerlich umgesetzt werden: Ein „Lern- und Erinnerungsort Kolonialismus“ fehlt bislang, ein Restitutionsfonds ist nicht realisiert worden. [4] Auf der sprachlichen Ebene zeigen sich Entschärfungsstrategien: Statt von „Reparationen“ ist häufiger von „Anerkennung“, „Partnerschaft“ und „gemeinsamer Aufarbeitung“ die Rede – Begriffe, die Verantwortung ausdrücken, ohne konkrete materielle Verpflichtungen festzulegen. Kritische Medien kontrastieren diese weichen Formulierungen mit Ausdrücken wie „Verweigerung“, „Verzögern“, „Symbolpolitik“ oder „Theater der

Versöhnung“ und stellen die Frage, ob es sich nicht um ein „Versöhnungstheater“ handle.

Die Analyse zeigt, dass sich der Wandel der Erinnerungskultur primär als sprachliche Aushandlung von Deutungsmacht über Begriffe wie „historische Verantwortung“, „Aufarbeitung“ und „Opferkonkurrenz“ manifestiert. [1, S.125] Während konkrete Gedenkprojekte – etwa der geplante „Lern-und Erinnerungsort Kolonialismus“ – bislang nicht realisiert wurden, fand der Wandel primär auf diskursiver Ebene statt. Dabei lässt sich eine semantische Verschiebung beobachten: Kolonialismus bewegt sich vom „Randthema“ oder „blinden Fleck“ zu einer potenziellen „dritten Säule“ neben NS- und DDR-Erinnerung, ohne dass die Singularität der Shoah dabei angetastet würde. Ob dies gelingt, hängt wesentlich davon ab, wie der Begriff der „Opferkonkurrenz“ diskursiv besetzt wird.

Der gegenwärtige Umgang der Ampel-Regierung mit dem kolonialen Erbe Deutschlands zeigt sich weniger in abgeschlossenen Gedenkprojekten als in einem intensiven sprachlichen Aushandlungsprozess. Regierungsvertreter:innen nutzen eine inklusive, auf „Aufarbeitung“, „Anerkennung“ und „postkoloniale Realitäten“ zielende Sprache, während Leitmedien einerseits die Unterbelichtung kolonialer Gewalt beklagen, andererseits vor ihrer möglichen Relativierung warnen. [1; 2] Ob sich daraus eine multidirektionale Erinnerung entwickelt, die koloniale Verbrechen ernst nimmt, ohne die Singularität der Shoah zu gefährden, bleibt eine offene Machtfrage: Sie wird davon abhängen, welche Begriffe sich im politischen und medialen Diskurs durchsetzen und ob sie mit konkreten materiellen Verpflichtungen unterlegt werden [5, S. 116-118].

Quellenverzeichnis

1. Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit: Koalitionsvertrag 2021–2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), BÜNDNIS 90/Die Grünen und den Freien Demokraten (FDP) [Elektronische Ressource]. – Abrufbar unter: https://cdn.businessinsider.de/wp-content/uploads/2021/11/Koalitionsvertrag-2021-2025.pdf (Zugriff: 19.01.2026).
2. Auswärtiges Amt. Rahmenkonzept Erinnerungskultur [Elektronische Ressource] // Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland. – Abrufbar unter: https://www.auswaertiges-amt.de/de/erinnerungskultur (Zugriff: 19.01.2026).
3. Melber H. Der lange Schatten des deutschen Kolonialismus: Verdrängung, Verleugnung, Umdeutung [Elektronische Ressource]: Leseprobe. – Hamburg: Unrast Verlag, 2022. – Abrufbar unter: https://unrast-verlag.b-cdn.net/wp-content/uploads/downloads/897713130-Der-lange-Schatten-des-deutschen-Kolonialismus-Leseprobe.pdf (Zugriff: 20.01.2026).
4. Baerbock A. Rede zur Rückgabe der Benin-Bronzen an Nigeria [Elektronische Ressource] // Auswärtiges Amt. – 03.04.2021. – Abrufbar unter: https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/200901/benin-bronzen (Zugriff: 19.01.2026).

5. Friedrich S. Eindimensionalität der Kolonialismusdebatte und ihre Auswirkungen auf die deutsche Afrikapolitik // Angriff auf den Westen [Elektronische Ressource] / Konrad-Adenauer-Stiftung. – Abrufbar unter: https://www.kas.de/documents/22760213/41164444/Angriff+auf+den+Westen.pdf/972637f5-a2f5-ef94-bdda-fc2dcd4362a3 (Zugriff: 20.01.2026)

Anna Tischina
Moskauer Staatliche Universität Lomonossow (MSU), Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationale Beziehungen,

Ländliche Kultur in Deutschland: Eine lexikalische Analyse der Rubrik „Raus auf's Land?!“ in der Zeitung Politik & Kultur

Abstract:

Der Beitrag untersucht anhand einer lexikalischen Analyse von Artikeln und Interviews der deutschsprachigen Zeitung Politik & Kultur die Besonderheiten der kulturellen Entwicklung ländlicher Räume in Deutschland. Im Zentrum stehen sieben Beiträge aus der Rubrik „Raus auf’s Land?!“, die zwischen 2022 und 2024 erschienen sind. Die Analyse zeigt, dass sich im Diskurs über ländliche Kultur spezifische Wortfelder herausbilden – von institutionellen Begriffen über emotional-expressive Lexik bis hin zu umgangssprachlichen und internationalen Einflüssen. Die Arbeit reflektiert zudem Übersetzungsprobleme, die sich bei der Übertragung dieser Texte ins Russische stellen.

This article examines, through a lexical analysis of articles and interviews from the German-language newspaper Politik & Kultur, the characteristics of cultural development in rural areas of Germany. The focus is on seven contributions from the section “Raus auf’s Land?!”, published between 2022 and 2024. The analysis reveals specific lexical fields emerging in the discourse on rural culture – from institutional terminology to emotional-expressive vocabulary, colloquial language, and international influences. The study also reflects on translation challenges when rendering these texts into Russian.

Schlagworte: *ländliche Räume, Kulturpolitik, Diskursanalyse, lexikalische Semantik, Übersetzung.*

Rural areas, cultural policy, discourse analysis, lexical semantics, translation.

In den deutschsprachigen Medien wird zunehmend über die kulturelle Entwicklung ländlicher Regionen diskutiert. Diese Debatte ist nicht nur für Deutschland von Interesse, sondern auch für ein russisches Publikum: Der wachsende Inlandstourismus, die Förderung regionaler Kultur und Kunst sowie die besondere Atmosphäre ländlicher Räume, die auch Bewohner großer Städte anzieht, sind Phänomene, die über nationale Grenzen hinausweisen.

Das Ziel der Arbeit ist es, die kulturellen Besonderheiten des ländlichen Lebens in Deutschland auf der Grundlage einer lexikalischen Analyse von sieben ausgewählten Artikeln und Interviews aus der Rubrik „Raus auf's Land?!" der Zeitung Politik & Kultur herauszuarbeiten. Im Mittelpunkt steht die Frage: Welche Wortfelder prägen den Diskurs über ländliche Kultur, und welche Übersetzungsprobleme ergeben sich daraus für die Übertragung ins Russische. Bei der Vorbereitung der Arbeit wurde eine Reihe von Methoden angewandt, die es ermöglichten, den Wortschatz über ländliche kulturelle Realitäten korrekt zu übersetzen und in einer für den russischen Leser verständlichen Sprache zu beschreiben: die kontextuelle Analyse bei der Übersetzung der mehrdeutigen Wörter, die Komponentenanalyse bei der Übersetzung der kulturspezifischen Realitäten, die Vergleichsanalyse zum Vergleich von Original und vorhandenen oder vorgeschlagenen Übersetzungen [6], die pragmalinguistische Analyse [9], die Übersetzung und die lexikalischen, grammatischen und stilistischen Umwandlungen zum Erreichen der pragmatischen Äquivalenz und die Modellierung von Übersetzungslösungen [1].

Herausgeber der Zeitung Politik & Kultur ist der Deutsche Kulturrat. Die Zielgruppe umfasst Mitarbeiter von Kultureinrichtungen, Museumskuratoren, Künstler, Kulturwissenschaftler, Soziologen und Journalisten. Im Mittelpunkt der Artikel stehen sowohl die Transformation der Kulturlandschaft der modernen deutschen Provinz als auch Herausforderungen und Chancen in ländlichen Gebieten und kleinen Städten Deutschlands. Die hier analysierten sieben Beiträge stammen aus den Jahren 2022 bis 2024 und wurden nach thematischer Relevanz ausgewählt. „Kuturerleben vor Ort" [8, S. 14], „Synergien sind ausbaubar" [3, S. 17], „Treffpunkt Heimatmuseum" [11, S. 18], „Gute Kunst – nicht nur für Fuchs und Hase" [10, S. 19], „Ein Atelier am Rande der Welt" [4, S. 20], „Ein Rückzugsort zum Auftanken" [5, S. 21] und „Herausforderungen im Flächenland" [7, S. 21].

Eines der zentralen Themen ist der Zustrom von kreativen Menschen und ihre Rolle bei der Belebung des kulturellen Lebens. Die Texte beleuchten die Funktionsweise von kulturellen Einrichtungen und Beispiele für erfolgreiche Projekte in den deutschen Bundesländern, Fragen der Logistik und Mobilität sowie Beispiele von Initiativen, die von den Bewohnern umgesetzt wurden. Die Artikel untersuchen auch die Erhaltung und Aktualisierung von Traditionen, die Erhöhung ihrer Attraktivität für junge Menschen, die Nutzung der ländlichen Landschaft und der Infrastruktur für Kunst, die Gewinnung und Bindung qualifizierter Kulturarbeiter in ländlichen Gebieten, mangelnde Finanzierung, mögliche zwischenmenschliche Konflikte und Integration.

Die Artikel enthalten zahlreiche Verweise auf staatliche Programme für die Entwicklung des Dorfes („*Soforthilfeprogramm Heimatmuseen*", „*Bundesprogramm Ländliche Entwicklung*"), geographische, natürliche und historische Objekte („*der Römische Vicus Wareswald*", „*das Kannenbäckerland*", „*das fränkische Weinland*") und Dorfgemeinschaften („*Schwielowsee*", „*Worpswede*"). Außerdem werden Feste („*Folktanz-Fest*") und Fortbildungsreihen („*Push Your Skills*", „*Forum Kulturelle Bildung*") beschrieben. Diese Begriffe verweisen auf eine dichte institutionelle Infrastruktur der ländlichen Kulturförderung.

Die Analyse der lexikalischen Komponente der gegebenen Texte ermöglicht es, die kulturellen Besonderheiten des deutschen Dorfes zu verfolgen. Die Bedeutung des ländlichen kulturellen Lebens in der deutschen Umgebung wird durch eine ganze Schicht spezialisierter Vokabeln unterstrichen, die die für das deutsche Dorf typischen Realitäten beschreiben: das Vorhandensein zahlreicher Künstlerbesiedlungen („*die Künstlerkolonie*“), der große Besucherstrom in die ländlichen Museen und Galerien („*der Besucherdruck*“), das wachsende Interesse der Touristen an den gleichen Orten („*der Folgebesuch*“) und verschiedene Arten von Konsultationen („*der Beratungstour*“), die die Bedeutung des ländlichen Kulturlebens in der deutschen Umgebung widerspiegeln.

Die Texte zeichnen sich durch hohe Expressivität aus. Die Wörter wie “*blühen*„„ “*umfangreich*„„ “*einzigartig*„„ “*dramatisch*„ und “*die Hochzeit*“ unterstreichen die Ausdruckskraft und die Besonderheiten der ländlichen Landschaft, wie sie die interviewten Künstler wahrnehmen. Gleichzeitig nennen Künstler das Dorf „*der Rückzugsort*“ – einen Zufluchtsort, an dem man sich ausruhen und entspannt fühlen kann.

Die mündliche Sprache der Befragten ist einfach und direkt. Sie zeichnet sich durch umgangssprachliche Ausdrücke aus: „*schweifen*“ (reisen); „*schwer beindruckt*“ (fasziniert); „*Was hat Sie dorthin verschlagen?*“ (jemanden an einen beliebigen Ort bringen); „*der Rechner*“ (statt „der Computer“); „*bekloppt*“ (dumm, nicht bei Verstand), „*der Buschfunk*“ („die Mundpropaganda“). Grammatikalisch ist die mündliche Rede schlicht konstruiert. Sie zeichnet sich durch eine geringe Synonymvielfalt aus: „*Wenn ich gute Fotos habe und eine gute Webseite, dann kann ich von hier aus genauso mitmachen.*“ Sie enthält gelegentlich grammatische Ungenauigkeiten: „*Ich bin tatsächlich in der Welt herumgekommen.*“ und einsilbige Satzkonstruktionen: „*Dobis hat knapp 200 Einwohner.*“

Besonders auffällig ist die Häufung idiomatischer Wendungen: „*den Rahmen sprengen*“, „*etwas auf die Beine stellen*“, „*ins Leben rufen*“, “*das A und O sein*„„ “*den Kontakt pflegen*„„ „*jemandem geht das Messer in der Tasche auf*“; „*Fuß fassen*“. Sie positionieren die Landschaft als einen wichtigen Ort, an dem kulturelle Initiativen entstehen und gefördert werden. Im deutschen Dorf entwickelt sich eine eigene Sprache mit besonderer Färbung. Zum Beispiel bezeichnet das Wort „*das Pflaster*“ hier metaphorisch einen Ort oder eine Gegend; „*die Station*“ bedeutet „der Ort, das Territorium“; „*die Sichtbarkeit*“ veranschaulicht, dass der Künstler und sein Werk bekannt sind.

Bemerkenswert ist, dass in deutschen Dörfern, ähnlich wie in Städten, Fremdwörter eindringen, die sich in komplexe mehrsprachige Strukturen und Phrasen verwandeln: „*das Außen-Image*“, „*die Outdoorausstellung*“ „*partizipative Destinationen*“. Im kulturellen Umfeld werden auch Wörter, die aus Latein, Englisch, Französisch und anderen Sprachen stammen, häufig verwendet.

Abschließend muss betont werden, dass die lexikalische Analyse von Artikeln und Interviews aus der Rubrik „Raus auf’s Land?!“ die Möglichkeit bietet, die wichtigsten Merkmale deutscher Kulturlandschaften hervorzuheben und ein Bild ihrer Bewohner darzustellen. Sie offenbart besondere Eigenschaften des deutschen Dorfes

und seiner Bewohner: die Verwurzelung im kulturellen, historischen und natürlichen Erbe, die Initiative der Bevölkerung bei der Organisation und Durchführung ländlicher kultureller Veranstaltungen, gute Förderbedingungen für Kunst auf lokaler und föderaler Ebene und die Einfachheit der ländlichen Sprache, die mit hoher Bildlichkeit und Expressivität einhergeht. Dass immer mehr Deutsche an der Wiederbelebung ländlicher Traditionen beteiligt sind, kann auch für den russischen Leser interessant sein. Der Übersetzer fungiert dabei als "kultureller Vermittler" [2], wozu eine angemessene und genaue Übersetzung notwendig ist, die die Besonderheiten der deutschen Kultur berücksichtigt.

Quellenverzeichnis

1. Бархударов Л.С. Язык и перевод. - М.: Международные отношения, 1975. - 240 с.
2. Bassnett S., Lefevere A. Translation, History and Culture. - London: Pinter Publishers, 1990. - 133 p.
3. Drews, Katja (2025): *Synergien sind ausbaubar*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 17. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
4. Haack, Barbara (2025): *Ein Atelier am Rande der Welt*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 20. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
5. Haack, Barbara (2025): *Ein Rückzugsort zum Auftanken*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 21. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
6. Kade O. Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. - Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1980. - 285 S.
7. Kapellusch, Claudia/Lietz, Frauke (2025): *Herausforderungen im Flächenland*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 21. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
8. Martin, Bettina (2025): *Kuturerleben vor Ort*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 14. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
9. Nida E.A. Toward a Science of Translating. - Leiden: E.J. Brill, 1964. - 331 p.
10. Sturm, Birgit Maria (2025): *Gute Kunst – nicht nur für Fuchs und Hase*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 19. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.
11. Wemhoff, Matthias (2025): *Treffpunkt Heimatmuseum*. In: Politik & Kultur 5/2025. S. 18. [online] https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2025/04/PuK-05-25.pdf; 15.01.2025.

Tatjana Tschikischewa
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Das Sprachenporträt des russischen Politikers: Michail Gorbatschow in Schlagzeilen und auf Titelbildern von Spiegel und Time

Abstract:
Der Artikel setzt sich mit der Repräsentation von Michail Gorbatschow in ausländischen Medien *Der Spiegel* und TIME. Zusammenfassend, die Rhetorik in beiden Zeitschriften ist ähnlich und entwickelt sich in similären Stadien: zuerst mit Hoffnung und mit Benachteiligung am Ende.

This article concerns the way Mikhail Gorbachev is represented in foreign medias *Der Spiegel* and TIME. In general, the rhetoric in the news magazines is similar and develops in alike ways starting with hope and ending in defaming the Soviet leader.

Schlagworte: *Michail Gorbatschow, Zeitung, Rhetorik, Sprachenporträt*
Mikhail Gorbachev, newspaper, rhetoric, language portrait

Michail Gorbatschow gilt als einer der widersprüchlichsten Politiker des zwanzigsten Jahrhunderts. Deswegen besteht das Ziel des Artikels darin, die Rhetorik über Michail Gorbatschow in deutschen und amerikanischen Medien zu bestimmen. Wir vermuten, dass sich die Spitznamen, die Beschreibungen und der Stil der Schlagzeilen gemäß dem sozialen Verhältnis zum Politiker unterscheiden und die durchschnittlichen Meinungen, ideologisch beeinflusste Einschätzungen äußern. In amerikanischen Medien wird negativere Rhetorik als in deutschen erwartet.

Die Aufgaben der Recherche waren die folgenden:

1. deutsche und amerikanische Medien auszuwählen und deren Archive der 1980er zu analysieren;
2. den Anteil der Titelbilder und Schlagzeilen die sich mit der Persönlichkeit von Gorbatschow auseinandersetzen zu bestimmen;
3. die durchschnittliche Rhetorik zu entnehmen und das Sprachenporträt zu erstellen.

Während der Recherche wurden die Methoden der Vergleichsanalyse eingesetzt.

Die Schlagzeile wird von Duden folgenderweise definiert: «eine durch große Buchstaben hervorgehobene, besonders auffällige Überschrift eines Beitrags auf der ersten Seite einer Zeitung, einer Zeitungsrubrik»[1]. Durch Analyse der Schlagzeilen lassen sich am effektivsten die Inhalte der Artikel analysieren, umso wichtiger, dass die Schlagzeilen und Titelbilder in meisten Fällen die schärfsten Worte und Einschätzungen beinhalten, die die Personen oder Ereignisse überaus kritisch oder überaus optimistisch ansehen. Titelbilder gelten auch als besonders wesentlich, da sie den wichtigsten Punkt der ganzen Zeitschrift auch graphisch darstellen.

Für die Erforschung wurden die Zeitschriften einer besonderen Art ausgewählt. Der Spiegel gehört zur Gruppe der Zeitschriften für ein breites Publikum und wird von

dem Verlag als informativ-politische Wochenzeitschrift bezeichnet [2]. Was TIME angeht, da steht es auf Internetseite geschrieben: «TIME wurde zur ersten wöchentlichen Informationszeitschrift – Zusammenfassung der Ereignisse auf der Welt, die für die beschäftigten Menschen anpassend ist» [3]. Die TIME-Zeitschrift sieht ihre Mission als Übergabe der zuverlässigen Informationen über die Ideen und die Menschen, die die ganze Welt beeinflussen und verbessern.

Erstens soll betont werden, dass die UdSSR in beiden Zeitschriften ziemlich oft vorkommt, sei es direkt auf dem Titelbild oder darauf aber in kleineren Schlagzeilen. Die Bewohner der BRD lasen die Zeitschriften mit der UdSSR neunzehn Wochen lang in sieben Jahre, während die Leser der TIME – Zeitschrift sich mit dem Gegenwart unseres Staates etwa dreißig Wochen lang auseinandersetzten. Hört sich ganz bedeutungsvoll, oder?

Umso wichtiger im Rahmen meiner Recherche gilt das folgende Ergebnis der Analyse: nur der Persönlichkeit von Gorbatschow und auch einmal pro Zeitschrift der Persönlichkeit seiner Frau Raissa Gorbatschowa im *Spiegel* und in TIME sind 22 bzw. 23 Titelbilder und Schlagzeilen gewidmet.

Die Entwicklung der Rhetorik in beiden Medien lässt sich ähnlichen. Die Verwandlung des Hauptheldens sieht beim *Spiegel* so aus:

1. Lob und Respekt/ Hoffnung. Man erwartet etwas Gutes von einem neuen Chef im Kreml: *Sowjet-Star; Mann des Jahres, Mann der Stunde; Revolution von oben.*

2. Fragen und Interesse. Da ist keine Benachteiligung zu sehen, nur reines Interesse zum Menschen: *Die vielen Gesichter von Michail Gorbatschow*

3. Zweifel. Es erscheinen die Fragen mit einem anderen Sinne – ob er schafft, ob er im Stande ist etwas zu tun, wann wird Deutschland wohl leben und welche Rolle spielt Gorbatschow dabei: *Wann wird Deutschland souverän?*; *Das Bekenntnis*; *Wie stark ist Gorbatschow?*

4. Verlierer. Als “Der neue Zar” (Boris Jelzin) kommt, wird er sofort so bezeichnet: *Jelzins Triumph; Der starke Mann sucht Hilfe; Gorbatschow in Not* [4].

Ganz wichtig ist zu bemerken, dass ein Drittel der Titelbilder und Schlagzeilen Gorbatschow, auch seine Frau und seine Politik im positiven Sinne stellt. Der Weg vom Super Star zum Verlierer verläuft ziemlich schnell, doch es sind 8 von 22, und dann entstehen sechs kritische Aussagen auf Zeitschriften.

Währenddessen sieht alles bei TIME ähnlich, aber nicht gleich, aus. Die Verwandlung von Gorbatschow kann in solchen Stufen analysiert werden.

1. Hoffnung. Man hofft, dass der neue Leiter des Staats etwas Neues in die Weltpolitik einbringt*: Moscow's New Boss: Younger, Smoother and Probably Formidable (Deutsch: Moskaus Neuer Boss: Jünger, Milder und Vielleicht Formidabel)*

2. Interesse für seine Entscheidungen. Das Interesse für Persönlichkeit ist zwar zu bemerken, aber viel neugieriger untersucht man Gorbatschows Entscheidungen, die weltweite Bedeutung haben: *Building A New World (Deutsch: Die neue Welt bauen), Over to You, George (Deutsch: Weiter zu dir, George)*

3. Zweifel. Man stellt die Fragen, die sich im negativen Sinne interpretieren lassen: *Gorbachev's Revolution. Can he make it work? (Deutsch:Gorbatschows Revolution. Bringt er sie zum Laufen?)*

4. Verlierer. Ganz schnell wird Gorbatschow als Verlierer bezeichnet: *A Man Without A Country (Deutsch: Der Mann ohne Staat)*[5].

Nur ein paar Schlagzeilen können eindeutig optimistisch interpretiert werden. Erst später schätzt man auch Raissa Gorbatschowa ganz positiv ein. Danach zeigt man sich neugierig, aber auch in zwei Sinnen. Zuerst entsteht das Interesse für Politiker und für seine Entscheidungen- man erforscht seine Biographie, interviewt ihn. Dann – zweifelt und kritisiert. Überaus früh wird er als Verlierer gesehen – viel früher als im *Spiegel* und umso früher als Boris Yeltsin echt zum Leiter des Staats wurde. 20% aller Titelbilder stellen Michail Gorbatschow als einen unfähigen Präsidenten dar.

Endlich kann das Sprachenporträt erstellt werden. Dazu werden gleichzeitig die folgenden lexikalischen Einheiten benutzt: Der Verlierer Der neue Chef, Sowjet - Zar , in Not, der Verhandler, Der Mann des Jahrzehnts, des Jahres und der Stunde, Der Revolutionär, der Ersteller der neuen Welt, der Besiegte, der Lenin-Abweichler, Sowjet – Star, braucht Hilfe, der Mann ohne Land, der Ehemann von Raissa usw.

Zusammenfassend lässt sich feststellen- das Ziel wurde erreicht, die Hypothese hat sich bewiesen. Die Rhetorik unterscheidet sich je nach dem Laufe der Zeit und nach dem durchschnittlichen Verhältnis der Regierung und der Gesellschaft zum Politiker selbst und zur Auswirkung seiner Taten auf die Gegenwart jedes einzelnen Staates.

Quellenverzeichnis

1. Duden-Wörterbuch.- Cornelsen Verlag GmbH, 2025 URL: https://www.duden.de/rechtschreibung/Schlagzeile
2. Орехова О.Е. Печатные СМИ Германии в условиях социально расколотого общества. — М.: МГИМО-Университет, 2008. — 158 с.
3. About TIME. – 2023 URL: https://time.com/6268426/about-time/
4. Titelbilder und Heftarchive 1985 - 1991 - DER SPIEGEL https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1985.html
5. Covers from 1985 to 1991 - The Vault - TIME https://time.com/vault/year/1985/

Viktoria Wanbina
Moskauer Staatliche Linguistische Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Linguistik

Der Sächsische Dialekt als soziolinguistischer Marker im modernen Deutschland

Abstract:

Der Aufsatz untersucht die Funktion des Obersächsischen als soziolinguistischer Marker in Bezug auf seine Stellung im modernen Deutschland.

The paper deals with the function of the Upper Saxon dialect as a sociolinguistic marker in relation to its position in modern Germany.

Schlagworte: *Soziolinguistik, Obersächsisch, soziolinguistische Variable, soziolinguistischer Marker.*

Sociolinguistics, the Upper Saxon dialect, sociolinguistic variable, sociolinguistic marker.

Die Aktualität unserer Studie „Der Sächsische Dialekt als soziolinguistischer Marker im modernen Deutschland“ ergibt sich aus ihrem soziolinguistischen Bezug. Der soziolinguistische Ansatz gestattet die Feststellung von Differenzen in den Sozialgruppen. Die moderne soziolinguistische Forschung bezieht sich auf Sprecher, Ausdruck ihrer sozialen Information durch den Gebrauch einer sprachlichen Varietät, dabei wird besonders auf den Dialektgebrauch in einem sozialen Umfeld geachtet. Somit bestehen das Ziel und das Neue unserer Studie in der Analyse der oben genannten Fragen am Beispiel des obersächsischen Dialekts bezüglich seiner Funktion als soziolinguistischer Marker.

Das Obersächsische ist als eines der Dialektkontinua des ostmitteldeutschen Dialektraums zu betrachten, das in solchen Bundesländern wie Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg gesprochen wird [1, S. 129].

Der Dialekt ist eine sprachliche Varietät, die über die Merkmale verfügt, durch welche sie sich von der Standardsprache unterscheidet. Deshalb ist der Dialekt der Standardsprache gegenübergestellt und sein Gebrauch wird von den Sprechern sozial bewertet. Dabei sind die Begriffe *Prestige* und *Stigma* anzuführen. Das Prestige ist als soziales Ansehen, soziale Hochachtung und Anerkennung zu betrachten. Das Stigma wird in der Soziolinguistik als eine negative Einschätzung, die eine Person oder eine Sache als gesellschaftlich nicht akzeptiert bewertet [2, S. 13].

Obwohl das Obersächsische heutzutage eine stigmatisierte Stellung einnimmt, wurde es vom *16. bis zum 18. Jahrhundert* als Vorbildsprache angesehen. Erst *im 17. Jahrhundert* tauchten die ersten Belege der Entwicklung des negativen Prestiges von dem Obersächsischen vereinzelt auf. Die Kritik und der Spott des Obersächsischen kamen häufiger nach dem Machtverlust des Sachsens als Ergebnis des Siebenjährigen Krieges (1756-1763), der zu dem Machtübergang nach Preußen führte, vor. *Im 19. und 20. Jahrhundert* erschienen satirische Theaterstücke, die Sachsen als einfältig, naiv und töricht zeigten und damit zu der Stigmatisierung des Sächsischen beitrugen. *In der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945)* wurde das Ziel gesetzt, die Einschätzung des sächsischen Dialekts zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde 1936 das Kulturinstitut *Heimatwerk Sachsen* gegründet. Zusätzlich wurden Filme und Theaterstücke boykottiert. Die getroffenen Maßnahmen verursachten hingegen den weiteren Spott des Dialekts. *Während der Teilung Deutschlands (1949-1990)* und danach wurde das Obersächsische als DDR-Sprache angesehen. Das Negativprestige war sowohl durch die regimekritischen Äußerungen als auch Sprachwitze geprägt [3, S. 92-97].

Die Sprache verfügt über die Funktionen, die ebenso den Varietäten vorgeschrieben werden. Die Funktionen sind folgende:

1. die Darstellungsfunktion;
2. die Erkenntnisfunktion;
3. die kommunikative Handlungsfunktion;

4. die Symptomfunktion.

Die Symptomfunktion wird von den Dialektforschern hervorgehoben, weil sie dem Dialekt insbesondere zugeschrieben wird. Sie besteht aus mehreren Unterfunktionen. Das sind:

1. Vermittlung der sprecherbezogenen Informationen;
2. Sprachliche, räumliche und soziale Klassifikation der Kommunikanten;
3. Zuschreibung der Stereotypen den Kommunikanten;
4. Gruppensolidarisierung und Gruppenabgrenzung [4, S. 21-25].

Laut William Labov ist eine linguistische Variable eine Abweichung, die durch eine bestimmte Form der Sprache im Vergleich zum abstrakten Standard realisiert wird. Zusätzlich zu ihren formalen Eigenschaften besitzen sprachliche Variablen soziale Bedeutungen, die ihnen innerhalb einer Sprachgemeinschaft angeordnet werden. Eine Variable kann als Indikator fungieren, der Indexizität hat, die mit der Zugehörigkeit zur sozioökonomischen Klasse oder einem anderen demografischen Merkmal des Sprechers in Korrelation steht. Die Indikatoren werden von der Sprachgemeinschaft erkannt, aber sie unterliegen keiner stilistischen Variation, denn sie sind relativ konstante sprachliche Merkmale bestimmter Individuen oder sozialer Gruppen, die sich abhängig von der Situation nicht ändern. Marker, der zweite Typ der linguistischen Variablen, besitzen wie Indikatoren die Indexizität, können aber stilistisch variieren. Stereotypen hängen nicht mit sozialen Faktoren zusammen, sondern sie können stilistisch variieren. Stereotypen stellen idealisierte Vorstellungen von Sprachnormen dar, die gegen die beobachtete Realität verstoßen [5, S. 53-54].

Die Fremdeinschätzung einer sprachlichen Varietät kann am Beispiel der Beliebtheitsskalen der deutschen Dialekte) betrachtet werden. Auf die negative Fremdeinschätzung des Obersächsischen weisen verschiedene Umfragen hin. 2008 stellte die Gesellschaft für deutsche Sprache fest, dass *54%* der Befragten das Obersächsische für widerwärtig finden. 2023 ermittelte die Bildungsplattform Preply, dass der obersächsische Dialekt von *37,6%* der Teilnehmer als der unangenehmste Dialekt eingeschätzt ist. Die Ergebnisse der Befragungen besagen, dass das Obersächsische persistent stigmatisiert wird. Das Wichtige ist es, dass mehrere Dialektforscher daran festhalten, dass nicht die sprachlichen Merkmale des Dialekts, sondern die Vorstellungen beziehungsweise Stereotype von der Region, wo dieser Dialekt gesprochen wird, dazu wesentlich beitragen. Also ist die anhaltende Stigmatisierung des Sächsischen mit der Zeit der deutschen Teilung verbunden, weil das Sächsische als DDR-Sprache (Sprache der DDR-Elite) fungierte [3, S. 97].

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der sächsische Dialekt als soziolinguistischer Marker fungiert, indem er sprecherbezogene soziale Informationen vermittelt. Die Beliebtheitsskalen der deutschen Dialekte zeigen, dass das Obersächsische über das Negativprestige verfügt, das mit der Zeit der deutschen Teilung zusammenhängt.

Quellenverzeichnis

1. Anders, Christina Ada. Wahrnehmungsdialektologie: Das Obersächsische im Alltagsverständnis von Laien. Berlin & New York: De Gruyter. 2010. 466 S.

2. Huesmann, Anette: Zwischen Dialekt und Standard: empirische Untersuchung zur Soziolinguistik des Varietätenspektrums im Deutschen / Anette Huesmann. - Tübingen: Niemeyer, 1998. 287 S.
3. Siebenhaar, Beat (2011): "Der sächsische Dialekt". In: Donath, Matthias und André Thieme (Hg.): Sächsische Mythen. Leipzig: Edition Leipzig: 91-99.
4. Mattheier, Klaus J. Aspekte der Dialekttheorie. - Tübingen: Niemeyer, 1983. 176 S.
5. Белл, Роджер Т. Социолингвистика: Пер. с англ. / Под ред. доктора филологических наук проф.А. Д. Швейцера. - М.: Междунар. отношения, 1980. 320 с.

SPRACHE UND KULTUR IN ÖSTERREICH UND IN DER SCHWEIZ

Abbasowa Sema, Politschenko Uljana
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Verwaltung und Politik

Theater als Bestandteil der österreichischen Kulturdiplomatie

Abstract:
Der Aufsatz untersucht, welche Rolle österreichische Theaterkunst in der Kulturdiplomatie des Landes spielt und wie sie sich in der modernen Welt ändern kann. Außerdem werden einige Faktoren analysiert, die zur geringeren Signifikanz des Theaters führen**.**

The article examines which role Austrian theatrical art plays in the cultural diplomacy of the country and how it can be changed in the modern world. Moreover, some factors that lessen the significance of the theatre are analysed.

Keywords:
Österreichisches Theater, Kulturdiplomatie, Festspiele
Austrian theatre, cultural diplomacy, festivals

Das Ziel der Forschung ist zu erforschen, welche Rolle Theaterkunst in der modernen österreichischen Kulturdiplomatie spielt. Im Aufsatz wird analysiert, welche Theater die wichtigsten internationalen Veranstaltungen abhalten, wie sie vom Bund finanziert werden, welche Alternativen es zur Theaterkunst als Teil der Kulturdiplomatie gibt. Dafür wurden die Daten des österreichischen Außenministeriums und andere Forschungen gesammelt und verglichen.

Theaterkunst gilt als ein wichtiger Bestandteil der österreichischen Kulturdiplomatie. Ursprünglich dienten Theater als Unterhaltung von Monarchen und Adeligen. Viele alte Hoftheater bestehen noch und locken viele Zuschauer an.

Zum Beispiel ist das Burgtheater eines der berühmtesten Theater Österreichs. Es wurde 1741 als Hoftheater gegründet. Trotzdem gab es einige Schwierigkeiten bei der Gründung des Theaters. Joseph Karl Selliers, „Entrepreneur der königlichen Hofopern“, beantragte die Erlaubnis, ein Gebäude am Michaelerplatz in eine Bühne umzuwandeln. Trotz der Unterstützung von Kaiserin Maria Theresia gelang es erst im Jahre 1776, dank Kaiser Josef II., das Gebäude zum offiziellen Hof- und Nationaltheater zu machen. Josef II. investierte einen Großteil seiner Zeit ins Theater und besuchte viele Aufführungen. Deswegen wurde das Theater sehr erfolgreich. Dieses Theater funktioniert noch und ist eines der ältesten in Österreich.

In früheren Zeiten existierte am Kärntnertor ebenfalls ein Theater, das im achtzehnten Jahrhundert gegründet wurde. Das erste Gebäude wurde im Jahre 1709 auf

Initiative von Antonio Beduzzi errichtet. Zuerst wurden an diesem Theater nur italienische Opern aufgeführt. Danach änderte sich der Typ der Aufführungen und man begann Volksunterhaltung zu veranstalten. Das Kärntnertortheater wurde für die Veranstaltung der Aufführungen für den Kaiser und seine Gäste benutzt. Heute funktioniert das Theater nicht mehr und an diesem Ort gibt es jetzt ein Hotel.

Was die modernen berühmtesten Theater Österreichs angeht, so gibt es wirklich viele in fast jeder Stadt. Zum Beispiel gibt es Theater in Wien, Innsbruck und Salzburg. Als die berühmtesten und die besten gelten zum Beispiel die Wiener Staatsoper, Theater in der Josefstadt, die Volksoper und viele andere. Außerdem hat Österreich solche hohe Popularität der Theaterkunst nicht nur wegen der Aufführungen innerhalb des Staates, sondern auch wegen verschiedener Festivals und Auslandstouren.

Die österreichische Theaterkunst und Festivals locken viele Touristen an, vor allem geht es um die Salzburger Festspiele. Die Salzburger Festspiele sind das jährliche Sommermusikfestival, das 5-6 Wochen im Juli dauert und an verschiedenen Theatern von Salzburg abgehalten wird. Jedes Jahr gibt es ein bestimmtes Thema für die Aufführungen. Zum Beispiel widmeten sich die Salzburger Festspiele im Jahre 2025 der modernen Oper.

Österreichische Theater veranstalten auch viele Gastspiele, Tourneen im Ausland. So wurden im Jahre 2020 Theateraufführungen in 54 Ländern abgehalten. Darunter sind nicht nur europäische Länder wie Italien, Deutschland, Belgien, sondern auch ferne Länder auf anderen Kontinenten: Japan, Kanada, die USA, Südafrika, Ägypten.

Die finanzielle Unterstützung von Theatern auf Bundesebene ist in Österreich für den Erfolg der Kulturdiplomatie wesentlich, aber in den letzten Jahren wurden Prioritäten gewechselt. 2010 belegte “Darstellende Kunst”, inklusive Theaterkunst, den 2. Platz bei der Verteilung des Kunstbudgets, während “Festspiele” fast doppelt mehr bekamen [3, S. 12]. 2022 war die Gesamtförderung von Theatern und Festspielen fast gleich, aber heutzutage wird Bundesförderung vor allem für Festspiele bestimmt, besonders für die größten Veranstaltungen in Salzburg und Vorarlberg [5].

Es gibt auch zusätzliche Faktoren, die die Lage der darstellenden Kunst untergraben könnten. Erstens ist der Mangel an Zuschauern in österreichischen Theatern seit 2022 alarmierend. Ein kennzeichnendes Motto ist “50% sind das neue Ausverkauft”. Dieser Ausdruck beschreibt die neue Realität in der Kultur- und Veranstaltungsbranche nach der Pandemie. Viele Veranstalter sind gezwungen, Veranstaltungen bereits bei 50 % Buchung als erfolgreich oder "ausverkauft" zu betrachten, um den Betrieb aufrechtzuerhalten [2]. Zweitens werden einzelne staatliche Förderprogramme (z.B. “ACT OUT”) für 2025 gekürzt, deswegen können internationale Gastspiele oder Tourneen nicht mehr dadurch gefördert werden [1]. Mit anderen Worten ist die Lage der Theaterkunst in Österreich fragil.

Andererseits bleibt der Einfluss der österreichischen Kultur, inklusive Theater, Festspiele, Musik, weltweit ganz stark. Das zeigen solche Datenbanken wie Kulturdiplomatie Ranking oder Soft Power Ranking: seit 2011 bleibt Österreich fast auf demselben Platz (18-23), das bedeutet, dass österreichisches kulturelles Potenzial hoch geschätzt bleibt, trotz gekürzter Finanzierung der Theaterkunst.

Man kann Schlussfolgerungen ziehen, dass Theater in der nahen Zukunft durch Festspiele “ersetzt” werden kann, und dazu gibt es die folgenden Gründe. Das Ziel von Festspielen ist „das Beste vom Besten aus Oper, Theater und Konzert auf die Bühnen zu bringen“ [4]. Das ist eine neue Form, die mehr Besucher anlockt und breitere, längere Projekte mit Verwendung von neuen Technologien anbietet. Festspiele übernehmen das Erbe der Theaterkunst, locken berühmte Künstler an und passen sich dem Interesse der Zeit an.

Es kann festgestellt werden, dass sich die Bedeutung des Theaters in Österreich sinkt: die Interessen der heutigen Zuschauer sind anders und es bleibt unklar, ob Österreich alte Theatertradition als Teil der Kulturdiplomatie weiter ausnutzen wird, oder neue Formen findet.

Quellenverzeichnis

1. ACT OUT – BMEIA - Bundesministerium für internationale und Außenangelegenheiten [Elektronische Quelle] URL: https://www.bmeia.gv.at/ (Abgerufen am 20.11.2025)
2. Besucherschwund in Theatern: Es liegt nicht nur an Corona [Elektronische Quelle] URL: https://www.derstandard.at/story/2000136194857/besucherschwund-in-theatern-es-liegt-nicht-nur-an-corona (Abgerufen am 22.11.2025)
3. Kunstbericht 2000 - Bericht über die Kunstförderung des Bundeskanzleramts. - Wien: Bundeskanzleramt, Kunstsektion, 2000. - 191 S.
4. Salzburger Festspiele 2025 „Das Beste vom Besten aus Oper, Theater und Konzert auf die Bühnen bringen“ [Elektronische Quelle] URL: https://www.salzburg.gv.at/festspiele (Abgerufen am 19.11.2025)
5. Was kostet Kultur? Ein Blick auf die öffentliche Kulturfinanzierung in Österreich [Elektronische Quelle] URL: https://www.kdz.eu/de/aktuelles/blog/was-kostet-kultur-ein-blick-auf-die-oeffentliche-kulturfinanzierung-oesterreich (Abgerufen am 22.11.2025)

Abdullaewa Sewindsh, Kadyrmamatova Aida
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Kulturdiplomatie durch Musik: Das musikalische Erbe Österreichs in der Welt

Abstract:

Der Aufsatz analysiert das musikalische Erbe Österreichs als strategisches Instrument kultureller Diplomatie und Soft Power. Die Arbeit zeigt, dass Musik für Österreich eine einzigartige Ressource darstellt, um als globaler kultureller Akteur aufzutreten.

The article analyses Austria's musical heritage as a strategic instrument of cultural diplomacy and soft power. The study demonstrates that music represents a unique resource for Austria to act as a global cultural player.

Keywords:
Kulturelle Diplomatie, Musikkultur, Soft Power, Österreich
Cultural Diplomacy, Music Culture, Soft Power, Austria

In den modernen internationalen Beziehungen gewinnt neben den traditionellen politisch-ökonomischen Methoden zunehmend das Konzept der „Soft Power“ an Bedeutung, das von Joseph Nye eingeführt wurde und als die Fähigkeit verstanden wird, durch die Attraktivität der eigenen Kultur, politischer Werte und Außenpolitik gewünschte Ergebnisse zu erzielen [1]. Eines der effektivsten Instrumente der „Soft Power“ (weiche Macht) ist die kulturelle Diplomatie, die als eine Tätigkeit definiert wird, die auf die Erreichung außenpolitischer Ziele des Staates durch kulturellen Austausch abzielt [4]. Österreich, das über ein einzigartiges und weltweit anerkanntes musikalisches Erbe verfügt, ist ein anschauliches Beispiel für einen Staat, der diese Ressource gezielt und erfolgreich nutzt.

Das Ziel dieses Vortrags ist es, zu analysieren, wie Österreich sein musikalisches Gut in das System der außenpolitischen und kulturellen Beziehungen integriert. Dazu werden folgende Aufgaben gelöst: er wird die historische Bedeutung der österreichischen Musik als kulturelles Erbe betrachtet; die Schlüsselinstitutionen und Mechanismen der Musikdiplomatie werden aufgezeigt; konkrete Beispiele und Projekte werden analysiert. Methodologisch stützt sich die Untersuchung auf die Analyse von Programmdokumenten österreichischer Kulturinstitutionen (BMEIA, OeAD), Fallstudien zu konkreten Projekten (Wiener Philharmoniker, „Sound of Austria“) sowie die Auswertung einschlägiger Fachliteratur zu Soft Power und Kulturdiplomatie.

Die österreichische Musik, insbesondere das Erbe der Wiener Klassik (J. Haydn, W. A. Mozart, L. van Beethoven), Wiener Walzer von Johann Strauss sowie die Werke von G. Mahler, A. Bruckner und den Komponisten der Neuen Wiener Schule, stellt nicht nur einen Teil der Nationalkultur dar, sondern eine globale Kulturmarke. Diese Marke assoziiert man mit höchster Qualität, Aristokratismus, Innovativität und „hoher Kunst“ [3].

Wie Nye feststellt, sei die Attraktivität der Kultur eine fundamentale Säule des Einflusses eines Staates [6, p. 10]. Österreich erkannte dieses Potenzial bereits im 19. Jahrhundert, als die Musiksalons Wiens zu Zentren des europäischen Kulturlebens wurden. Im 20.-21. Jahrhundert wurde dieser spontane Prozess systematisiert und in den Dienst nationaler Interessen gestellt. Die Musik wurde zu jener universellen Sprache, die es Österreich ermöglicht, Werte der Offenheit, Toleranz und Kreativität zu vermitteln und dabei komplexe Kapitel der eigenen Geschichte in den Hintergrund zu rücken.

Eine Schlüsselrolle bei der Förderung der österreichischen Musik im Ausland spielt das Netzwerk der Österreichischen Kulturforen, die dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) unterstehen. Diese Foren agieren als kulturelle Botschaften, organisieren Konzerte, Meisterklassen und Vorträge

mit österreichischen Musikern, Dirigenten und Musikwissenschaftlern. Ihre Tätigkeit zielt nicht nur auf die Präsentation akademischer Musik ab, sondern auch auf die Unterstützung zeitgenössischer österreichischer Komponisten und Künstler im Rahmen der Kampagne „Sound of Austria“, was demonstriert, dass die Musikkultur des Landes nicht in der Vergangenheit erstarrt ist, sondern sich dynamisch weiterentwickelt [5].

Ein weiteres wichtiges Instrument sind die berühmten Musikfestspiele, die zu Visitenkarten des Landes und Anziehungspunkten für die globale Elite geworden sind. Die Salzburger Festspiele, die Bregenzer Festspiele und der Wiener Opernball sind nicht nur Veranstaltungen der Kunstwelt, sondern auch machtvolle diplomatische Plattformen. Hier werden internationale Vereinbarungen getroffen, informelle Kontakte zwischen Politikern und Geschäftsleuten geknüpft und das Image Österreichs als kultureller Knotenpunkt geformt. Über diese Ereignisse wird in den Weltmedien berichtet und das schafft einen positiven Informationsanlass im Zusammenhang mit Österreich.

Bildungsprogramme sind ebenfalls ein beteutender Bestandteil der Strategie. Der Österreichische Austauschdienst (OeAD) vergibt Stipendien an ausländische Studierende für ein Studium an österreichischen Konservatorien und Musikuniversitäten [7]. So bereitet das Land künftige „Botschafter“ seiner Kultur in der ganzen Welt vor und schafft langfristige Verbindungen und Loyalität.

Im Kontext der Musikdiplomatie verdient die Tätigkeit der Wiener Philharmoniker besondere Beachtung. Ihre Auslandstourneen haben längst aufgehört, rein künstlerische Veranstaltungen zu sein, und sind zu umfassenden diplomatischen Aktionen geworden. Jeder Auftritt des Orchesters in wichtigen Weltmetropolen – New York, Peking, Tokio, Moskau – wird mit direkter Unterstützung und oft unter der Schirmherrschaft der österreichischen Botschaften organisiert. Diese Konzerte erfüllen mehrere strategische Funktionen.

Erstens dienen sie der Demonstration „höchster Qualität“ der österreichischen Kultur und verkörpern Werte wie Vollkommenheit, Tradition und Kontinuität. Zweitens sind sie ein effektives Instrument der „öffentlichen Diplomatie“, da sie eine einzigartige Plattform für den informellen Austausch der politischen, wirtschaftlichen und intellektuellen Elite des Gastlandes schaffen. Ein anschauliches Beispiel ist das traditionelle Neujahrskonzert des Orchesters, das weltweit übertragen wird: Dieses Ritual festigt jährlich das positive und festliche Image des Landes im globalen Medienraum [3].

Darüber hinaus agiert das Orchester oft als „erster Botschafter“ in schwierigen politischen Perioden oder zur Festigung positiver Tendenzen in den bilateralen Beziehungen. Seine Auftritte in Ländern Asiens, des Nahen Ostens und Osteuropas machen das lokale Publikum nicht nur mit dem österreichischen Kulturerbe bekannt, sondern eröffnen auf sanfte, unaufdringliche Weise einen Dialograum, der offizielle Barrieren umgeht.

Die Marke „Sound of Austria“. Unter diesem Slogan führt das Außenministerium Österreichs eine gezielte Kampagne zur Förderung zeitgenössischer österreichischer Musik im Ausland durch. Dies zeigt die

Diversifizierung des Herangehens: Das Land schöpft nicht nur das klassische Erbe aus, sondern schafft auch ein neues, aktuelles Musikimage. Parallel dazu nutzt das nationale Tourismusbüro „Österreich Werbung“ aktiv die Images von Mozart, Strauss und der Wiener Oper bei seiner Werbung. Dies verbindet die Musikmarke direkt mit ökonomischem Nutzen, indem es Millionen von Touristen anzieht, die durch den Besuch von Konzerten und Museen eine positive Wahrnehmung des Landes im Allgemeinen formen.

Die durchgeführte Analyse lässt den Schluss ziehen, dass Musik für Österreich nicht einfach ein Kunstbereich, sondern eine strategische Ressource im Bereich der internationalen Beziehungen ist. Durch ein verzweigtes Netzwerk kultureller Institutionen (Kulturforen, OeAD), die Unterstützung öffentlicher Veranstaltungen (Festspiele, Tourneen der Wiener Philharmoniker) und Bildungsprogramme konvertiert Österreich sein musikalisches Erbe erfolgreich in symbolisches Kapital und „Soft Power“ [2].

Dies ermöglicht es dem Land, sein Prestige auf der Weltbühne zu stärken, ein günstiges Umfeld für den politischen und wirtschaftlichen Dialog zu schaffen und sich selbst als modernen, dynamischen Staat zu positionieren, der seine Traditionen achtet. Die kulturelle Diplomatie durch Musik hat sich als bewährtes und wirksames Instrument erwiesen, das es erlaubt, mit der Welt in einer für alle verständlichen und angenehmen Sprache zu sprechen. Die österreichische Erfahrung dient als anschauliches Beispiel dafür, wie Kultur zu einem echten „Botschafter des guten Willens“ und einem machtvollen Faktor der Außenpolitik werden kann.

Quellenverzeichnis

1. Василенко Е. В. Культурная дипломатия как инструмент «мягкой силы» государства. [Электронный ресурс] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/kulturnaya-diplomatiya-kak-instrument-myagkoy-sily-gosudarstva/viewer (Дата обращения: 02.02.2026).
2. Лебедева, О. В. Современные методы и практики дипломатии: учебное пособие. [Электронный ресурс] URL: https://znanium.ru/catalog/document?id=378077&ysclid=mnblie5tbw672273995#fragment (Дата обращения: 02.02.2026).
3. Малисова Д. В. Особенности исполнительской интерпретации музыки венских классиков в контексте ключевых черт эпохи. [Электронный ресурс] URL: https://cyberleninka.ru/article/n/osobennosti-ispolnitelskoy-interpretatsii-muzyki-venskih-klassikov-v-kontekste-klyuchevyh-chert-epohi/viewer (Дата обращения: 02.02.2026).
4. Anheier H. K., Lorentz B. Wege der Verständigung: Wie Kulturdiplomatie mehr Vertrauen zwischen China und dem Westen schaffen kann. [Elektronische Quelle] URL: https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Wege_der_Verstaendigung.pdf (Abgerufen am 02.02.2026)
5. Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA). Austria Kultur International. Jahrbuch der Österreichischen Auslandskultur 2015.

[Elektronische Quelle] URL: https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Kultur/Publikationen/_Jahrbuch_der_OEsterreichischen_Auslandskultur_2015_Web.pdf (Abgerufen am 02.02.2026).
6. Nye J.S. Soft Power: The Means to Success in World Politics. New York: Public Affairs, 2004, - 192 p.
7. Österreichischer Austauschdienst (OeAD). [Elektronische Quelle] URL: https://www.oead.at (Abgerufen am 29.01.2026).

Mischkin Dmitrij
Moskauer Staatlichen Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Beziehungen

Internationale Position Österreichs in der Tourismusindustrie

Abstract:
Der Tourismus ist ein zentraler Motor der österreichischen Wirtschaft und prägt Wohlstand, Beschäftigung und internationales Image des Landes. Der Artikel zeigt seine Rolle und die strategische Bedeutung für Österreich.

Tourism is a key driver of the Austrian economy and shapes the country's prosperity, employment, and international image. The article highlights its role and its strategic importance for Austria.

Keywords:
Internationaler Tourismus, Tourismuspolitik, Tourismusindustrie
International tourism, tourism policy, tourism industry

Die Tourismusindustrie spielt als Teil des Dienstleistungssektors eine wichtige Rolle nicht nur für die österreichischen Wirtschaft, sondern auch für die Weltwirtschaft. Deshalb halten wir es für wichtig zu beleuchten, welche Bedeutung der Fremdenverkehr für den Wohlstand Österreichs hat.

Ziel der Arbeit ist es, die Bedeutung des Tourismus für den wirtschaftlichen Wohlstand Österreichs sowie seine Stellung im internationalen Tourismus zu analysieren.

Die Untersuchung basiert auf der Analyse statistischer Daten internationaler und nationaler Organisationen (u. a. UNWTO, WIFO), Berichten zur Tourismusentwicklung sowie einer vergleichenden und deskriptiven Analyse.

Aktueller Stand des internationalen Tourismus

Laut der Welttourismusorganisation hat sich der internationale Tourismus im Jahr 2024 endlich erholt und das Vor-Pandemie-Niveau von 2019 überschritten. So stiegen die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus im Jahr 2024 im Vergleich zu 2019 um 14,3 Prozent, während die Ankunft internationaler Touristen ein Wachstum

von 0,2 Prozent verzeichnete. Gleichzeitig stiegen ähnliche Zahlen in Europa um 20,5 bzw. 1,7 Prozent.

Trotz der Tatsache, dass die internationale Tourismusindustrie von der Dominanz europäischer Staaten geprägt ist, kann man eine Tendenz bemerken, dass die Zahl der Touristen in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Südamerika ansteigt. Auf der Grundlage dieser Daten lässt sich schließen, dass die internationale Tourismusindustrie bis zum Jahr 2024 die von der Covid-19-Pandemie verursachte Krise überwinden konnte und in Zukunft ein moderates Wachstum verzeichnen wird [5].

Merkmale der österreichischen Tourismusbranche

Die österreichische Tourismusbranche zeigt auch Wachstum. Im Jahr 2024 wurden mit 46,7 Millionen Ankünften (+3,3 Prozent zum Vorjahr) und 154,3 Millionen Nächtigungen (+2,1 Prozent) nicht nur die Werte des Vorjahres übertroffen, sondern auch das bisherige Rekordjahr 2019 [3].

Obwohl die Wachstumsrate des österreichischen Tourismus niedriger ist als in der anderen Welt, die hauptsächlich durch den Zustrom von Touristen in die Länder des Nahen Ostens und Afrikas gewährleistet wird, kann dieser Bereich, als einer der wichtigsten in der österreichischen Wirtschaft bezeichnet werden [5]. Der Gesamteffekt des Tourismus lag laut des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Jahr 2024 bei 6,3 Prozent des BIP, was die Bedeutung dieses Bereichs nicht nur für den Dienstleistungssektor, sondern insgesamt für die gesamte österreichische Wirtschaft belegt [4, S. 26].

Im Hinblick auf die Besonderheiten des österreichischen Tourismus ist es notwendig, auch die traditionelle Abhängigkeit Österreichs von den drei wichtigsten Absatzmärkten zu beachten: Deutschland, Österreich und die Niederlande, die insgesamt mehr als zwei Drittel aller Gäste ausmachen [6]. Es zeigt auch, dass die österreichische Tourismuswirtschaft von Regionalität und Wertschöpfung auf lokaler Ebene geprägt ist, so beziehen Gastronomie- und Hotellunternehmen 89 Prozent ihrer Waren und Dienstleistungen aus Tourismus. Touristische Betriebe sind eng mit anderen Branchen verflochten und erfüllen in den Regionen eine wichtige Drehscheibenfunktion [6, S.1].

Österreichs Platz im internationalen Tourismus

Österreich nimmt eine wichtige Position im internationalen Tourismus ein. Nach Angaben der Welttourismusorganisation verbuchte Österreich im Jahr 2024 32,2 Mio. Ankünfte und steht auf Position 13. An erster Stelle liegt Frankreich mit 102 Mio. Touristenankünften [2]. Angesichts der geringen Größe und Bevölkerung spiegelt diese hohe Position Österreichs als Gastland eindeutig das hohe Maß an Attraktivität wider, das durch eine kompetente und langfristige Politik der Regierung in dieser Richtung gewährleistet ist.

Die Gäste beschreiben Österreich als ein gemütliches, entspannendes, naturnahes und gastfreundliches Land, das sich positiv auf sein internationales Image auswirkt und als ein wichtiges Element der Soft Power gilt.

Aktuelle österreichische Tourismuspolitik

In Österreich gibt es einen sogenannten T-Plan – einen Masterplan für Tourismus. Er bildet die Grundlage für die österreichische Tourismuspolitik und setzt die Leitlinien für die zukunftsweisende Weiterentwicklung des Tourismusstandortes Österreich. Die Schwerpunkte dieses Plans sind: das Bewusstsein für den Tourismus stärken, eine Kooperationskultur etablieren, digitales Potenzial nutzen, Ausbildung und Arbeitsmarkt zukunftsfähig gestalten, usw. Nach der Analyse kann man schließen, von 99 konkreten Maßnahmen wurden 86 bereits umgesetzt, 13 verbleibende Maßnahmen sind entweder im Ausführungsprozess oder warten auf die Umsetzung [4, S.54].

All dies ermöglicht es, die österreichische Tourismuspolitik als erfolgreich und umfassend zu charakterisieren, die alle wichtigen Prozesse in diesem Bereich abdeckt.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Tourismus den Schlüsselzweigen der österreichischen Wirtschaft zugeordnet werden kann, die nicht nur auf regionaler, sondern auch auf globaler Ebene wettbewerbsfähig ist. Die österreichische Regierung schafft es, alle Vorteile des Landes, darunter ein günstiges Klima, faszinierende Landschaften, eine gut ausgebaute Infrastruktur, kompetent zu nutzen und die Glaubwürdigkeit Österreichs als Gastland zu erhöhen.

Quellenverzeichnis

1. International tourism up 5% in first half of 2025 despite global challenges // UN Tourism [Elektronische Quelle] URL: https://www.untourism.int/news/international-tourism-up-5-in-first-half-of-2025-despite-global-challenges (Abgerufen am: 10.12.2025).
2. Österreich auf Platz 13 der meistbesuchten Länder der Welt // DiePresse.com [Elektronische Quelle] URL: https://www.diepresse.com/19895943/oesterreich-auf-platz-13-der-meistbesuchten-laender-der-welt (Abgerufen am: 13.12.2025).
3. Statistik // Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus [Elektronische Quelle] URL: https://www.bmwet.gv.at/Themen/Tourismus/Tourismus-in-Oesterreich/Statistik/statistik.html (Abgerufen am: 10.12.2025).
4. Statistik Austria. Tourismis in Österreich 2024 [Elektronische Quelle]. – Wien: Statistik Austria, 2025. – 96 S. URL: https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Tourismusbericht2024_bf_online.pdf (Abgerufen am 12.12.2025).
5. UN Tourism Data Dashboard // UN Tourism [Elektronische Quelle] URL: https://www.untourism.int/tourism-data/un-tourism-tourism-dashboard (Abgerufen am: 10.12.2025).
6. Wirtschaftskammer Österreich. Tourismus. Zukunft. Österreich [Elektronische Quelle]. – Wien: Wirtschaftskammer Österreich, 2024. – 6 S. URL: https://www.wko.at/pages/tourismuszukunftoesterreich/fs-tourismus.pdf (Abgerufen am 12.12.2025).

Prokonina Anastasia
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Internationales Bankgeschäft

Die Umschreibungen der Städtenamen als toponymische Realien im modernen Österreich

Abstract:
Der Aufsatz befasst sich dem Thema der national-kulturellen Eigenart Österreichs aus Sicht der Umschreibungen der Städtenamen unter dem Namen "toponymische Realien", die länderspezifische Spracheinheiten im modernen Österreich darstellen.

The article deals with the topic of the national-cultural specificity of Austria from the point of view of the rewriting of the city names under the name "toponymic realities", which represent country-specific language units in modern Austria.

Keywords:
Realie, Kultur, Toponyme, länderspezifisch
Reality, culture, toponyms, country-specific

Toponymische Realien sind die Namen geographischer Objekte (Städte, Regionen, Flüsse usw.), die eine ausgeprägte nationale und kulturelle Besonderheit aufweisen; die Geschichte, Traditionen und Identität eines Landes widerspiegeln und oft keine direkten Entsprechungen in anderen Sprachen haben. Im Kontext der österreichischen Kultur werden sie als Teil eines nichtäquivalenten Vokabulars klassifiziert, wobei die nationale Färbung sie zu Realien macht [3, S. 99] wie poetische Spitznamen "Brucknerstadt" für Linz oder "Perle des Strudengaus" für Grein [7].

Begriffe wie Oikonyme, Choronyme oder Hydronyme werden in der Toponomastik untersucht und ihre Rolle in der nationalen Kultur ist zu unterstreichen. Sie sind länderspezifisch, einzigartig in Österreich, und werden in der Linguistik zur Analyse des kulturellen Hintergrunds verwendet.

In Berichten über österreichische Realitäten werden die Realien als die auffälligsten hervorgehoben, da sie mit der Geschichte verbunden sind (z.B. k.u.k.-Epoche im 19. Jahrhundert), was für Übersetzer und Forscher Erklärungen erfordert.

Angesichts des Forschungsdefizits bezüglich der österreichischen Realien zielt dieser Aufsatz darauf ab, die als Spiegel der nationalen Kultur zu analysieren und ihre Rolle in der österreichischen Geschichte zu bestimmen. Als primäre Forschungsgrundlage dienen dabei die Werke „Nicht übersetzbar in der Übersetzung" von S. Vlachov und S. Florin und „Landeskundliche Realien der deutschen Sprache" von G.I. Kulikov und V.I. Martinevsky [1, 2].

Österreichische Realien lassen sich thematisch in verschiedene Blöcke einteilen (z.B. soziale, kulturelle, mythologische). Diese Arbeit fokussiert sich jedoch auf die

toponymischen Realien, da diese die Kultur und Geschichte Österreichs am anschaulichsten repräsentieren und somit den größten Erkenntniswert bieten.

Obwohl toponymische Realien geografische Namen bezeichnen, wird nur jenen österreichischen Ortsnamen der Status einer Realie zugesprochen, die eine ausgeprägte national-kulturelle Färbung besitzen. Das Forschungsmaterial identifiziert hierbei Beispiele wie ***"Brucknerstadt", "Donaumetropole", "Perle des Strudengaus", "Perle der Wachau", "Stadt der Schwarzen Mander", "Stadt des Goldenen Dachls", "Olympiastadt".*** Diese Realien sind aufgrund ihres historischen und kulturellen Gehalts von großem kulturwissenschaftlichem Interesse.

Brucknerstadt und Donaumetropole sind die metaphorischen Namen für die österreichische Stadt Linz. Linz ist dank des in der Nähe in Ansfelden geborenen Komponisten Anton Bruckner als Brucknerstadt bekannt, der hier als Organist wirkte. Ihm zu Ehren findet das jährliche Brucknerfest im Brucknerhaus statt. Die Stadt wird auch Donaumetropole genannt, weil sie an der Donau liegt, ein industrielles Erbe hat und kulturelle Einrichtungen wie das Ars Electronica Center besitzt [8].

Grein an der Donau wird wegen seiner idyllischen Lage an der Donau, des Schlosses Greinburg (ab 1491) und dem ältesten säkularen Theater Österreichs (1791) direkt im Rathaus ***"Perle des Strudengaus"*** genannt**.** Früher im Mittelalter wurde die Stadt als "goldenes Städtchen" bekannt [7].

Dürnstein wird als ***Perle der Wachau*** aufgrund seiner malerischen Lage am Donauufer inmitten der UNESCO-Weltkulturerbe-Wachau bezeichnet, wo Weinberge, barocke Architektur und mittelalterliche Geschichte eine einzigartige Harmonie bilden. Der weithin sichtbare blaue Turm des Stifts Dürnstein sowie die Ruine der Kuenringer Burg, die über dem Ort hochragt, verleihen dem Städtchen seinen zauberhaften, juwelenartigen Charme. Diese Kombination aus Naturkulisse, reicher Geschichte und kulturellen Highlights macht Dürnstein zu einem der berühmtesten Orte Niederösterreichs [6].

Innsbruck trägt mehrere ikonische Spitznamen, die seine reiche Geschichte und Architektur widerspiegeln:

- Die Bezeichnung *„**Stadt der Schwarzen Mander“*** bezieht sich auf die 28 überlebensgroßen Bronzefiguren – im Volksmund „Schwarze Mander“ genannt – im Grabmal Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche, die Ahnen, Vorbilder und Persönlichkeiten der Renaissance darstellen [5].

- Der Name ***„Stadt des Goldenen Dachls“*** ehrt das Goldene Dachl, ein prächtiges Gebäude mit 2657 feuervergoldeten Kupferschindeln am Dach (1500 vollendet), das Maximilian I. als Symbol seiner Macht und Hochzeit mit Bianca Maria Sforza errichten ließ und heute Innsbrucks Wahrzeichen ist [4].

- Zusätzlich ist Innsbruck ***Olympiastadt***, da hier Olympische Winterspiele 1964 und 1976 ausgetragen wurden, was seine Rolle als Herz der Tiroler Alpen und Sportmetropole unterstreicht [8].

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass toponymische Realien einen signifikanten Bestandteil des deutschen Wortschatzes bilden, der tief in der Geschichte und Kultur der österreichischen Nation verwurzelt ist. Ihre wesentliche Eigenschaft ist die strikte Länderspezifik, wodurch sie als exklusive kulturelle Marker dienen. Realien

finden breite Anwendung in diversen Lebensbereichen und werden daher systematisch in linguistischen Länderwörterbüchern erfasst und dokumentiert.

Quellenverzeichnis

1. Влахов С., Флорин С. Непереводимое в переводе. — М.: Международные отношения, 1980. 340 с.
2. Куликов Г. И., Мартиневский В.И. Страноведческие реалии немецкого языка. Мн.: Высш. шк., 1986. - 260 с.
3. Яковлева, Т.А. «Национально-культурная специфика терминообразования (на материале немецкого и испанского языков)/ Т. Я. Яковлева //Филологические науки в МГИМО. Т. 4 (19). – Москва: Московский государственный институт международных отношений (университет) МИД РФ, 2000. – С. 99–106.
4. Das Goldene Dachl – Wahrzeichen der Stadt Innsbruck. [Elektronische Quelle] URL: https://www.innsbruck.gv.at/freizeit/museum/Das Goldene Dachl – Wahrzeichen der Stadt Innsbruck/. (Abgerufen am 06.12.2025).
5. Die Hofkirche Innsbruck und die „Schwarzen Mander". [Elektronische Quelle] URL: https://simskultur.eu/die-hofkirche-innsbruck-und-die-schwarzen-mander/ (Abgerufen am 06.12.2025).
6. Gedächtnis des Landes. Dürnstein. [Elektronische Quelle] URL: https://www.gedaechtnisdeslandes.at/orte/ort/duernstein/ (Abgerufen am 06.12.2025).
7. Grein an der Donau. [Elektronische Quelle] URL: https://www.donauregion.at/grein.html (Abgerufen am 05.12.2025).
8. Linz stärkt Identität als Anton Bruckner Stadt. [Elektronische Quelle] URL: https://www.linz.at/medienservice/2024/202404_125592.php (Abgerufen am 05.12.2025).

Sosipatorow Alexey
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Die Rolle Osterreich-Ungarns bei der Gestaltung des modernen Europas

Abstract:

Der Beitrag analysiert das kulturelle, institutionelle und infrastrukturelle Erbe der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und zeigt dessen Einfluss auf politische, rechtliche und städtische Strukturen der Nachfolgestaaten.

The article analyses the cultural, institutional and infrastructural legacy of the Austro-Hungarian Dual Monarchy and examines how this legacy has shaped the political, legal and urban structures of the successor states up to the present.

Keywords:

Österreich-Ungarn, Nachfolgestaaten, Erbe, Infrastruktur
Austro-Hungarian Empire, successor states, legacy, infrastructure

Ziel, Material und Methoden Ziel der Untersuchung bestehen darin, die wichtigsten Mechanismen zu identifizieren, durch die die Doppelmonarchie die politische, wirtschaftliche und kulturelle Struktur Mitteleuropas beeinflusst hat. Als Material dienen zeitgenössische Quellen, Monographien und Sammelbände; methodisch wurden historisch-vergleichende Analyse, institutionengeschichtliche Betrachtung und Quellenkritik kombiniert.

Historischer Kontext

Die Entstehung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie im Jahr 1867 war das Ergebnis einer tiefgreifenden politischen Krise [4, S. 297]. Nach der Niederlage gegen Preußen im Jahr 1866 wurde deutlich, dass das bisherige Regierungssystem den inneren Spannungen des Vielvölkerstaates nicht mehr gewachsen war. Durch den Ausgleich entstand ein neues Staatsmodell, das zwei gleichberechtigte Zentren miteinander verband und zugleich eine gemeinsame Außen-, Militär- und Finanzpolitik sicherte.

Damit wurde der institutionelle Rahmen geschaffen, innerhalb dessen sich die weitere Entwicklung der Monarchie vollzog [5, S. 166].

Politische Entwicklung und Nationalitätenfrage

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die Doppelmonarchie zu einem besonderen Beispiel föderaler Machtausübung. Einerseits erhielten zahlreiche Nationalitäten begrenzte Formen politischer Mitwirkung, andererseits blieben zentrale Entscheidungsmechanismen stark konzentriert. In Cisleithanien kam es schrittweise zur Ausweitung parlamentarischer Strukturen, während Transleithanien an einem stärker ethnisch dominierten Regierungssystem festhielt.

Diese asymmetrische Entwicklung verstärkte langfristig die nationalen Gegensätze innerhalb des Staates.

Wirtschaftliche Entwicklung

Neben den politischen Faktoren spielte auch die ökonomische Dynamik eine wesentliche Rolle für die Stabilität der Monarchie. Die wirtschaftliche Struktur war regional sehr unterschiedlich ausgeprägt, was sowohl Chancen als auch strukturelle Ungleichgewichte erzeugte [3, S. 248]. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Einführung einer einheitlichen Währung sowie die Bedeutung der Donau als Handelsroute förderten jedoch die Integration des Wirtschaftsraumes.

Auf diese Weise entstand ein zusammenhängender Markt, der die Grundlagen der heutigen mitteleuropäischen Infrastruktur vorwegnahm.

Kulturelles Erbe

Die wirtschaftliche und politische Vernetzung begünstigte zugleich einen intensiven kulturellen Austausch. In den großen Metropolen entwickelten sich vielfältige künstlerische und wissenschaftliche Zentren, deren Wirkung weit über die Grenzen der Monarchie hinausreichte. Universitäten, Theater und Akademien bildeten intellektuelle Netzwerke, die bis in die Gegenwart fortbestehen.

Damit wurde ein kulturelles Fundament geschaffen, das die Identität der Nachfolgestaaten nachhaltig prägt.

Militär und Außenpolitik

Trotz dieser integrativen Tendenzen blieb die militärische Organisation von inneren Spannungen gekennzeichnet. Nationale Unterschiede innerhalb der Armee sowie begrenzte wirtschaftliche Ressourcen schwächten die außenpolitische Handlungsfähigkeit. Die Bündnispolitik und die zunehmenden Konflikte auf dem Balkan verschärften diese Lage zusätzlich.

In diesem Kontext wurde das Attentat von Sarajevo 1914 zum Katalysator einer bereits bestehenden internationalen Krise.

Auflösung und Folgen

Die militärische Niederlage im Ersten Weltkrieg führte schließlich zum Zerfall der Monarchie. Neue Nationalstaaten entstanden, deren Grenzen durch internationale Verträge festgelegt wurden. Diese Neuordnung schuf jedoch neue Minderheitenprobleme und langfristige politische Spannungen.

Damit endete zwar die Existenz des Staates, nicht jedoch seine strukturelle Wirkung [1, S. 53].

Vermächtnis in der modernen europäischen Entwicklung

Die administrativen, rechtlichen und infrastrukturellen Modelle der Habsburgermonarchie beeinflussen bis heute zahlreiche Länder Mittel- und Südosteuropas [2, S. 11].

Historische Verkehrsachsen, rechtliche Kodifikationen und Bildungseinrichtungen belegen die anhaltende Relevanz dieses Erbes.

Die Doppelmonarchie kann daher als frühes Integrationsmodell eines multiethnischen Raumes interpretiert werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Österreich-Ungarn weit mehr war als ein kurzlebiges Imperium. Die in dieser Epoche entwickelten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen haben die moderne europäische Ordnung nachhaltig mitgeprägt und liefern bis heute wichtige Vergleichsperspektiven für aktuelle Integrationsprozesse.

Quellenverzeichnis

1. Becker P. Hofratsdämmerung? Verwaltung und ihr Personal in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie 1918 bis 1920 / P. Becker (Hg.). - Wien: Böhlau Verlag, 2020. - 233 S.
2. Harmat U. (Hg.). Das Erbe der Habsburgermonarchie in den Nachfolgestaaten: Brüche und Kontinuitäten / Ulrike Harmat (Hrsg.). - Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2025. - 1175 S.
3. Ingrao C. W. The Habsburg Monarchy, 1618 - 1815 / Charles W. Ingrao. - Cambridge: Cambridge University Press, 2000. - 268 S.
4. Judson P. M. The Habsburg Empire. A New History / Pieter M. Judson. - Cambridge, MA: Belknap Press of Harvard University Press, 2016. - 567 S.
5. Taylor A. J. P. The Habsburg Monarchy 1809-1918 / A. J. P. Taylor. — London: Hamish Hamilton, 1948. - 279 S.

Trusowa Irina, Briskindowa Angelina
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Die Wiener Balltradition im 21. Jahrhundert: Entstehung, Bestand und Anpassung

Abstract:
Der Beitrag beschreibt die Wiener Balltradition als urbane Kulturpraxis. Untersucht werden historische Voraussetzungen, heutige soziale Funktionen, Organisationsformen sowie Anpassungen an Gegenwartsanforderungen.

The article outlines the Viennese ball tradition as an urban cultural practice in the 21st century. It addresses historical foundations, current social functions, forms of organization, and contemporary adaptations.

Keywords:
Wien, Ballkultur, Walzer, Etikette
Vienna, ball culture, waltz, etiquette

Einleitung

Die Wiener Ballsaison stellt eine dauerhaft etablierte Form städtischer Festkultur dar. Sie verbindet Musik, Tanz, Zeremoniell und soziale Interaktion in einem formalisierten Rahmen, der zugleich städtische Identität sichtbar macht und sowohl touristisch als auch wirtschaftlich wirksam ist. Bälle sind damit nicht nur Unterhaltung, sondern auch ein sozial reguliertes Kommunikationsformat.

Das Ziel des Beitrags besteht darin, Entstehungsbedingungen, Fortbestandslogik und gegenwärtige Anpassungen der Wiener Balltradition im 21. Jahrhundert darzustellen.

Als Material dienen Darstellungen zur Wiener Ball- und Walzerkultur sowie öffentlich zugängliche Ordnungen, Programme und Selbstdarstellungen einzelner Ballveranstaltungen. Methodisch wird eine deskriptiv-analytische Auswertung vorgenommen: historische Kontexte, soziale Funktionen, organisatorische Rahmenbedingungen und Etiketteregeln werden vergleichend zusammengeführt, um Konstanten und Veränderungsfaktoren zu bestimmen.

Historische Grundlagen

Die Ballpraxis entwickelte sich aus höfischen Repräsentationsformen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Hofbälle dienten der Inszenierung von Ordnung, Rang und Zugehörigkeit. Im Umfeld des Wiener Kongresses etablierten sich parallel bürgerliche Veranstaltungsformen in städtischen Sälen; Tanz wurde zu einem öffentlich beobachtbaren Ausdruck von Geselligkeit und Distinktion. Tanzschulen institutionalisierten Schrittfolgen und Benimmregeln und trugen zur Standardisierung des Repertoires bei. Der Walzer wurde zum prägenden Symbol, und zentrale

musikalische Marker wie der Donauwalzer wurden zu wiederkehrenden Bestandteilen des Ballrepertoires [1].

Funktionen und Fortbestand

Der Fortbestand erklärt sich durch die Mehrfachfunktion der Bälle. Erstens ermöglichen sie soziale Kontaktpflege in einem ritualisierten Rahmen, der Verlässlichkeit und Berechenbarkeit der Interaktion herstellt. Zweitens sichern sie kulturelle Kontinuität, indem historische Formen des Miteinanders in einer erlebbaren Praxis reproduziert werden. Drittens erzeugen sie Nachfrage in Gastronomie, Mode, Hotellerie, Musik- und Veranstaltungstechnik. Viertens erfüllen sie eine Bildungsfunktion: Teilnehmende erwerben Tanzkompetenz, Auftreten, Höflichkeitsroutinen und situationsangemessene Kommunikation. Schließlich werden Bälle häufig für wohltätige Zwecke genutzt, etwa durch Spenden, Tombolas oder zweckgebundene Erlöse.

Organisation, Orte und Zugang

Die Hauptveranstaltungen konzentrieren sich auf die Wintermonate; Austragungsorte sind vor allem repräsentative Säle in historischen Gebäuden, etwa Hofburg, Rathaus, Musikverein oder Staatsoper. Veranstalter sind Kulturinstitutionen, Berufs- und Standesvertretungen, Vereine sowie einzelne Tanzschulen. Finanziert wird überwiegend über Eintrittskarten, Tisch- und Logenverkäufe, Sponsoring, Anzeigen in Festschriften sowie gastronomische Erlöse. Der Zugang ist in der Regel öffentlich, sofern die Kleiderordnung eingehalten wird; bei einzelnen Bällen bestehen Einladungs- oder Mitgliedschaftsmodelle. Für Debütantenpaare gelten zusätzliche Anforderungen, insbesondere Proben, einheitliche Kleidung und sichere Grundschritte, da die Eröffnung als symbolischer Startpunkt des Abends fungiert.

Etikette und zentrale Rituale

Die Etikette stabilisiert den formalen Charakter der Veranstaltung und reduziert Interaktionsrisiken in einer sozial gespannten Situation. Die Einhaltung des Dresscodes und ein pünktlicher Beginn gelten als grundlegende Voraussetzungen für den Ablauf [2]. Auf dem Parkett dominiert eine regulierte Bewegungsordnung; Rücksichtnahme und kontrollierte Distanz sind Teil des impliziten Regelwerks. Die Nutzung des Mobiltelefons wird in der Praxis als situationssensibel behandelt und zunehmend als störend wahrgenommen [3]. Rituale wie Einzug, Eröffnung und der Übergang zum allgemeinen Tanz strukturieren den Abend, markieren Statusrollen und erzeugen kollektive Aufmerksamkeit.

Tänze und musikalische Dramaturgie

Im Zentrum steht der Wiener Walzer; ergänzt wird er durch weitere Gesellschaftstänze. Die musikalische Dramaturgie folgt einer Abfolge aus Eröffnung, Tanzrunden und Programmpunkten. Wiederkehrende Elemente wie die Quadrille schaffen einen standardisierten Mitmachmoment, der auch weniger Geübten die Teilnahme ermöglicht. Das Live-Orchester wirkt dabei als Garant für Tempo- und Stilsicherheit und trägt zur Wahrnehmung des Balls als kulturell hochwertiges Ereignis bei.

Anpassungen im 21. Jahrhundert

Aktuelle Veränderungen betreffen vor allem Organisation und Infrastruktur: Online-Ticketing, digitale Programme, professionalisierte Sicherheitskonzepte, barriereärmere Zugänge sowie Maßnahmen zur Ressourcenschonung durch wiederverwendbare Dekoration und regionale Lieferketten. Solche Anpassungen erhöhen Komfort und Sicherheit, ohne den Kern der Tradition aus formaler Kleidung, klassischem Repertoire und geregelter Interaktion aufzugeben. Die Ballkultur bleibt dadurch anschlussfähig für internationale Gäste und heterogene soziale Milieus.

Schlussfolgerungen

Es lässt sich festhalten, dass die Wiener Balltradition zugleich Traditionspflege und funktionale Gegenwartspraxis ist. Stabil bleiben Zeremoniell, Dresscode und die zentrale Rolle des Walzers; variabel sind organisatorische Lösungen, Sicherheits- und Zugangsmodelle sowie programmatische Ergänzungen in Nebenräumen.

Der Fortbestand der Wiener Bälle beruht auf einer Balance: Wesentliche Formen werden bewahrt, während technologische, soziale und logistische Neuerungen selektiv integriert werden. Damit bleibt die Ballkultur eine reproduzierbare soziale Praxis, die historische Kontinuität mit gegenwärtiger Anschlussfähigkeit verbindet.

Quellenverzeichnis

1. Alles Walzer! Ballsaison 2024/2025. [Elektronische Quelle] URL: https://ballsaison.at/docs/E-Paper-Alles-Walzer.pdf (Abgerufen am 06.02.2026)
2. Alles Walzer? Wiener Ballkultur zur Zeit der Habsburger. [Elektronische Quelle] URL: https://www.oeaw.ac.at/news/alles-walzer-wiener-ballkultur-zur-zeit-der-habsburger (Abgerufen am 06.02.2026)
3. Vienna ball season: Let the waltz begin! [Elektronische Quelle] URL: https://www.wien.info/en/art-culture/music-stage-shows/dance/ball-season-340214 (Abgerufen am 06.02.2026)

Tschinkow Georgi
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaft

Die KI-Revolution in Österreich: aktuelle Beispiele

Abstract:

Der Aufsatz skizziert die KI-Landschaft Österreichs und ordnet zentrale Technologie- und Anwendungsfelder ein. Anhand von drei 2025 gegründeten Startups werden Datensouveränität, industrielle digitale Zwillinge und datenbasierte Personalisierung dargestellt.

The article outlines Austria’s AI landscape and classifies key technological and application areas. Based on three startups founded in 2025, data sovereignty, industrial digital twins, and data-driven personalization are presented.

Keywords:
Künstliche Intelligenz, Österreich, Startups, digitale Transformation
Artificial intelligence, Austria, startups, digital transformation

Österreich hat im vergangenen Jahrzehnt gezielt in digitale Transformation investiert. Staatliche Initiativen, öffentlich-private Partnerschaften und technologieorientierte Unternehmen haben dazu beigetragen, Innovationsstrukturen zu stärken. Im Jahr 2025 hat sich künstliche Intelligenz (KI) in Österreich in zentralen Branchen als Wachstums- und Effizienzfaktor etabliert. Startups, Forschungszentren und multinationale Unternehmen integrieren KI insbesondere zur Automatisierung, für erweiterte Analysen sowie zur Unterstützung datenbasierter Entscheidungsprozesse. Die zunehmende Verbreitung von KI trägt dazu bei, internationale Standards zu erfüllen und zugleich Wettbewerbsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit zu sichern [1].

Ziel des Beitrags ist es, den KI-Begriff zu präzisieren und anhand ausgewählter Unternehmensbeispiele aus dem Gründungsjahr 2025 zentrale Anwendungsrichtungen in Österreich zu veranschaulichen. Als Material dienen einschlägige Sekundärquellen, darunter der österreichischer Politik- und Potenzialbericht zur KI, industriebezogene Überblicksdarstellungen zur KI-Nutzung in Österreich, journalistische Fachbeiträge zu den Finanzierungsrunden und Produktansätzen von TACEO und EMMI AI sowie eine aktuelle Managementstudie zum Stand von KI in Österreich (2025). Methodisch wird eine deskriptiv-analytische Vorgehensweise gewählt: zunächst erfolgt eine begriffliche Einordnung, anschließend eine vergleichende Darstellung der Lösungsansätze und ihrer Anwendungsdomänen, aus der übergreifende Entwicklungsrichtungen abgeleitet werden.

Nach Definition der Europäischen Kommission bezeichnet KI künstliche Systeme, die intelligentes Verhalten zeigen, ihre Umwelt analysieren und mit einem gewissen Grad an Autonomie handeln, um festgelegte Ziele zu erreichen [2]. Dabei ist unerheblich, ob es sich um reine Softwaresysteme in virtuellen Umgebungen oder um hardwaregebundene Systeme wie Roboter handelt. Zur Strukturierung des Feldes bietet sich eine pragmatische Kategorisierung nach Technologie- und Anwendungsbereichen an. Dazu zählen wissensbasierte Systeme, die mit symbolischen Repräsentationen, Logik- und Datenbankmethoden arbeiten, sowie lernende Systeme, die insbesondere auf numerisch-statistischen Verfahren beruhen, wie sie etwa bei neuronalen Netzen eingesetzt werden. Weitere zentrale Teilgebiete sind Robotik (insbesondere autonome, smarte Robotersysteme), autonomes Fahren, Mustererkennung sowie Bildverarbeitung und Videoanalyse (bildverstehende Verfahren). Ergänzend sind sprachverarbeitende Systeme relevant, die sowohl die Generierung als auch die Analyse von Text und gesprochener Sprache umfassen.

Startups gelten im KI-Bereich als wichtige Treiber von Innovationen, da sie häufig spezialisiertes Wissen bündeln, maßgeschneiderte Lösungen entwickeln und aufgrund ihrer organisationalen Flexibilität Technologien rasch in konkrete Anwendungen überführen [3]. Zudem unterstützen sie die Lokalisierung von Produkten und Dienstleistungen im regionalen und lokalen Kontext. In Österreich prägt diese Dynamik die Implementierung von KI in unterschiedlichen Sektoren: Von

Fertigung und Logistik bis zum Gesundheits- und Finanzwesen erhöhen KI-gestützte Werkzeuge die Produktivität, optimieren Entscheidungsprozesse und eröffnen neue Wertschöpfungsmöglichkeiten.

Das erste Beispiel ist das Wiener Startup TACEO, das den sicheren und zugleich kollaborativen Umgang mit sensiblen Daten adressiert. Im Juli 2025 erhielt das Unternehmen 4,8 Millionen Euro Seed-Finanzierung zur Skalierung seiner Technologie [4]. TACEO entwickelte eine Methode, die mehreren Parteien die gemeinsame Arbeit an verschlüsselten Daten ermöglicht, ohne dass diese entschlüsselt werden müssen. Damit können etwa konkurrierende Unternehmen oder Forschungseinrichtungen KI-Modelle trainieren, ohne eigene Datenbestände offenlegen zu müssen. Die Lösung verbindet komplexe kryptografische Protokolle mit Verfahren des maschinellen Lernens und ist damit sowohl wissensbasiert als auch lernenden Systemen zugeordnet. Die Einsatzfelder reichen von medizinischer Forschung, in der Patientendaten besonders schutzbedürftig sind, bis zur industriellen Fertigung, in der Maschinendaten verschiedener Akteure gemeinsam analysiert werden können. TACEO schafft somit technische Grundlagen für vertrauenswürdigen Datenaustausch und stärkt Datensouveränität als Voraussetzung kooperativer KI.

Ein zweites Beispiel ist EMMI AI, ein Startup mit Fokus auf Echtzeit-KI-Simulationen im industriellen Engineering. Im April 2025 wurde ein Investment in Höhe von 1,5 Millionen Euro bekannt. EMMI AI erstellt hochpräzise digitale Abbilder (digitale Zwillinge) von Maschinen, Produktionslinien oder ganzen Fabriken [5]. Diese Modelle werden mit historischen und Live-Daten gespeist, um das Verhalten realer Systeme in Echtzeit zu simulieren und vorherzusagen. Dadurch lassen sich Wartungen genauer planen, Prozesse optimieren und Parameteränderungen testen, ohne die laufende Produktion zu unterbrechen. EMMI AI verdeutlicht die praktische Relevanz lernender Systeme und Mustererkennung in der physischen Industrieumgebung und unterstützt vorausschauende Instandhaltung, was Stillstandszeiten und Kosten senken kann. Insbesondere für den Maschinen- und Anlagenbau wird damit eine Effizienzsteigerung auf hohem Niveau in Aussicht gestellt.

Ein drittes Beispiel ist CRQLAR, das KI zur Verbesserung der Kundenerfahrung in der Hotellerie einsetzt. Die Plattform zielt darauf ab, Gästedaten in Echtzeit zu analysieren und nutzbar zu machen [4]. Erfasst werden Präferenzen, Verhaltensmuster und Feedback, wobei Daten aus Buchungen, Bewertungen sowie weitere Rückmeldungen zusammengeführt werden. Auf Basis sprachverarbeitender Systeme und Mustererkennung werden personalisierte Empfehlungen generiert, etwa zu Zimmerpräferenzen, gastronomischen Angeboten oder Aktivitäten. Für Hotelbetriebe entsteht dadurch eine datenbasierte Grundlage zur Optimierung von Serviceleistungen, zur Personalisierung von Marketingmaßnahmen und zur langfristigen Steigerung der Gästezufriedenheit. CRQLAR steht damit für eine Anwendungsrichtung, in der KI nicht nur Effizienz im Hintergrund erhöht, sondern unmittelbar im kundenbezogenen Frontend Wert schafft.

Als zentrale Ergebnisse lassen sich drei Entwicklungsbereiche herausarbeiten:

Erstens gewinnt Datensouveränität an Bedeutung, da kooperative KI-Anwendungen robuste Sicherheits- und Governanceansätze erfordern. TACEO illustriert hierfür einen technisch anspruchsvollen Lösungsweg.

Zweitens wird KI in der Industrie zunehmend über Digitale Zwillinge und Echtzeit-Analytik operationalisiert. EMMI AI zeigt die Nähe dieser Ansätze zu messbaren Effekten wie reduzierte Stillstandszeiten.

Drittens verschiebt sich KI im Dienstleistungssektor von generischen Automatisierungen hin zu kontextsensitiver Personalisierung. CRQLAR verdeutlicht dies am Beispiel der Hotellerie.

Insgesamt zeigt sich, dass österreichische KI-Innovationen 2025 sowohl in hochregulierten, datenintensiven Bereichen als auch in kundennahen Dienstleistungsbereichen eingesetzt werden und damit unterschiedliche, aber komplementäre Beiträge zur digitalen Wettbewerbsfähigkeit leisten.

Quellenverzeichnis

1. Bundesministerium für Inneres (BMI). „AI Potenzial Österreich“ [Elektronische Quelle] URL: https://www.bmimi.gv.at/dam/jcr:abf0cdc3-bd4c-4335-aef9-8e5b0a33c119/ai_potenzial_oesterreich.pdf (Abgerufen am 5.11.2025)
2. EU-Startups. „Austria’s Taceo secures €4.8 million to scale Private Shared State: an innovation in how to collaborate on encrypted data“ [Elektronische Quelle] URL: https://www.eu-startups.com/2025/07/austrias-taceo-secures-e4-8-million-to-scale-private-shared-state-an-innovation-in-how-to-collaborate-on-encrypted-data/ (Abgerufen am 07.11.2025)
3. McKinsey & Company. „State of AI in Austria 2025” [Elektronische Quelle] URL: https://www.mckinsey.com/de/news/presse/2025-09-18-state-of-ai-in-austria-2025 (Abgerufen am 20.11.2025)
4. PerfectionGeeks. „AI in Austrian Industries“ [Elektronische Quelle] URL: https://www.perfectiongeeks.com/ai-in-austrian-industries (Abgerufen am 11.11.2025)
5. Tech.eu. „Austria’s Emmi AI raises $15M to bring real-time AI simulations to industrial engineering“ [Elektronische Quelle] URL: https://tech.eu/2025/04/25/austria-s-emmi-ai-raises-15m-to-bring-real-time-ai-simulations-to-industrial-engineering/ (Abgerufen am 20.11.2025)

Sofya Viskovatykh
Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Fremdsprachendidaktik
wiss. Betreuerin:
Dr. Anzhela I. Edlichko

Einfluss von Migrationsprozessen auf den modernen österreichischen Mediendiskurs

Abstrakt:

Im Artikel wird der Einfluss von Migrationsprozessen auf den österreichischen Mediendiskurs – mit dem Fokus auf Printmedien und deren digitale Formate untersucht.

The paper deals with the influence of migration processes on Austrian media discourse – with the focus on print media and their digital formats.

Keywords: *Migration, Österreich, Mediendiskurs*

Migration, Austria, media discourse

Migration und Integration gehören zu den zentralen gesellschaftspolitischen Themen in Österreich und stehen im Fokus intensiver Mediendebatten. Die Erhebungen von früheren Jahren zeigen, dass Sorgen in der Bevölkerung im Zusammenhang mit Migration und Flucht an dritter Stelle rangieren [1, S. 13].

In den letzten Jahren, insbesondere seit den Fluchtbewegungen im Jahr 2015, hat sich gezeigt, dass Medienberichte über Migration großen Einfluss auf den öffentlichen Diskurs und die Wahrnehmung von Zuwanderung haben. Dies macht das Thema hochrelevant – Migration wird in österreichischen Print- und Online-Medien breit verhandelt. Die Medien spiegeln dabei nicht nur Meinungen wider, sondern sie prägen auch aktiv mit.

Im Folgenden werden zentrale Begriffe und Konzepte definiert, die für die Analyse des Mediendiskurses zu Migration relevant sind: *Migration, Mediendiskurs, Framing, Narrativ* und *Tonalität*. Diese theoretischen Grundlagen helfen zu verstehen, wie Medien migrationsbezogene Inhalte einordnen und welche Wirkung dies auf den Diskurs haben kann.

Der Begriff *Migration* bezeichnet Wanderungsbewegungen von Personen über Staatsgrenzen, oft ausgelöst durch wirtschaftliche oder humanitäre Krisen [5]. Im österreichischen Kontext umfasst dies insbesondere Fluchtbewegungen und Zuwanderung, die intensive öffentliche Debatten nach sich ziehen.

Der *Mediendiskurs* ist die öffentliche Diskussion über ein Thema, wie sie in den Medien stattfindet [2, S. 5]. Die Medien spiegeln dabei nicht nur bestehende Meinungen wider, sondern sie üben aktiv Einfluss auf die gesellschaftliche Debatte aus, indem sie entscheiden, welche Themen und Perspektiven hervorgehoben werden.

Als *Framing* (so genannte *Einrahmung*) bezeichnet man die Art, wie die Medien Informationen präsentieren und bestimmte Aspekte hervorheben, während andere ausgeblendet werden [1, S. 4]. Die Wortwahl bestimmt den Deutungsrahmen, wodurch die Empfänger das Thema betrachten.

Ein *Narrativ* ist der übergeordnete Sinnzusammenhang bzw. die Geschichte, in die Einzelereignisse eingeordnet werden [1, S. 4]. Es wird auch beschrieben, wie eine Geschichte wahrgenommen wird und einen Mythus schaffen kann, der mit der Realität nicht unbedingt übereinstimmt. Politische Akteure wie Medien nutzen Narrative gezielt, um bestimmte Emotionen oder Einstellungen beim Publikum hervorzurufen.

Die *Tonalität* (oder auch *Sentiment* genannt) beschreibt den emotionalen Grundton (positiv, negativ, neutral) einer Berichterstattung [1, S. 4]. Sie entsteht durch Wortwahl und Kontext und beeinflusst, wie das Publikum das Thema empfindet. Die Studien weisen darauf hin, dass ein überwiegend negativer medialer Tonfall zu Migration die Meinungsbildung der Bevölkerung entsprechend beeinflussen kann [1, S. 4].

Die Analyse stützt sich auf aktuelle Medieninhaltsanalysen und empirische Studien zum Thema. Herangezogen wurden Forschungsberichte, Medienanalysen österreichischer Tageszeitungen sowie wissenschaftliche Fachliteratur zu Framing, Narrativen und diskursivem Sentiment. Diese Arbeiten verwenden Methoden wie quantitative Inhaltsanalysen, automatische Frame-Analysen und Sentimentanalysen, um Muster in der Berichterstattung aufzudecken. Der Fokus liegt auf Printmedien (Tageszeitungen) und Online-Medienformaten (Zeitungswebseiten und begleitende Social-Media-Kanäle), darunter Qualitätszeitungen wie „Die Presse“, „Der Standard“, „Kurier“, aber auch Boulevardformate wie „Kronen Zeitung“ und „oe24.at“.

Ein zentrales Ergebnis ist, dass die Migrant:innen in österreichischen Tageszeitungen nach wie vor überwiegend im Kontext von Kriminalität, sozialen Belastungen oder Integrationsdefiziten dargestellt werden. Diese Darstellung erfolgt häufig in einem defizitorientierten Rahmen (*Defizit-Frame*), der die Migrant:innen auf ihre „Problempotentiale“ reduziert. Bemerkenswert ist dabei, dass die betreffenden Personen selten als Handelnde auftreten, sondern vielmehr als Objekte medialer Berichterstattung erscheinen. Ihre eigenen Stimmen oder Handlungsmotive finden in den Artikeln kaum Gehör, was zu einer einseitigen Repräsentation führt und eine differenzierte gesellschaftliche Debatte erschwert.

Ein besonders prägnanter Wendepunkt in der medialen Migrationsberichterstattung war das Jahr 2015. Damals hat Österreich die stärkste Zuwanderungswelle der letzten Jahrzehnte erlebt – ein Ereignis, das oft als *Flüchtlingskrise* bezeichnet wird [3, S. 5]. In der frühen Periode der sogenannten *Flüchtlingskrise* dominierten zunächst humanitär geprägte Darstellungen [4, S. 4]. Geflüchtete Familien auf der Flucht wurden als schutzbedürftig inszeniert, mit einer Rhetorik der Solidarität und Empathie. Doch bereits zur Jahresmitte zeichnete sich ein deutlicher Wandel ab. Die Wörter wie *Flüchtlingswelle*, *Asylansturm* oder *Überforderung des Systems* gewannen zunehmend an medienwirksamer Präsenz und führten zu einer Re-Rahmung des Diskurses [4, S. 5]. Die ursprünglich vorherrschende

Willkommenskultur wurde durch sicherheits- und ordnungspolitische Narrative ersetzt, die stark von Angst, Kontrolle und Abwehr geprägt waren.

Diese diskursive Verschiebung lässt sich auch anhand quantitativer Sentimentanalysen nachvollziehen. Die Beiträge der „Kronen Zeitung“ und des „Kurier“ enthielten jeweils etwa 40–41% negativ konnotierte Inhalte. Selbst tendenziell gemäßigte Medien wie die „Kleine Zeitung“ wiesen zwischen 28% und 40% negative Tonalität auf. Noch stärker negativ fiel die Berichterstattung im Boulevard-Onlineportal „oe24.at“ aus, das mit über 54% negativer Beiträge den höchsten Wert im Untersuchungszeitraum erreichte. Dies zeigt, dass mediale Stimmungsbilder weniger von journalistischem Format als vielmehr von Redaktion und Publikumserwartungen beeinflusst sind.

Auch in der digitalen Sphäre setzte sich dieser Trend weitgehend fort. Die Online-Ausgaben klassischer Printmedien spiegeln oftmals deren Berichterstattungsmuster wider, da viele Artikel direkt übernommen werden. Gleichzeitig birgt die digitale Umgebung neue Dynamiken. Die Narrative verbreiten sich schneller, und insbesondere negative Frames erzielen in sozialen Medien hohe Reichweiten, sei es durch Clickbaiting, algorithmische Verstärkung oder emotionale Polarisierung. Die Analyse zeigt, dass insbesondere Begriffe wie *Asylkrise* oder *Massenzuwanderung* in Online-Diskursen häufiger auftreten und das Meinungsbild in Richtung Skepsis oder Ablehnung verschieben.

Gleichzeitig lässt sich in früherer Zeit ein allmählicher Wandel in der medialen Sprache beobachten. Entmenschlichende Metaphern wie *Flut* oder *Welle*, die Migrant:innen als anonyme, bedrohliche Masse darstellen, werden zunehmend hinterfragt und durch neutralere Alternativen wie *Geflüchtete* oder *Schutzsuchende* ersetzt. Dieser sprachliche Wandel kann als Ausdruck einer zunehmenden Sensibilität für diskriminierungsfreie Kommunikation gewertet werden, ändert jedoch nicht zwangsläufig den inhaltlichen Fokus der Berichterstattung, der weiterhin oft auf Problemen und Konflikten liegt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der österreichische Mediendiskurs zur Migration in Print- wie Online-Medien maßgeblich dominante, oftmals negativ konnotierte Narrative geprägt ist, die sich über verschiedene Formate hinweg reproduzieren. Positive Darstellungen, etwa als Bereicherung, bleiben unterrepräsentiert, womit die Medien zur Prägung öffentlicher Meinung beitragen, häufig durch einseitige Krisen- oder Bedrohungsperspektiven. Für die medienkritische Forschung bedeutet dies, die kontinuierliche Beobachtung und kritische Analyse diskursiver Entwicklungen voranzutreiben, um ein differenzierteres Verständnis migrationsbedingter Realitäten zu ermöglichen und stereotype Verkürzungen aufzubrechen.

Quellenverzeichnis

1. Filzmaier, P., Ingruber, D., Mayr, B. Flüchtlinge & Integration: Medienrezeption in Österreich – Eine Frequenz- und Sentimentanalyse // ÖIF-Forschungsbericht. Wien: Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF). 2024. 54 S. URL: https://www.integration

sfonds.at/fileadmin/content/AT/monitor/FB_Medienanalyse_v5.pdf (Abgerufen am 28.11.2025).

2. Fraas, C., Klemm, M. Diskurse – Medien – Mediendiskurse. Begriffsklärungen und Ausgangsfragen // Mediendiskurse. Bestandsaufnahme und Perspektiven / C. Fraas, M. Klemm, (Hg.). Frankfurt a. M. 2005. S. 8. URL: https://www.academia.edu/55084994/Diskurse_Medien_Mediendiskurse_Begriffskl%C3%A4rungen_und_Ausgangsfragen (Abgerufen am 01.12.2025).

3. Greussing, E., Boomgaarden, H. Shifting the refugee narrative? An automated frame analysis of Europe's 2015 refugee crisis // Journal of Ethnic and Migration Studies. Brighton: Routledge. 2017. № 43 (11). P. 1749–1774. URL: https://www.researchgate.net/publication/313256004_Shifting_the_refugee_narrative_An_automated_frame_analysis_of_Europe's_2015_refugee_crisis (Abgerufen am 28.11.2025).

4. Hajek, P. Medienanalyse zur Flüchtlingsthematik (Analysezeiträume August 2015–Juli 2016) // Wien: Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF). 2016. 9 S. URL: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/2016_OEIF_Medienanalyse_Hayek.pdf (Abgerufen am 28.11.2025).

5. Was ist Migration? Bundeszentrale für politische Bildung. 2018. URL: https://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration/ (Abgerufen am 01.12.2025).

Shewtsowa Ekaterina, Mischutina Julia
MGIMO-Universität, Moskau, Russland
Studienrichtung: Internationale Journalistik

Publizistik von Hermann Hesse: Relevanz für den modernen europäischen Diskurs

Abstrakt

Im Artikel werden die zentralen Ideen der Publizistik von Hermann Hesse: Kritik an Nationalismus und Krieg, die persönliche Verantwortung sowie die Rolle des Intellektuellen als unabhängige Stimme untersucht.

The paper deals with the central ideas of Hermann Hesse's journalism: criticism of nationalism and war, emphasis on personal responsibility, as well as the role of the intellectual as an independent voice.

Keywords

Hermann Hesse, Publizistik, Pazifismus, Politik.

Hermann Hesse, Journalism, Pacifism, Politics.

1. Einleitung

Das publizistische Werk von Hermann Hesse, das vor allem in den Jahren des Ersten Weltkrieg entstand, werden wegen naiven Pazifismus angeklagt. Einerseits scheinen die Lösungen für die Weltkrisen, die er vorschlägt, unrealistisch zu sein. Anderseits glaubte die Öffentlichkeit daran, was der Journalist schrieb, und unterstützte ihn. Diese Studie stellt daher folgende **Forschungsfrage** in den Mittelpunkt: Sind die publizistischen Ideen von Hermann Hesse eine naive oder historisch überholte Position, oder ist das eine anwendbare ethische Richtschnur für die Herausforderungen des politischen Diskurses im 21. Jahrhundert?

Das **Ziel** der Arbeit ist eine systematische Prüfung der Aktualität der Kernideen von Hermann Hesse. Die wichtigsten Gedanken Hessens werden analysiert und es wird geprüft, ob sie für die aktuelle Debatte nützlich sein werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen aktuelle Phänomene wie extreme politische Spannungen, bewaffnete Konflikte und europäische Desintegration im Kulturbereich.

Als **Material** dienen zwei Haupttexte von Hermann Hesse: „O, Freude, nicht diese Töne!“ (1914) und „Krieg und Frieden“ (1918). Die angewandte **Methodik** kombiniert eine Analyse der Texte zur Extraktion der ethischen Prinzipien und Konfrontation dieser Prinzipien mit charakteristischen Mustern im modernen politischen Diskurs. Die **wissenschaftliche Neuheit** liegt in dieser Konfrontation, die Hesse nicht nur als Zeitkritiker, sondern auch als Theoretiker einer kommunikativen Ethik behandelt.

2. Analyse der ethischen Grundsätze in Publizistik von Hermann Hesse

Die Analyse seiner Texte zeigt drei klare Grundsätze:

Kritik an der Politik, die auf Gewalt basiert. In *„O, Freude, nicht diese Töne!“ (1914)* formuliert Hesse eine fundamentale Kritik an politischen Konzepten, die Gewalt als legitimes Mittel betrachten. Der Titel des Artikels geht auf die Neunte Symphonie von Beethoven zurück, wo Gesang zum ersten Mal in der Geschichte dieses Genres benutzt wird. Der Text des Finals der Symphonie ist die berühmte Ode an die Freude von Friedrich Schiller. Dieses Werk ist von großer Bedeutung nicht nur für Beethoven persönlich, sondern auch für Hesse, denn es wurde in dem 19. Jahrhundert zum Symbol des europäischen Humanismus und Einigung. (Heutzutage ist es die Hymne der EU). Der Verweis auf Beethovens „Ode an die Freude“ dient nicht nur als Erinnerung an gemeinsame Kultur, sondern auch stellt explizit eine gewaltfreie, zivilisatorische Identität gegen die Logik des Kriegs, die auf Gewalt basiert. Hesse attackiert damit den politischen Grundgedanken, dass Konflikte primär durch physische Gewalt und Vernichtung des Gegners zu lösen sind. Der Journalist erinnert daran, dass Kunst größer als Feindschaft und Gewalt ist. „Da sind uns in letzter Zeit betrübende Zeichen einer unheilvollen Verwirrung des Denkens aufgefallen. Wir hören von Aufhebung der deutschen Patente in Rußland, von einem Boykott deutscher Musik in Frankreich, von einem ebensolchen Boykott gegen geistige Werke feindlicher Völker in Deutschland“, so schreibt er [1, S. 1]. Seine Publizistik wird so zu einer

scharfen Infragestellung gewaltsamer Politikkonzepte und plädiert stattdessen für eine Politik des Dialogs und der gemeinsamen Menschlichkeit.

Die Verantwortung des Individuums. In *„Krieg und Frieden“ (1918)* radikalisiert Hesse diese Perspektive, indem er die Verantwortung für ethisches Handeln konsequent beim Einzelnen verortet. Ein zentraler Gedanke des Textes ist: Feindschaft ist der natürliche Zustand des Menschen. Hesse schriebt: „Wem das Töten Spaß macht, dem wird es durch keinen Krieg verleidet“ [2, S. 437]. Dieser Satz ist keine Rechtfertigung, sondern eine bittere, psychologische Beobachtung. Er zeigt, dass die Veränderungen mit einer Person beginnen. Dieselbe Idee wird durch einen Verweis auf ein Gebot unterstrichen. Der Autor erinnert uns an Das Gebot “Du sollst nicht töten” [2, S. 437]. Es ist nicht nur ein altes Gebot, es ist der Schlüssel zur Überwindung des Konflikts. Nicht töten bedeutet nicht, dass man einem anderen nichts Böses tut. Das heißt, tu dir selbst nichts Böses, beraube dich nicht einem anderen. Für Hesse ist Tugend für die Welt gleich Tugend für sich selbst

Die Rolle des Intellektuellen. Diese Haltung findet ihre theoretische Begründung auch in dem Essay*„Krieg und Frieden“ (1918).* Hier formuliert Hesse die intellektuelle Aufgabe explizit: Der wahre Friede, so führt Hesse aus, entsteht weder aus Geboten noch aus materiellem Kalkül, sondern – wie jeder menschliche Fortschritt – aus Erkenntnis. Diese zentrale These definiert die Mission des Publizisten: Er ist der Agent dieser Erkenntnis. Seine Rolle besteht nicht darin, neue Gebote zu erlassen oder politische Programme zu entwerfen, sondern den herrschenden Diskurs der Gewalt zu stören. Indem er Erkenntnis als einzige Quelle eines dauerhaften Friedens benennt, bezeichnet Hesse die Publizistik fundamentalen politischen und ethischen Pflicht der Intellektuellen. Der Intellektuelle wird so zum Korrektiv, das die Gesellschaft dazu zwingt, breiter tu denken und Alternativen zu den üblichen Methoden zur Konfliktlösung zu sehen.

3.Relevanz im Kontext aktueller politischer Konflikte

Die Grundprinzipien der Publizistik von Hermann Hesse– seine Kritik an einer auf Gewalt und Macht basierenden Politik, seine Betonung der individuellen Verantwortung und seine Verteidigung des Dialogs – lassen sich anhand konkreter geopolitischer Spannungen des Jahres 2026 strukturell überprüfen. Zwei Beispiele illustrieren die Aktualität seiner Idealen

Der Fall Venezuela: Einseitige Intervention und die Frage der Legitimität

Die im Januar 2026 von den USA durchgeführte Militäroperation zur Festnahme des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro stellt einen Eingriff in die staatliche Souveränität dar. Unabhängig von der Bewertung des Maduro-Regimes basierte diese Aktion auf einem unilateralen Gewaltakt, der von weiten Teilen der internationalen Gemeinschaft kritisiert wurde. Dieser Konflikt verdeutlicht die von Hermann Hesse kritisierte Logik, die politische Ziele mit militärischer Stärke und einseitigen Entscheidungen durchsetzt. Die Position von Hermann Hesse, dass wahrer Frieden nicht aus Macht, sondern aus gemeinsamer Erkenntnis und dialogischer Verständigung

erwachse, wirkt hier als fundamentale Infragestellung eines solchen Vorgehens. Die Operation spiegelt eine Politik wider, die Hesse ablehnte: Sie stellt Durchsetzungsvermögen über den Dialog.

Der Fall Grönland: Territorialanspruch gegen Selbstbestimmungsrecht

Die eskalierenden Spannungen um Grönland bieten ein weiteres Beispiel für die Aktualität der Ideen von Hermann Hesse. Das erklärte US-Interesse an einem „Erwerb" der autonomen dänischen Insel, das mit der Androhung wirtschaftlichen Drucks untermauert wird, behandelt ein Territorium und seine Bevölkerung als Objekt geopolitischer Interessen. Dabei tritt der erklärte Wille der grönländischen Bevölkerung nach politischer und kultureller Selbstbestimmung in den Hintergrund. Die Ethik von Hermann Hesse stellt genau solche Hierarchie in Frage. Der Publizist ist misstrauisch gegenüber einer Politik, die die nationale Macht über die universelle Menschlichkeit stellt.

4. Zusammenfassung

Die Analyse zeigt, dass die publizistischen Werke von Hermann Hesse eine Kritik an Politik, die auf Gewalt basiert, darstellen, Dieses Problem ist auch ein aktuelles Problem des 21. Jahrhunderts. Die Relevanz der Arbeit von Hermann Hesse besteht darin, dass er nicht nur auf die Probleme im politischen Diskurs hinweist, sondern auch Lösungswege bezeichnet. Hermann Hesse schrieb damals, dass die Intelligenz durch die Publizistik an politischen Prozessen teilnehmen kann.[2] Heute, im Zeitalter der Digitalisierung und Globalisierung, haben die Medien noch mehr Macht. Sein Werk bleibt damit eine relevante Quelle für die kritische Reflexion über die ethischen Grundlagen politischen Handelns und Sprechens.

Quellenverzeichnis

1. Hesse, Hermann (1914): O Freunde, nicht diese Töne! In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 305, 3. November 1914, S. 1–2.

2. Hesse, H. Betrachtungen // Gesammelte Werke: in 10 Bde. Bd. 10. — Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987. 628 S.

Anastasia Kolesnikova
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Masterstudiengang: Außenhandelsmanagement

Franchising - Blick nach Österreich

Abstrakt

Die Studie untersucht die begrifflichen Grundlagen des Franchisings, anschließend werden die rechtlichen Franchise-Regelung in Österreich betrachtet, dann wird die Gestaltung dieser Form in Österreich aufgeführt.

The paper deals with the conceptual foundations of franchising, then the legal franchise regulation in Austria is considered, then the design of this form in Austria is listed.

Keywords

Franchising, Franchise-Regelung in Österreich, österreichische Franchise-Gestaltung

Franchising, Franchise regulation in Austria, Austrian franchise design

„Geniale Menschen beginnen große Werke, fleißige vollenden sie."

Leonardo da Vinci

Einleitung

Der Artikel beleuchtet das Franchising als bedeutende Kooperationsform sowohl im nationalen als auch im internationalen Handel mit einem spezifischen Fokus auf Österreich. Er untersucht die rechtlichen Rahmenbedingungen für dieses Geschäftsmodell in einem Land ohne eigenständiges Franchisegesetz, analysiert die Marktstruktur dieses wirtschaftlichen Sektors und bietet einen fundierten Einblick in seine Dynamik und Gestaltung.

Die wichtigsten begrifflichen Grundlagen

Unter Franchising versteht man eine besondere vertragliche Kooperationsform zwischen rechtlich selbstständigen Vertragspartnern. Der Franchisegeber räumt dem Franchisenehmer auf Grundlage eines Franchisevertrags das Recht ein, seinen Namen und sein entwickeltes Geschäftskonzept nutzen zu dürfen. Als Gegenleistung muss der Franchisenehmer dafür Gebühr(en) an den Franchisegeber zahlen, um die Nutzungsrechte zu kaufen [1].

Der Franchisenehmer verwendet den Namen und das Managementkonzept des Franchisegebers und führt das Unternehmen nach dessen Weisungen und unter dessen Kontrolle. Der Franchisegeber garantiert dem Franchisenehmer Gebietsschutz und unterstützt den Franchisenehmer betriebswirtschaftlich allseitig. Das internationale Franchising liegt vor, wenn Vertragspartner ihren Geschäftssitz in verschiedenen Ländern haben.

Die Gestaltungsmöglichkeiten des Franchisings sind recht unterschiedlich, es kommt darauf an, welches Kriterium berücksichtigt wird.

- Nach Art werden Produktfranchise, Vertriebsfranchise und Dienstleistungsfranchise unterschieden.
- Nach dem Umfang des in Franchise genommenen Konzeptes existieren die Varianten von Voll-Franchise und Teil-Franchise.

Es ist für das internationale Franchising besonders wichtig, wie die Konzeptübertragung erfolgt. Da gibt es drei Varianten:

- Direktes Franchising liegt dann vor, wenn der Franchisegeber direkt einzelne Individual-Franchise an ausländische Franchisenehmer vergibt.
- Indirektes Franchising (Masterfranchising) erfolgt dann, wenn der Franchisegeber für einen ausländischen Zielmarkt eine Generalfranchise an den

Generalfranchisenehmer vergibt. Dann benutzen dieses Geschäftskonzept verschiedene Sub-Franchisenehmer.

- Tochtergesellschaften: Der Franchisegeber gründet eine Tochtergesellschaft im Ausland, die dann das Franchise vergibt [1].

Das Franchising hat sich als Geschäftsmodell sehr gut bewähr: Einheitliches Auftreten und Arbeitsteilung erhöht die Wettbewerbsfähigkeit beider Seiten.

Die rechtliche Franchise-Regelung in Österreich

In Österreich existiert kein eigenständiges Franchisegesetz zur Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Franchisegeber und -nehmer. Die rechtliche Grundlage bilden die allgemeinen Rechtsgrundsätze des Zivil- und Handelsrechts, ergänzt durch weitere einschlägige Gesetze [2].

Der Franchisevertrag ist die maßgebliche rechtliche Grundlage und bedarf daher einer eingehenden Prüfung durch juristische Fachleute. Im Franchisevertrag werden die wechselseitigen Rechte und Pflichten festgelegt, wobei die Vorgaben des Konsumentenschutz-, Kartell-, Wettbewerbs-, Marken- und Gewerberechts zwingend zu berücksichtigen sind.

Die zentralen Kernbestandteile eines Franchisevertrags bleiben unverändert: Vertragsgegenstand, Laufzeit und Kündigung, Gebietsschutz, Preisbindung, Wettbewerbsverbote sowie die Gebührenstruktur (einmal- und laufende Gebühren).

Neu in der Vertragsgestaltung werden seit 2025 als obligatorisch folgende Vorschriften hinzugefügt:

- Nachhaltigkeitsklauseln (etwa zur Verpflichtung der CO_2-Reduktion);
- Digitale Compliance, die eine strikt DSGVO-konforme Datenweitergabe an den Franchisegeber vorschreibt.

Die rechtliche Franchise-Kontrolle wird zunehmend strenger und orientiert sich vor allem an:

- EU-Richtlinien wie den Digital Services Act für Online-Franchising;
- Das verschärfte österreichische Kartellrecht, insbesondere gegenüber Preisbindungen.

In dieser komplexen juristischen Situation ist die Rolle eines hochqualifizierten Rechtsexperten bei der Gestaltung der Franchise-Verträge von existentieller Bedeutung [3].

Die Franchise-Gestaltung in Österreich

Der österreichische Franchise-Sektor ist vorwiegend mittelständisch geprägt und weist einen hohen Anteil an Familienunternehmen auf. Die Interessen dieser Branche werden vom Österreichischen Franchise-Verband (ÖFV) vertreten, der sich für faire Rahmenbedingungen einsetzt. Es seien in diesem Kontext die wichtigsten Zahlen genannt:

Der österreichische Franchise-Markt wird von rund 500 aktiven Systemen geprägt, die etwa 10.000 Partnerbetriebe an mehr als 13.000 Standorten umfassen. Der

Sektor generiert einen jährlichen Nettoumsatz von circa 12 Milliarden Euro und bietet in den insgesamt 1.472 Unternehmen etwa 90.000 Menschen einen Arbeitsplatz [4].

Diese Zahlen belegen die deutliche Etablierung des Franchisings in Österreich. Daraus ergibt sich die Frage: Welche international agierenden Franchisesysteme sind in Österreich als **Franchise-Geber** und welche als **Franchise-Nehmer** aktiv?

Die ausländischen Franchise-Systeme in Österreich

Österreich verzeichnet eine Vielzahl internationaler Franchisesysteme, mit einer besonders starken Präsenz deutscher und amerikanischer Unternehmen. Statistiken zeigen, dass von den über **350** aktiven internationalen Systemen im Land etwa **40 Prozent** aus Deutschland und **30 Prozent** aus den USA stammen [2].

Die folgende Tabelle veranschaulicht dies anhand konkreter Beispiele und listet ausgewählte Systeme als Franchisegeber mit ihrem jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkt und ihrer Branchenzugehörigkeit auf.

Tabelle 1. Internationale Franchise-Geber in Österreich (Stand 2025)

Branche	Ausländische Franchisegeber	Schwerpunkt der Tätigkeit
Gastronomie	McDonald's, Subway (USA), Five Guys (USA), Vapiano (DE)	Pflanzenbasierte Menüs, Liefer-Apps
Einzelhandel	Fressnapf (DE), Action (Niederlande), TeeGschwendner (DE)	Nachhaltige Verpackungen, Omnichannel
Dienstleistungen	The UPS Store (USA), TaskRabbit (USA), Mary Poppins (DE)	Plattform-Ökonomie, KI-gestützte Services
Fitness	F45 Training (Australien), Orange Theory (USA), clever fit (DE)	Hybrid-Mitgliedschaften (Online + Studio)
Immobilien	RE/MAX (DE), Keller Williams (USA)	Digitale Besichtigungstools (VR/AR)

Quelle: Eigene Darstellung nach [5].

Es sei betont: Ausländische Franchisegeber betrachten den österreichischen Markt gemeinhin als robust und einstellungsfreundlich. Darüber hinaus bieten ihre Systeme angehenden Unternehmern ein erprobtes Konzept und umfassende Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

Die österreichischen Franchise-Systeme im Ausland

Österreichische Franchisesysteme expandieren zunehmend ins Ausland. Gemäß einer Statistik des Österreichischen Franchise-Verbandes (2025) sind 42 der befragten Systeme international aktiv. Die bevorzugten Zielländer sind dabei vor allem die Nachbarnationen, was auf deren geografische Nähe und kulturelle Ähnlichkeiten zurückzuführen ist. Deutschland ist mit **60 Prozent** das Hauptziel, gefolgt von Osteuropa (Tschechien, Slowakei, Ungarn) mit **25 Prozent** sowie der Schweiz und den Benelux-Staaten mit **15 Prozent** [2].

In der folgenden Tabelle sind die bekanntesten österreichischen Franchise-Geber vorgestellt.

Tabelle 2. Österreichische Franchise-Geber im Ausland (Stand 2025)

ELSNE Pflege: Ein Pflegedienst	**The Vending Brothers: Anbieter im Bereich Verkaufsautomaten**	**KastlGreissler: Ein SB-Laden mit persönlicher Betreuung**
Gründer: Christian Elsner, der das Franchise-System im Jahr 2011 auf Basis seiner eigenen Erfahrungen ins Leben rief.	**Gründer:** Das Unternehmen wurde von Christoph und Alex ins Leben gerufen.	**Gründer**: Markus Wegerth
Geschäftsidee: Vermittlung von 24-Stunden-Betreuungspersonal für die Seniorenpflege.	**Geschäftsidee**: Das Franchise konzentriert sich auf smartes Minivending mit zusätzlichen Werbemöglichkeiten über Bildschirme an den Automaten.	**Geschäftsidee:** Franchise-System zur Verbreitung der Nahversorgungskonzepte in ländlichen Gemeinden
Gründungsort: Innsbruck, Österreich 2011.	**Gründungsort**: Wien, Österreich 2024	**Gründungsort:** Weinviertel, Niederösterreich 2020
Standorte: Österreich, Bulgarien.	**Standorte**: Österreich, Deutschland.	**Standorte:** Österreich, Deutschland.
Marktposition: Österreichs führender Anbieter für 24-Stunden-Betreuung.	**Marktposition:** Österreichs führendes Franchise-Unternehmen, das sich auf intelligente Verkaufsautomaten (Vending Machines) spezialisiert hat.	**Marktposition:** Österreichs führender Franchise-Unternehmen, der eine Nahversorgung in ländlichen Gemeinden sicherstellt und in mobilen Containern vorwiegend regionales und nachhaltiges Sortiment anbietet.

Quelle: Eigene Darstellung nach [4].

Es sei bemerkt: Zurzeit gibt es keine vollständige Liste der im Ausland tätigen österreichischen Franchisegeber. Aber immer mehr erfolgreiche Beispiele finden sich in verschiedenen Branchen wie Fitness, Gastronomie, Einzelhandel. Spitzenreiter ist aber hier der Dienstleistungssektor.

Zusammenfassung

Der österreichische Franchisemarkt ist ein dynamischer Wachstumsmarkt mit vielfältigen Chancen, der sich durch eine hohe Dichte regionaler und internationaler Konzepte auszeichnet. Während einige heimische Unternehmen das internationale Franchising für eine beschleunigte Expansion bei geringerem Kapitaleinsatz nutzen, verfolgen andere Systeme Auslandsstrategien wie die direkte oder indirekte Vergabe ihrer Franchisekonzepte.

Die Zukunft des Franchisings in Österreich zeichnet sich positiv ab, da seine Vorteile zunehmend anerkannt und genutzt werden. Dieses Modell überzeugt durch kontinuierliches Wachstum, eine breite Branchenvielfalt und die Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze. Für Unternehmer bietet diese Außenhandelsform Stabilität und umfassende Unterstützung durch erprobte Geschäftskonzepte und Ressourcen.

Quellenverzeichnis

1. Büter C. Außenhandel. Grundlagen internationalen Handelsbeziehungen. (Springer Gabler 26.06.2020) S. 448.
2. Franchise – auf einen Blick// Digitale Buchhaltung für Österreich [Elektronische Quelle] 18.07.2025 URL: https://www.freefinance.at/selbststaendig-machen/franchise.html (Abgerufen am 27.11.2025).
3. Niklas M. Was bedeutet Franchise-Recht? (Definition) //Franchise PORTAL [Elektronische Quelle] 11.01.2025 URL: https://www.franchiseportal.at/definition/franchise-recht-a-31525 (Abgerufen am 12.01.2026).
4. Österreichischer Franchise-Verband (ÖFV): Franchise-Statistik 2025// Österreichischer Franchise-Verband 10.09.2025 [Elektronische Quelle] URL: https://www.franchise.at/ueber-uns/ (Abgerufen am 27.11.2025).
5. Wolf L. Der ultimative Leitfaden zum Kauf einer Franchise// [Elektronische Quelle] 06.08.2025 URL: https://wise.com/at/blog/franchise-guide-oesterreich (Abgerufen am 27.11.2025).

Kabanova Darja
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaft

Kein Wunder, sondern Kalkül: das System hinter der Schweizer Exportstärke

Abstrakt:

Der Aufsatz analysiert die Faktoren, die dem anhaltenden Erfolg der Schweizer Exportwirtschaft zugrunde liegen.

The paper analyzes the factors underlying the sustained success of the Swiss export economy.

Keywords:
Exportwirtschaft; Schweizer Frank; Hochwertproduktion; Qualitätsführerschaft
Export economy; Swiss Franc; high-quality production; quality leadership

Einleitung

Die Schweiz ist ein kleines Land mit einer sehr großen und starken Wirtschaft. Während die finanzielle Lage in den anderen europäischen Ländern in den Wellen von Höhen und Tiefen schwimmt, scheint die Schweiz auf einem kristallklaren Bergsee zu ruhen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist, dass die 10-Rappen-Münze seit mehr als 140 Jahren im Einsatz ist. Sie wurde als die «Älteste noch im Umlauf befindliche Münze der Welt» ausgezeichnet.

Normalerweise ist eine starke Währung ein Problem für den Export, weil die Produkte, die ausgeführt sind, teurer werden. Allerdings bleibt im Fall der Schweiz alles anders. Wie es das Land schafft und was das Geheimnis des sogenannten „Schweizer Wirtschaftswunders“ ist, wird auf der Abbildung „Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024“ unten gezeigt. [3]

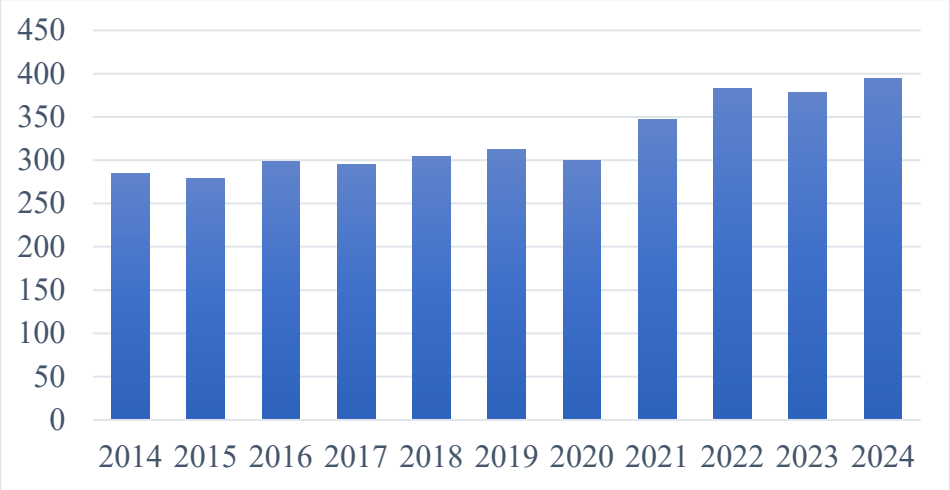


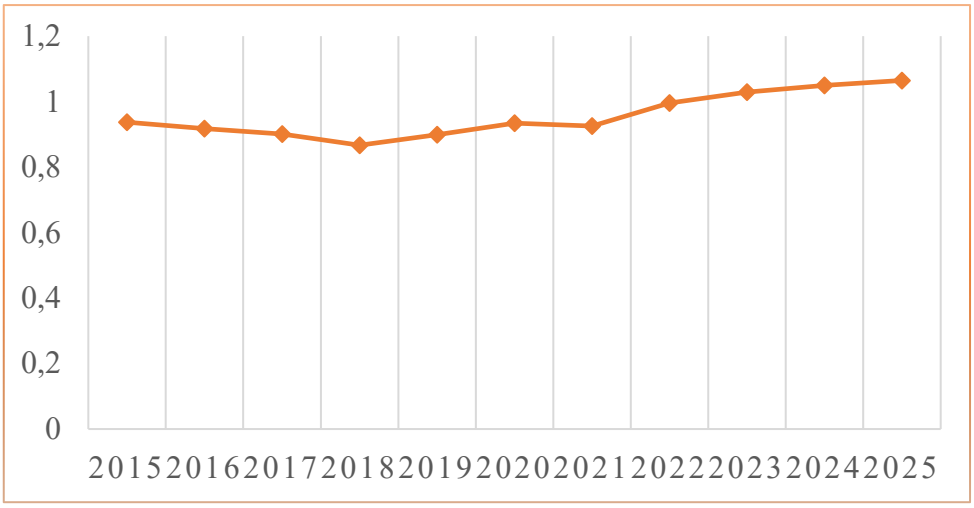
Abb.1. Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024, Mrd CHF

Auswirkungen des Kurses auf den Export

Zuerst soll herausgefunden werden, wie sich der Wechselkurs der Landeswährung auf die Exportvolumen auswirkt. Er ist kalkuliert als der Preis einer Währung im Verhältnis zu einer anderen Währung.

In der Regel profitieren Ausfuhrländer von der Abwertung. Wenn die Landeswährung an Wert verliert, werden die im Land hergestellten Waren für ausländische Käufer billiger und verfügbarer. Das macht den Export attraktiver und führt zu dem Umsatzwachstum im Ausland. Exporteure erhalten für Exporterlöse mehr Landeswährung und mehr Steuer fließen in den Haushalt. Umgekehrt, wenn die Landeswährung teuer wird, werden die Preise für die ausgeführten Waren auch höher und Exportvolumen senken.

Heutzutage könnten immer mehr Länder der Versuchung erliegen, sich durch gezielte Abwertungen oder Kapitalverkehrskontrollen einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Allerdings hat die Schweiz den entgegengesetzten Weg gewählt — einen Weg, den Wert des Produkts zu erhöhen, anstatt seinen Preis zu senken. Im Diagramm „Wechselkurs ab 2015“ kann festgestellt werden, dass der Schweizer Franken in den vergangenen 15 Jahren an Wert gewonnen hat. [4]



Wechselkurs ab 2015, 1 CHF→ EUR

Merkmale der Schweizer Wirtschaft

Die Wendung "Swiss made" gilt als Zeichen der Qualität und Zuverlässigkeit. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Schweiz die Produktion in den Bereichen abgebaut hat, in denen der niedrige Preis das Hauptkriterium ist.

Als gutes Beispiel können wir auch die Herstellung von Unterhaltungselektronik nennen. Im 20. Jahrhundert wurde die Schweiz durch die Produktion von Radiogeräten bekannt. Allerdings ist heutzutage das Land auf dem Markt für Massenfernsehgeräte, Smartphones, Laptops und andere Elektronik, in der die asiatischen Hersteller das Sagen haben, nicht präsent. Stattdessen konzentrierte sie sich auf ultrapräzise Messgeräte, spezialisierte Industrieelektronik und Mikrochips, die kein Endprodukt, sondern eine Komponente für komplexe Systeme sind. Was die Automobilindustrie betrifft, gibt es keine Werke zur Produktion von Autos in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland. Dabei ist die Schweiz ein wichtiger Lieferant von Komponenten in dieser Branche: von hochpräzisen Sensoren und Einspritzsystemen bis hin zu Spezialfarben.

Eine weitere wichtige Einheit des Landes ist es, dass es keinen Massenexport von billigen landwirtschaftlichen Produkten anstrebt, da die Produktionskosten unter den Bedingungen der Alpen sehr hoch sind. Es konzentriert sich auf hochwertige, lokale und Premium-Produkte, die nicht wegen des niedrigen Preises, sondern wegen der Einzigkeit und Berühmtheit durch hohe Qualität populär geworden sind.

Exportschlager der Schweiz

Die Schweiz hielt an der wirtschaftlichen Strategie fest, Prämienpreise für Waren festzulegen. Die Hauptexportprodukte des Landes sind Uhren, Schokolade und Käse.

Gewiss ist die Grundlage von der Marke «Swiss Made» das Uhrwerk. Es gilt als ein Zeichen von Luxus, Status und Erbe. Gesetzlich festgelegt ist, dass mindestens 60 % des Uhrpreises im Land herstellt werden müssen. Der Einkauf von der Schweizer Uhren werden nicht als Kosten angesehen, sondern als Investition, die von Generation zu Generation weitergegeben werden kann, was ihren hohen Preis völlig rechtfertigt.

Schweizer Schokolade ist mit cremiger Textur und Reinheit des Geschmacks verbunden. Die Verwendung hochwertiger Alpenmilch und die strenge Auswahl an Kakaobohnen ergeben einen einzigartigen, milden und cremigen Geschmack, der Schweizer Schokolade von bitterer oder körniger unterscheidet.

Käsesorten wie Emmentaler und Gruyère bilden den Geschmack der Schweiz für viele Verbraucher. Die Schweizer Käsesorten sind durch Zeichen geschützt, die sicherstellen, dass sie in einer bestimmten Region nach historischer Technologie hergestellt werden. Das macht sie authentisch und unmöglich, in einem anderen Land zu produzieren.

Rolle der Fachkräfte

Ein weiterer wichtiger Grund für das Wirtschaftswachstum der Schweiz ist eine bedeutende Rolle von Hochschulausbildung und Berufsbildung. Sie gelten nicht nur als gesellschaftliche Aufgaben, sondern auch als strategische Investitionen in die wirtschaftliche Zukunft des Landes. Die enge Verbindung von Theorie und Praxis sichert die stetige Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Fachkräften, die das Fundament der Schweizer Wirtschaft bilden.

Die wachsende Anzahl der Studierenden an öffentlichen Hochschulen in der Schweiz zeigt, dass es durch staatliche Investitionen in Bildung immer erschwinglicher wird und die Zahl der jungen qualifizierten Fachkräfte dadurch ansteigt [1].

Das dichte Netz von Freihandelsabkommen

Eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Stärke der Schweiz spielt ihre aktive Freihandelspolitik. Als kleines Land mit begrenztem Binnenmarkt ist die Schweiz in hohem Maße auf den Zugang zu internationalen Märkten angewiesen. Diesen Zugang sichert ein umfangreiches Netzwerk von mehr als 30 Freihandelsabkommen.

Die wichtigsten Säulen sind dabei die vertraglichen Beziehungen zur Europäischen Union. Das Abkommen von 1972 schuf eine Freihandelszone für industrielle Güter, und die bilateralen Verträge von 1999 vereinfachten den Export erheblich.

Ergänzt wird dieses Netzwerk durch wichtige Abkommen mit Drittländern wie China (2014), das für 99 % der Schweizer Exporte die Zölle absenkte, sowie mit Japan, Kanada und Singapur [5]. Insgesamt ermöglicht diese strategische Ausrichtung, Zollschranken zu minimieren, nichttarifäre Handelshemmnisse abzubauen und neue Absatzmärkte in Schlüsselbranchen zu erschließen.

Aktuelle Herausforderung

Allerdings steht die Schweiz heutzutage vor einigen Herausforderungen. Donald Trump verhängte gegen die Schweiz am 1. August, dem Tag des Nationalfeiertags, einen rekordhohen Zollsatz von 39 % [6].

Etwa 10 % aller Schweizer Exporte werden unter die neuen Zölle fallen. Aber viele Unternehmen erwarteten die Einführung solcher Zölle, also begannen sie, ihre Produkte im Voraus in die Vereinigten Staaten zu exportieren. Deshalb ist eine ernsthafte Rezession in der Schweizer Wirtschaft nicht zu erwarten, sobald der amerikanische Markt letztlich nicht der Hauptmarkt für die Schweizer Wirtschaft ist [2].

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „das Schweizer Wunder“ kein Zufall, sondern das Ergebnis einer langfristigen Strategie ist. Anstatt im preislichen Wettbewerb zu kämpfen, hat sich die Schweiz durch Qualitätsführerschaft und aktive Freihandelspolitik eine einzigartige Wettbewerbsposition aufgebaut. Die starke Währung wirkt nicht als Hemmnis, sondern als Antrieb für Produktionsinnovationen und ausländische Investitionen.

Quellenverzeichnis

1. Anzahl der Studierenden an öffentlichen Hochschulen in der Schweiz vom Winter- bzw. Herbstsemester 2012/2013 bis 2024/25. [Elektronische Ressource] Statista.
   URL: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/289737/umfrage/anzahl-der-studierenden-an-oeffentlichen-hochschulen-in-der-schweiz/ (Abgerufen am 28.05.2024)

2. Aussenpolitische Strategie 2024–2027. Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). [Elektronische Ressource] URL: https://www.eda.admin.ch/content/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerAussenpolitik/APS_2024-2027_DE.pdf (Abgerufen am 28.05.2024)

3. Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024. [Elektronische Ressource] Statista.
   URL: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/15716/umfrage/export-von-guetern-aus-der-schweiz/
   (Abgerufen am 28.05.2024)

4. Historische Kursdaten: Euro (EUR) zu Schweizer Franken (CHF). [Elektronische Ressource]. Börse.de – Europas erstes Finanzportal.
   URL: https://www.boerse.de/historische-kurse/EUR-CHF/EU0009654078 (Abgerufen am 28.05.2024)

5. Freihandelsabkommen der Schweiz. Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO). [Elektronische Ressource].
   URL: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Freihandelsabkommen.html (Abgerufen am 28.05.2024)

6. Rekordzölle: Trump bestraft die Schweiz. Neue Zürcher Zeitung (NZZ). Zürich: NZZ, 02.08.2024. [Elektronische Ressource].
   URL: https://www.nzz.ch/wirtschaft/trump-bestraft-schweiz-rekordzoelle-ld.1934567 (Abgerufen am 28.05.2024)

Dmitrij Arjakow
VAVT, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaft

Die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft Österreichs

Abstract:

Der Beitrag analysiert die ökonomische Rolle des Tourismus in Österreich und diskutiert, wie Wachstum mit Umweltzielen vereinbar ist. Auf Basis aktueller Statistiken und politischer Strategien werden Wertschöpfung, Beschäftigung, regionale Effekte und ökologische Belastungen betrachtet.

The paper analyzes the economic role of tourism in Austria and discusses how growth can be reconciled with environmental goals. Using recent statistics and policy strategies, it examines value creation, employment, regional effects and ecological pressures.

Keywords: *Tourismus; Österreich; Nachhaltigkeit;*

tourism; Austria; sustainability

Tourismus zählt in Österreich zu den tragenden Säulen der Volkswirtschaft und wirkt zugleich als regionalpolitischer Stabilitätsfaktor. Die hohe Relevanz lässt sich bereits an der Größenordnung des touristischen Marktes erkennen: Österreich verzeichnet jährlich rund 150 Millionen Nächtigungen; damit übersteigt die Zahl der Übernachtungen die Einwohnerzahl um ein Vielfaches. Der touristische Konsum belief sich 2024 auf rund 39 Milliarden Euro, die direkte touristische Wertschöpfung lag bei etwa 21 Milliarden Euro; entsprechend wird der direkte Beitrag des Tourismus zum Bruttoinlandsprodukt auf etwa sechs bis sieben Prozent beziffert [1; 2]. Volkswirtschaftlich besonders bedeutsam ist dabei, dass Tourismus nicht nur innerhalb der klassischen Teilbranchen Hotellerie und Gastronomie wirkt, sondern über vielfältige Vorleistungs- und Nachfragebeziehungen zusätzliche Effekte in Verkehr, Handel, Bauwirtschaft und Landwirtschaft auslöst. Der sektorale Multiplikatoreffekt ist somit ein wesentlicher Grund dafür, dass der gesamtwirtschaftliche Einfluss bei Einbezug indirekter Wirkungen deutlich über den direkten Kenngrößen liegt [2].

Auch beschäftigungspolitisch besitzt der Tourismus eine herausragende Stellung. Rund sieben Prozent aller Beschäftigten arbeiten in Österreich direkt in tourismusnahen Bereichen; in stark tourismusgeprägten alpinen Bundesländern wie Tirol, Salzburg oder Vorarlberg kann der Anteil regional über zwanzig Prozent erreichen [1]. Damit ist Tourismus nicht nur ein konjunkturabhängiger Dienstleistungssektor, sondern für zahlreiche periphere Räume eine zentrale Einkommens- und Beschäftigungsquelle. Gerade hier zeigt sich ein Strukturmerkmal der österreichischen Tourismuswirtschaft: Das Angebot ist räumlich stark konzentriert und vielfach naturbasiert, wodurch regionale Wertschöpfungsketten entstehen, die sich von Unterkunft und Gastronomie bis zu lokalen Zulieferern und handwerklichen

Dienstleistungen erstrecken. Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist dies relevant, weil Tourismus in ländlichen Räumen eine Funktion erfüllt, die sonst häufig nur durch Industrieansiedlungen oder den öffentlichen Sektor erreicht wird: Er bindet Einkommen vor Ort, stabilisiert kommunale Budgets und ermöglicht Investitionen in Infrastruktur [2].

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt zugleich, wie robust und wie verletzlich der Sektor sein kann. Vor der COVID-19-Pandemie wies Österreich über längere Zeit stabile Zuwächse auf; der pandemiebedingte Einbruch stellte dann eine außergewöhnliche Zäsur dar. Danach setzte jedoch eine rasche Erholung ein, und viele Regionen erreichten 2023 und 2024 wieder das Vorkrisenniveau [1]. Für die ersten Monate 2025 wurde ein weiterer positiver Trend im Vergleich zum Vorjahr berichtet [1]. Diese Dynamik verdeutlicht einerseits die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs als Reiseziel, andererseits aber auch die Abhängigkeit von externen Faktoren. Österreich ist stark in internationale Nachfrageketten eingebunden; ein erheblicher Teil der Gäste kommt aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz [1]. Damit reagieren Nächtigungen und Umsätze sensibel auf Kaufkraftschwankungen, geopolitische Unsicherheit sowie Veränderungen der Reise- und Mobilitätskosten. Aus analytischer Sicht ist diese Abhängigkeit ein zentrales Risiko, weil sie die Planbarkeit von Investitionen und Beschäftigung in der Branche reduziert.

Strukturell wird der österreichische Tourismus zusätzlich durch Saisonalität geprägt. Die Wintersaison kann in alpinen Regionen sehr hohe Auslastungen erzeugen, während Nebensaison und Zwischensaison deutlich schwächer ausfallen. Diese Schwankungen erschweren eine stabile Personalplanung und erhöhen die Fixkostenbelastung, insbesondere bei kleineren und mittleren Betrieben. Gleichzeitig verstärkt der Klimawandel langfristige Anpassungsnotwendigkeiten. Der Wintertourismus ist in vielen Regionen an Schneesicherheit gebunden; sinkende Schneewahrscheinlichkeit, steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterlagen wirken direkt auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit bestimmter Geschäftsmodelle. Technische Beschneiung kann kurzfristig stabilisieren, geht jedoch mit zusätzlichem Energie- und Wasserbedarf einher und erhöht die ökologische sowie ökonomische Kostenbasis. Damit wird Klimaanpassung zu einer doppelten Herausforderung: Sie ist notwendig, kann aber selbst neue Ressourcenprobleme schaffen, wenn sie nicht effizient und strategisch umgesetzt wird.

Damit rückt die Umweltseite des Tourismus ins Zentrum der wirtschaftspolitischen Diskussion. Die ökologische Belastung ergibt auch aus dem Verhalten der Nachfrage. Ein hoher Anteil der Gäste reist mit dem Pkw an; das erhöht CO_2-Emissionen, Verkehrsbelastung und lokale Luftschadstoffe [2]. Ebenso sind Hotellerie und Freizeitangebote energieintensiv, insbesondere bei Wellness- und Ganzjahresbetrieben. Österreichs Tourismus lebt von natürlichen Ressourcen – Alpenlandschaft, Seen, Biodiversität – und kann diese Grundlage gleichzeitig beeinträchtigen, wenn Wachstum primär über Mengensteigerung erfolgt. Deshalb ist die Nachhaltigkeit als ökonomische Voraussetzung für langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu betrachten.

Vor diesem Hintergrund setzt Österreich verstärkt auf eine qualitätsorientierte Tourismuspolitik. Ein zentrales strategisches Dokument ist „Plan T – Masterplan für

Tourismus“, der Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und regionale Wertschöpfung ausdrücklich als Leitlinien verankert [3]. In der Logik des Masterplans soll touristisches Wachstum weniger über reine Volumina, sondern stärker über Wertschöpfung pro Gast, Innovationsfähigkeit und Umweltverträglichkeit erreicht werden. Ergänzend dazu gewinnt die Standardisierung nachhaltiger Betriebsführung an Bedeutung, etwa durch das Österreichische Umweltzeichen für Tourismusbetriebe. Dieses staatliche Gütesiegel setzt Kriterien in den Bereichen Energieeffizienz, Abfallmanagement, Wassernutzung und regionale Beschaffung; inzwischen tragen es mehrere hundert Betriebe, was die zunehmende Institutionalisierung nachhaltiger Praktiken in der Branche zeigt [4]. Wichtig ist dabei die ökonomische Dimension: Zertifizierungen können betriebswirtschaftlich relevant sein, weil Ressourceneffizienz Kosten senkt und Nachhaltigkeit als Nachfragekriterium an Bedeutung gewinnt.

Eine weitere tragende Rolle spielt die Finanzierung der Transformation. Hier ist die Österreichische Hotel- und Tourismusbank (OeHT) als institutioneller Akteur hervorzuheben. Sie unterstützt Investitionen in Modernisierung, Energieeffizienz, erneuerbare Energien sowie den Ausbau von Ganzjahresangeboten, die Saisonalität reduzieren und damit sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Risiken mindern können [5]. Ein zentrales Problem vieler Tourismusbetriebe besteht doch darin, dass nachhaltige Umstellungen häufig mit hohen Investitionskosten verbunden sind, sich jedoch erst mittel- bis langfristig amortisieren. Förder- und Finanzierungsinstrumente können diesen Prozess erleichtern und die Investitionsbereitschaft erhöhen, insbesondere im Segment kleiner und mittlerer Unternehmen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Tourismus in Österreich ein bedeutender Wachstumstreiber ist und zugleich eine strukturelle Funktion für Beschäftigung und regionale Stabilität erfüllt. Gleichzeitig werden ökologische Grenzen und Klimarisiken zunehmend zum ökonomischen Faktor. Wachstum und Umwelt lassen sich daher nur dann dauerhaft in Einklang bringen, wenn die Branche konsequent auf Effizienz, nachhaltige Mobilität, Qualitätssteigerung und institutionell gestützte Transformationsfinanzierung setzt. Österreich verfügt bereits über strategische und organisatorische Ansätze, um diese Richtung zu stärken. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, aus Nachhaltigkeit systematisch einen Wettbewerbs- und Standortvorteil zu entwickeln, ohne die sozialen und regionalen Grundlagen der Tourismuswirtschaft zu schwächen.

Quellenverzeichnis

1. Statistik Austria. Tourismus in Zahlen 2024. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.statistik.at (Abgerufen am 29.11.2025).
2. WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Tourismus-Satellitenkonto Österreich. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.wifo.ac.at (Abgerufen am 29.11.2025).
3. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. Plan T – Masterplan für Tourismus. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bmaw.gv.at (Abgerufen am 29.11.2025).
4. Umweltzeichen. Das Österreichische Umweltzeichen im Tourismus. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.umweltzeichen.at (Abgerufen am 29.11.2025).
5. Österreichische Hotel- und Tourismusbank. Nachhaltige Tourismusfinanzierung. [Elektronische Quelle]. URL: https://www.oeht.at (Abgerufen am 29.11.2025).

ГЕРМАНИЯ СЕГОДНЯ: ЭКОНОМИКА, ПОЛИТИКА, ПРАВО. ВЗГЛЯД МОЛОДЫХ ИССЛЕДОВАТЕЛЕЙ

Надежда Степанова
Всероссийская академия внешней торговли Минэкономразвития России, Международно-правовой факультет, Москва, 2026 год, РФ

Правовое регулирование криптовалют в ФРГ

Аннотация. Криптоиндустрия взрослеет. С момента публикации анонимным разработчиком Сатоши Накамото документа «Биткоин: система цифровой пиринговой наличности», прошло уже более 17 лет. Сегодня многие страны обладают богатым опытом регулирования криптовалюты. В этой системе Германия — одна из самых дружелюбных к блокчейн-технологиям юрисдикций в мире. Берлин признаётся крупным криптохабом Европы. Здесь зарегистрирована Coinbase Germany GmbH, которая одной из первых получила лицензию от BaFin, и находятся офисы других крипто-бирж: Kraken, Bitpanda, Bitvavo, Bybit.

Глобальный тренд на усиление контроля над рынком криптовалют особенно ярко проявился в 2023 году с принятием Европейским Союзом Регламента Markets in Crypto-Assets (MiCA). Опыт Германии в вопросе применения этого и других актов ЕС особенно интересен, поскольку ФРГ удаётся создавать одну из самых строгих и прозрачных правовых сред для цифровых активов. При этом страна демонстрирует умелую адаптацию передовых практик под национальные интересы, что также делает исследование правового режима криптовалют в ФРГ столь практически ценным.

Целью исследования выступает комплексный анализ правового регулирования криптовалют в Германии через призму ключевых нормативно-правовых актов, формирующих правовое поле для функционирования данного рынка.

Ключевые слова: криптовалюта, ФРГ, MiCA, BaFin.

The Legal Framework for Cryptocurrencies in the Federal Republic of Germany

Abstract. The cryptocurrency industry is maturing. More than seventeen years have passed since the anonymous developer Satoshi Nakamoto published the whitepaper "Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash System." Today, many countries possess substantial experience in cryptocurrency regulation. Within this landscape, Germany stands out as one of the world's most blockchain-friendly jurisdictions. Berlin is widely

recognized as a major European crypto hub, hosting the registered office of Coinbase Germany GmbH—one of the first entities to obtain a license from the German Federal Financial Supervisory Authority (BaFin)—as well as the offices of other major crypto exchanges such as Kraken, Bitpanda, Bitvavo, and Bybit.

The global trend towards tighter oversight of the cryptocurrency market became particularly pronounced in 2023 with the European Union's adoption of the Markets in Crypto-Assets (MiCA) Regulation. Germany's experience in implementing this and other EU regulatory acts is of particular interest, as the country has managed to establish one of the strictest and most transparent legal environments for digital assets. Simultaneously, Germany demonstrates a skillful adaptation of advanced regulatory practices to align with national interests, which further enhances the practical value of studying its legal framework for cryptocurrencies.

The aim of this research is to conduct a comprehensive analysis of the legal regulation of cryptocurrencies in Germany through the lens of the key legislative and regulatory acts that form the legal framework for the operation of this market.
Keywords: cryptocurrency, FRG, MiCA, BaFin.

Федеральному управлению финансового надзора ФРГ (BaFin) потребовалось значительное время для выработки последовательного подхода к регулированию криптовалют, поскольку их правовая природа — средство платежа или финансовый инструмент — не находила однозначного отражения в законодательстве, что среди прочего осложнялось необходимостью учёта криптовалюты для целей налогообложения.

В 2013 году министерство финансов Германии признало BTC «единицей финансового учета» [1]. В 2020 году BaFin подтвердил: «криптовалюта не имеет юридического статуса валюты или денег, но является средством обмена между физическими и юридическими лицами» [2, с. 158]. В это же время в рамках имплементации Пятой директивы по борьбе с отмыванием денег (AMLD5) в Закон о банковской деятельности Германии (KWG) было внесено новое определение — «криптоценности» (Kryptowerte).

С внесением в § 1 Abs. 11 KWG соответствующих изменений [3], регулятором были заложены основы для понимания статуса криптовалюты в Германии как части обширной системы финансовых инструментов и, если говорить о сделках с ней, производных финансовых инструментов (деривативов). Использование последних позволяет осуществлять проактивное управление рисками через хеджирование, реализуемое, например, путём открытия шорт-фьючерсов на криптобиржах и использования пут-опционов в качестве стратегии автономной защиты от высокой волатильности криптовалюты. Классификация Биткоина в качестве уже самого финансового инструмента повлекла за собой обязательное лицензирование со стороны BaFin для любых организаций, осуществляющих кастодиальное хранение и брокерскую деятельность в сфере цифровых активов.

С принятием Регламента ЕС 2023/1114 о рынках криптоактивов (MiCA) ситуация изменилась: криптовалюта в ЕС была отнесена к особой категории

«криптоактивов». Финансовые инструменты и производные финансовые инструменты, в свою очередь, подпадают сегодня под регулирование Директивы ЕС 2014/65 о рынках финансовых инструментов (MiFID II). Актуальная редакция KWG приведена в соответствие с актами Евросоюза во избежание конфликта с нормами наднационального права и исключает применение законодательства о банковской деятельности в отношениях, урегулированных на уровне ЕС.

Определение криптоактивов дано в статье 3 п.1 пп.5 MiCA: «криптоактив — цифровое представление стоимости или прав, которое может передаваться и храниться в электронном виде с использованием технологии распределенного реестра (DLT) или аналогичной технологии» [4]. В соответствии с положениями MiCA криптоактив не обладает статусом законного средства платежа, однако может выступать в качестве частного средства обмена или «частных денег».

Кроме того, Регламентом ЕС MiCA введён единый гармонизированный режим лицензирования для всех поставщиков услуг в сфере криптоактивов (CASP)[4]. В соответствии с вносимыми изменениями, BaFin остаётся компетентным органом надзора в Германии, однако прекращает выдачу лицензий старого образца. Сегодня, чтобы компания могла законно осуществлять свою деятельность на рынке ЕС, ей необходимо получить лицензию MiCA для CASP [4]. При этом Европейское управление по надзору за рынком ценных бумаг (ESMA) ведёт единый публичный реестр всех лицензированных CASP в Европе, эмитентов ART/EMT и зарегистрированных Whitepaper. Для получения лицензии CASP также устанавливается минимальный капитал, величина которого зависит от вида предоставляемых услуг. Для эмиссии необходима публикация и строгое соблюдение формата Whitepaper («белой книги»), по которой, в частности, определятся вид криптоактива.

Регламент MiCA вводит единую классификацию криптоактивов, разделяя их на три категории:

1) Asset-referenced tokens (ART) — стейблкоины, обеспеченные корзиной активов. Например, PAX Gold (PAXG) или Tether Gold (XAUt).
2) E-money tokens (EMT) — стейблкоины, привязанные к одной фиатной валюте. Например, USDC (USD Coin), EURC (Euro Coin), USDT (Tether).
3) Прочие криптоактивы, включая Utility tokens, которые дают право на получение доступа к конкретному товару или услуге эмитента, невзаимозаменяемые токены (NFT), а также другие криптовалюты, как то Bitcoin (BTC), Ethereum (ETH) и др.[5, с.420].

Ранее BaFin предусматривались несколько иные виды. Кроме Утилитарных токенов, выделялись Payment Tokens (финансовые инструменты по KWG) и Security Tokens (инвестиционные токены). Оба подпадают сегодня под действие MiFID II, последние также урегулированы Законом о торговле ценными бумагами (WpHG), к проспекту эмиссии при ICO/STO предъявляются особые требования в соответствии с Законом о проспектах ценных бумаг (WpPG).

Особое внимание в Регламенте MiCA уделено защите потребителей посредством внедрения сложных протоколов безопасности и систем управления

рисками. Это связано также и с тем, что помимо лицензирования «все CASP должны соблюдать следующие основные обязательства MiCA: соответствие стандартам AML (Anti-Money Laundering или противодействие отмыванию денег и финансированию терроризма (ПОД/ФТ)) / KYC (Know Your Customer, требование идентификации и верификации клиента), обеспечение справедливого ценообразования, чёткого раскрытия информации о рисках и надёжного хранения активов (защита потребителей), предоставление периодических финансовых отчётов и проведение аудиторских проверок»[6].

В результате этого применение находит положение о переводе средств (Transfer of Funds Regulation, TOFR). В целях контроля за денежными потоками соблюдение Travel Rule (передача с транзакцией информации об отправителе и получателе) стало обязательным, равно как и Закона о борьбе с отмыванием денег (Geldwäschegesetz, GwG). На практике это также связано с предоставлением Proof of Payment и реализуется, например, через AOPP (Address Ownership Proof Protocol) для подтверждения права собственности на некастодиальный криптокошелёк или через «Тест Сатоши» (Satoshi-Test) путём совершения микротранзакции на счёт сервиса.

В завершение, достойным упоминания будет и тот факт, что ФРГ сегодня предлагает одну из самых привлекательных налоговых систем в Европе: «для частных инвесторов действует освобождение от налога при владении более 1 года в соответствии с § 23 Закона о подоходном налоге (Einkommensteuergesetz, EStG), также возможно налогообложение по индивидуальной ставке подоходного налога (Persönlicher Steuersatz) при продаже в течение года» [7], сегодня необлагаемый минимум составляет 1000 евро. Особые случаи, например, стейкинг, имеют свои льготные периоды. Некоторые операции, как то покупка криптовалюты за фиатные деньги, хранение, а также дарение и наследование в рамках лимитов, являются неналогооблагаемыми событиями.

Для понимания статуса криптовалют важно, что в целях налогообложения криптоактивы классифицируются особым образом: как «прочие активы» (sonstige Wirtschaftsgüter) или же просто «имущественное благо» (Wirtschaftsgut), облагаемое налогом для всех частных лиц, торгующих от своего имени и продающих криптовалюту более чем через год со дня покупки или на сумму более 1000 евро в течение года (§ 23 EStG). При продаже действует метод определения цены FIFO (First-In, First-Out, первыми продаются монеты, купленные первыми).

Итак, опыт ФРГ демонстрирует, что эффективное регулирование криптоиндустрии требует не столько выбора между инновациями и контролем, сколько их разумного сочетания в рамках единой и прозрачной правовой системы. При этом в Германии, как уже было отмечено ранее, установлены строгие требования к профессиональным участникам рынка, CASP. Внедрение лицензирования деятельности, в том числе и посредством Регламента MiCA, служит надежным барьером для мошеннических схем, подобных недобросовестному, например, без создания Whitepaper, ICO. Так, законодательное регулирование криптовалют в ФРГ закладывает прочный

фундамент для построения более надёжной, открытой и эффективной финансовой экосистемы для укрепления и развития экономики страны. Сформированная на национальном уровне нормативная база сохраняет свою силу, адаптируясь к стандартам общеевропейского регулирования.

Список источников

1. Сарханянц К. Германия признала биткоин // Коммерсантъ. – 2013 – URL: https://www.kommersant.ru/doc/2259668 (дата обращения: 10.11.2025).
2. Маликова А.Е., Регулирование криптоэкономики во Франции и Германии: сравнительный анализ и перспективы развития // Скиф. 2021. №3 (55).
3. Закон о банковской деятельности (Kreditwesengesetz — KWG), Федеральный вестник законов ФРГ // Федеральное министерство юстиции Германии. – URL: https://www.gesetze-im-internet.de/kredwg/__1.html (дата обращения: 05.02.2026).
4. Регламент (ЕС) 2023/1114 Европейского парламента и Совета от 31 мая 2023 г. о рынках криптоактивов (Markets in Crypto-Assets, MiCA) // Официальный журнал Европейского союза. – 2023. – URL: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32023R1114 (дата обращения: 10.11.2025).
5. Грошев, С. А. Опыт правового регулирования криптоактивов в ЕС в связи с принятием Регламента MICA / С. А. Грошев // Вопросы российской юстиции. – 2024. – № 30. – С. 416-430.
6. Редакция Adam Smith Corporate law, Лицензия MiCA // Adam Smith Corporate law. 2025. – URL: https://adamsmith.lt/ru/kripto-litsenziya/mica-licensing/ (дата обращения: 10.11.2025).
7. Редакция сайта адвокатского бюро WINHELLER, Налоги на биткоин в Германии // WINHELLER Rechtsanwaltsgesellschaft mbH. 2024. – URL: https://www.winheller.com/ru/banking-finance-law/bitcoin/bitcoin-tax.html (дата обращения: 10.11.2025).

Дойникова Виктория Александровна, МГИМО МИД России
Мустафаев Али Рамилевич, МГИМО МИД России

Кризис немецкого автопрома в эпоху цифровой трансформации и конкуренции со стороны Китая

Актуальность исследования обусловлена структурным кризисом немецкой автомобильной промышленности – одного из ключевых секторов экономики ЕС. Усиление глобальной конкуренции, цифровая трансформация и запоздалый переход к электромобильности оказывают давление на финансовую

устойчивость автоконцернов и социально-экономическую стабильность Германии.

Цель исследования – проанализировать причины, проявления и последствия кризиса немецкого автопрома и оценить стратегии адаптации ведущих компаний с учётом макроэкономических эффектов.

Для достижения цели в работе поставлены следующие задачи:

1. Проанализировать финансовые и операционные показатели Volkswagen и Porsche;
2. Выявить ключевые технологические, экономические и геополитические причины кризиса автопрома;
3. Оценить роль государственного регулирования в условиях структурной трансформации отрасли;
4. Проанализировать влияние ИИ, автономного вождения и MaaS на конкурентоспособность автопроизводителей;
5. Оценить социально-экономические последствия кризиса автопрома для экономики Германии.

Экономика и бизнес-стратегии: Фундамент изменений

Кризис немецкого автопрома находит прямое отражение в финансовой отчётности ведущих производителей. Показатели Porsche и Volkswagen наглядно демонстрируют глубину системных проблем и масштаб давления на бизнес-модели компаний.

Финансовые результаты Porsche AG за первое полугодие 2025 года свидетельствуют о резком ухудшении положения. Операционная прибыль сократилась на 67% – с 3,061 до 1,007 млрд евро, а рентабельность продаж упала с 15,7% до 5,5%. Выручка снизилась на 6,7%, составив 18,157 млрд евро. Маржа EBITDA сократилась с 24,1% до 16,0%, а свободный денежный поток автомобильного сегмента – почти втрое, до 394 млн евро, при снижении маржи с 6,3% до 2,4%. Эти показатели указывают на серьёзное сжатие финансовых потоков и инвестиционного потенциала компании. Поставки автомобилей снизились на 6,1% – до 146 391 единицы, при наиболее резком падении на ключевых рынках: в Китае (–27,9%) и Германии (–23,2%). Основными причинами ухудшения стали расходы на реструктуризацию аккумуляторного бизнеса в размере 0,4 млрд евро (отказ от расширения Cellforce Group GmbH) и дополнительные издержки на 0,4 млрд евро из-за импортных пошлин США в размере 27,5%. За два года акции Porsche подешевели на 67%, отражая устойчивое снижение доверия инвесторов.

Финансовые результаты Volkswagen Group за первое полугодие 2025 года демонстрируют кризис даже в масштабах крупнейшего автоконцерна Европы. Операционная прибыль сократилась на 32,8% – с 10,0 до 6,7 млрд евро, а рентабельность по операционной прибыли снизилась до 4,2%. Чистая прибыль упала на 38,5%, с 7,3 до 4,5 млрд евро. Особенно тревожной является динамика денежных потоков: чистый денежный поток автомобильного дивизиона стал отрицательным (–1,4 млрд евро против +0,4 млрд годом ранее), что привело к сокращению чистой ликвидности с 34,4 до 28,4 млрд евро. Несмотря на рост

глобальных поставок электромобилей на 46,7%, позиции концерна в Китае продолжают ухудшаться: поставки в регионе снизились на 1,2%, в Китае – на 2,3%, а доля электромобилей сократилась до 4,5%. Ключевыми факторами ухудшения результатов стали повышение импортных пошлин США (–1,3 млрд евро), расходы на реструктуризацию Audi, CARIAD и Volkswagen Sachsen (–1,0 млрд евро), формирование резервов по регулированию выбросов CO_2 в Европе и США (–0,6 млрд евро), а также продолжающиеся издержки, связанные с «дизельным кризисом» (–0,2 млрд евро). Таким образом, Volkswagen оказался под одновременным воздействием внешних торговых шоков и внутренних структурных проблем.

В этом контексте признание генерального директора VW Оливера Блюме о том, что компания «слишком долго почивала на лаврах» и «слишком поздно поняла, что мир меняется чрезвычайно быстро», звучит особенно весомо, находя своё точное финансовое выражение в цифрах квартальных отчётов.

Многоуровневые причины кризиса

Кризис немецкого автопрома является результатом наложения нескольких взаимосвязанных факторов, сформировавших «идеальный шторм». Ключевой причиной стало технологическое отставание и запоздалая трансформация. Немецкие производители поздно вошли в сегмент электромобильности, тогда как их традиционное преимущество – технологии двигателей внутреннего сгорания – утрачивает значение в условиях планируемого запрета продаж ДВС в ЕС с 2035 года. Параллельно Китай увеличил выпуск автомобилей с 2 млн в 2000 году до более чем 30 млн в 2023 году, значительно опередив Германию, прежде всего в сегменте доступных электромобилей. Конкурентное преимущество Tesla заключается не в аппаратной части, а в программной архитектуре «компьютера на колёсах» и частых OTA-обновлениях, что сделало традиционный 7-летний цикл обновления моделей немецких компаний неконкурентоспособным.

Технологическое отставание усиливается ростом издержек и потерей ценовой конкурентоспособности. Стоимость промышленной электроэнергии в Германии остаётся высокой, а час труда в автопроме достигает 62 евро – максимального уровня в мире. Эти факторы повышают не только прямые производственные затраты, но и стоимость комплектующих. Как признало руководство Volkswagen, производительность немецких заводов ниже ожидаемой, а себестоимость продукции превышает плановую на 25–50%, что делает производство примерно вдвое дороже, чем у конкурентов.

Внутренние проблемы обостряются на фоне изменения глобальной конъюнктуры и усиления китайского вызова. Центр мирового автопрома смещается в Азию, и немецкие бренды теряют долю на китайском рынке, особенно в сегменте электромобилей. При товарообороте между Германией и Китаем в 298,9 млрд евро в 2022 году зависимость носит асимметричный характер и сопровождается рекордным отрицательным сальдо для ФРГ. Китайские производители, опираясь на долгосрочную государственную поддержку, предлагают конкурентоспособные и доступные электромобили, в результате чего немецкие компании «перешли из роли учителей в роль

учеников». Одновременно снижение покупательной способности в ЕС и США привело к избыточным мощностям: по оценке финансового директора Volkswagen, концерну не хватает продаж, эквивалентных загрузке «двух заводов», что напрямую снижает маржинальность.

Дополнительным системным ограничителем выступает дефицит квалифицированной рабочей силы. В условиях старения населения численность трудоспособных (20–66 лет) к 2050 году сократится с 51,8 млн до 43,2–47,4 млн человек, а уже к 2030 году потери рынка труда оцениваются в 2,6–3,5 млн работников. В ответ правительство Олаф Шольц в 2023 году приняло поправки к закону об иммиграции квалифицированной рабочей силы, включая смягчение требований к «Голубой карте ЕС», введение «карты возможностей» и упрощение признания дипломов. Однако даже эти меры покрывают лишь часть годовой потребности, оцениваемой в 400 тыс. специалистов, и не устраняют кадровый дефицит как долгосрочный фактор, ограничивающий трансформацию немецкого автопрома.

Роль государственного регулирования в условиях структурной трансформации

Наряду с рыночными и внутренними факторами, существенное влияние на кризис немецкого автопрома оказывает государственное регулирование, традиционно отличающееся высокой степенью вмешательства в рамках Европейский союз. Автомобильная промышленность ЕС является одной из наиболее зарегулированных в мире, что формирует противоречивые условия для производителей. Масштабы отрасли – около 7% ВВП ЕС и 13,8 млн рабочих мест (6,1% занятых) – делают её приоритетным объектом государственной политики.

С одной стороны, государство выступает источником критически важной поддержки. Совокупный объём финансовой помощи автопрому Германии превысил 50 млрд евро, включая 15 млрд евро кредитного финансирования через государственный банк на производство комплектующих. В период пандемии COVID-19 меры поддержки позволили смягчить спад, когда продажи автомобилей в Европе сократились на 23,7%. Исторически эффективным инструментом стимулирования спроса остаются утилизационные программы: в 2008 году Германия предоставляла компенсацию 2500 евро за утилизацию автомобилей старше 9 лет, что способствовало оживлению рынка и обновлению автопарка.

С другой стороны, государство является ключевым источником регуляторного давления. «Зелёный курс» ЕС и план запрета продаж новых автомобилей с ДВС с 2035 года вынуждают производителей ускоренно и дорого перестраивать бизнес-модели. Финансовые последствия этого давления очевидны: только Volkswagen Group в первом полугодии 2025 года сформировал резервы по регулированию выбросов CO_2 на сумму около 0,6 млрд евро.

Международная практика показывает, что эффективность государственного регулирования зависит от его сбалансированности. Наиболее результативными являются модели долгосрочного партнёрства, основанные на принципе «соглашения-закона», при котором государство предоставляет

преференции (нулевые пошлины на комплектующие, субсидирование кредитов, поддержку занятости), а бизнес берёт на себя обязательства по локализации производства (до 60% за 5 лет), экспорту, созданию рабочих мест и разработке новых моделей.

Инновационное развитие: искусственный интеллект и беспилотные технологии

Параллельно с электрификацией отрасль переживает вторую волну трансформации, связанную с внедрением искусственного интеллекта (ИИ) и беспилотных технологий. Автомобиль эволюционирует в киберфизическую систему, а бизнес-модели автопроизводителей смещаются в сторону концепции «мобильность как услуга» (MaaS).

ИИ охватывает весь жизненный цикл автомобиля: от проектирования с применением машинного обучения, сокращающего издержки и сроки вывода моделей на рынок, до оптимизации производства, логистики и послепродажного сервиса. В продукте ИИ лежит в основе систем помощи водителю (ADAS) и автономного вождения. Согласно классификации SAE J3016, выделяются уровни автономности от 0 до 5: серийные автомобили сегодня в основном соответствуют уровням 2–3, тогда как разработки направлены на достижение уровней 4–5. По прогнозам, полностью беспилотные автомобили (уровень 5) появятся не ранее 2028 года, а к 2030 году их выпуск может достичь 12 млн единиц. Технологическую основу автономности формируют лидары, радары, камеры, сенсоры, вычислительные платформы и системы связи V2V, V2I, V2N и V2X.

Ключевая конкуренция разворачивается в сфере программного обеспечения и цифровых экосистем, где традиционные автопроизводители сталкиваются с давлением со стороны технологических компаний – Google, Apple, NVIDIA – а также новых игроков, включая Tesla и китайские стартапы. Рост MaaS смещает потребительскую ценность от владения к пользованию автомобилем, требуя от автопроизводителей перехода к платформенным моделям, партнёрствам с операторами мобильности и инвестициям в подписочные сервисы и «роботакси». Объём мирового рынка беспилотных такси, по оценкам, к концу 2025 года может достичь 2 млн единиц; китайские компании, такие как WeRide, уже запускают коммерческие сервисы.

Для немецких автоконцернов запоздалый вход в эти сегменты означает потерю стратегической инициативы. Несмотря на развитие собственных проектов – включая сотрудничество Volkswagen с Ford в области автономного вождения и разработки BMW – их прогресс уступает более гибким конкурентам. В новых условиях скорость внедрения ИИ и беспилотных технологий становится ключевым фактором конкурентоспособности, вытесняя традиционные преимущества, основанные на бренде и экспертизе в области ДВС.

Социально-экономические последствия кризиса автопрома Германии

Кризис немецкого автопрома вышел за рамки корпоративного управления и приобрёл выраженное социально-экономическое измерение. Планы

руководства Volkswagen по жёсткой реструктуризации вызвали масштабное сопротивление работников и профсоюзов. В сентябре 2024 года Volkswagen прекратил действие гарантий занятости, действовавших более 30 лет, что спровоцировало предупредительные забастовки по всей Германии. Профсоюз IG Metall выступил против сокращений и снижения зарплат, в то время как компания настаивала на уменьшении оплаты труда на 10%, отказе от бонусов и заморозке зарплат на 2025–2026 годы. Федеральные власти поддержали модель социального партнёрства: канцлер Олаф Шольц подчеркнул недопустимость перекладывания последствий управленческих ошибок на работников. В декабре 2024 года стороны достигли компромисса, включающего сохранение гарантий занятости до 2030 года, временный отказ от повышения зарплат и сокращение премий, сокращение более 35 тыс. работников к 2030 году преимущественно через естественное выбытие, а также закрытие заводов в Дрездене и Оснабрюке к 2025 и 2027 годам. Данное соглашение стало примером поиска баланса между необходимостью реструктуризации и социальной стабильностью.

Социальные конфликты в автопроме развиваются на фоне общего ухудшения макроэкономической ситуации в Германии. Экономика страны с 2018 года находится в фазе спада среднесрочного цикла: индекс промышленного производства к 2024 году снизился до 97,4, объём промышленного выпуска сократился на 4,7% к предыдущему году, а реальный ВВП уменьшился на 0,5% – с 3067,5 до 3052,3 млрд евро. Рецессионная динамика сохраняется и в 2025 году. Ослабление автопрома, на который приходится около 5% ВВП и каждое пятое рабочее место в промышленности, стало одним из ключевых факторов углубления спада. Отрицательный денежный поток Volkswagen в размере 1,4 млрд евро в первом полугодии 2025 года дополнительно сократил инвестиционную активность в экономике.

Кризис автопрома вызвал цепную реакцию в смежных отраслях – металлургии, химической промышленности, машиностроении и IT-услугах. Так, VDMA в 2024 году ухудшил прогноз по выпуску машиностроительной продукции с –4% до –8%, напрямую связав это со снижением заказов со стороны автопроизводителей. Одновременно усилилось давление на рынок труда: уровень безработицы вырос с 5,7% в 2023 году до 6,0% в 2024 году, увеличив нагрузку на государственный бюджет, дефицит которого достиг 113 млрд евро (2,6% ВВП).

Негативные эффекты проявились и во внешнеэкономической сфере. Экспорт Германии в 2024 году сократился на 1% – до 1 559,7 млрд евро, во многом из-за падения поставок автомобилей. Особенно значимой стала потеря позиций на китайском рынке: продажи Porsche снизились на 27,9%, а доля электромобилей Volkswagen сократилась до 4,5%. Кризис в ключевой экспортной отрасли подорвал инвестиционную привлекательность страны: число иностранных инвестиционных проектов сократилось с 1 124 в 2017 году до 733 в 2023 году.

Заключение

Проведённое исследование показало, что кризис немецкой автомобильной промышленности носит системный характер и затрагивает ключевые элементы экономической, технологической и социальной структуры отрасли. Анализ финансовых и операционных показателей Volkswagen и Porsche выявил резкое снижение прибыльности, ухудшение денежных потоков и ослабление позиций на стратегически важном китайском рынке, что свидетельствует о глубоком давлении на существующие бизнес-модели автопроизводителей.

Установлено, что кризис сформировался в результате совокупного воздействия технологического отставания, роста производственных издержек, усиления глобальной конкуренции и геополитических ограничений, а также дефицита квалифицированной рабочей силы. Эти факторы взаимно усиливают друг друга, ограничивая адаптационные возможности отрасли и снижая её ценовую и инновационную конкурентоспособность.

Особую роль в трансформации автопрома играет государственное регулирование. С одной стороны, меры финансовой поддержки смягчают краткосрочные шоки, с другой – жёсткие экологические требования и регуляторное давление ускоряют дорогостоящую структурную перестройку, усиливая нагрузку на компании. Эффективность регулирования в данных условиях определяется степенью его сбалансированности и координации с промышленной стратегией бизнеса.

Анализ инновационного развития показал, что ключевым фактором будущей конкурентоспособности становится способность автопроизводителей интегрировать искусственный интеллект, автономные технологии и платформенные бизнес-модели, включая «мобильность как услуга». Запоздалый вход немецких компаний в эти сегменты усиливает риск потери стратегических позиций в пользу технологических корпораций и китайских игроков.

Кризис автопрома имеет выраженные социально-экономические последствия для Германии, проявляясь в росте безработицы, снижении инвестиционной активности, падении экспорта и усилении рецессионных процессов. Таким образом, кризис автомобильной отрасли выступает не только отраслевой проблемой, но и одним из ключевых факторов макроэкономической нестабильности. Его преодоление требует ускоренной технологической адаптации, реформирования бизнес-моделей и выработки согласованной промышленной политики государства и бизнеса.

Список ключевой литературы и источников:

1. Зарицкий Б.Е. Экономика Германии: учебное пособие / Б.Е.Зарицкий; МГИМО МИД России, кафедра мировой экономики – М.: МГИМО-Университет, 2019–487 с.
2. Викторова, Н. Г. Анализ прогнозирования рентабельности производителей в автомобильной промышленности / Н. Г. Викторова, Е. С. Мохов, К. С. Яблонская // Естественно-гуманитарные исследования. – 2024. – № 6(56). – С. 147–155.

3. Белов, В. Б. Германо-китайские экономические отношения в условиях актуальных геополитических вызовов / В. Б. Белов // Современная Европа. – 2023. – № 7(121). – С. 111–126. – DOI 10.31857/S0201708323070094.
4. Белов, В. Б. Состояние и перспективы иммиграции квалифицированной рабочей силы в Германии / В. Б. Белов // Научно-аналитический вестник Института Европы РАН. – 2023. – № 5(35). – С. 73–87. – DOI 10.15211/vestnikieran520237387.
5. Цяньцянь, У. Анализ международной конкурентоспособности автомобильной промышленности в эпоху искусственного интеллекта / У. Цяньцянь // Стратегические решения и риск-менеджмент. – 2025. – Т. 16, № 2. – С. 163–173. – DOI 10.17747/2618-947X-2025-2-163-173.
6. Капустина, Л. М. Прогноз конъюнктуры мирового рынка легковых автомобилей в контексте инновационного и устойчивого развития / Л. М. Капустина, А. А. Древалев, К. Р. Левченко // Вестник Академии знаний. – 2024. – № 3(62). – С. 224–227.
7. Лапидус, Л. В. Трансформация бизнес-моделей в автомобильной промышленности в условиях развития беспилотных технологий / Л. В. Лапидус, В. Н. Шорохова // Интеллект. Инновации. Инвестиции. – 2023. – № 2. – С. 19–33. – DOI 10.25198/2077-7175-2023-2-19.
8. Мессауди, М. А. Государственное регулирование развития автомобильной промышленности в Европейском Союзе / М. А. Мессауди, О. С. Горлова // Гуманитарный научный журнал. – 2022. – № 2. – С. 98–102. – EDN IVSAMB.
9. Белов, В. Б. Экономика Германии: основные итоги рецессионного 2024 Г. И вызовы 2025 г / В. Б. Белов // Научно-аналитический вестник Института Европы РАН. – 2025. – № 1(43). – С. 53–66. – DOI 10.15211/vestnikieran120255366.
10. Белов, В. Б. Экономика Германии на фоне актуальных хозяйственно-политических вызовов / В. Б. Белов // Научно-аналитический вестник Института Европы РАН. – 2022. – № 5(29). – С. 87–101. – DOI 10.15211/vestnikieran5202287101.
11. Отчет о финансовом положении компании Porsche за первое полугодие 2025.
12. Отчет о финансовом положении компании Volkswagen за первое полугодие 2025.

Кульпина Арина Артуровна,
Одинцовский филиал МГИМО МИД России,
ф-т лингвистики и межкультурной коммуникации

Фактор «мягкой силы» Турции в отношениях с ФРГ

Аннотация. Настоящая статья представляет собой попытку анализа турецкой политики «мягкой силы» в отношениях с Федеративной Республикой Германия

(ФРГ). На основе концепции Дж. Ная и доктрины «Стратегической глубины» А. Давутоглу автор пытается выявить роль и механизмы этой политики, используя системный подход и критический анализ литературы и статистики. Особое внимание уделяется влиянию турецкой диаспоры на миграционные, политические и культурные сферы: от интеграции турок в немецкое общество до деятельности таких институтов, как Центры Юнуса Эмре и турецко-исламские организации. Автор приходит к выводу, что «мягкая сила» эффективно способствует формированию позитивного имиджа Турции и укрепляет ее позиции в ФРГ, хотя настороженность к исламу и «идеологический раскол» в диаспоре ограничивают потенциал.
Ключевые слова: «мягкая сила», турецко-германские отношения, турецкая диаспора, политическая интеграция, культурная дипломатия.

The factor of Turkey's "soft power" in relations with Germany

Abstract. This article is an attempt to analyse the Turkish policy of "soft power" in relations with the Federal Republic of Germany (FRG). Based on Joseph Nye's concept and Ahmet Davutoglu's doctrine of "Strategic Depth" the author tries to identify the role and mechanisms of this policy using a systematic approach and a critical analysis of literature and statistics. Special attention is paid to the influence of the Turkish diaspora on migration, political and cultural spheres: from the integration of Turks into German society to the activities of institutions such as the Yunus Emre Centers and Turkish-Islamic organisations. The author concludes that "soft power" effectively contributes to the creation of a positive image of Turkey and strengthens its position in Germany, although wariness of Islam and the "ideological split" in the diaspora limit the potential.
Key words: "soft power", Turkish-German relations, Turkish diaspora, political integration, cultural diplomacy.

Введение. Современные международные отношения все больше ориентируются не только на традиционную силу (военную, экономическую и др.), но и на так называемую «мягкую силу» (англ. "soft power"). Эту концепцию в 2004 г. разработал американский политолог Дж. Най-младший, определив ее как «способность достигать желаемого посредством притяжения, а не принуждения или платежей» [6].

Концепция «мягкой силы» активно применяется во внешней политике Турции. Выделяют ее два источника — естественный и искусственный [17]. Турция располагает таким важным естественным ресурсом, как выгодное географического положения, а с 2002 г., после прихода к власти Партии справедливости и развития (ПСР), также уделяет больше внимания искусственным — публичной дипломатии, информационным потокам и др., что согласуется с доктриной «Стратегической глубины» Ахмета Давутоглу, лежащей в основе нынешнего внешнеполитического курса Турции. На этом фоне

особенно перспективным кажется изучение этого фактора в отношениях с ФРГ, как важнейшим экономическим и политическим партнером Турции.

Цель настоящей работы — исследовать роль и механизмы «мягкой силы» Турции в отношениях с ФРГ. В процессе исследования был использован системный подход, а также метод критического анализа научной литературы и официальных статистических данных. Практическая актуальность работы состоит в подготовке выводов о «мягкой силе» Турции как инструменте влияния страны во внешней политике и ее потенциальной роли в нормализации отношений Турции с ФРГ и Европой в целом.

Миграция. По данным на 2024 г., в Германии проживает около 1,5 млн граждан Турции, что является крупнейшей этнической группой иностранцев в ФРГ. Однако некоторые эксперты считают, что число людей турецкого происхождения в стране может достигать 3–4 млн (около 4% населения) [10]. Тюрколог Владимир Аватков отмечает, что этническая принадлежность является важнейшим инструментом «мягкой силы» Турции. В 2010 г. было создано Управление по делам турок за рубежом и родственным сообществам (YTB) для поддержки мигрантов и других граждан Турецкой Республики, покинувших родину [1].

Чтобы оценить роль «мягкой силы» через этническую принадлежность, рассмотрим предпосылки формирования турецкой диаспоры в ФРГ. Первая волна (1960–1970-е) связана с приглашением в Германию гастарбайтеров. Турция имела «избыток рабочей силы» из-за вертикальной миграции, а ФРГ, напротив, — острый дефицит после войны. [5] По доктрине ОЭСР Германия в 1961 г. заключила договор с Турцией о привлечении рабочей силы. Труд турецких мигрантов, зачастую низкооплачиваемый, значительно поспособствовал росту немецкой экономики.

В 1975 г. было разрешено воссоединение семей, что стало причиной второй волны турецкой иммиграции. Но экономическая ситуация изменилась и среди мигрантов стала расти безработица, а экономические выгоды снизились. Таким образом, иностранные граждане, прибывшие раньше, больше способствовали экономическому росту, чем те, кто приехал позже. [9] Все это заложило основу для последующего формирования сообщества выходцев из Турции, проживающих на территории ФРГ.

По данным на 2024 г. выходцы из Турции по-прежнему составляют самую большую группу мигрантов в ФРГ (12% из общего числа) [11]. Примечательно, что на этом фоне в 2024 г. в ФРГ вступил в силу закон об упрощенной натурализации, позволяющий двойное гражданство и облегчающий получение немецкого паспорта для многих иностранцев, в том числе турок [14].

Политика. За более чем 50 лет пребывания в Германии турецкая диаспора хорошо интегрировалась в общество, что, в частности, проявляется в вовлеченности турок в политическую жизнь ФРГ. В бундестаге растет число депутатов турецкого происхождения. После выборов 2017 г. их число составляло 14, в 2025 г. — 19 [3] [15]. На этом основании напрашивается гипотеза о

возможном использование Турцией политического ресурса для влияния через «мягкую силу».

Политики турецкого происхождения все больше привлекают общественное внимание. Стоит отметить Джема Оздемира (министр образования и исследований ФРГ и экс-лидер «Зелёных»), Айгюль Озкан (экс-министр по делам семьи, женщин, социального развития и интеграции Нижней Саксонии, первая женщина-мусульманка на подобном посту), Айдан Озогуз (СДПГ), Белит Онай (мэр Ганновера, член «Зелёных») и др. [3] Примечательно также назначение Синана Селена, выходца из Турции, главой Федерального ведомства по охране конституции ФРГ (15 сентября 2025 г.), что вызвало опасения о появлении нового «рычага» турецкого влияния в ФРГ [16].

Говоря о предпочтениях турок в немецкой политике, стоит отметить, что их взгляды довольно разнородны. По данным на 2025 г. граждане Германии с турецким происхождением преимущественно поддерживают СДПГ (35%), ССВ (18%), «Левую» партию (14%) [12]. Что касается взгляда турок, проживающих в ФРГ, на политику своей родины, здесь также наблюдается «идеологический раскол». В то время, как различные турецкие организации, в основном религиозные, поддерживают правящую ПСР, турецкая интеллигенция явно симпатизирует «кемализму» и критически относится к политике Эрдогана [2].

С 2024 г. характерным феноменом в немецкой политике является партия DAVA, представляющая интересы мусульман. Появление партии вызвало опасения некоторых экспертов, заявляющих, что DAVA может стать инструментом влияния правительства Турции в ФРГ [17]. Другим важным событием стал визит канцлера Фридриха Мерца в Турцию 30 октября 2025 г., в ходе которого обсуждались миграция, экономика, безопасность, отношения ЕС с Анкарой [18]. Риторика встречи говорит о растущем внимании ФРГ к Турции, подтверждая гипотезу об эффективности «мягкой силы» страны.

Культура. С приходом к власти в 2002 г. ПСР внешняя политика Турции стала более прагматичной. Ключевую роль в ней сыграла концепцией «Стратегической глубины» Ахмет Давутоглу, важнейшее значение в которой отводится культурной дипломатии [4].

В турецко-германских отношениях культурный обмен также усиливается. В частности, расширяется сеть Центров Юнуса Эмре: соглашение об открытии первого центра в Берлине было подписано в 2012 г., в 2015 г. подобный центр был открыт в Кёльне [4]. Организация специализируется на различных семинарах и курсах турецкого языка, однако некоторые эксперты видят в этом желание Турции поставить под контроль развитие тюркологии в Европе и попытку создания своего «университетского лобби».

Другим ключевым фактором является религия. С 1970-х в ФРГ действуют такие религиозные организации, как «Союз исламских культурных центров» (VIKZ), «Союз турецко-исламских культурных объединений» (ATIB), «Турецко-исламский союз по делам религии (DITIB) и др., консолидирующие диаспору и препятствующие ее интеграции в немецкое общество. Кроме того, в 2019 г. в Оснабрюке был открыт первый в Германии Исламский колледж, занимающийся

подготовкой имамов [8]. Несмотря на это, согласно исследованию фонда Бертельсманна 2019 г., больше половины немцев по-прежнему относятся к исламу настороженно [13].

Интерес к светской культуре Турции в Германии также растет. Такие фильм, как «Головой о стену» (реж. Фатих Акын, 2004 г., премии «Золотой медведь» и ФИПРЕССИ) и «Альмания — Добро пожаловать в Германию» (реж. Ясемин Самдерели, 2011 г., премия Deutscher Filmpreis), снятые турецкими режиссерами, помогают немецкому зрителю по-новому взглянуть на турецкую культуру. В ФРГ популярны многие актеры, режиссеры и писатели турецкого происхождения: Эмине Севги Оздамар, Феридун Заимоглу, Селим Оздоган, Эртугрул Озкок, Шеринг Лангхофф и др. [4].

В наши дни в ФРГ проходят различные выставки, направленные на популяризацию турецкой культуры. Так, при поддержке организации ТЮРКСОЙ и Института Юнуса Эмре в июне 2025 г. в Берлине прошла конференция «Мастера инноваций и искусства», направленная на популяризацию тюркского наследия 19].

Заключение. На основании изложенного напрашивается вывод, что «мягкая сила» — важный фактор внешней политики Турции, особенно ярко проявляющийся в турецко-германских отношениях в таких сферах, как миграция, политика и культура.

Под влиянием социальных, экономических и политических факторов, процесс миграции стал основой формирования турецкой диаспоры в ФРГ. Сегодня турки имеют влияние во многих сферах немецкого общества, сохраняя при этом связь с соотечественниками. Это усиливает роль диаспоры в стране и влияет на формирование имиджа Турции.

Политическая интеграция турок также высока, о чем, в частности говорит рост числа депутатов турецкого происхождения. Однако взгляды граждан Турции как на политику ФРГ, так и своей родины, неоднородны, что по большей части объясняется социальными и экономическими предпосылками. Внимательное отношение правительства ФРГ к Турции позволяет говорить об укрепляющейся позиции страны и позитивной роли «мягкой силы» в этом процессе.

Согласно концепции «Стратегической глубины» Ахмета Давутоглу, культурную дипломатию Турции традиционно рассматривают как инструмент влияния во внешней политике. Правительство страны активно развивает Центры Юнуса Эмре, турецко-исламские организации (VIKZ, ATIB, DITIB и др.), консолидирующие турецкую диаспору. Роль светской культуры также велика, об этом, в частности, говорит успех многих выходцев из Турции в сферах кинематографа, литературы и др.

Таким образом, на основании перечисленных факторов, представляется закономерным говорить о создании позитивного имиджа Турции через «мягкую силы» и подтверждении ее эффективности. Однако стоит отметить, что настороженное отношение к исламу в ФРГ и наблюдающийся «идеологический раскол» в диаспоре снижают её потенциал.

Библиография:

1. Аватков, В.А. Руководство Турции прекрасно понимает, что такое мягкая сила. Рубрика «Говорят эксперты МГИМО» на официальном портале МГИМО. 17.08.2016. URL: https://mgimo.ru/about/news/experts/rukovodstvo-turtsii-prekrasno-ponimaet-chto-takoe-myagkaya-sila/ (дата обращения 01.12.2025).
2. Аватков, В.А. «Мягкая сила» Турции в Германии и евразийская концепция Путина. Рубрика «Говорят эксперты МГИМО» на официальном портале МГИМО. 28.05.2012. URL: https://mgimo.ru/about/news/experts/224257/ (дата обращения: 12.11.2025).
3. Аюпова, Н.И. Турецкая диаспора в ФРГ: успехи и проблемы интеграции в западное общество // История и историческая память. 2021. №22-23. С. 163-170 (дата обращения: 12.11.2026).
4. Аюпова, Н.И. Основные направления и проекты сотрудничества Турции с ФРГ в области культуры в период правления партии справедливости и развития // Вестник ВятГУ. 2017. №9. С. 78-83 (дата обращения: 12.11.2026).
5. Доглан, Ч.Б. Миграция между Турцией и Германией: причины, формы, перспективы // Гуманитарные, социально-экономические и общественные науки. 2020. №6. С. 61-64 (дата обращения: 12.11.2025).
6. Наумов, А.О. Концепция «мягкой силы» Джозефа Ная в зарубежном научном дискурсе: интерпретация и критика // Государственное управление. Электронный вестник. 2021. №89. С. 122-130 (дата обращения: 12.11.2026).).
7. Николаенко, К.В. Анализ способов реализации и эффективности использования «мягкой силы» Российской Федерации на современном этапе // АНИ: экономика и управление. 2016. №2 (15). С. 287-290 (дата обращения: 12.11.2026).
8. Погорельская, С.В. Турецкая община в ФРГ: исламский фактор // Россия и мусульманский мир. 2022. №4 (326). С. 101-110 (дата обращения: 12.11.2026).
9. Решетникова, Н.Н., Этоо Анге Анхел Кустодио Мича Последствия миграционного потока турецкого населения для экономики Германии // Молодой исследователь Дона. 2019. №6 (21). С. 117-120 (дата обращения: 12.11.2026).
10. Anzahl der Ausländer aus der Türkei in Deutschland von 2001 bis 2024. Das Statistik-Portal Statista. URL: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/152911/umfrage/tuerken-in-deutschland-seit-2001/ (дата обращения 01.12.2025).

11. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Soziale Situation in Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung. 07.07.2025. URL:https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund/ (дата обращения 01.12.2025).
12. Wahlverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund. Konrad Adenauer Stiftung. 30.09.2025. URL: https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/wahlverhalten-von-menschen-mit-migrationshintergrund (дата обращения 01.12.2025).
13. Religiöse Toleranz weit verbreitet — aber der Islam wird nicht einbezogen. Bertelsmann Stiftung. 11.07.2019. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/juli/religioese-toleranz-weit-verbreitet-aber-der-islam-wird-nicht-einbezogen (дата обращения 01.12.2025).
14. Законодательство о гражданстве – важные изменения. Представительства Германии в России. 27.06.2024. URL: https://germania.diplo.de/ru-ru/2664564-2664564 (дата обращения 01.12.2025).
15. В состав Бундестага ФРГ вошли 19 этнических турок. Агентство АА. 24.02.2025. URL: https://www.aa.com.tr/ru/ (дата обращения 01.12.2025).
16. СМИ: Германскую контрразведку возглавит выходец из Турции. Портал Oxu.az. 15.09.2025. URL: https://oxu.az/ru/v-mire/smi-germanskuyu-kontrrazvedku-vozglavit-vyhodec-iz-turcii (дата обращения 01.12.2025).
17. В центре влияния: в Германии появится связанная с Эрдоганом партия. Известия. 07.02.2024. URL: https://iz.ru/1645937/kseniia-loginova/v-tcentre-vliianiia-v-germanii-poiavilas-sviazannaia-s-erdoganom-partiia (дата обращения 01.12.2025).
18. Фридрих Мерц учится турецкой дипломатии. Коммерсантъ. 31.10.2025. URL: https://www.kommersant.ru/doc/8177680 (дата обращения 01.12.2025).
19. Академическое и культурное наследие Тюркского Мира – в центре международного внимания: Берлин, 2025. Официальный сайт организации ТЮРКСКОЙ. 31.05.2025. URL:https://www.turksoy.org/ru-RU/novosti/akademicheskoe-i-kulturnoe-nasledie-tyurkskogo-mira-v-centre-mezhdunarodnogo-vnimaniya-berlin-2025 (дата обращения 01.12.2025).

Научное электронное издание

ЯЗЫК ПРОФЕССИИ — ЯЗЫК ДЛЯ ПРОФЕССИИ

BERUFSSPRACHE — SPRACHE für den BERUF

Материалы
VIII Межвузовской студенческой научной конференции
(Москва, 5 декабря 2025 г.)

Издается в авторской редакции

Подписано к распространению 11.06.2026. Уч.-изд. л. 12,95

МГИМО МИД России
119454, Москва, пр. Вернадского, 76
Mgimo.ru/id; id@inno.mgimo.ru